Russ.
3 h

Reimchronik,
Livland.

<36621901810017

<36621901810017

Bayer. Staatsbibliothek

Die

Livländische Reimchronik

von

Dittlieb von Alnpeke

in das Hochdeutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen

von

E. Meyer,

Oberlehrer der lateinischen Sprache am Kaiserlichen Gymnasio zu Reval.

Reval, 1848.

Verlag von Franz Kluge.

5c-9.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, daß, nach Beendigung desselben die gesetzliche Anzahl der Exemplare an die Censur-Comität abgeliefert werde.

Dorpat, den 18. September 1847.

Censor Michael v. Rosberg.

Einer

Hoch- und Hochwolgebornen

Ritterschaft

des Herzogthums Ehstland

und

Einem Hochedlen Rathe

der Stadt Reval

dargebracht

von

Eduard Meyer.

Gott, der Himmel und Erden [p. 3 Bergm.
zuerst hat lassen werden,
und Alles, das darinnen ist,
erschuf in gar kurzer Frist:
Sonne, Mond, der Sterne Schein,
die laufen nach dem Willen sein;
Thiere so wie Fische,
Vögel in lebender Frische,
die that er unterscheiden.
An Juden und an Heiden
hat er zuvor in alten Tagen,
wie manch Buch kann von ihm sagen,
begangen manch Wunder groß,
das seine Güte nicht verdroß:
nicht gelingt's den Zungen allen
von der Wunder Zahl zu lallen.
Daß Gott die Menschheit an sich annahm,
welch Freudenheil uns davon kam,
das kann auch Niemand völlig zeigen,
darüber muß ich selber schweigen. —
So alle Menschen, was nur ist

geboren deren von Adams Frist
bis hie zu dem letzten Ziel,
das Gott zum Ende machen will
der Welt in ihrer letzten Stund',
könnten sprechen, was einen Mund
in der Luft auf Erden je gewann,
und wären weise wie der Mann,
der Salomon war genannt;
könnte Laub, Gras und Sand
lobelich sprechen von der That,
die Gott an uns begangen hat,
die könnten ihn nicht gnug erheben.
Darob sollten auch Herzen beben
nach seiner Liebe zu aller Stund;
Begierde, Willen, Zunge, Mund
sollte ihm stetig sein bereit.
Daß Gott begann die Christenheit
und uns vom Tode hat befreit,
das ist ein Trost voll Seligkeit
Allen, die da Christen sind.
Wenn wir heißen Gotteskind,
so wir den Namen ehren
und uns von Sünden kehren,
so will er uns zum Lohne geben
dort bei ihm ein ewig Leben.
Wir wollen eine Rede heben an!
Da Gott die Christenheit begann
mit Annahme der Menschheit
und erlitten hatt' die Marterzeit,
da erstund er an dem dritten Tage
und löste manche Seele aus Klage,
mit denen er von hinnen fuhr
zum Himmel von der Erden Flur.
Da sandte er seinen heiligen Geist,
der nun zum vollen Glauben weist,
Annoch war gar manches Land,

da sein Lob war unbekannt:
er sandte seine Boten dar;
seine Gnade mit ihnen war,
wo sie kamen in ein Land,
da er sie hatte hingesandt,
daß sie das Volk bekehrten
und es den Glauben lehrten.
Dort traf sie mancher Widerstoß; [p. 4]
Gott seine Gnade auf sie goß
mit manchen großen Zeichen;
das begann zu erweichen
gar manche böse Heidenschaft,
wenn sie der Apostolen Kraft
ihre Götter sah'n verderben
und ihrer Gewalt enterben.
Gar manche warf der Teufel nieder,
daß ihrer nimmer wieder
gemachet ward von Menschenhand.
So ward bekehrt gar manch Land;
nun sieht man Christenleute dar,
wo selbst zuvor noch keiner war.
Dies trieben sie bis in den Tod:
da nahm sie Gott aus aller Noth,
hat ihnen großen Lohn gegeben,
im Himmelreiche ein ewig Leben.

Es ist zuvor wohl beschrieben,
was Gott mit ihnen hat betrieben;
warum man sie loben soll
und mit Feier ehret wohl
in der reinen Christenheit,
ist wohl gesagt auch manche Zeit,
darüber muß ich selber schweigen.
Ich habe den Willen zu zeigen,
wie Gottes Güte hat gesandt
das Christenthum in manch Land,
dahin nie ein Apostel kam,

da die Gott zum Himmel nahm;
doch thaten ihre Lehren
gar manchen Herrn bekehren,
die nach ihren Zeiten blieben,
und gar Manchen darzu trieben
daß sie die Tauf' empfingen;
gar Manche von selber gingen
und empfingen die Tauf',
es war der Seele ein hoher Kauf.
Also hat Gottes Weisheit
das Christenthum gemachet breit
und mit seiner Gnade Gift
wohl erleuchtet mit der Schrift,
daß man daraus erkennet wohl,
was man zu rechte thun soll.
Wer nach der Schrift gerecht will leben,
dem wird ein sel'ger Lohn gegeben:
mit Gott im Himmelreich,
da ist man freudenreich.

Nun hab' ich euch gesagt
von Gottes Sohne und der Magd
Marie, meiner lieben Frauen,
der Königin in Himmels Auen,
und wie sein göttlicher Rath
hin und her vertheilet hat
das Christenthum in manches Land.
Nun will ich machen auch bekannt,
wie das Christenthum ist kommen
nach Livland, wie ich hab' vernommen
von alten weisen Leuten;
das will ich auch bedeuten
auf's Allerbeste wie ich kann.
In Gottes Namen hebe ich an.

Kaufleute waren gesessen,
reich und ungemessen
an Ehren und an Gute, [p. 5]
denen kam in ihr Gemüthe,
daß sie gewinnen wollten Gut,
wie noch gar Mancher thut.
Gott, der wies sie selber an,
daß sie gewannen einen Mann,
dem fremde Lande waren kund;
der brachte sie zu einer Stund'
mit Schiffen auf die Ostsee her.
Was soll ich davon sagen mehr?
Die Düna ein Wasser ist genannt,
deß Fluß geht aus der Russen Land;
an diesem waren gesessen
Heiden, gar vermessen;
Liven waren sie genannt;
die stoßen an der **Selen** Land;
das waren Heiden, gar boshaft,
sie waren der Russen Nachbarschaft:
noch wohnten rings in manchem Land,
die auch Heiden waren genannt.
Die Deutschen hatten wohl vernommen,
daß man mit Sorgen müßte kommen
zu derselben Heiden Land;
doch wurden sie darhin gesandt
von der starken Winde Kraft
zu derselben Heidenschaft.
Da sie kamen so nah,
daß man die Düna sah,
da mocht' es anders nicht sein,
mit Sorgen fuhren sie hinein.
Da man ihre Ankunft ward gewahr,
da sammelte sich gar manche Schaar:
mit Schiffen, und auch über Land
kam manch Heide zugerannt.

Also war ihr Aller Muth,
daß sie Leib und Gut
den Christen wollten haben genommen.
Da sie hatten das vernommen,
männlich kamen sie zu der Wehr
schnelle gegen der Heiden Heer;
mit Steinen und mit Schießen
begannen sie zu grüßen,
die sich wollten nahen.
Da das die Heiden sahen,
schnelle hatten sie ersehen,
daß sie dem Feind nicht mochten stehen;
denn ihrer ward in kurzer Stund
vom Schießen gar Mancher wund.
Da sprachen sie um Friedensverein,
den gelobten sie bei Stein und Bein.
    Die Christen auch mit frohem Sinn
gelobten da und gingen hin
zu ihnen sicher auf das Land:
Gott der hatte sie gesandt
zu denselben Heiden her.
Sie hatten Gut geladen schwer,
das verkauften sie alldort
zum Theil bas als an andrem Ort:
deß ward ihr Herz voller Freuden.
Zu ihnen sprachen da die Heiden,
daß sie Frieden nähmen
und häufig wieder kämen;
wollte auch Jemand mit ihnen kommen,
der wäre in den Frieden genommen;
der kaufschlagen wollte alldort [p. 6]
lieber als an anderm Ort,
der sollte ihnen willkommen sein.
Beides, Meth und Wein,
die Kaufleute da den Heiden
ausschenketen voller Freuden:

der Frieden war bestätiget wohl,
wie man mit Gelübde soll.
Da ihren Weg nach Haus sie nahmen,
seitdem auch häufig wieder kamen
nach Livlande mit mancher Schaar.
So man ihr Kommen ward gewahr,
so wurden sie empfangen wohl,
wie man liebe Gäste soll.
Das trieben sie gar manchen Tag,
daß man Kaufs mit ihnen pflag.
Das ihnen ging so wohl in Hand,
sie fuhren in dasselbe Land
sechs Meilen fürbas,
da gar mancher Heide saß,
mit dem sie ihren Kauf trieben
und also lange da blieben,
bis sie bauten ein Gemach;
mit Erlaubniß Das geschach.
Bei der Düna auf einen Berg,
da bauten sie ein ehrlich Werk,
eine Burg so feste,
daß dieselben Gäste
mit Frieden wohl darauf verblieben
und ihren Kauf lange trieben.
Uexkull ward es genannt
und liegt noch in Livland.
Dieweil sie das erbauten,
die Heiden nicht durchschauten,
daß es sollte also geschehn,
wie es später ward gesehn.

Nun war, wie ich hab' vernommen,
ein weiser Mann mit ihnen kommen,
der ihnen sang und las alldar;
denn er ein reiner Priester war.

Der Herr hieß **Meinhart**;
er war mit Zuchten wohl bewahrt
und war weis' und klug,
er hatte Tugenden genug;
er konnte so gebaren,
daß ihm die Leute waren
beides, willig und hold;
er konnte geben reichen Sold
mit Rath, und wenn er lehrte,
gar Manchen er bekehrte,
daß er die Christen lieb gewann.
Darunter war gar mancher Mann,
hätte er die Deutschen wollen vertreiben,
so mocht' ihrer Keiner länger bleiben
in dem Lande eine Stund.
Sie reute sehr der feste Grund,
den sie an jener Burg bekamen
zu Uexkull mit Namen.
Denn ihre Angst die war groß,
daß ihnen würde Widerstoß
von derselben Christenheit,
die ward von Tag zu Tage breit.
Vom deutschen Lande kam alldar
starker Helden manche Schaar,
die auch ihren Kauf trieben [p. 7]
und mit den Andern da blieben.
Nun war dabei gesessen
ein Heide, wohl vermessen,
beides, gewaltig und reich;
seine Tugend kam dem gleich;
ihm waren der Leute viel zugewandt
in derselben Heiden Land.
Gott der sandte seinen Geist,
der volle Gnade erweist
an dem tugendhaften Mann,
daß er die Christen lieb gewann.

Kope derselbe hieß,
der Erste, der sich taufen ließ
und seiner Freunde ein großer Theil:
das war der Seele ein selig Heil.
Von andern Heiden kam auch dar
zu Priester Meinhart manche Schaar
und empfingen die Tauf'
und nahmen den Himmel zu Kauf.

Da dies war ergangen so,
die Christen wurden alle froh;
das war den Heidenschaften leid,
daß Kope die Christenheit
mit seinen Freunden angenommen.
Das war gar schnell vernommen.
In dem Lande überall
erhob sich ein starker Schall:
Russen und Littauen
konnte man aufsteh'n schauen;
Ehsten, Letten und Oeseler,
denen war die Rede gar zu schwer.
Denn das Christenthum war kommen
nach Livland, wie ihr habt vernommen,
das mehrte sich von Tage zu Tage:
das war der Heidenschaften Klage.
Darüber blieb gar Mancher todt;
sie brachten manchen Mann in Noth,
beides, stille und offenbar.
Was ich euch sage, das ist wahr:
Gott bracht' es doch in Schwung
bei Mann und Weib genung,
daß sie die Tauf' empfingen
und göttlich darzu gingen.
Gar Mancher stund dagegen auf,
das will ich melden im Verlauf;
mit Gottes Hülfe man die bezwang.

Es war darnach nicht überlang:
vom guten Priester Meinhart
mit ihnen da beschlossen ward,
daß sie ihn sandten über's Meer —
sie hätten gerne Trostes mehr —
um einen Bischof für das Land.
Kope war mit ihm gesandt.
Um des Christenthumes Heil
von Kaufleuten ein großer Theil
fuhr nach dem Hof zu Rom hin:
die Fahrt geschah mit solchem Sinn.
Sie kamen zu Gnaden völlig dar;
sie legten ihre Botschaft gar
getreulich, wie's gebührte, vor.
Da nun das vernahm sein Ohr,
der Papst mit Fleiße fragte sie,
daß sie ihm richtig sagten, wie
es in dem Lande wäre gestalt. [p. 8]
‚Da sind Heiden mannigfalt,
mit denen sind wir beladen,
sie thun der Christenheit viel Schaden;
das thun wir, Vater, Dir bekannt.
Littauen Ein'ge sind genannt;
die Heidenschaft ist hochgemuth,
ihr Heer gar häufig Schaden thut
an der reinen Christenheit;
das kommt davon: ihre Macht ist weit.
Dabei liegt eine Heidenschaft,
die hat an Leuten große Kraft:
Semegallen sind die genannt,
die heeren um sich her das Land;
wen sie können fassen,
gar selten sie dem was lassen.
Selen auch Heiden sind
und an allen Tugenden blind;
sie haben Abgötter viel

und treiben Bosheit ohne Ziel.
Danach liegt ein ander Land,
das ist **Lettenland** genannt;
die haben schlaue Sitten zumal,
sie wohnen selten in großer Zahl,
sie bauen gesondert in manchem Wald;
ihre Weiber sind wunderlich gestalt
und haben seltsamen Schnitt,
sie reiten, wie ihr Vater ritt:
derselben Heer hat große Macht,
wenn sie zusammen werden gebracht.
Da liegt bei des Meeres Strand
eine Gegend, heißet **Kurland**,
die ist wohl funfzig Meilen lang;
der Christen mag wenig ohn' ihren Dank
zu demselben Lande kommen,
denen Leib und Gut nicht würde genommen.
Die **Oeseler** sind schlimm von Art,
sie sind den Kuren benachbart;
sie sind beschlossen von dem Meere,
und fürchten selten große Heere.
Des Sommers, das ist uns bekannt,
sie heeren um sich her das Land;
wohin sie auf dem Wasser mögen kommen,
haben sie gar manchen Raub genommen
den Christen und der Heidenschaft;
in Schiffen ist ihre größte Kraft.
Ehsten auch Heiden sind,
die haben gar mancher Mutter Kind;
das kommt davon: ihr Land ist breit
und ausgestrecket also weit,
daß ich's nicht völlig sagen kann;
sie haben so manchen rischen Mann
und auch besondrer Lande viel,
deren ich nicht mehr euch nennen will.
Liven die sind Heiden,

da soll sie Gott von scheiden
in Kurzem, wie wir mögen hoffen,
wie er's mit Kopen hat getroffen,
der mit uns her kommen ist;
den hat Gott gnädig zu dieser Frist
gebracht zu der Christenheit;
sein Geschlecht erstreckt sich weit;
das ist allmeist zu uns gekommen
und hat die Taufe angenommen.'
Der Papst bat ihn weiter anzuzeigen [p. 9]
und die Wahrheit nicht zu verschweigen,
wie das wäre gekommen,
daß Kope die Tauf' angenommen.
Der Herre Meinhart war von Muthe recht
und ein getreuer Gottesknecht,
das sah der Papst nun an ihm wohl,
daß er sei der Gnade voll; —
daher er Liebe zu ihm trug.
Priester Meinhart, der war klug,
er hatte das Alles beschrieben, —
wie Gott es mit ihnen getrieben
in den ersten und in den letzten Tagen,
das begann er ihm Alles zu sagen:
wie Gottes Güte habe gesandt
das Christenthum nach Livland,
wie nach und nach es gediehen ist,
als ich euch verkündet zu dieser Frist,
und wie die fremde Heidenschaft
mit gewaltiger Kraft
sich wollte dawider setzen.
'Ich will Euch Eurer Sorgen ergetzen,
und was Euer Wille von mir begehrt,
das sei Euch von mir gewährt;'
also der Papst zu ihm sprach.
Des guten Trosts freut sich hernach
der Herr und die mit fuhren dar,

der ehrsamen Pilger Schaar;
mit Freuden baten sie zuhand
um einen Bischof in das Land.
Als der Papst sie vernahm,
Freude über sein Herze kam.
Gar inniglich da sprach er so:
'Der Märe bin ich herzlich froh!
Meinhart, lieber Sohn mein,
Du sollst daselbsten Bischof sein!
Ich gebe Leute und Land
auf Deine Seele Dir in die Hand;
Gewalt genug empfängst Du von mir, —
was ferner noch an Pilgern Dir
hin nach Livland sollte kommen,
die sind in Gottes Frieden genommen!'
Zum Bischof er geweihet ward,
eh' er davon fuhr auf die Fahrt:
sei's kurze oder lange Frist,
nach Gottes Geburt gescheh'n dies ist,
tausend und hundert Jahr
und drei und vierzig, das ist wahr!
Kopen Lieberes nie geschah,
denn daß er da den Papst sah, —
der Papst gab ihnen seinen Segen
und bat Gott, ihrer Aller zu pflegen.
So fuhr der Herre wieder dann
zu Lande als ein froher Mann,
und kam in Gottes Gnadenhut
nach Livland wieder wohlgemuth.

Als man die Märe vernommen,
daß ihr Herre, der Bischof, gekommen,
da ward gelobet Jesus Christ,
der alles Lobes würdig ist,
und die liebe Mutter sein,
die Königin rein,

die half dem Lande seither wohl,
wie ich euch jetzt sagen soll,
durch manche Pilgerschaar, [p. 10]
die um der Liebe willen kamen dar
und bezwangen das Land.
Seliglich ging's ihm von der Hand,
in dem Lande manchen Tag
in Gottes Dienst er Arbeit pflag.
Wie er sein' Sach' anfing,
und was Gott mit ihm beging,
deß will **ein Theil** ich euch sagen:
Es war in großen Hungers Tagen, —
milde und auch weise
hielt alle seine Speise
um Gott den Armen er bereit,
davon kam selbst er in Arbeit.
Er litt von Hunger große Noth,
die Kaufleute ihm sandten Brod, —
deß für ihn doch noch zu wenig war,
kaum bracht' er sich durch's harte Jahr.
Da ein Zeichen Gottes an ihm geschah,
sein Amtmann nach den Kasten sah,
gar wohl er die berathen fand:
Gott hat eine milde Hand;
wer ihm was gibt, dem vergilt er's wohl,
sein rechtes Maß ist immer voll.
Als das der Herre ward gewahr,
da ließ die Armen er kommen dar,
theilte mit ihnen die Gottes Gift
und hielt sich nach der rechten Schrift. —
Gott spricht im Evangelio
zu den reichen Leuten so:
‚Was den Armen ohne eitlen Wahn
Ihr thut, das habt Ihr mir gethan!'
Er lebte friedlich zugleich
mit Beiden, so Arm wie Reich, —

das trieb er drei und zwanzig Jahr,
da starb allhier er, das ist wahr,
und ein selig End' er genommen hat;
vor aller Missethat
hatte er sich gar wohl bewahrt
bis zu seiner Todeshinfahrt:
die Christen klageten sehre,
sie hatten ihn jetzt nicht mehre.

Boten sandten sie über das Meer,
denen befahlen sie nichts mehr,
als daß den Bischof sie gingen an
zu Bremen, daß von dem ein Mann
hin nach Livland
ihnen zum Bischof würde gesandt,
der dort sich verdiene Gottes Sold.
Ein frommer Held, hieß **Bertolt**,
den sandte er ihnen vom Stift, —
das war fürwahr eine selige Gift,
denn er war ein Held in jeder Noth,
er blieb bei seinen Schafen todt.

Den Christen ward geboten ein Streit
zu Livland bei seiner Zeit,
den boten ihnen die **Littauen** dar,
zu denen stand der **Russen** Schaar.
Bei **Kokenhusen** auf dem Feld,
da gaben dem Tod sie das Widergeld:
drei hundert Christen todt dort blieben,
die Heiden wurden nicht verschrieben,
ihrer blieben Viele auf dem Felde todt,
die Wahlstatt ward von Blute roth.
Kope ward auch dort sehr wund, [p. 11]
doch starb er noch nicht zur selben Stund,

nach Hause er erst wieder kam,
wo er ein reines Ende nahm.
Er hatte vier Wunden
und sprach zu manchen Stunden:
‚Fünf Wunden Gott für mich empfing,
noch nicht, wie ihm, es mir erging,
drum ist mein Klagen neue!‘
Er starb in guter Reue.

Der Bischof Bertolt, der begann
die Riga zu bauen, wie ein Mann,
der sicher Alles wollt' treiben
und gerne hätt' ein Verbleiben.
Mit den Christen die **Liven** und **Letten** zuletzt
um einen Zins sich hatten gesetzt.
Dem guten Bischof Bertolt
war das Volk insgemeine hold,
denn er hatte alle Tugenden gleich
und an wahren Treuen reich
berieth er das Christenthum.
Die **Ehsten** kamen für ihren Ruhm
auf Riga zu mit Heereskraft.
Der Bischof Bertolt ehrenhaft
mit den Pilgern, den reinen,
richtet' auf den Muth der Seinen
und sprach: ‚Gedenket, Helden gut,
daß Jesus Christ sein reines Blut
für uns an dem Kreuz vergoß:
nie ist der Heiden Kraft so groß;
eh' sie uns überreiten,
wollen wir sie bestreiten.
Gott selbst uns hier wohnen hieß,
der seine Freunde nie verließ
in irgend einer Kampfesnoth:
wer von den Christen da bleibt todt,
dem wird das ewige Leben

für dies kurze hier gegeben;
also ist's mit dem Tausch bewandt,
deß sei meine Seele Euer Pfand,
ich selber bleibe bei Euch frei,
ob Leben, ob Tod mein Schicksal sei!'
Des Trostes wurden sie Alle froh,
das Volk waffnete sich so
und zogen wider sie auf den Sand.
Der Ehsten Heer ward ihnen bekannt,
die kamen kühnlich auf sie eingesetzt,
sie waren damals besser, als jetzt,
das haben wir wohl empfunden
seitdem zu manchen Stunden,
wenn uns ihrer Hülfe Noth geschah,
gar wenig ihrer dann man sah,
die sich drängten voraus der Schaar.
Der Bischof vor den Seinen dar
kam an Kühnheit reich
wohl einem Ritter gleich.
Man suchte zu beiden Seiten den Tod,
— die Christen litten große Noth,
ihrer eilf hundert todt blieben,
die Andern wurden davon getrieben, —
oh weh der kläglichen Noth!
Da blieb auch Bischof Bertolt todt, —
man klagt' ihn im Stillen und offenbar!
Gewaltet hatte er eilf Jahr;
die Ehsten eileten nicht von dann, [p. 12]
doch waren ihrer sechs hundert Mann
in dem Streite todt geschlagen;
es mußten auch **ihre** Freunde klagen
da zu Hause vieler Todten Leiber,
gar sehr weineten ihre Weiber.
    Die Christen hatten große Klage,
zu Rathe gingen sie alle Tage,
bis daß sie sandten Boten fort

nach Bremen wieder, daß ihnen von dort
würde nach Livland
ein Haupt wieder gesandt:
so wolle es Gott, so sei es Recht.
Ein heiliger Mann, der hieß **Albrecht**,
sich selber zu der Fahrt erbot,
zog flugs nach Rom hin ohne Noth:
der Papst bestätigte ihn zuhand
zum Bischof über das Land.
Er sprach: ‚Du sollst auch haben Gewalt,
da mit dem Land es ist dergestalt,
stifte ein heiliges Leben
nach dem Tempel, von uns gegeben,
die Gottes Ritter heißen da,
wie überm Meer und sonst geschah,
denen gib Mannen, Leute und Land,
das dritte Theil, in die Hand,
wie's Recht ist, mildiglich
zu eigen ewiglich.
Sanct Petrus sie beschirmen mag,
zu meinen Zeiten und auch danach!'
Nach Haus der Herre wieder fuhr,
gar theuer er seine Freunde beschwur,
daß sie mit ihm möchten fahren
und ihre Seele wohl bewahren;
in demselben Lande
könnten sie ohne Schande
erwerben Ehre und Gut.
Ihrer genug waren so gemuth,
daß sie sich machten auf die Fahrt,
was ihnen gar zu lieb ward,
denn ihr Besitz ward dort so breit,
daß die Erben drob sind noch erfreut.
Der Bischof Albrecht dann thät andeuten
des Papstes Gesetz den Leuten,
wie viel des Landes man sollte geben

für das geistliche Leben, —
das nahmen an Helden gut,
die hatten ritterlichen Muth,
dazu die wahre Minne.

Ein frommer Held, der hieß **Winne**,
der ward gesetzt als Meister hin
und stellte allen seinen Sinn
auf den Trost der Christenheit.
Gerichtet ward auch zu seiner Zeit
das Haus zu **Segewald**,
beides, für Jung und Alt,
daß es den Leuten wohlbehaget.
Derselbe Held unverzaget
bauete zu **Wenden** das Haus
den lettischen Kinden aus;
was an Hülfe von diesen dazu war Noth,
das alsbald man ihm da bot:
er wußte gut zu rathen.
Das Haus zu **Ascheraden**
bauete er danach zu Hand. [p. 13]
Er tröstete wohl das arme Land
durch seine große Frömmigkeit.
Das war den falschen **Russen** Leid,
denn der Selen, Liven und Letten Land
waren in der Russen Hand
vor der Brüder Zeiten kommen,
deren Herrschaft ward ihnen genommen.
Er trieb in ihr Land sie wieder,
gar selten sie kamen in das der Brüder:
Kokenhusen er von ihnen gewann,
da schlug er manchen raschen Mann,
ihr König lag da selber todt,
die Russen litten große Noth.
So jagete er sie zu Lande;

wem aber da die Schande
geschah, daß er dem Kampfe entlief,
der aus Noth da kläglich um Hülfe rief.
So rühreten sich die Helden gut:
ein Bruder, der hieß Hartmuth,
der zu Ascheraden Pfleger war,
die Besten sich sammlet' in seine Schaar,
mit denen er wollte reisen,
daß Witwen und Waisen
jammervoll mochten ihnen schreien nach.
Die Düna hinauf nun ging es jach,
sie fanden manchen bösen Bach,
wo sie erlitten Ungemach.
Nach Creuzburg nun sie kamen zu,
das war eines Morgens fruh,
die Burg man denen abgewann
und erschlug ihnen manchen raschen Mann,
daß er Ach und Weh rief,
auch weckten sie Manchen, der noch schlief,
daß ihm der Kopf zerbrochen ward:
das war eine ritterliche Fahrt.
Sechs hundert Russen todt da blieben,
Weiber und Kinder von dannen getrieben
wurden von den Christen mit Schmerzen.
Die Brüder das freute von Herzen,
gar reich sie so zu Lande
fuhren ohne Schande,
beides, mit Schiffen und über Land:
so war's mit der Reise gar wohl bewandt
für das arme Christenthum
und sie lebeten da mit Ruhm.
Der gute Meister Winne,
im allerbesten Sinne
hatte er einen argen Hund,
von Sosat, gesetzet zu einer Stund'
auf das Haus zu Wenden,

daß er mit seinen Händen
den Letten hülfe und sie tröste.
Als dem Gott seine Kraft löste,
daß er nicht mochte kommen
dem Lande mehr zum Frommen,
da entließ er ihn der Arbeit,
das war dem Schwachen Leid,
und nahm sich alle Laster an,
sein Herz auf Mord zu sinnen begann.
Eines Tages nun es geschah,
daß er den Meister vor sich sah
heimlich einen Rath treten an
mit einem frommen Capellan;
da schlich er arglistig dar, [p. 14]
daß sie sein nicht wurden gewahr,
und er zu Tode Beide schlug —
der Mord war jammervoll genug,
ohne daß es ihm gut darum ging;
gar schnell man ihn deswegen fing
und setzt' ihn peinlich auf ein Rad,
gar wenig Jemand für ihn bat,
das däuchte guten Leuten Recht.
Es war Ritter oder Knecht,
sie gönneten den Tod ihm wohl,
wie man Ungetreuen soll.
Die Brüder von dem deutschen Hause,
die hatten weder Kirche noch Clause
damals in jenem Lande,
doch sind deshalb sie ohne Schande:
Schwertbrüder waren sie genannt,
mit Ehren zwangen sie das Land,
die waren insgemein unfroh,
daß ihren viel lieben Meister so
jämmerlich sie verloren.
Sie hatten zum Rather ihn erkoren,
bescheidentlich achtzehn Jahr

ihr Haupt in Sicherheit er war:
der Gerechtigkeit Bild er ihnen gab,
das folgte ihm bis in sein Grab.
Zur Erde nach Gottes Worten
bestatteten sie ihn dorten, —
und wie man des Todten konnte pflegen,
das blieb gewiß nicht unterwegen:
ihrer Jeder sein Gebet
ihm nach getreulich thät
mit gar guter Andacht, —
also ward er zur Erden gebracht.

Der Ruf ging über das ganze Land,
die weisen Brüder allzuhand
kamen da zu Rathe,
und sprachen: ‚Nicht zu spate
dürfen ein Haupt wir küren,
wir könnten dran verlieren,
wenn hin zu lange wir's zögen —
wolle Gott selber der Wahl nur pflegen,
was sein muß, dazu geb' er Muth!'
Den **Volkwin**, einen Bruder gut,
wählten sie zum Meister so,
deß waren Reiche und Arme froh;
dem Volk macht' er sich lieb und werth
und ward von den Leuten hochgeehrt.
Wahrhaft in seinen Worten
war er aller Orten,
getreu und auch stäte,
auf alle falsche Räthe
achtet' er weniger als ein Haar,
und was er gelobete, das blieb wahr.
    Die Ehsten wurden deß gewahr,
sie sandten Boten an ihn dar,

um einen Frieden baten sie,
den gab er ihnen, ich sage Euch wie?
Sie blieben danach Heiden, —
allein mit Brüdern bescheiden
kam er zu ihnen in das Land
und ein nahm man allzuhand
das Haus Sellin mit Behändigkeit,
das war den falschen Ehsten Leid.
Nach Dörpt auch sandte er eine Schaar, [p. 15]
bei den Ehsten man deß froh nicht war,
er sandte nach Odenpaeh auch ein Heer,
ihre Ungeduld stieg desto mehr:
nun fielen sie auf Missethat
und ersonnen einen schlimmen Rath,
sie mordeten Alle an einem Tag —
also der Friede danieder lag.
Der Brüder Zweie man auch fing
zu Fellin, wie es Denen erging,
daß sie nicht Beide hungerstodt
blieben in der großen Noth,
deß half ihnen eine heidnische Fraue gut,
die hatte tugendhaften Muth:
mit ihres Mannes Rath
früh und spat
kam sie, da sie lagen
und der Speise sich mußten entschlagen
durch den bösen Ehsten Haß.
Da sprach sie zornig: ‚Um was
lasset Ihr die Deutschen leben?
Den Tod will ich ihnen selber geben!'
Und so warf sie Steine gegen sie hin,
daß Niemand konnt' erkennen ihren Sinn,
darunter auch gab sie Speise gut,
damit sie tröstet' ihren Muth, —
wofür sie doch später viel Gutes genoß,
denn sie blieb alles Zinses frei und bloß.

Emme und **Willjemes**, ihr Mann,
ihnen Beiden ich Gutes nur wünschen kann,
sie hat mich gehabt gar wohl in Pflegen.
Gott, Herre, Deinen milden Segen
gib ihnen, statt aller Pein,
durch die Güte Dein!
Als dem Meister diese Märe
zukam, da war er unfroh sehre,
mit ihm die Christen Alle
und ob dem Unfalle
waren sie betrübt genug.
Das Leid gar kümmerlich auch trug
der gute Bischof Albrecht,
der war getreu und gerecht,
man hätt' ihm können geben fürwahr
den Stuhl zu Rom ohne Gefahr,
er hielt gar stätig sein Wort
und war nicht beides, hier und dort,
wie ein Betrüger thut;
beides, Leib und auch Gut
gab hin er für die Christenheit.
Er war zu aller Tugend bereit,
und was an Brüdern war zu Hand,
zu denen sprach er: ‚Ihr seid her in dies Land
um Gottes Willen für Eure Sünde gekommen,
beides, es sei zum Schaden oder zum Frommen,
soll gemeinsam uns geschehn:
ich werde immer bei Euch stehn
mit Lieb' und Rath zum Besten dem Land;
jetzt aber eilends will ich zu Hand
fahren über das Meer
und holen Pilgrime mehr,
als ihrer je sind hergebracht, —
hilft Gott so, wie ich's mir erdacht.'
Volkwin, der Meister gut,
mit seinen Brüdern danken thut

dem Bischofe Albrecht. [p. 16]
Sie sprachen: ‚Herre, so ist's Recht,
Ihr habt so gethan an uns wohl,
dafür soll treulich dienen man
Euch immer mehr und mehr.'
Also hub er sich über das Meer:
beides, Leute und Land,
gab er dem Meister in die Hand,
Gefreundete und Vettern.
So trotzend allen Wettern
wagt' er sich über des Meeres Schlund
und versuchte manchen tiefen Grund,
bis er hinüber kam;
Gott ihn in sein Geleite nahm.
So fuhr der Herr in's Sachsenland,
und wo er gute Leute fand,
die grüßte liebevoll er gleich,
beides, Arm und Reich,
und klagete ihnen die Schwere,
wie kümmerlich es wäre
mit den Heiden bewandt,
die mit Gewalt in Livland
den Christen obsiegen.
Er sprach: ‚Dazu dürft nicht ruhig Ihr liegen,
und bedenket, Ihr Helden gut,
daß Jesus Christus sein eignes Blut
für uns wollte vergießen;
das lasset Ihn jetzt genießen
und fahret um Seinetwillen dar,
da werdet Ihr aller Sünden bar,
deß habet Ihr immer mehre
vor Gotte Lob und Ehre!'
Das Wort bewegete manchen Mann,
also daß er seine Seele gewann,
trotz aller seiner Missethat.
Der Herzog auf denselben Rath

verfiel, als er die Rede vernahm.
Bischof Albrecht zu ihm kam,
mit ihm einen Rath pflog
und gar eilends ihn bewog,
daß der Herre allzuhand
zusammen aufbot all sein Land,
und sagte ihnen seinen Willen so,
daß mancher Ritter deß ward froh
und alsobald das Kreuz empfing.
Mancher rasche Held mit hinzuging,
dem früher nie zu Muth so ward.
So gelobeten sie die Fahrt
hin nach dem Livenlande,
die bestanden sie ohne Schande.
Indeß im Land sah man auch nicht ruhn
Meister Volkwin und das Seine thun:
in die Wieck er fuhr mit einem Heer,
da ward so mancher Weg ihm schwer,
bis er in ihr Land kam;
dann Geißeln er von ihnen nahm,
die gaben sie ihm ohn' alle Wehr,
daß ab er zöge mit dem Heer.
Das that er und fuhr von dann
nach Haus, als ein beglückter Mann.
Als die Ehsten das vernahmen,
zusammen sie da kamen,
und sprachen: „Weh uns Allen gar,
soll uns dieser Pilger Schaar
mit Letten und Liven vom Erbe treiben? [p. 17]
Das möge unterbleiben,
besser, daß wir uns bewahren
und mit einem Heere fahren,
daß nie mit größerer Macht
von Ehstland sei eine vollbracht,
und treiben zurück sie über das Meer,
daß sie uns bedrängen nimmer mehr.

Wenn wir dann wiederkehren,
sollen Gut uns und Ehren
von Liven und Letten bleiben,
die wollen wir mit uns treiben,
beides, Weib und Kind,
da sie der Deutschen Beistand sind.'
Ein Heer also zusammen kam,
des Reitens gar kein Ende nahm.
Das ward zur Düna wohl vernommen;
es war auch jetzt von Sachsen kommen
der Herzog mit der Seinen Schaar
und vielen guten Pilgern gar
nach Riga, stolz genug bewehrt,
nach Gottes Lohne sie begehrt, —
deß freuten sich so Arm wie Reich.
Da empfing man gar liebreich
die Pilger gut und werth
gastlich wurden geehrt
vom Meister und den Seinen,
und was Noth mochte scheinen
und nur im Bruderhof sich fand,
Hafer, Heu und Gras zu Hand
hinüber man führte zu ihnen.
Den andern Tag ihn wirthlich zu bedienen,
lud dann den Herzog er zu sich ein
mit seinen Leuten, und freute sich sein,
daß mit ihnen er zu Lande war gekommen.
Hier ward auch noch Mancher dazu genommen,
der nicht grade sein Diener hieß,
die einzuladen man nicht unterließ,
sie mußten mit ihnen essen, —
das wäre unrecht zu vergessen.
Gar mildiglich man dabei thät',
guten Wein, Bier und Meth
hatte er sich gesammelt genug:
liebevoll man dartrug,

was man Gutes mochte ha'n.
Mit der Wirthschaft war es so gethan,
daß sie ihm Alle sageten Dank,
Reiche und Arme, durch die Bank,
deren man pflegte völlig so,
daß sie Alle in Gott waren froh,
zuletzt zur Ruhstatt zogen sie da.
Der Meister nun zum Seinen sah
und sandte Boten gen Ehstland,
und sprach: ‚Ihr sollt deß sein gemahnt,
daß uns die Heiden mit ihrem Heer
zu Hause nicht finden ohne Wehr,
und lasset auch Letten mit Euch fahren,
daß sie der Wege wohl achten und wahren,
und werbet um noch Mehre,
es würde uns allzu schwere,
kämen ungemeldet sie her.'
Dies thaten sie nach seinem Begehr.
Die Boten ritten mit Eilen,
der Meister zu Rath ohne Weilen
ging mit den Brüdern und sprach: [p. 18]
‚Lassen wir Ruhe diesen Tag
die guten Pilger ha'n:
und zeigen morgen ihnen an
die Märe, ich meine, das ist gut.'
Die Brüder sprachen: ‚Also thut.'
Den andern Tag der Meister nahm
die Brüder, wie es zu ihm kam,
und trat zum Herzog in der Früh
und sprach gar ritterlich ihm zu:
‚Wir haben, Herre, Märe,
die däuchte uns zu schwere,
wenn Gott Euch nicht hätte hergesandt
zum Troste in dies gar arme Land.
Es sammelt sich die Heidenschaft,
die Ehsten wollen mit ihrer Kraft

heimsuchen uns in unsrem Land,
und wir haben Boten entgegengesandt:
darum sagt Eure Meinung frei,
ob Euer Wille auch so sei —,
wir legten uns gerne **vor** das Land,
eh' zu viel Schade uns würde bekannt.'
Da sprach der Herzog Albrecht:
‚Traun, Meister, so ist's Recht,
was Euch darüber dünket gut,
also steht unser Aller Muth.'
Der gute Meister Volkwin sprach:
‚Herre, Ihr sollt nun Ungemach
um Gottes im Himmel Willen ertragen:
helft uns den Pilgerimen sagen,
daß Jedermann bereit wohl sei.
Von hier kurzer Meilen drei
lagern wir morgen zu Nacht,
da mögt Ihr schauen unsre Macht,
was wir an Pilgern haben;
auch müssen Schiffe, uns zu laben,
mit führen Speise und Trank.'
‚Gewiß ist das ein guter Gedank','
antwortet Herzog Albrecht,
‚sei es Ritter, oder Knecht,
wo Euer Führer voran reitet nur,
da folgen eilends wir der Spur
bis in das Himmelreich,' —
das gelobeten sie allzugleich.
Eilig nun schaarten sich sie
und des andern Tages sang man früh
die Messe über die ganze Stadt.
Der gute Meister Volkwin bat
die Pilger überall,
so sie der großen Glocke Schall
drei Mal vernähmen,
daß dann sie zu Felde kämen

und Unsrer Frauen Fahne wahr
nähmen; das geschah auch gar.
Der Herzog nahm sie in die Hand,
den besten Ritter, den er fand
in seiner ganzen Rotte gar,
dem reicht' er da sie dar
und sprach: ‚Habet wohl auf sie Acht,
um Gottes und meinet-willen sie bewacht,
ich selber steh' bei Euch als ein Held.'
Der besten Ritter auserwählt
Viere er ihm zum Beistand gab,
er selber trug den Marschallstab
von des deutschen Reiches wegen. [p. 19]
Er sprach: ‚Wir müssen des Heeres pflegen,
ob Gott uns wolle gnädig sein,
daß wir den Heiden bereiten Pein.'
Er suchte der besten Ritter so
Zwölfe, die deß waren froh,
und stellte sie vor die Fahnen,
deß ließen gerne sie sich mahnen.
Zur Hut ließ Welche voran man reiten,
Wegweiser mußten des Pfades leiten,
die Brüder dann huben sich auf die Wege,
die hatten das Volk in ihrer Pflege.
Der Herzog dann den Meister nahm
bei sich, wie wohl es zu ihm kam,
und fragete ihn nach Märe,
wie's mit dem Lande wäre:
beides, Gewohnheiten und das Land,
macht' ihm der Meister gar wohl bekannt.
So kühn das Heer trat an den Zug,
sie waren gute Gesellen genug
in aller Zucht wohl allzugleich,
beides, Arm so wie auch Reich.
Zur Herberge ritten dann Pilger und Brüder,
das Volk dann ließ sich eilends nieder

auf eine breite Wiese schön.
Den Herzog und Meister reiten sehn
man konnte rings um her zur Schau;
nach rechtem Maße genau
die Leute liegen da sollten;
sie wollten nicht sein gescholten,
daß ihr Heer wäre ohne Hut:
ehrenhaft und weise sie waren von Muth.
Des andern Tages zog die Schaar
nach Segewalden, wo da war
die Herberge gar bereit
an einem klaren Bach zur Zeit
dem Heer nach rechtem Maße.
Stege und auch Straße
waren gar wohl bewahrt;
auch hatte der Meister nicht gespart:
was nur zu Segewalde sich fand,
auf's Gras geführt war da zu Hand,
das kam ihnen Allen wohl zu Paß,
sie brauchten deß gar ohne Haß:
da lagen sie bis an den dritten Tag,
das Volk da guter Ruhe pflag.
Die Liven zogen eilends zu,
und am dritten Tage man ritt in der Fruh
nach Wenden den zierlichsten Helden gleich.
Das Haus, das war wohl so reich,
daß lieblich man sie aufnahm da,
wie andrer Orten auch geschah.
Das Heer vereinigte sich so,
die werthen Gäste wurden froh:
der Liven und der Letten Schaar,
die wollte bleiben immerdar
treu bei dem Christenthume.
Die Ehsten aber nach Ruhme
suchten, von ihrem Lande her
führeten sie Schild und Speer,

viel Panzer und manchen Helm allda
man leuchten durch den Staub wohl ſah.
Auf Stegen und auf Straßen
kamen dann zu Maſſen
des Meiſters Wachtleute gerannt; [p. 20]
die hatten manchen raſchen Mann geſandt
vor ſich her zur Warnung:
ſtolze Helden jung
blieben doch noch bei dem Heer.
Die Chriſten zogen zur Gegenwehr
den graden Weg gegen die Emer zu,
und ſo kamen ſie eines Morgens fruh
wohl unter der Ehſten Heer.
Hei wie ſchoſſen ſie die Speer',
da man einander ſahe; —
es war nur maßen nahe,
das iſt noch manchem Manne kund:
es hinderte ſie ein tiefer Grund,
das Handgemenge blieb ſo nach,
und in dem Grund ein böſer Bach,
ſo konnten die Heere ſich nicht bei.
Von beiden Seiten man hörte Geſchrei,
ſie ſchoſſen ihre Pfeile und Speer',
die Chriſten hin, die Heiden her, —
ſie ſchoſſen einander im Wettſtreit.
Da ſuchten Pfade zur rechten Zeit
die Letten, denen ſie waren kund,
und brachten über wohl geſund
der werthen Pilgerime Schaar;
auch der Meiſter und die Brüder gar
waren mit ihnen überkommen;
ſo hatten ſich vorgenommen
die Letten und die Liven, treu
ſie wollten bleiben auch dabei:
mit einer ſieghaften Schaar
kamen ſie gar eilends dar

völlig nach Löwen Weis'.
Die Ehsten um des Ruhmes Preis
sich kehrten keck auf der Deutschen Schaar:
da sprengte man sie ganz und gar,
weil sie nur einzeln stritten, —
in's Gras sie wurden niedergeritten,
als ob sie wären bügellos.
Gar Mancher erhielt da einen Stoß,
daß weitweg er aus dem Sattel fuhr
und des Reitens auf immer sich verschwur:
wohl ward ihnen da das Fechten gewehrt,
es erklang da so der Deutschen Schwert,
daß es den Ehsten mißbehaget;
sie wurden davon sehr verzaget,
und mußten von dannen fliehen aus Noth.
es lagen ihrer fünfzehn hundert todt,
die Andern eileten hinweg
und mieden Brücken, so wie Steg,
und floh'n durch Wildnisse und Bruch.
Sie sprachen: ‚Nun ist Gottes Fluch
völlig erst an uns ergangen;
was gegen die Christen wir uns unterfangen,
das ist uns wohl vergolten.'
Blieben da ungescholten
ihre Götter, so hatten sie deß nicht Dank:
sie brachten heim jämmerlichen Sang
für ihre Weiber und Kinder.
Die Letten und die Liven nicht minder,
die waren Helden unverzagt.
Beide, im Kampf und auf der Jagd
entwaffneten sie die Heidenschaft,
das half ihnen Gott mit seiner Kraft.
Die Christen also die Wahlstatt [p. 21]
behielten. Meister Volkwin aber bat,
daß Niemand den Helm von sich thäte,
bis der Staub geleget sich hätte

und auch die Jäger gekommen wieder:
dann suchte man auf und nieder,
ob irgend ein Christ wo läge,
der des Lebens noch pflege,
daß man ihm hülfe aus der Noth;
derer waren nicht mehr denn sechzig todt,
die braucht' man nicht sehr zu beklagen,
sie waren um Gottes Willen erschlagen
und um das ewige Leben
sie hatten den Leib hingegeben:
es blieben in derselben Noth
auch Zweie von den Brüdern todt.
Als Gotte das Lob war geschehen,
da konnte man die Pilger sehen
eilends nach Riga zum Rasten sich kehren;
da hielt man sie nach allen Ehren
nach des Meisters Rath:
Gottes Ruhm am meisten gefreut sie hat.
Die Ehsten um Frieden baten wieder,
ihnen thaten vom Streite noch weh die Glieder,
den gab man auf allgemeinen Beschluß,
deß sich die Menge freuen muß.
Doch mißfiel Denen von Jerwen das,
die bewiesen noch ihren alten Haß
gegen die arme Christenheit;
daß darauf denn zur Winterszeit
der Meister mit Leuten ritt wider sie so,
daß die Pilger deß waren Alle froh:
die Letten und Liven mit ihnen,
nach Freundesart ihnen zu dienen
bei dem Heereszug in das Land;
darin schon die Oeseler man fand,
die stolzen Heiden mit ihrem Heer,
die hatten gar ohne Gegenwehr
dort einen großen Raub genommen.
Nun waren auch die Christen kommen

und wollten auch plündern Jerwenland, —
als aber die Märe ward bekannt,
daß die Oeseler wären da,
stracks nachsetzen man ihnen sie sah:
und als man so nah' sich gekommen,
daß sie einander wahrgenommen,
die Christen und die Heiden,
da konnte nur Kampf sie scheiden.
Die Oeseler setzten sich zur Wehr, —
gar wunderlich die beiden Heer'
da an einander kamen:
wovon großen Schaden nahmen
die Oeseler, — ihrer lagen Viele todt,
auch den Raub sie ließen stehn aus Noth:
ihrer wenig wieder zu Lande kam,
an denen man Freude auch nicht wahrnahm.
Zu **Karidal** geschah der Streit —
auf diesem Felde weit und breit
liegt Oeseler Gebeines jetzt noch viel,
aufsuch' es, wer's nicht glauben will.
Der Herzog Albrecht war deß froh,
das gemeine Volk mit ihm auch so,
sie trieben beides, Weib und Mann,
und großen Raub mit Ehren von dann.
Heimwärts nun Herzog Albrecht fuhr, [p. 22]
gar Mancher lobte ihn und schwur,
er sei mit Ehren da gewesen:
seiner Seele helfe Gott genesen
durch seine große Barmherzigkeit,
zu Tugenden war er gar bereit.
Der Meister gab nun die Geißeln zurück
und in die Wieck da kamen mit Glück
die **Schweden** jetzt mit großer Kraft
und blieben daselbst wohnhaft.
Ein Bischof und Volkes genug,
sobald die See nur sie übertrug,

die baueten in das Land ein Haus:
wie die Katze mit der Maus
spieleten die von Oesel mit ihnen;
den Schweden es zu schwer erschienen,
das Haus man ihnen abgewann,
so daß ihrer Keiner entrann —
sie schlugen sie allgemeine todt,
auch der Bischof litt dieselbe Noth —
wenn man die Wahrheit sprechen will,
half da sein Bann ihm gar nicht viel.
Als das der Meister ward gewahr,
sandt' Boten er zu ihnen dar
und ließ sie fragen nach Märe,
was doch ihr Wille wäre
gegen die Christenheit?
Die in der Wieck waren gar erfreut,
daß sie der Schweden geworden frei,
auch wohnten die Oeseler nah' ihnen bei,
denen hatten sie gelobet das,
daß sie dem Glauben wollten sein gehaß,
ja aufgeben ihn wollten sie gar.
Nun mit einem Heer der Meister dar
fuhr nach feindlichem Brauch,
die Letten und Liven auch,
nach Soontaga auf das Feld.
Die in der Wieck zum Entgelt
kamen mit ihrem Heere hinzu:
fünf hundert davon waren in der Fruh'
des Morgens zur Unzeit aufgestanden,
sie Alle dort den Untergang fanden.
Wider ihren Dank sie Geißeln so
gaben, und waren froh,
daß ihrer nicht mehr erschlagen ward.
Der Meister auf der Rückfahrt
kehrete wieder zu Lande
wohl ohne alle Schande:

sie hatten Alle Raubes genug,
Dieser schleifte, Jener trug,
wie man pflegt aus dem Felde zu kehren,
so war da gesieget wohl mit Ehren.
Die Ehsten thaten ab das Gute,
sie wurden immer grimmer von Muthe,
und wo einen Christen sie trafen an,
war es nun Kind, Weib oder Mann,
denen wurde der Garaus gemacht;
jedoch wird ihrer nicht Vieler gedacht,
denen der Christenglaube wohnete bei.
So machten sich die Ehsten frei
und nahmen ihre Götzen wieder,
das Christenthum sie schlugen nieder.
Da ging es denn in dieser Noth
auch an eines armen Mannes Tod,
der war ein Deutscher, nicht reich eben, [p. 23]
mit Nadelhandel er fristet' sein Leben,
von Dorf zu Dorfe er die trug,
womit er sich durch's Leben schlug.
Der kam eine Stelle hin,
Freunde zu haben dort, war sein Sinn;
der Wirth ihn auch gar gütig empfing,
was doch zum bösen Ende ausging.
Zu essen er gab ihm, und sprach:
‚Sorge nicht um Ungemach,
ich will Dich behüten vor Schaden,
woll'n jetzt mit einander wir baden.'
Man machte ihnen eine Stube warm,
der Wirth nahm unter seinen Arm
zwei Beile, was der Gast nicht sah,
und zu seinem Weibe sprach er da:
‚Diesen Mann zu erschlagen hilf Du mir,
seines Lebens nicht schonen können wir;
stelle Du Dich vor die Thür,
und nimm wahr, wenn er kommt herfür,

an das Haupt versetze ihm einen Streich,
ich werde Dir helfen sogleich,
daß todt er bleibe zur Stelle!'
Sie gelobet' ihm das gar schnelle.
Wohl war das ein verderblicher Rath,
sie vollführten ihn mit der That
und mordeten gar jämmerlich ihn;
worauf sie in den Busch ihn ziehn,
da blieb er liegen bloß auf dem Anger.
Das Weib mit einem Kind ging schwanger,
und als sie das hernach gebar,
was von Wunden an dem Todten war,
die sie und ihr Mann ihm schlug,
die alle das Kind am Leibe trug,
zu gleicher Weise auch der Mann.
Da sah man Gottes Zeichen dran,
was der Welt verkünden soll,
wie die Ehsten verdienen Rache wohl.
Die Märe ging durch manches Land,
ein Brief ward darüber nach Rom gesandt:
Wilhelm von Modena, ein Legat,
dasselbe Mär geschrieben hat.
Die Rede sage ich Euch fürwahr:
das Kind wohl ein und ein halbes Jahr
mit den Wunden lebete so;
die Mutter sah man selten froh.
Was soll man davon sprechen mehr?
Den Vater zwang der Jammer sehr, —
das Dorf früher **Podereial** hieß,
wo Gott das Zeichen geschehen ließ,
die Gegend **Karkus** ist genannt,
jetzt ist sie in der Brüder Hand.
Im andern Jahr das Kreuz nahm
der **Graf Albrecht**, und hinüber auch kam
der Held von **Orlamünde**,
für alle seine Sünde;

mit ihm gar mancher Ritter gut,
sie hatten alle tapfren Muth,
zu streiten wider die Heidenschaft.
Der Graf mit gar großer Kraft
war kommen hin nach Livland:
die Brůder machten ihnen bekannt,
daß ihrer Ankunft sie waren froh,
und empfingen gar lieblich sie so —
Beide — so Arm wie Reich. [p. 24]
Der Meister willig zugleich
that Alles, was sie begehrten, und so
waren die Pilger billig froh.
Als sie der Ruhe hatten gepflegt
und ihre Můdigkeit sich gelegt,
den Meister mit den Seinen
sah man bei den Pilgern erscheinen.
Der Graf alsdann zu fragen begann,
wie mit dem Land es ließe sich an,
von wem die Christen Ungemach
erlitten. Alsbald der Meister sprach:
‚Gar manche Lande sind um uns gelegen,
die alle mit uns zu streiten pflegen.
Eine Heidenschaft die Ehsten sind,
die sind gegen den rechten Glauben blind;
sie hatten die Taufe schon angenommen,
nun ist's aber leider so weit gekommen,
daß sie den falschen Abgott
wieder anbeten durch des Teufels Spott.
Was von Christen in ihrem Lande gewesen,
deren Wenige sind vor ihnen genesen;
nun gebet, Herre, uns Euren Rath,
Ihr seht, was fůr Bewenden hier es hat.'
Graf Albrecht, der sprach also:
‚Ich bin deß von Herzen froh,
daß ich die Heiden heimsuchen soll,
ich vertraue dem guten Gott so wohl,

daß an ihnen wir uns rächen so,
daß sie deß werden nimmer froh.'
Der Meister und die Brüder nun,
wie auch die Pilger, nicht wollten ruhn, —
der Letten und der Liven Schaar,
die wollten auch mit ziehen dar:
so suchte man heim der **Ehsten** Land
und die Heiden auch darin man fand.
Die wollten vor ihnen nicht weichen,
mit gar verderblichen Streichen
die Ehsten zogen zum Kampf hinaus:
es liegt von **Fellin** das gute Haus
nicht weiter von der Wahlstatt,
wo sie bekamen das Fechten satt,
als ein' und 'ne halbe Meile.
In einer kurzen Weile
vierzehn hundert todt blieben —
ihre Hoffahrt ward ihnen eingetrieben.
Mit der Brüder Hülfe so
die Letten und die Liven froh
waren und hochgemuth:
sie hatten Ehre und Gut
erworben mit ihrem Streiten.
Auch gaben seit den Zeiten
die Ehsten den Zehenten immer mehr,
wohl mocht' es sie schmerzen sehr,
von allem ihren Gut;
der Christenheit zur Hut
mußten sie Burgen bau'n:
wohl möchte ich meinen, traun!
hätten sie davon können befreiet sein,
nicht hätten gescheut sie der Hölle Pein.
Jetzt gaben sie mildiglich ihr Brod,
und baueten Kirchen aus Noth
für das Christenthum
zu Gottes Ruhm.

Leider selten das geschieht, [p. 25]
und zwängen ihre Herren sie nicht,
wenn man die Wahrheit sprechen soll,
so würden sie es unterlassen wohl.
Von Orlamünde Graf Albrecht,
der war ein Pilger gut und gerecht,
bis in sein Land er wieder kam.
Des andern Jahrs das Kreuze nahm
vom Wendenlande Herr Barwin,
seine Ritter und Knappen mit ihm ziehn:
eine schöne Heeresschaar,
stolze junge Helde, dar
führte er nach Livland so,
deß waren Reich' und Arme froh.
So breitete sich die Christenheit,
das war den **Littauen** Leid,
die thaten da zusammen sich —
fünfzehn hundert — noch dazu glaub' ich,
daß der Teufel ihr Führer war:
denn nie so frevelhaft eine Heeresschaar
hausete in einem fremden Land,
als von diesen da wurde bekannt.
Durch **Semegallen** zogen sie,
das war zuvor geschehen nie,
und wird auch kaum geschehen mehr.
Zu **Schwurben** gingen sie über das Meer,
wo das **Osterhaff** es nennen sie:
Perkun, ihr Abgott, das verlieh,
daß nimmer es gefror so hart.
Sie waren kühn und arg auf ihrer Fahrt;
so suchten sie heim das **Oeselsche Land**
und stifteten Raub und Brand,
nahmen auch keinen Pardon:
darnach verwüsteten sie auch **Moon,**
das lag im Meere nebenbei;
wohl waren sie von Fürchten frei:

sie strichen hinüber auf dieses Land,
daß ihr Nahen nicht wurde bekannt,
und mit schwerer Gewalt so
machten sie manchen Mann unfroh.
In die **Wieck** dann fuhren sie ihrer Wege,
beides, Straßen und Stege,
mit Blut war überflossen,
nichts Gut's man von ihnen genossen.
Wohin sie sich auch kehrten,
die Leute sie sterben lehrten,
war es Weib nun, oder Mann,
was nicht mit Noth etwa ihnen entrann.
Sie fürchteten Keines Droh'n:
in das Land zu **Jerwen** mit Hohn
auch ritten ein sie Verwegenen gleich; —
da war kein Wirth so reich,
er wäre lieber anderswo
gewesen, als mit ihnen so.
Das Land ist gut und groß,
aber von Bäumen also bloß,
daß ihnen des Volkes wenig entrann:
sie schlugen manchen rischen Mann,
wohl hätten den Feind sie geschlagen zurück,
wär' dahin nicht gewesen all' ihr Glück;
sie waren ganz von Furcht wie blind,
was beide, Weib und Kind,
entgalten mit gar schlimmer Noth,
ihrer blieb Viel im Lande todt
zu dieser selbigen Stunde. [p. 26]
Das Land von **Normegunde**
durchplünderten sie heimwärts wieder,
und schlugen alles Das danieder,
was ihnen nicht entlief, —
gar manche Wunde tief
hieben sie mit kecker Hand.
Auch durchplünderten sie der **Sakkaler** Land

da gegen die **Letten** hin:
nie zuvor sie hatten so großen Gewinn,
darnach hatten sie auch Unheil
und man vergalt es ihnen zum Theil.
Auf **Remyn** auch zu kamen sie,
das däuchte den **Liven** allzu früh:
zu Deren Schaden sie waren kommen
und hatten großen Raub genommen,
Kinder, Pferde, Weib und Mann
trieben sie gar stolz von dann.
Die Kunde nun mit Eilen
einem Bruder mit sie theilen,
der zu **Aschraden** Pfleger war:
die besten Leut' er nahm mit sich dar
und zwölf Brüder, wohl bereit,
denen war der Christen Jammer Leid;
und nach **Lennewarden** hin
eilete er mit hastigem Sinn.
Auch die Letten zogen zu ihm dar
mit einer wohl geübten Schaar, —
doch hatte er nicht vier hundert Mann,
mit denen zu kämpfen er da begann.
Die Littauen trieben zu Lande schon wieder
mit ihrem Raub, da folgten die Brüder
mit Herrn **Lupprecht** in kleiner Schaar,
die war grimmes Muthes gar.
Die Liebe zu ihren Freunden war so groß,
daß sie stelleten allen Gefahren sich bloß;
sie wollten verlieren da ihren Leib,
wenn sie nicht befreiten so Mann wie Weib.
Sie kamen an dem dritten Tag
dahin, wo das Heer der Heiden lag
gar ohne Wachen an der Statt,
mit Recht vom Plündern müd' und matt,
zu ruhen allein stand ihr Begehr;
abgehau'n auch hatten sie die Speer'

von ihren Schäften alle, —
das gerieth ihnen auch zu Falle.
Wie bald Bruder Lupprecht sprach da,
als er die Heiden vor sich sah:
‚Ihr Letten und ihr Liven auch,
zusammen haltet nach gutem Brauch!
Sehet an da Weib und Kind,
die vor Euch hier gebunden sind:
besser ist's, hier zu liegen todt,
helfen wir ihnen nicht von dieser Noth.'
Das war auch ihrer Aller Wille gar,
sie traten mit ihrer kleinen Schaar
gar kräftiglich zu auf sie:
die Littauen allzu früh
nicht mehr in den Betten sie ließen,
das mußte Mancher büßen,
daß den Tod er drob mußte schauen.
Beides, Stechen und Hauen,
war da wohlfeil;
die Letten auf ihrem Theil
schlugen da gar manchen Mann; [p. 27]
und was den **Liven** dann entrann,
das schlugen zuletzt die Brüder nieder.
So gaben sie den Raub wieder
mit großer Unehre;
Drei flohen also sehre,
daß heim sie die Kunde brachten;
zieht Einer das Maul, ich würd' es nicht achten!
Ihr Fliehen nahm gar hastigen Lauf:
Einige hingen selber sich auf.
Die Getauften aber lobeten Christ,
der aller Welt Erlöser ist, —
sie befreiten Weib und Mann
und trieben großen Raub von dann
zu Lande freudenreich, —
den theileten nachdem sie gleich.

Da ging es, wie so oft es thut,
geschieht dem Armen 'mal ein Gut,
daß dann der Böse es neidet,
und mit Grimm es leidet:
die **Russen** nahmen deß sich an,
daß das Christenthum begann
sich in dem Lande zu mehren;
das wollten sie stören,
es war von Herzen ihnen Leid.
Mit einem großen Heere breit
fuhren sie gegen das Christenthum, —
sie heereten eilends zu eigenem Ruhm,
bis sie nach Livland kamen,
und gar großen Raub sie nahmen
mit aus der armen Christenheit.
Zu **Ymmenkuell** man begann den Streit,
sie waren jetzt weit genug gefahren
und begannen eilends nun sich zu schaaren.
Die Christen von Riga zu
eines Morgens in der Fruh',
so wie manchen werthen Pilger gar,
den Meister dann mit der Brüder Schaar
wider sie auf's Feld man rücken sah;
Letten und Liven auch da
vergalten ihnen wohl zugleich:
gar manchen Panzer reich
sah man da durchstechen,
auch Helme viel zerbrechen
mit deutschem Schwert.
Wer nur des Streites begehrt,
bekommt seiner die Hände voll:
neunzehn hundert gaben den Zoll,
die wurden allda todt geschlagen,
die Andern sah man balde jagen
wieder heim zu Lande:
ihnen thut noch weh die Schande.

Sie flohen schreckensreich,
gar manches Banner reich
ließen sie auf der Wahlstatt, —
und flohen manchen bösen Pfad,
aber auch die breite Straße.
Viel Panzer außer Maße
von Stahl und von Golde
gaben sie da zum Solde,
auch manchen lichten Helm fürwahr;
die Wege, die sie kamen dar,
die wurden mit Schilden wohl überstreut, —
die Christen waren deß sehr erfreut.
Bei diesem Nachjagen [p. 28]
wurden fünf hundert Russen erschlagen;
zu **Ogenhusen** das geschah,
viel Ungemach sie litten allda, —
ihr König den Jammersang hätte gesungen,
wäre nicht sein Roß so eilends entsprungen;
sie riefen: ‚Waffen' überall,
denselben jämmerlichen Schall
führten sie mit sich auch dann.
Sie ließen manchen stolzen Mann
als Geißel für der Christen Heer,
der nimmer ein Roß besteiget mehr.
So ausbreitete Gott seine Ehre
zu Livland gar sehre:
sein Name ward desto mehr bekannt.
Nun war gelegen **Oeselland**
von dem Meere umflossen,
und stets sie deß hatten genossen,
daß man sie heimsuchte mit keinem Heer.
Des Sommers nur gar kleiner Wehr
bedurften sie, die Rede ist wahr:
so saßen sie gar manches Jahr
des Glaubens und des Zinses frei,
Betrogenheit ihnen wohnete bei.

Des Sommers verheerten ſie das Land
mit Schiffen, wo es ihnen war bekannt,
und thaten vielen Schaden groß.
Den Meiſter ſehre das verdroß,
er ſuchte Rath in aller Weiſ,
wie man des Winters über's Eis
zu dem Lande käme
und ihnen die Freiheit nähme.
So ward ihm denn gemachet kund,
daß alſo ſtark gefröre der Sund,
womit das Land umfloſſen iſt:
zwei Meilen muß man ohne Friſt
zur Sommerszeit mit Schiffen fahren,
nur muß vor den Steinen man ſich wahren,
deren liegt da mancher in dem Meer.
Wer da hinziehn will mit einem Heer,
und es kommt im Winter zu kalten Tagen,
ſo möcht' es wohl hundert Heere tragen.
Der Meiſter freut ſich der Rede ſehr,
es kamen auch Pilgrime her
nach Riga, an Ehren reich,
beides, ſo Arm, wie Reich.
    Der **Graf** da, der **Arnſteiner**,
der war der beſten Ritter Einer
in Thüringen und Franken:
Gott mochte ihm gar ſehr danken,
daß er ſo weit landein
zu ſeiner Ehre wollt' Pilger ſein.
Danach zeigt' ſich der Winter hart,
und mit den Pilgern ward
vom Meiſter Rath gepflogen,
und auf ſein Geheiß war ausgezogen
ein Heer raſch aus dem ganzen Land,
damit fuhr er allzuhand
gen Oeſel, denn das Eis feſt war.
Er brachte ſtolze Gäſte dar

vor das Haus zu **Moone** so;
deß wurden die Oeseler unfroh:
manch kühner Held kam angerannt,
die Burg sie nahmen mit starker Hand.
Sie schlugen in derselben Noth [p. 29]
wohl fünf und zwanzig hundert todt,
beides, Weib, Kind und Mann.
Gar listig Einer nur entrann,
dem half seine Behändigkeit:
sein Ranzen ihn rettet' zu dieser Zeit,
den hing er über den Rücken her,
wie man thun sieht andere Pilger mehr;
her und hin er ihn trug
so lange, bis mit Fug
er von dem Heere entlief, —
ich weiß gewiß, daß er nicht schlief,
bis er zu seinen Freunden kam.
Das Volk er dann um sich nahm,
und verkündete ihnen die Zeitung so,
daß es wurde gar unfroh.
Furcht ergriff da zuhand
das ganze Volk in Oeselland:
sein Kind gab gar mancher Mann,
als Geißel man es führte von dann.
Von Arnstein der Held da fuhr
und andere Pilger zur Heimathsflur,
gekrönt mit allen Ehren.
Gott möge ihr Heil vermehren,
wo sie es bedürfen, auf's Beste!
Andere werthe Gäste
das Kreuz auch empfingen, deren waren viel,
so man die Wahrheit sprechen will,
daß solcher nie mehr nach Livland kam.
Meister Volkwin jetzt aufnahm
es gerne mit den **Semegallen**;
es wollte ihm wohlgefallen,

er könnte rächen da sein Leid.
Mit einem starken Heere breit
zog er ihnen in das Land,
wo **Vester** den König zu Hause er fand;
der war mit großer Menge da,
Gott aber war den Seinen nah'
gegen die Heiden, denn jetzt war's Zeit,
es mußte gehn an einen Streit.
Die Semegallen waren stolz,
sie schossen Pfeile, wie den Bolz
man sicher hintreibt an ein Ziel:
da auch Pfeile viel
die Deutschen auf sie schossen wieder,
und der Heiden schlugen sie da nieder
sechs mal zehen hundert todt,
die Andern wichen dann aus Noth.
Der Meister in dem Land ist gelegen
drei Wochen; wie man seiner mußt' pflegen,
das konnten die wohl nehmen wahr,
um deren Willen er geritten dar:
denn wo der Gast gebieten mag,
da hat der Wirth 'nen schweren Tag.
Die Christen wohl mit Ehren
zu Lande mochten kehren,
sie trieben großen Raub von dann,
Kinder, Weib und Mann,
und was man in dem Lande fand,
nach Haus sie brachten wohl zu Hand.
Ueber See dann sah wieder ziehn
der Pilger Haufen man — Gott schirme ihn,
und helf' ihren Seelen aus aller Noth,
seien sie lebend oder todt!
Den König **Vester** schmerzt' sein Leid [p. 30]
und des andern Jahrs war er bereit,
mit einem Heer ohne Weilen
sah man gen **Aschraden** ihn eilen.

Von da jagete er in der Brüder Land
und nahm von Raube voll die Hand,
ihm war gar hastig zu der Fahrt.
Ein Bruder, er hieß **Markwart**,
als Pfleger auf Aschraden saß,
der freute der Mär' sich sehr mit Maß:
und was er früher noch nie gethan,
er mußte durch Boten gehen an
alle **Liven** und die **Letten**,
an die wollt' er sich ketten,
sei es zum Leben, sei es zum Tod,
bis er den Armen geholfen aus ihrer Noth,
die da gefangen waren.
Wohl wußt' er zu gebaren
in ernstlichen Dingen,
darum mußte es ihm gelingen.
Die Semegallen trieben nun von dann
ihren Raub, und ihnen zu folgen begann
Bruder Markwart und der Seinen Schaar:
er hätte gelitten Pein für wahr,
löst' er nicht die Christen aus ihrer Hand.
Er zog ihnen nach, bis er sie fand
eines Morgens an der Feuerstatt:
nun merket, wie er die Seinen bat;
er sprach: ‚Gedenket, Helden gut,
daß Euer Fleisch und Euer Blut
hier vor Euch steht gebunden:
zu dieser selben Stunden
soll'n wir lassen hier unsern Leib,
wir befreien denn Mann und Weib!'
Des Rathes wurden sie Alle froh
und recht grimmig also
huben an sie den Streit:
sie schlugen Wunden tief und breit,
mit Speeren und auch mit Schwerten
im Kampfe sie sich wehrten.

Gar kecke König Vesters Heer,
fünf hundert Mann stark, setzt' sich zur Wehr,
die schlugen allesammt sie todt,
er selbst entrann mit großer Noth,
und faßte zur Wehr mit seiner Hand
eine Keule, die war angebrannt:
Bruder Markwart, der ward sein gewahr,
gar eilig rannt' er auf ihn dar,
er hatte ihn sich auserkoren; —
von **Burbach** war er selbst geboren
und war von Art ein Ritter gut,
seine Ehre stand in guter Hut, —
ihn preiset noch gar mancher Mann
und Gutes ich ihm nur wünschen kann; —
sein Roß ihn denn auch hinübertrug,
allein Vester ihm aus dem Munde schlug,
ich weiß nicht wie manchen Zahn,
und auf eine Burg er ihm entrann;
Bruder Markwart war deß maßen froh,
daß er ihm war entlaufen so.
Die Christen lobeten alle Gott
und sprachen: ‚Nun ist des Teufels Spott
an der Heidenschaft worden offenbar:
unser Schöpfer, der hat gar
gütig an uns und gnadenreich [p. 31]
gethan!' So lösten sie liebreich
Kinder, Weiber und Mannen
und trieben großen Raub von dannen:
sie brachten Panzer heim und Pferd'
bis zu mancher Marke werth.
Die Christen wurden deß froh alle,
sie lobeten Gott mit Schalle
ob aller seiner Güte.
Dem Meister jetzt sein Gemüthe
stand nach **Littauen**: —
da mußte man ihn schauen,

zu **Alſen** fuhr er in das Land,
ein großes Heer er vor ſich fand
von den Heiden überall,
die kamen gegen ihn ohne Zahl
mit Ruhme und auch mit Schalle
zu ihrem eignen Falle.
Der Meiſter ſprach zu den Seinen:
‚Gedenket, wackre Helden, und laſſet erſcheinen,
warum wir her ſind gekommen,
das laßt heute werden vernommen!
Wollet Ihr ohne Schande
wieder kommen zu Lande,
ſo trauet und wollt nicht verzagen,
wir wollen durch uns ſchlagen
mit Gottes Hülfe und guter Wehr!'
Da riefen ſie durch das ganze Heer:
‚Laßt nun die Rede ein Ende ha'n,
wir wollen den erſten Strauß beſtahn!'
Mit Speeren und mit Schwerten
ſie Alle zu ſtreiten begehrten,
recht wie ein hungrig Federſpiel:
der Heiden ward geſchlagen viel.
Bei denen vom Ehſtenlande
die **Letten** wollten Schande
haben, gewönnen ſie nicht den Preis:
die Liven waren Helden weiſ',
die tapfer ſtreiten mochten,
ſo ward der Sieg erfochten.
Zwei tauſend Littauen,
die wurden da zerhauen
und blieben auf der Wahlſtatt;
die Andern waren des Kampfes ſatt
und flohen von dannen in mancher Weiſ':
Gott gab den Seinen da den Preis,
die Chriſten waren Alle froh
und kehreten ſich heimwärts ſo.

Gott war wohl ihres Lobes werth:
fünf und zwanzig hundert Pferd'
sie den Ehsten nahmen.
Nach Haus sie wieder kamen
mit heldenhaftem Muthe —
so half ihnen Gott, der Gute.
Nun aber also es geschah,
daß Meister Volkwin und die Brüder da
von einem geistlichen Orden vernahmen,
gerecht und ehrlich von Namen,
zum deutschen Hause errichtet
und zur Siechen Pflege verpflichtet,
die auch wären Ritter gut:
da wandt' er darauf seinen Muth,
daß sein Orden mit ihnen sich eine,
und zum Papst die Boten seine
er sandte so lang', bis vor sich es ging, [p. 32]
daß sie das deutsche Haus empfing.
Darüber kam er leider zu Tod',
wie Gott es über ihn gebot, —
ohne seine Schuld gar
und mit ihm eine große Pilgerschaar.
Deren waren Viele nach Riga kommen
und hatten bestens es vernommen,
wie mit dem Land es stünde zu;
die ließen deshalb ihm keine Ruh,
er geböte eine Sommersheeresfahrt,
um die er sehr gebeten ward.
Von **Haseldorf** ein Edelmann,
der setzte seinen Fleiß daran,
von **Dannenberg** auch der Graf gut:
wohl manches Helden Muth
stand auf die Littauen.
‚Ihr müsset durch Euch hauen,'
sprach da Meister Volkwin laut,
‚so wahr Ihr meinen Worten traut.'

Das hatten sie Alle wohl vernommen:
‚Darum ja sind wir hergekommen!'
sprachen sie allzugleich
beide, so Arm wie Reich.
Den Krieg ihnen gab da der Meister frei
und sprach: ‚Mit Gott sind wir auch dabei,
der mag zum Besten uns bewahren,
wir wollen gerne mit Euch fahren,
da Euch so Noth zu streiten ist:
gebt mir nur eine Weile Frist,
so bring' ich Euch kürzlich an eine Statt,
da wir deß Alle werden satt.'
Nach Hülfe nun wider der Russen Land
er sandte Boten, da kamen zu Hand
die **Ehsten** mit gar mancher Schaar,
die kamen williglich ihm dar:
die **Letten** und die **Liven** auch
zu Haus nicht blieben nach altem Brguch;
deß waren die Pilgrime froh,
zusammen sie sich thaten so.
Mit einem schönen breiten Heer
gegen Littauen man reitet daher
über Feld und durch manchen Bach:
sie litten manches Ungemach,
bis daß sie kamen in das Land.
Da stifteten sie Raub und Brand
mit mancher Schaar gar wonniglich;
sie verwüsteten kecklich her um sich
das Land wohl auf und nieder:
gen **Saule** dann zogen sie wieder
durch Bruch und über Heide.
Oh weh — dem großen Leide,
daß die Reise je ward bedacht!
An einen Bach sie waren gebracht,
wo der Feind sich verweilte:
gar wenig da Mancher eilte,

der zu Riga tapfer gestritten.
Der Meister zu den Ersten kommt geritten
und sprach: ‚Nun gilt's den Streit im Feld,
all' unsre Ehre ist drauf gestellt:
schlagen die Ersten wir darnieder,
so mögen wir kecklich wieder
heim zu Lande reiten.'
‚Hier wollen wir nicht streiten,'
sprachen da die Helden werth, [p. 33]
‚wenn wir verlieren unsre Pferd',
so soll'n wohl zu Fuße fechten wir!'
Der Meister sprach: ‚So wollet Ihr
sammt den Pferden auch noch lassen das Leben!'
Er sagte voraus, wie's sich sollte begeben:
die Heiden zogen eiligst heran,
des andern Tags früh die Christen dann
verhofften von dannen zu reiten,
und da mußten sie streiten
mit den Heiden wider ihren Dank.
Ihre Wehr war in dem Bruche nur krank,
man schlug sie nieder, wie ein Weib;
— mich jammert manches Helden Leib,
der ohne Wehr da ward erschlagen:
ihrer genug sah man so verzagen,
daß sie zu Lande flohen wieder.
Die Semegallen darnieder
schlugen jammersreich
beide, Arm wie Reich.
Am Meister und der Brüder Heer
mocht' man erkennen Heldenwehr,
bis ihnen ihre Rosse erschlagen todt:
zu Fuß sie nun traten in die Kampfesnoth
und fällten doch erst manchen Mann,
eh' man den Sieg ihnen abgewann.
Volkwin der gute Meister wohl
tröstete die Seinen, wie man soll:

acht und vierzig, die da blieben,
die wurden hin und her getrieben.
Die Littauen sie mit Noth
zuletzt mit Bäumen fällten todt:
ihre Seelen möge Gott bewahren,
sie sind mit Ehren hingefahren,
mit ihnen mancher Pilger fein,
Gott müss' ihnen Allen gnädig sein
um seinen jammersreichen Tod,
und helf' ihren Seelen aus aller Noth!
So brachte Volkwin sein Leben dar,
der Meister, mit seiner Brüder Schaar:
er war Meister, hörte ich sagen,
neunzehn Jahr — zu seinen Tagen.
Ihr habt das Alles wohl vernommen,
was Gnadenreiches uns zugekommen
zu seiner Zeit, deß weiß man viel,
davon ich nicht mehr sprechen will.

Ob diesem großen Falle
die Christen wurden Alle
in Livland unfroh;
und die Brüder sandten über so
Boten, denen war zu reisen jach,
zu dem weisen Manne von Salzach,
der des deutschen Hauses Meister war.
Als man ihm gebracht die Briefe dar,
tröstete er die Boten und sprach:
'Wir müssen dieses Ungemach
um Gottes Willen ertragen:
ich sende in wenig Tagen
also viele Brüder dar,
daß wieder ergänzet wird die Schaar.'
Ein Capitel man hielt auf sein Gebot
gar eilends wegen dieser Noth:

gar freundlich er da bat
und lieblich an unsres Herren Statt
die Commenture überall, [p. 34]
daß sie von diesem großen Fall
die Brüder hülfen aufrichten.
‚Wir leben in solchen Pflichten,'
sprach er, ‚sie sind uns gegeben,
der Weile wir leben;
nach geistlichem Recht es also steht,
daß Ihr Alle vor Euch seht,
daß wir die besten Brüder dar
senden,' und so geschah's auch gar:
sie wählten Einen unter sich,
der war fromm und tugendlich,
zum Meister wieder in das Land,
Bruder **Hermann Balke** war er genannt.
Und nun suchte die besten Brüder man so,
die auch der Reise wären froh:
vier und fünfzig Brüder werth —
Roß, Kleider und Pferd'
gab man ihnen allzugleich;
sie fuhren ehrenreich
hin nach Livland,
wohin sie kamen ohne Schand'
und wurden empfangen ehrenreich —
von beiden, so Arm wie Reich;
ihrer freute sich hoch das Land.
Die Gottes Ritter allzuhand
ihr Zeichen auch legeten nieder
und das schwarze Kreuz empfingen sie wieder
von dem deutschen Hause so.
Deß ward des Landes Meister froh,
und Alle, die vom deutschen Land
mit ihm ihnen wurden zugesandt.
Meister Balke bedachte nun,
was er jetzt habe zu thun,

daß ihm die Leute würden hold
und daß er auch den himmlischen Sold
durch kein Versehen verlöre,
und daß er immer kehre
zu allen Tugenden seinen Muth:
er stand in aller Ehren Hut.
Wie es zu stünde mit dem Land,
das machte man ihm Alles bekannt:
Reval und **Wierland**,
das war in der Brüder Hand
eine gute Weile gewesen,
von denen Euch zuvor ist gelesen,
die ihr Zeichen legeten nieder
und das Kreuze empfingen wieder:
Schwertbrüder waren sie genannt,
sie hatten Burgen und auch Land
der Heidenschaft abgerungen
und großes Gut sich erzwungen:
das fiel zu dem deutschen Hause so,
deß ward das Land im Ganzen froh.
Nun hatte der Meister wohl vernommen,
wie es mit Reval sei gekommen:
daß König **Waldemar** sprach es an,
und nicht lange, so wurden dann
Boten gar ausgesandt,
und dem Papste sie's machten bekannt.
Als der Papst deß ward gewahr,
sandte er einen Boten dar,
einen weisen Legaten,
der wußte dazu zu rathen,
daß **Harjen**, **Reval**, **Wierland** [p. 35]
dem Könige kam in seine Hand,
so Der von Dän'mark sich nennen ließ:
den Brüdern er ein Land zuwies,
Jerwen heißet das Land,
das er gab in der Brüder Hand

ewiglich zu haben.
Solche reiche Gaben
verlieh König Waldemar
dem deutschen Hause, das ist wahr,
um Gottes Willen vom Himmelreich,
der wird dereinst ihm lohnen reich.
Die Landscheide ward beschrieben,
die unverändert auch ist geblieben
und die kein Mann wieder brechen mag
bis an den jüngesten Tag.
Nun legen diese Rede wir nieder
und sprechen aber wieder,
wie es dem deutschen Haus von der Hand
jetzt weiter ging in Livland.
Von **Dorpat Bischof Hermann**
zu diesen Zeiten begann
zu zausen mit der **Russen**schaar,
die wollten mit dem Christenthum gar,
wie früher, haben einen Strauß.
Den Bischof schmerzt', was er hielt aus,
sie thaten ihm Leides genug,
das er so lange vertrug,
bis er die Brüder zu Hülfe bat.
Der Meister kam auf die Wahlstatt
und bracht' ihnen manchen rischen Held,
beides, kühne und auserwählt.
Des Königes Mannen auch kamen dar
mit einer ritterlichen Schaar,
deß war Bischof Hermann froh:
mit diesem Heere sie kehreten so
fröhlich sich wider der Russen Land.
Da ging es ihnen gar wohl von der Hand,
und vor eine Burg sie kamen so,
da war ihrer Ankunft man unfroh:
stürmen man wider sie begann,
das Haus man ihnen abgewann,

Isborg die Burg hieß.
Der Russen Keinen davon man ließ,
man brächte ihn denn in Noth:
wer zu wehren sich erbot,
der ward gefangen oder geschlagen.
Man hörete rufen und klagen
und in dem Lande überall
erhob sich ein gewalt'ger Schall:
daß auch von **Pleskow** die Männer zuletzt
gar schlecht an der Kunde sich ergetzt, —
also ist eine Stadt genannt,
die lieget in der Russen Land,
da wohnen Leute gar grimmig schier,
die sind **Dieser** Nachbarn hier:
von denen ward nichts gespart,
sie huben sich auf die Fahrt
und jageten zornig daher
mit manchem Panzer, der leuchtete sehr,
die Helme blitzten wie Glas in der Schaar,
gar mancher Schütze auch mit ihnen war;
so stießen sie auf der Brüder Heer,
sie setzeten wider sie sich zur Wehr.
Die Brüder mit des Königes Leuten [p. 36]
gegen die Russen keck anreiten,
auch Bischof Albrecht, der kam dar
wie ein Held mit seiner Schaar.
Es erhub sich ungefüger Streit,
die Deutschen hieben Wunden weit,
die Russen leiden große Noth,
ihrer acht hundert schlug man todt,
die blieben in diesem Strauße All' —
bei Isborg thaten sie den Fall:
die Andern nahmen da die Flucht,
man jagte sie ohne Ordnung und Zucht
heimwärts wider ihr Land,
und ob die Russen sehre gemahnt

ihre Pferde mit Geißel und Sporen,
sie hielten sich doch für verloren:
der Weg dünkte ihnen gar zu lang,
und der Wald von Jammerschall erklang.
Zu Lande sie wollten mit Eilen,
die Brüder folgten ohne Weilen.
Die **Mode** ein Wasser ist genannt,
ihnen nach hinüber auf das Land
fuhren die Brüder mit aller Macht,
manchen Helden sie haben mitgebracht.
Die von Pleskow jetzt
der Gäste wenig sich haben ergetzt:
die Brüder schlugen ihr Gezelt
vor Pleskow auf ein schönes Feld, —
der Bischof und des Königes Mannen
auch ihre Lagerstatt wohl gewannen:
mancher Ritter oder Knecht
verdiente da sein Lehen mit Recht.
Jetzt ließ man gebieten in dem Heer,
man solle sich bereiten zur Wehr,
und ließ dabei ihnen zeigen an,
man würde sie führen zum Sturme hinan.
Als die Russen das wurden gewahr,
daß stürmen wollte manche Schaar
beides, die Burg und auch die Stadt,
und sie gar streitesmatt
da vor Isborg waren geworden,
so sandten sie Botschaft an den Orden,
denn sie fürchteten Ungemach.
Um einen Frieden man nun sich besprach:
es ward aber dieser Frieden
den Russen also beschieden.
Gerpolt, wie ihr König hieß,
mit seinem guten Willen ließ
Burgen und auch gutes Land
in der deutschen Brüder Hand,

dessen der Meister sollte pflegen:
so blieb das Stürmen unterwegen.
Als die Sühne war geschehen,
nicht lange konnte man zaudern sehen,
die Truppen aufbrachen alle
und freuten sich mit Schalle,
sie gaben Gott die Ehre
und dankten ihm gar sehre.
Als das Heer bereit dann war,
davon zog fröhlich manche Schaar.
Zwei Brüder aber da man ließ,
die man das Land bewahren hieß,
von Deutschen nur eine kleine Macht;
das ward ihnen später zu Platze gebracht,
ihre Herrschaft währte nur kurze Frist. [p. 37]
Eine Stadt in der Russen Lande ist,
Naugart ist die genannt:
dem Könige da ward die Zeitung bekannt,
er erhob sich mit mancher Schaar
wider Pleskow, das ist wahr;
dahin kam er mit großer Macht,
manchen Russen er hatte mitgebracht,
zu befreien Die von Pleskow, —
deß waren sie von Herzen froh.
Als er die Deutschen ersah,
nicht lange säumete er da,
die beiden Brüder er verstieß
und der Vogtei er sie entließ:
alle ihre Knechte man vertrieb,
der Deutschen Keiner da verblieb,
den Russen ließen sie das Land,
so ging es den Russen zu Hand.
Wäre Pleskow geblieben in ihrer Hut,
das käme dem Christenthum jetzt zu Gut;
bis an das Ende der Welt
ist dies zum Uebel bestellt.

Wer ein gutes Land bezwungen hat,
und es nicht wohl besetzet hat,
der klaget, wenn er den Schaden hat,
weil er ihm nun gereicht zur Unstatt.
Der König mit seiner Schaar
heimkehrt', — nicht länger er zögerte gar.
Noch eine Stadt gibt's groß und weit,
die liegt in der Russen Lande breit:
Susdal ist die genannt.
Alexander war genannt,
der zu der Zeit ihr König hieß,
sein Volk er sich rüsten ließ.
Den Russen war ihr Schade Leid
und schnelle waren sie bereit.
Da fuhr König Alexander
und mit ihm gar mancher ander
Russe her von Susdal, —
die führten Bogen ohne Zahl,
gar manchen Panzer wonnesam,
ihre Banner reich, wie es zu ihnen kam,
ihre lichten Helme waren bekannt;
so zogen sie in der Brüder Land
gewaltiglich mit ihrem Heer.
Die Brüder da mit schneller Wehr,
stellten sich wider sie zum Ziel,
ihrer war aber nur maßen viel.
Zu **Dörpt**, als da ward vernommen,
König Alexander wäre kommen
mit einem Heer in der Brüder Land
und stifte dort Raub und Brand:
der Bischof es da nicht unterließ,
des Stiftes Mannen er schnelle hieß
eilen zu der Brüder Heer
gegen die Russen zur Wehr.
Was er gebot, das geschah,
nicht lange säumeten sie da,

und vereinten ſich mit der Brüder Macht,
hatten aber zu wenig Volkes gebracht.
Der Brüder Heer war auch zu klein,
jedoch kamen ſie überein,
daß man die Ruſſen griffe an
und zu ſtreiten mit ihnen begann.
Die Ruſſen hatten Schützen viel, [p. 38]
die begannen da zuerſt das Spiel
männlich vor des Königes Schaar;
man ſah auch der Brüder Banner dar
in die Schützen eindringen,
man hörte Schwerter erklingen
und Helme verſcharten man ſah.
Zu beiden Seiten die Todten da
in das Gras fielen hernieder;
wer da war im Heere der Brüder,
die wurden umringet gar,
denn die Ruſſen hatten eine ſolche Schaar,
daß je wohl ſechzig Mann
Einen Deutſchen griffen an.
Die Brüder wehreten ſich genug,
jedoch man ſie darniederſchlug;
Derer von Dörpte ein Theil
entkam dem Streite, das war ihr Heil,
ſie mußten weichen vor der Noth;
es blieben da zwanzig Brüder todt,
ihrer ſechs wurden gefangen:
ſo war der Streit ergangen
und König Alexander war froh,
daß er den Sieg behielt alſo.
Er kehrete wieder zu Lande,
doch ließ er da zum Pfande
gar manchen riſchen Mann,
der keine Fahrt je mehr begann.
Was an Brüdern in dem Streite blieb,
wie ich davon ſo eben ſchrieb,

die wurden später nicht mehr beklagt,
von wegen manches Helden unverzagt,
der sich um Gottes Willen begeben
in der deutschen Brüder Leben;
derer ist bisher von jenen Tagen
gar Mancher in Gottes Dienst erschlagen,
sie haben auch mit streitbarer Hand
bezwungen seither gutes Land,
wie Euch hernach wohl wird bekannt:
mit dieser Mär war's so bewandt.
 Meister Hermann Balk,
der saß da in Walk:
gegen Russen und auch Heiden,
er mußte sich ihrer Beiden
mit großem Kampfe erwehren
und wider Gottes Feinde sich kehren.
Der Bischof und des Königes Mannen,
was mit denen sie begannen,
das stimmte Alles wohl überein,
so lehrte es der Augenschein.
Das Buch saget uns fürwahr,
daß es währte sechstehalb Jahr,
daß Meister Hermann das Land berieth,
wonach er aus der Welt abschied.
Um seine große Arbeit
soll ihm aus Gnaden sein bereit
des Himmelreiches Krone,
die gibt ihm Gott zum Lohne.

Danach ward ein frommer Held
in deutschen Landen auserwählt,
der hieß Bruder **Heinrich**:
er war klug und tugendlich,
von **Heimburg** war er geboren,
der ward zum Meister erkoren.

In das vorbenamte Land [p. 39]
ward er fröhlich hingesandt,
daß er von Ordens wegen
Livlands sollte pflegen.
Als man zu Livland vernahm,
daß des Landes Meister kam,
empfing man ihn also wohl,
wie man mit Recht den Meister soll,
und wo er in die Häuser kam,
die Gunst er gerne von ihnen nahm;
und als die Häuser er besehn, hernach
mit den Bischöfen auch er sprach,
die in den Landen waren.
Er konnte so gebaren,
daß sie sein Alle waren froh,
und er lebete also,
was er von ihnen begehrte,
gar gerne man ihm gewährte;
ein Gleiches er ihnen auch wieder bot,
und wo er sah des Landes Noth,
da war er williglich bereit
und scheute keine Arbeit.
Anderthalb Jahr er das Land berieth,
und darauf er davon schied,
und fuhr nach Deutschland hin,
deß hatten die Brüder traurigen Sinn:
des Amts nun ledig war er da.

Einen Bruder jetzt man sich ersah,
der ward seitdem wohl bekannt
durch Weisheit über manches Land;
der war vor Allen tugendlich:
von **Grüningen Bruder Dietrich**
ward des Landes Meister so,
der war Gottes Ehre froh,

die hielt er aufrecht, spât und frûh,
was soll Euch långre Rede hie? —
Als er nach Livland kam,
zum Meister man ihn gerne nahm,
das zeigten ihm die Brûder wohl,
wie ich Euch nun zeigen soll;
wie es mit Allem sei bewandt,
das ward ihm gånzlich jetzt bekannt.
Als er das Alles wohl beseh'n,
nicht lang' hernach sollt' es gescheh'n,
daß ihm es wurde bekannt,
wie annoch in **Kurland**
die Leute wåren Heiden:
das schafft' ihm viele Leiden
und er trug in seinem Herzen
darum große Schmerzen:
Gott gab ihm ein in seinen Muth,
was seitdem den Christen kåme zu Gut.
Er wollte heimsuchen Kurland,
das macht den Brûdern er bekannt,
deß waren sie von Herzen froh.
Mit aller Macht sie ihm halfen so,
daß also es wurde vollbracht,
wie es der Meister hatte bedacht.
Festgesetzt ward dann ein Tag als Zeit,
da man sollte sein bereit:
Boten wurden da gesandt
zu den Letten und in der Liven Land;
die Christen fuhren gerne mit,
das war von Alters her ihre Sitt'.
Den **Bischöfen** und Königlichen dann [p. 40]
die Reise ward auch kund gethan,
die fuhren williglich dar
mit mancher ritterlichen Schaar:
zu Riga sammleten sie sich nicht laß.
Gar manchen Helm blitzend wie Glas

sah man zum Heere kommen.
Wegweiser auch wurden genommen,
die wohl zeigten Kurland.
An dem Meere auf dem Strand
ward das Heer wohl geschaart
unter manches Banner auf der Fahrt.
Das Heer war breit und lang,
mit dem man ordentlich eindrang
mit Gewalt in Kurland.
Es ging ihnen wohl da von der Hand,
sie sandten manche große Schaar
in dem Lande her und dar,
die Alle brachten Raubes viel.
Die Rede ich Euch nun kürzen will,
sie brachten manchen Mann in Noth,
wer nicht entfloh, der lag todt, —
die Kuren das sehr verdrossen hat.
Zuletzt sie fielen auf einen Rath,
sie wollten in Frieden leben
und sich dem Meister ergeben.
Die Aeltesten sprachen unter sich
und sandten dann einmüthiglich
Boten an der Christen Heer.
Was soll ich davon Euch sagen mehr?
Dem Meister machten sie bekannt,
wie mit ihrem Willen es sei bewandt:
deß ward er von Herzen froh
und gab ihnen den Frieden so,
nach seiner Brüder Rath.
Das Heer nun schnell davon zieh'n that
und kam an einen guten Berg,
da ward gethan ein schönes Werk,
eine ehrliche Burg gebauet wohl,
deren Namen ich Euch jetzt nennen soll:
Goldingen ward die Burg genannt
und lieget noch in Kurland.

Als das Haus bereitet war,
erkor man eine rasche Brüderschaar,
die der Burg sollten pflegen.
Von Knechten manchen frommen Degen
ließ allda man bleiben;
mit Kindern und mit Weiben
der besten Kuren blieb ein Theil
bei den Brüdern auf gemeinsames Heil;
die Andern gaben Geißeln hin
dem Meister, froh in ihrem Sinn,
daß man so gütig sie empfing.
Als so der Brüder Will' erging,
daß sich beruhigte das Land,
wie Euch das Buch thut bekannt,
da freute sich das ganze Heer,
sie lobten Gott vom Himmel sehr,
und seine liebe Mutter auch,
die schirmte sie nach altem Brauch.
Das Heer nun zog nach Riga wieder.
Die auf der Burg waren die Brüder,
allda zu **Goldingen**,
mit vielem Mühsal ringen
die Brüder mußten lernen so, [p. 41]
im Ungemach selbst noch sein froh
um Gottes Willen im Himmelreich.
Darnach in kurzer Weile sogleich
Ampoten man angriff an einem Tag,
daß der Kuren Freude darnieder lag:
ein Zins ihnen aufgelegt ward.
Man zwingt den Kiesel, sei er noch so hart,
daß zuletzt er springet vor Noth:
so der Kuren blieb Mancher todt,
eh' das Land bezwungen ward.
Beides, weich und hart,
mußten sie ihnen legen vor,
bis man das erkor,

daß sie die Taufe empfingen:
woran sie ungerne gingen,
doch nahmen sie sie an zuletzt.
Der Littauen reichen König jetzt
Myndow, den wurmte das,
er trug den Christen großen Haß
und wurde arg in seinem Sinn.
Bald Truppen er rief zu sich hin,
mit denen zog er gegen Kurland,
wo er den Wirth zu Hause fand,
wie ich Euch jetzt verkünden soll:
Myndow wähnete wohl,
sein Wille würde haben Statt,
doch Gott stets die Seinen geschirmet hat,
und konnte auch die gar wohl bewahren,
wider die Myndow wollte fahren.
Es war eine Burg in Kurland,
Ampoten ist sie genannt,
dahin kam er mit großer Macht,
manchen Heiden er hatte zusammengebracht
um sich zu der Brüder Schaden —
er wollte die Christen mit Unheil beladen.
Ein Späher das Heer besah,
durch Eilen Ungemach ihm geschah,
eh' er nach Goldingen kam,
wo er die Brüder bei Seite nahm
und die Zeitung er sagete ihnen fürwahr:
sie achteten weniger als ein Haar
des Leibes, oder was sonst sie droh'ten.
Gar eilends entsandte man nun Boten
nach Allen, die Hülfe könnten senden:
die Kuren auch nicht sich von ihnen wenden,
sie wollten schirmen Kind und Weib,
ihrer Herren und den eigenen Leib,
dazu die Burgen und das Land.
Den Brüdern gingen sie zur Hand

mit einer wohl gerüsteten Schaar,
deren Herze stund nach Fechten gar.
Ihnen war das Loos gefallen wohl,
so waren sie der Streitlust voll,
die Brüder waren deß auch froh:
und schnell nun sie sich bereiteten so,
daß ihrer wohl Dreißig waren.
Bruder **Bernegg von Haren**,
der nahm die Fahne in die Hand
und sprach: ‚Ihr Brüder, jetzt seid gemahnt
gar ernstlich, was unser Orden sei,
und tretet Eurer Fahne bei!'
Sie hatten wohl fünf hundert Mann,
mit denen eilten sie von dann.
Bei Ampoten in das Holz [p. 42]
die Littauen kamen gar stolz:
sie waren da mit großer Macht,
ihres Heeres Getöse weithin kracht.
Daher kam mancher Heide stolz,
die Brüder hielten in dem Holz
und nahmen recht ihrer Führer wahr.
Myndow hieß jetzt die Seinen gar
Ribalde bauen;
es wollte manchen grauen,
die auf der Burg waren.
Die wußten auch zu gebaren
kühn genug, und wider das Heer
setzten sie sich zur Wehr.
Myndow ließ jetzt es an's Stürmen geh'n,
da sah man manchen Heiden steh'n
neben den Pferden auf dem Gras:
den Brüdern geschah zur Freude das,
nun sahen sie erst recht ihre Kraft.
Da war eine große Heidenschaft,
es hatte dreißig tausend Mann
Myndow, mit denen den Sturm er begann,

er trieb sie kecklich zur Kampfespflicht.
Die Brüder sprachen: ‚Daß wir nicht
zu früh einsprengen, das ist unser Frommen,
bis Jedermann so nahe gekommen
dem Haus, daß sie nicht mehr hinter sich sehen!
Gott soll eine Ehre jetzt geschehen.'
Vor derselben Burge hie
aus dem Holze ritten sie
ein wenig im Bogen aus dem Grund,
daß sie die Rosse des Feindes zur Stund'
desto besser möchten umreiten.
‚Nun sollt Ihr Helden streiten,'
sprach Bruder Bernegg, ‚das ist recht;
geh' es gut, oder geh' es schlecht,
so sollt Ihr halten zu der Fahnen,
anders kann ich Euch nicht ermahnen!
Zeiget nun Alle Leuenmuth,
jetzt sprengen wir an, der Rath ist gut.'
Sie hieben kecklich ihnen auf den Leib,
deß klagte seitdem gar manches Weib
bei den Littauen, daß ihr Mann
so früh von dieser Welt entrann.
Die Kuren da mit Heldenhand
schirmeten wohl ihr eigen Land:
sie halfen Myndow so
beim Sturm, daß er ward unfroh.
Man sah da manchen Hieb und Stoß,
die Littauen das verdroß,
sie wären lieber anderswo
gewesen, hier waren sie unfroh.
So machten sie sich auf die Flucht,
gar eilig ohne Ordnung und Zucht.
Bruder Bernegg mit der Fahnen,
wohl mochte die Seinen er mahnen,
daß sie sich überhasteten nicht.
‚Es komme die Schaar sich wieder zu Gesicht','

sprach er, ‚sonst ist's unser Tod!
Geordnet zu ziehen, das ist Noth,
und nehmen wir der Leute wahr!'
So war ihrer Aller Rath auch gar;
den Kuren auch das wohl behaget,
sie kehrten wieder unverzaget.
Sie liefen von der Burg hernieder [p. 1 b. Ergänz.]
und nahmen großen Raub sich wieder,
den brachten sie mit Ehren hin.
Da ward getheilet der Gewinn,
und auf das Haus sie ritten so,
daß die Christen waren Alle froh.
Vier Brüder blieben allda todt,
deren entrieth man in der Kampfesnoth:
der Littauen viel dalag,
getroffen von tödtlichem Schlag, —
funfzehn hundert oder mehr,
ihren Freunden schmerzte die Klage sehr.
Myndow heim zu Lande
floh, ihm that die Schande
und auch der Schade Leid gar sehr.
In fünf Wochen er stürmte nicht mehr
auf eine Burg in Kurland:
er ließ gar manches liebe Pfand
an Solchen, die freund ihm und verwandt;
sagen durfte ihm Niemand
von Ampoten Märe:
er floh also sehre,
daß ihm der Athem gekürzet ward;
und auch die Pferde nicht wurden gespart,
bis er nach Littauen kam;
für diesen Zug er sich Ruhe nahm
wohl beinahe ein Jahr:
die Rede sage ich Euch für wahr.
Die Brüder zur Rast auch fuhren da,
und Gott die Ehre von ihnen geschah,

sie lobeten seine Barmherzigkeit,
die noch manchem Armen ist bereit.
Die Kuren auch deß waren froh,
sie blieben treu. Die Brüder nun so
hatten wohl manchen Kummer groß,
deß sie gar wenig doch verdroß.
Um Gottes Willen vom Himmelreich
sie breiteten stätig allzugleich
den Glauben aus und den Christenbund.
Um Manchen da wohl schlimm es stund:
weß Haus ihnen etwa war gelegen,
der mußte des rechten Glaubens pflegen,
oder er lag darum todt.
Sie litten manche harte Noth,
sie wachten und hielten Fasten:
man sah sie selten rasten,
und hatten großes Ungemach.
    Zu einer Zeit es geschah hernach,
daß sie thaten eine Fahrt:
gar schlimm mit ihnen gespielet ward,
gar ohne ihre Kunde.
Die Feinde gerüstet sich hatten zur Stunde,
die Littauen, kühn und verwegen,
sie brachten manchen Degen
wider sie mit nach Kurland:
der Feind seinen Feind fand
zu Haufen auf dem Plane.
Die zwei Heere in ihrem Wahne
kamen auf einander so:
die Kuren wurden deß unfroh,
da man sie recht ersahe.
Wohl ziemlich nahe
waren sie unverwahrt gekommen,
die Sättel hatten sie abgenommen,
die Littauen; hin und her [p. 2]
lagen sie ruhend ohne Wehr;

der Heiden waren fünf tausend Mann.
Die Besten von den andern dann
zum Plündern sich hatten vom Heer abgethan
fern von ihnen auf einen Plan:
deß freuten sich die Brüder sehr,
wohl bereit war ihr kleines Heer
zum Streiten Alle gleich,
beide, Arm so wie Reich.
Ein Zeichen war gegeben den Schaaren,
wie sie zum Kampfe sollten fahren:
die Deutschen alle zugleich
riefen Gott vom Himmelreich:
die Kuren riefen nach ihrem Brauch
ihr Heerzeichen in der Mitte auch;
sie rannten eilends in die Schlacht,
da ward manchem Jungen der Garaus gemacht.
Das Heer der Ordnung gar vergaß:
wer ohne Sattel aufsaß,
der fürchtete nicht die Schande,
wenn er nur entkäme zu Lande.
Die Brüder mit der Deutschen Schaar
drang reitends durch den Haufen gar;
und was von den Heiden sich wandte wieder,
das schlugen die Kuren darnieder:
sie mußten weichen vor Kampfesnoth,
ihres Heeres lag mehr, als die Hälfte, todt.
Die Heiden gaben auf die Wehr,
sie riefen über das ganze Heer:
‚Der Deutschen Heer ist mit Macht uns nah'!'
— An manches Heiden Hals ging es da,
so daß er auf der Erden lag
und keiner Fahrt wohl je mehr pflag.
Also half Gott den Freunden sein,
den Heiden jämmerliche Pein
gab der Teufel auf der Wahlstatt:
weh' Dem! den der zu Gaste bat.

Als des Streites ein Ende geschah,
von den Rossen abstiegen da
die Brüder und ihre Helfer so, —
sie waren Alle von Herzen froh.
Mit Recht vergangen war alle ihr Zorn,
sie hatten Niemand dort verlor'n:
dafür ward gelobet Jesus Christ,
der aller Welt Erlöser ist, —
er war wohl der Ehren werth.
Beides, Waffen und Pferd,
die theilte man gleich:
Gott im Himmelreich
ward sein Theil aufbehalten.
Die Jungen und die Alten
ritten heim zu Lande
mit Freuden, ohne Schande.
Dem Lande allgemeine ward
geholfen durch die Heeresfahrt:
so ging es wohl noch manchen Tag,
daß man Kämpfens mit ihnen pflag, —
sie heereten rings um her zugleich,
heute Arm und morgen Reich.
Was an Vesten in dem Lande lag,
die bedrängeten sie Nacht und Tag,
daß sie ihnen sie gewannen ab:
gar mancher Mann fand da sein Grab
wohl auf beiden Seiten, [p. 3]
wie man pfleget beim Streiten,
im Kampfe und im Krieg.
Nur selten behielt der Feind den Sieg,
Gott half den Seinen in mancher Weis',
daß sie errangen wohl den Preis.
Die Littauen zuweilen auch heerten dar,
dann aber vergelten sie es ihnen gar
und ritten wieder in ihr Land,
stifteten dort Raub und Brand

und vergalten bitter es ihnen wohl;
zuweilen gaben sie auch den Zoll,
beides, Leute und Gut:
sie vergossen beiderwärts ihr Blut, —
so thaten sie auch in Livland, —
die Märe ist mir wohl bekannt.
Man sagt von Dingen, die geschehen,
so wie von Andern ihrer Meldung geschehen:
auch ist uns Allen gar wohl kund,
daß da spricht manches Menschen Mund
von Dingen, die ihnen sind bekannt, —
was Wunders aber da zu Livland
geschehen ist, sollte ich's sagen,
ein Wagen müßte das Pergament tragen,
sollte man es Alles schreiben an,
was Gott Wunders hat gethan
in Livland an der Christenheit!
Das ist der Heidenschaft Leid,
daß Gott so oft man loben mag!
Myndowens Herze Ungemach
empfand, — auch andre Heiden viel,
deren Einen ich Euch nennen will:
Lengewin war der genannt,
sein Name ist Manchem wohl bekannt
von Alters her, — ich sage Euch wie!
Zu seinen Zeiten wohl ruhte er nie,
sein Herz war Kämpfens voll:
seine Nachbarn es häufig wohl
empfanden, was ihnen sehr Leid.
Er brachte mancherlei Arbeit
den Christen, wie den Heiden:
wem ich's aber sollte bescheiden,
wovon er war so hochgemuth, —
ihm war der Oberkönig gut,
der da Herre war in Littauen Land,
— Myndow ward der genannt.

Den Lengewin betrug sein Uebermuth,
wie er es noch Manchen thut:
er griff drei rasche Brüder an,
mit denen er zu kämpfen begann,
die da waren wohl bekannt.
Der Eine war **Ducze** genannt,
Milgerin der Andere hieß,
der sich treu erfinden ließ
nach seinem Gesetz in Gerechtigkeit,
— alles Unrecht war ihm Leid;
Dindveke war der Dritte genannt,
der immer der Ehre blieb zugewandt
an seiner Mannen Seite,
wo er nur ging zum Streite.
Dieser Held und auch die Brüder sein,
die litten mancherlei Pein:
gar häufig es geschah,
daß man Lengewin sah
in ihrem Lande mit seinem Heer; [p. 4]
das thaten sie auch zur Gegenwehr,
sie ritten wieder in sein Land
und stifteten Raub und Brand.
Sie trieben das so manchen Tag,
daß zu beiden Seiten todt dalag
gar mancher ungläubige Mann;
zuletzt Lengewin gewann
den König Myndow für seine Schaar,
der kündigte Fehde an Jenen gar,
die Euch zuerst sind genannt.
Als ihnen die Märe wurden bekannt,
daß ihnen Myndow wollte schaden,
sie sprachen: ‚Man hat uns überladen,
nun prüfet, was das Beste sei;
die Christen lagern nahe bei.'
Sprach der Aelteste mit weisem Sinn:
‚Reiten wir zu dem Meister hin

und hören dazu seinen Rath.
Denn dieser Mann viel Weisheit hat
und wird er auf uns nehmen,
so wollen wir uns bequemen
gar gerne zur Christenheit:
die wird rächen unser Leid
mit manchem Heerzug in dies Land, —
die Steige sind uns wohl bekannt.'
Milgerin, der Held unverzagt,
sprach: ‚Seit uns Fehd' angesagt
Myndow, so können wir nicht besteh'n,
darum so mag es gescheh'n,
bevor wir räumen unser Land,
nehmen wir von der Heidenschaft ein Pfand
daß sie Alle drob seien unfroh!'
Der dritte Bruder sprach also:
‚Wir haben uns manchen Tag gewehrt,
unser Land ist so oft verheert,
wollen wir behalten unsren Leib,
und dazu Kinder und Weib,
so wollen mit Gott wir die Taufe nehmen.'
‚Dessen haben wir uns nicht zu schämen!'
sprachen jetzt alle Drei so;
und waren ihres Rathes gar froh
die frommen Littauen werth —
‚ein reines Herz ja wird begehrt
in dem Christenthum.'
So hatten sie mit Ruhm
erhoben wider den König sich allzugleich,
der war von Herzen grimmesreich:
sie mochten nicht länger bleiben,
denn es wollten sie vertreiben
Myndow und Lengewein:
da mocht' es nicht anders sein,
wenn sie sich wollten fristen,
sie mußten sich wenden zu den Christen.

Auch sandt’ ihnen Gott den süßen Geist
seiner Gnaden allermeist,
daß sie ansprachen den Meister so.
Der war der werthen Gäste froh:
ihre Sache zeigeten sie ihm an,
daß sie den rechten Glauben ha’n
wollten statt der Heidenschaft.
‚Uns will ein König mit seiner Kraft
von unsrem Lande treiben,
nun laßt bei Euch uns bleiben,
das bitten wir Euch um Euren Gott, [p. 5]
wir leisten gerne sein Gebot:
wir haben Weib und Kind,
die da zu Hause geblieben sind,
und andre Freunde, so viele auch
uns folgen mögen, nach freundlichem Brauch
wollet sie mit uns empfahen:
gar gerne wir uns nahen
Euch und auch der Christenheit;
thun aber der Heidenschaft wir ein Leid,
das wird Euch willkommen sein.’
Der Meister sprach: ‚Freundschaft allein
und guten Willen wir zeigen Euch;
dazu machen wir Euch auch reich
an Ehren und an Gut, —
Ihr sollt in unsrer Hut
steh’n, und wer noch wird mitgebracht:
Ihr habt auf das Beste für Euch gedacht.’
Da sprachen die Fremden mit Ehren:
‚Zu Lande wir jetzt uns kehren:
läßt Gott ein Abenteuer uns finden,
so wird man Euch es wohl verkünden.
Wir danken mit Fleiß Euch auch zugleich,
daß Ihr so tugendreich
uns, Herr Meister, empfangen wollen:
unsre Sorgen schon enden sollen, —

lässet Gott uns nur am Leben,
so wird Euch noch frommen unser Streben, —
jetzt wollen wir in Freundschaft kehren
heim in unser Land mit diesen Mären,
die wir von Euch vernommen ha'n.'
So schieden sie von dann.
Als sie kamen in ihr Land,
machten die Zeitung sie bekannt
ihren Freunden, und eh' er sich's versah,
wider Lengewein die Nachstellung geschah,
wider den kühnen Helden.
Wohl mag ich wahrlich Euch melden,
wie Dindveke, Ducze und Milgerein
kühn drangen in Lengeweins Land hinein
und suchten, wie sie ihn fingen —
bis Gott es ließ ihnen gelingen,
daß sie ihm kamen so nahe,
daß ihn ihr Auge ersahe:
deß wurden sie von Herzen froh
und nicht länger dann säumten sie so.
Es war nämlich geschehen,
daß Lengewein man gesehen
ungerüstet auf dem Rosse gesessen, —
da mocht' er seiner Herrschaft vergessen.
Ich weiß wahrlich, daß da nicht schlief
Milgerein, den Brüdern zu er rief:
'Auf, bringet einen Strick,
daß wir Lengewein zum Schick
ihn anpassen nach Maßen.'
Das ward auch nicht unterlassen,
Lengewein ward gebunden
zu denselben Stunden,
daß ihm das Lachen gar verging:
deß habe Dank, der ihn fing.
Da war Lengewein so klug,
daß auf dem Rücken er trug

seine Hände beide,
das dünkte ihm wohl Leide.
Als dies so ergangen [p. 6]
und Lengewein gefangen,
da ward er geführt ohne Weilen
nach gemeinsamem Rathe mit Eilen
hin in Milgereines Land.
Ducze sprach allzuhand:
‚Möge doch Niemand säumen nun!
Wer da will meinen Willen thun,
der folge uns rasch von hinnen!'
Seine Freunde wohl mit Sinnen
antworteten ihm auf die Rede so:
‚Der Reise sind wir Alle froh!'
So hoben sie sich auf die Fahrt:
die Pferde wurden nicht gespart,
sie ritten, beides, Nacht und Tag,
daß ihrer Keiner je Ruhe pflag.
Die Weiber und die Kinder,
Ochsen und Rinder,
Alles, das ihnen geblieben,
gen **Ascheraden** hin sie trieben;
in einem wonniglichen Wald
war der stolzen Schaar Aufenthalt.
Ihr Volk sie ließen bleiben dort
und ritten hin zum Meister sofort,
suchten wieder seinen Rath
und sprachen: ‚Herre, da Gott uns hat
ein Pfand gegeben, wollt Ihr das
bewahren uns: wir mögen desto baß
allhier bei Euch bleiben
mit Kindern und mit Weiben!'
‚Nun saget, stolze Helden gut,
und laßt uns wissen Euren Muth,
was für ein Pfand habt Ihr gebracht?'
Sie sprachen gar wohl bedacht:

‚Wir ha'n Herrn Lengeweinen
gebracht an einer Leinen!'
Der Meister sprach: ‚Deß wär' ich froh,
wär' Eure Sach' ergangen so,
hättet Ihr die ganze Heidenschaft,
die Besten, hier mit Eurer Kraft
gebunden stellen können:
die Brüder wohl es Euch gönnen,
daß Ihr die Sache bringt zu Richt';
so sagen wir Euch: unsre Rede ist schlicht!
Nun thuet, was Euch rathen wir,
und reitet sporenstreichs von hier,
und bringet uns denselben Mann,
der Euch so Vieles angethan
in widerwärt'gem Muthe:
uns aber achtet für Gute,
uns Brüder männiglich,
und wisset sicherlich,
wir bleiben hold Euch ohne Wank,
und sollt dafür immer haben Dank,
was Ihr durch Eure That und Macht
so männlich habt zu Stande gebracht.'
Nun danketen sie allzugleich
dem Meister und waren freudenreich,
und ritten von dannen mit Eilen
nach Ascheraden ohne Weilen
in den vorgenannten Wald,
wo ihr Gesinde gemachet Halt.
Das funden da die Helden gut
sämmtlich in gar guter Hut,
die sie gelassen hatten dort: [p. 7]
dafür dankten sie Gott im Himmel sofort,
und waren mit einander froh
die Nacht bis an den Morgen so.
Als der Morgen anbrach
und man kommen sah den Tag,

nahmen sie Herrn Lengewein,
wo er lag in seiner Pein,
und führten ihn nach Riga allzuhand.
Der Meister, wie es jetzt war bewandt,
empfing sie gar liebreich
und machte froh sie allzugleich
durch Grüßen und Friedensbund,
auch gab er schriftlich zur Stund'
beides ihnen, Leute und Land;
das ward seitdem Manchem bekannt.
Der Meister nun den Lengewein nahm
gefangen, wie es zu ihm kam,
deß war er von Herzen erfreut.
Dann macht' er zu einer Fahrt sich bereit
gen Littauen, wider die Heidenschaft,
er wollte dahin mit großer Kraft;
bereit waren auch des **Königes Mann**
von **Reval**, als man's gesagt ihnen an,
— sie zogen gar williglich dar:
als ihrer der Meister ward gewahr,
der lieben Gäste ward er froh
und er empfing sie lieblich so.
Letten nach ihrem alten Brauch
und **Liven** zogen gerne mit auch;
Ducze und auch die Brüder sein
zeigeten ihrer Treue hellen Schein, —
wo man Eines bedurfte in Kampfesnoth,
Jedermann sich selber erbot, —
zu aller Arte Wackerheit
er stetes Herzens war bereit.
Als so das Heer bereitet ward,
der Meister hub sich auf die Fahrt;
die neuen Christen fuhren mit auch,
sie kannten wohl des Landes Brauch, —
die waren zu den Christen kommen
und hatten die Taufe angenommen

mit ihrem ganzen Gesinde gar, —
jetzt standen sie zu der Christen Schaar.
Als man über die Düna kam,
jeder Fahnenträger eine Rotte nahm
ordentlich zu sich auf dem Wege,
und hielt sie in der Pflege
durch Bruch und manchen bösen Wald:
das Land ist alsogestalt,
da ist auch mancher böse Bach, —
sie litten großes Ungemach.
Zuletzt kamen sie dahin, —
das ward gar Manches Ungewinn, —
sie brachten manchen Mann in Noth, —
wer nicht entfloh, der lag gar todt.
Sie verheerten rings herum das Land,
und in Lengeweins Hof kam gerannt
Dindveke mit einer großen Schaar;
später kam das ganze Heer auch dar
und lag allda dieselbe Nacht, —
des Raubes sie viel davon gebracht.
Des andern Morgens ritt man da
nach Riga, wovon viel Freude geschah
dem Heere, dem beide Flanken gut [p. 8]
und der Nachtrab auch stand in bester Hut.
Wohl kamen die Littauen auf sie gerannt,
doch kehreten um sie allzuhand, —
was soll davon ich mehr Euch sagen?
Lengeweins Bruder ward erschlagen,
die Andern sind waldeinwärts entkommen,
doch ward ihnen manches Pferd genommen,
drob hatten sie Leid und Ungemach da.
Binnen dessen etwas zu Riga geschah:
Lengewein an einem Tische saß
mit den Brüdern, wo man aß, —
da an einem Schulterbein er etwas sah,
davon seinem Herzen Leides geschah;

er sprach: ‚Die Littauen leiden Noth,
mein Bruder ist geschlagen todt, —
ein Heer in meinem Hofe lag
seit gestern bis auf diesen Tag.'
Ein Bein hat wohl Manchem seitdem gelogen,
Lengewein jedoch war unbetrogen,
wie zuvor er hatte gesehen —
so, nach seinem Glauben, war's auch geschehen:
der Heereszug war ihm unbekannt.
Alsbald ein Bote auch kam gerannt,
da hörete er die Märe,
wie es ergangen wäre
zu Littauen in dem Lande.
Der sprach: ‚Wir ha'n zum Pfande
Weib und Kinder,
Pferde dazu und Rinder,
auch mußten der Mannen todt viele bleiben.
Lengeweins Bruder, der wollte treiben
die Hinterhut wohl auf das Heer:
sie setzten gegen ihn sich zur Wehr
mit männlichem Muth;
da ward von der Hinterhut
Lengeweins Bruder erschlagen, —
wem das Leid ist, der mag ihn beklagen, —
zu Littauen in dem Lande,
da blieb er ohne Schande.'
Da Lengewein diese Märe vernahm,
großer Jammer über sein Herze kam:
daß er sich selber nicht erhing, —
ich weiß, daß er's sich unterfing, —
das kam davon, er stand unter Hut,
man wollte von ihm haben Gut.
Der Meister mit seiner Gesellschaft
nach Riga durch Gottes Kraft
kam wieder gar fröhlich gemuth;
die von Reval, die Ritter gut,

fuhren mit Freuden hin zu Lande,
sie hatten voll sich die Hände
mit Ehren auf der Reise erjagt,
als Helden unverzagt.
Als diese Reise war gethan,
Lengeweins Freunde alsdann
zusammen hielten einen Rath,
in dem man eilends bestimmet hat,
zu erlösen Lengewein
aus seiner argen Pein:
da ward gelöset Lengewein
denn auch von den Freunden sein.
Die Bedingung ward gesetzet so:
fünf hundert Oeseringe froh
gaben sie für ihn zuhand [p. 9]
und führten ihn wieder in ihr Land.
Da blieb er noch manchen Tag, —
sein Herze grimmen Muthes pflag
von da ab wider die Christenheit:
sein alter Schade war ihm Leid.
Zu einer Zeit denn es geschah,
daß man ein Heer vor Wenden sah,
das führete Lengewein dar, —
das blieb unverwahret gar:
nun war's eine wunderliche Geschicht',
daß es die Brüder wußten nicht;
daher fanden Hülfe sie nicht viel.
Wer Euch das Haupt abhauen will,
der lass' es nicht lange dauren:
Gewalt bricht auch Mauren, —
wer aber den Streit wohl führen mag,
der gibt dem Feind einen bösen Tag; —
das konnte zu **Wenden** man sehen wieder.
Der **Commentur** und seine Brüder
ließen ein sich in Streit
gar sehr zur Unzeit:

er hatte wohl fünf hundert Mann;
wider ein gewaltig Heer er an
mit denselben thät jagen, —
was half es ihm solches zu wagen? —
Die Brüder meistens blieben todt,
ihrer Einer entrann mit großer Noth,
der brachte heim die Märe,
das däucht' ihnen Allen schwere:
neun waren da erschlagen,
der zehente Bruder mußte tragen
hin nach Littauen
ein Haupt, so abgehauen
seinem Commenture war, —
der klagete Gott, daß am Leben er gar,
da man die andren Brüder doch schlug,
so lange er das Haupt trug; —
dennoch mußte es sein,
dazu zwang ihn Lengewein,
dem war mit ihm heim zu kehren jach, —
da tödtete er ihn seinem Bruder nach.
Damit wollte er diesen beklagen,
den des Meisters Heer hatte erschlagen.
Während dies war zu Riga ergangen,
wie mein Bericht ließ an Euch gelangen, —
will diese Sach' ich jetzt lassen geh'n
und eine andre Märe besteh'n.
Der gute Meister **Dieterich**
von Grüningen, an Witzen löbelich,
der trug zu Gott den besten Willen,
beides, vor den Leuten und auch im Stillen;
er liebte allzugleich
tugendlich so Arm wie Reich:
man sah ihn jederzeit bereit,
wo die neubekehrete Christenheit
betrübet war durch eine Noth,
da fürchtete er selbst nicht den Tod

und wollte selbst dahin fahren.
Auch hatte er manche rische Schaaren
von Brüdern und von Knechten,
die gerne gingen an's Fechten.
Der waltete zu Livland
in Geschäften mancherhand
völlig drittehalb Jahr, [p. 10]
wie ich vernommen habe fürwahr.
Die Commenture von Livland
wurden dann von ihm besandt;
sie kamen, dahin er sie entbot:
da ward er um des Landes Noth
durch seiner Brüder Rath gesandt,
da er den hohen Meister fand, —
doch ehe er auf die Reise kam,
mit Aller Rath einen Bruder er nahm,
den hieß des Landes er pflegen.
Dann nahm er seiner Brüder Segen
und hob sich fröhlich auf die Fahrt:
der Weg, der ward auch nicht gespart,
bis daß er den Hochmeister fand,
dem macht' er seine Zeitung bekannt.
Was er begehrete, das geschah;
der Hochmeister gar wohl sah,
daß er war ein weiser Mann,
wie ich fürwahr berichten kann; —
von Livland ab er ihn ließ,
nach Rom er ihn fahren hieß.

Der hohe Meister aber nun
versammlet die Brüder, ohne zu ruh'n,
die bei ihm waren zu der Stund', —
ihnen Allen ward die Sache kund,
daß der Meister von Livland
nach Rom hin wäre gesandt

und seines Amtes geworden los; —
danach man einen Bruder erkos
zum Meister über Livland,
wo die Sitte ihm war wohl bekannt,
der man in den Landen pflag,
denn er war gewesen manchen Tag
in Livland, das ist wahr,
davon kannte die Sitten dort er gar:
Bruder Andres war er genannt
und war geboren in Steierland,
er war im Leben gar ein Held.
Alsbald, nachdem er war erwählt,
da wurden Briefe geschrieben,
die nicht mehr lange da blieben, —
sie wurden hin nach Livland
mit guten Boten dargesandt.
Als sie nach Riga waren kommen,
wurden die Briefe da genommen,
und der an Meisters Stelle saß,
vor dem man da die Briefe las,
und vor den andern Brüdern so.
Sie wurden allgemeine froh,
als man hatte gelesen so weit,
daß Bruder Andres sei bereit,
Meister zu sein über Livland, —
denn wohl war es ihnen bekannt,
daß er sei ein frommer Mann,
sie waren ihm gerne unterthan.
Als er die Meisterschaft empfing,
lieblich er damit umging,
denn er war Gottes Gnaden voll,
so ich die Wahrheit sprechen soll.
Wer ihn mit Augen nur gesehen,
der mußte in seinem Herzen gestehen,
daß einen so beschaffnen Mann
seine Augen nie gesehen an;

sein Mund war aller Süße voll, [p. 11]
wie ich gar kürzlich soll
mit meiner Schrift Euch thun bekannt.
Sich freute da zu Livland
Jung und Alt, das ist Alles wahr;
er war noch nicht ein halbes Jahr
gewesen in dem Land,
da hatte er in seiner Hand
die Bischöfe in seinem Bereich
von Riga und von der Wieck zugleich;
der von Dorpat es nicht ließ,
der der dritte Bischof hieß,
er wäre denn mit ihm voll bereit
zu trösten wohl die Christenheit
wider die böse Heidenschaft.
Die Ritter alle mit ihrer Kraft
von Reval auch, die ließen es nicht,
sie stünden denn zu derselben Pflicht, —
also standen sie überein,
daß unter ihnen nie kein
Hader war, so viel als um ein Haar:
einen Muth hatten sie gar,
deß waren ihre Lande so reich,
daß sie so würdengleich
mit einander lebeten so;
auch war das Landvolk alles froh.
Da die Heidenschaft vernahm,
daß der Meister so friedesam
mit seinen Brüdern mochte sein,
das war ihnen eine gar große Pein;
sie sprachen: ‚Seit dieser Mann
mit seinen Freunden kann
also freundlich gebaren,
müssen wir gegen ihn fahren,
das ist, was uns ist gut.
Geschieht's, daß er feindlich seinen Muth

wider uns beginnet zu kehren,
so mag unser Schade sich mehren.'
Die **Littauen** und **Sameiten**
begannen sich zu bereiten
nach diesem selben Wort;
die **Semgallen** meinten auch sofort,
der Meister sei zu vermessen:
sie waren ihm nahe gesessen.
Meister Andres von Steiermark so
dachte, er würde nimmer froh,
er fügete denn der Heidenschaft
großes Leid zu mit seiner Kraft:
er trug ihnen bösen Willen zu,
beides, spat und fruh.
Zuletzt da ließ er kühn
seine Boten zieh'n
hin zu den Commenturen all:
die Vögte mit ihrer Zahl
kamen zu ihm ohne Weilen.
Er sprach: ‚Auf Euren Rath mit Eilen
will gen Littauen ich fahren,
Ihr sollt nicht länger sparen
Leben, Gut und Leute,
das bitte ich Euch heute;
denn Gott hat uns her gesandt
in seiner lieben Mutter Land,
das sollen wir zubereiten mit unsrer Macht
mit steten Witzen wohl bedacht!'
Die Commenture sprachen so: [p. 12]
‚Meister, wir sind der Rede froh,
Euer Wille soll daran
gescheh'n!' Wohl zuhand von dann
ritten sie ohne Weilen.
Nach des Meisters Rathe mit Eilen
geboten sie die Heerfahrt;
Niemand ward ihrer gespart,

das Volk freute sich der Zeit,
daß es zu Wehr und Streit
jetzt sollte auf die Reise fahren.
Die Brüder in stolzen Schaaren
zogen dem Meister zu also,
deß war er von Herzen froh.
Vom deutschen Hause alle Mannen,
die ritten mit einander von dannen, —
man sah Helme und Schilde
blinken auf dem Gefilde,
die Panzer leuchteten wie Glas, —
eine große Zahl war das,
das Heer zahlreich und breit
und zum Kampfe wohl bereit.
Da das Heer sich hatte
gelagert wohl mit Rathe
nach des Meisters Gebot,
sprach er: ‚Gnädiglicher Gott!
ohne Dich kann mir wehren
Niemand, wenn ich wollte heeren
bei den Littauen und Sameiten;
auch sollst Du, Herre, leiten
mich wider die Semgall'n, die Schlimmen,
unsre Nachbarn, die Grimmen,
daß ich die bezwinge
und Dir zu Diensten bringe!'
Da das Heer hatte gelegen
die Nacht in unsres Herren Segen
und der Tag sich schauen ließ,
der Meister sofort gebieten hieß,
daß man blase das Heerhorn,
so zum Zeichen war erkor'n,
sein Schall war kräftig und groß:
das Heer allzuhand auf sich schloß
und breitete aus sich schnelle.
Man hörte noch einmal helle

das Heerhorn erklingen,
— das Heer begann nach zu dringen;
da das **dritte** Zeichen ward
geblasen, hub sich auf die Fahrt
der gute Meister Andres so,
von Livland, als ein Degen froh, —
mit ihm das Heer allgemeine.
Seine Schaar, die reine,
war gänzlich freudenreich;
das Heer ergoß sich allzugleich
ein nach **Nalsen** in das Land.
Man schlug das Volk mit kecker Hand,
so that man auch die Rinder,
Männer, Weiber und Kinder
wurden wenige da gespart.
So fuhr das Heer gar wohl geschaart
durch Nalsen gen **Littauen**, —
der Meister wollte schauen,
was Myndow vermochte zu der Zeit,
ob er auch taugete zum Streit.
Der König war in seiner Burg gelegen; [p. 13]
das Christenheer, der Beute wegen,
ward häufig angerannt,
sie vergalten es mit der Hand
rechte völlig gleich:
sie beflissen sich allzugleich,
daß das Land würde verheert;
geflohen waren, die ihnen gewehrt
sollten haben die Lagerstatt,
er hatte sie gemachet matt.
Die Christen froh waren alle,
sie danketen Gott mit Schalle
und der lieben Mutter sein,
Beider Hülfe war ein heller Schein:
da war Raubes also viel
genommen ohne Maß und Ziel

zu Littauen, in dem Lande;
auch verwüsteten sie mit Brande
Alles, das darum gelegen:
sie hatten die Auswahl allerwegen,
wohin nie ein Christenheer kam,
der Brüder genug man wahr da nahm.
Der Meister mit den Seinen,
den Brüdern und Pilgern, den Feinen,
schaareten wieder wohl ihr Heer:
sie wollten weiter noch ohne Wehr
auf die Littauen, so **Sameiten** sein,
und bringen sie in große Pein.
Drei Mal hörte man den Klang,
der aus dem Heerhorne drang:
da war das Heer gar wohl bereit.
Gen Sameiten man da reit't
mit demselben Heere so,
deß ward gar Mancher unfroh;
der von Kindeszeiten
nie noch kam zum Streiten,
der mußte leiden den Tod,
dazu zwang ihn die große Noth,
und die Macht der Christenheit
brachte ihnen manches Herzeleid.
Der Schaden, der da war gescheh'n
zu Littauen, den lassen wir steh'n,
der war nicht halb so groß:
der Sameiten Blut man vergoß
und sie konnten sich nicht wehren;
wer des Lebens sich wollte erwehren,
der mußte gar ohne alle Zucht
in die Wälder nehmen die Flucht;
in Büschen und Brüchen ohne Zahl
mußten sie Frieden suchen zumal,
und wer betroffen ward an der Straßen,
der mußte da zum Pfande lassen

seinen Hals, das dünkt' ihnen Ungemach,
— gar Manchem also doch geschach,
ich meine, zu derselben Stund',
daß fortan der Sameiten Mund
davon klagete manchen Tag, —
mehr ich Euch nicht sagen mag.
Die Christen hatten voll ihre Hand,
das Land völlig auch verbrannt;
so kehrten sie wieder zu Lande
mit Raube mancherhande.
Als sie nach Riga kamen
und die Bürger vernahmen,
daß wohl es ihnen ergangen, [p. 14]
zu preisen an sie fangen
Alle Gott vom Himmel froh,
daß er gnädiglich also
auf derselben Heerfahrt
die Christenheit hatte bewahrt.
Auf der Brüder Rath ohne Weilen
der Meister gab mit Eilen
des Raubes unsrem Herrn ein Theil,
denn der hatte ihnen gegeben Heil:
seines Theiles war er werth,
man gab ihm Waffen und Pferd.
— Diese Märe lassen wir hier sta'n —
und heben eine neue an.

Von **Steiermark** Meister **Andres**
hielt seinem Frommen es nicht gemäß,
zu schonen länger der Heidenschaft;
er sprach: ‚Herre Gott, Deine Kraft
hat mir gar wohl jetzt gestanden bei,
doch werde ich nimmer sorgenfrei,
Du gebest mir denn das Heil,
daß ich der Heiden Erbtheil
erwerbe für die Christen;
so will ich mein Leben nicht fristen!'

Meister Andreas zuhand
machte seinen Brüdern bekannt,
daß er die Semgallen
mit dem Heere wollt' überfallen:
der Reise wurden sie gar froh,
das Landvolk allgemeine so
hin und her ward besandt:
dem Meister kam das Heer zu Hand,
der Meister und die Brüder sein,
das Landvolk und die Pilger rein
huben in einem Sinn
zur Fahrt gen Semgall'n sich hin.
Als sie kamen in das Land,
nahmen sie Raubes voll die Hand
und schlugen der Semgallen viel,
dies Buch Euch Alle nennen will.
Der Meister trieb um sich her und dar
mit seiner ritterlichen Schaar,
wo er die Heiden vor sich fand:
also verwüstete er ihr Land,
heute hier und morgen so;
die Heiden wußten nicht recht, wo
sie sich sollten vorsehen,
das muß fürwahr man eingestehen.
Die Semgallen ohne Weilen
nach gemeinem Rathe mit Eilen
sandten an den Meister nun, —
um rechten Frieden war's ihnen zu thun,
daß Zins sie wollten geben
und in der Brüder Friede leben.
Als der Meister sie vernahm,
Freude über sein Herze kam,
er nahm die Semgall'n zu Gnaden an,
den Zins gaben sie gerne alsdann.
Nun will ich Euch eines Theils berichten
noch mehr Wundergeschichten

Bayerische
Staatsbibliothek
München

von dem Meister von Livland:
es war zu Littauen wohl bekannt
König Myndow, den zu Littauen
als Herrscher des Volks man mochte schauen;
nun fügete sich's, daß es geschah, [p. 15]
daß man des Königes Boten sah
an den Meister verkünden so:
König Myndow wäre froh,
ob ihm das Heil möchte geschehen,
daß er den Meister sollte sehen,
so würde er deß seien froh:
des Königs Bitte lautet so.
Als der Meister hatte vernommen
den Boten, der zu ihm war kommen,
auf seiner Brüder Rath er reit't
über manche Heide breit,
bis daß er kam in das Land,
wo er König Myndow fand;
von dem ward er empfangen wohl,
wie man einen Herren soll;
die Königin auch entgegen ihm ging,
den Meister sie lieblich empfing,
und alle die Brüder, das ist wahr,
die mit ihm waren kommen dar.
Darnach, da die Zeit war kommen,
wie ich nachwärts habe vernommen,
daß man sollte essen:
war da Nichts vergessen,
das man zu Ehren haben soll,
womit man pflege der Gäste wohl.
Als da war gegessen
und noch nicht lang' gesessen,
dankt der König zu Hand
dem Meister da von Livland,
daß er zu ihm wäre gekommen.
Als der Meister hatte vernommen

des Königs Meinung bis zu Grunde,
da sprach ein gutes Wort zur Stunde
der Meister sofort zu Myndauen,
dem Könige von Littauen:
‹So Du würdest ein Christ,
große Ehre Dir von mir bestimmet ist, —
eine Krone ich Dir erwerbe,
so ich zuvor nicht sterbe.›
Der König war der Rede froh
und dem Meister dawider so
gelobt' er seines Landes genug:
guten Willen er zu ihm trug.
Nachdem dies Alles war geschehen,
Meister und König konnte man sehen
ihr Gelübd' ablegen so,
daß die Christen deß waren froh.
Der König einen Heiden nahm,
biderbe, wie es zu ihm kam,
er war ein gar kluger Mann,
— als der Meister wollte von dann —
Parnus war der genannt:
der ritt gen Livland
mit dem Meister an seine Statt.
Der Meister von Riga darauf hat
einen Bruder gesendet hin
nach Rom in demselben Sinn,
wie er sich hatte verbunden:
die Boten ritten zur Stunden
nach Rom eilends wohl verwahrt,
des Weges wenig ward gespart.
Als an zu Rom sie kamen,
ihre Briefe sie nahmen
und brachten die zuhand, [p. 16]
da man den Papsten fand.
Nachdem die Briefe gelesen sein,
sprach der Papst: ‹Ich willige ein

wohl in diese Botschaft
und will dran setzen meine Kraft,
wie ich's nur allerbestens mag, —
dies ist mir ein gar lieber Tag.'
Der Papst dann Briefe schreiben ließ
um die Sache und hieß
sie den Boten geben zu Händen,
womit sie wieder sich wenden
eilig heimwärts in ihr Land,
darob Parnus wohl Freude empfand.
Als an zu Riga sie kamen,
ihre Briefe sie nahmen,
und gaben sie zuhand
in Meister Andres Hand.
Als nun gelesen der Capellan,
daß der Meister sollte ha'n
sogar der Krone Gewalt,
da freuete sich Jung und Alt.
Der Meister ließ nun machen
von gar reichen Sachen
dem Könige Myndauen
und Marthen, seiner Frauen,
zwo Kronen von Kunst gar wonniglich.
Auch hatte er **Bischof Heinerich**
zu Preußenland
seine Boten zuvorgesandt:
der Bischof ward der Märe froh;
nach Riga zu dem Meister so
er fröhlich gefahren kam, —
nicht länger Säumens man da vernahm:
sie huben sich auf die Fahrt
gen Littauen ungespart,
Pfaffen und auch Brüder dar
kamen mit des Meisters Schaar.
Als sie gekommen in das Land,
taufete und weihete man zuhand

den reichen König Myndow
und Marthen, seine Frau.
Der König sich der Kron' ergetzt
und so gab er dem Meister mit Briefen zuletzt
reichlich in seine Hand
reiches und gutes Land
in seinem Königreich alsbald.
Nach diesen Dingen sogestalt
der Meister Pfaffen und Brüder ließ
zu Littauen, und hieß,
daß sie das Volk lehreten so,
daß es am Ende würde froh.
Der Bischof und der Meister dann
und die ihnen Beiden unterthan,
ritten wieder in ihr Land zurück,
so war diese Fahrt vollendet mit Glück.

Nun muß ich aber fürder sagen:
der Meister krankte zu diesen Tagen,
das ward dem hohen Meister kund,
der sandte auch in gar schneller Stund'
aus seinen Brüdern **Herrn Eberhart**
hin nach Livland auf die Fahrt.
Als der kam nach Livland,
gab das Amt ab ihm zuhand
Meister Andres, das ist wahr: [p. 17]
er hatte sechstehalb Jahr
dem Lande gar wohl vorgestanden, —
doch war er nachher in den Landen
wohl beinah' noch ein halbes Jahr.
Dem Meister weisete er fürwahr
Landesbrauch überall wohl, —
nicht mehr davon ich sagen soll.
Bruder Andres dann Urlaub nahm
von seinen Brüdern, wie es zu ihm kam,

und ritt nach Littauen
zu seinem Freunde Myndauen
und auch zu der Königin rein:
da noch waren die Brüder sein
in Littauen wohlbehut, —
des Königes Sinn war völlig gut
damals noch wider die Christenheit.
Der König mit Bruder Andres reit't
gar treulich auf die Fahrt, —
der Meister tugendlicher Art
nahm Abschied von Myndauen,
dem Könige von Littauen,
und reitet weiter in's deutsche Land, —
so bleib' es mit dieser Märe bewandt.
Von Livland **Meister Eberhart**
gebot eine Heerfahrt
über alle der Brüder Land:
die Commenture zuhand
brachten ihm Volkes viel,
mehr denn ich sagen will,
damit machte Meister Eberhart
zu den **Sameiten** sich auf die Fahrt.
Als er gekommen in das Land,
sah man Raub und auch Brand
ungefüge weit und breit:
das Heer ließ sich auch alle Zeit,
denn es war stark und groß, —
der Reise es gar wohl genoß,
und kam dann nach Riga wieder, —
kurze Weile dann ruhten die Brüder.
Der Meister von Neuem mit einem Heere
an dem Strande längs dem Meere
wandte sich hin gegen Kurland, —
die Reise ging ihm so zur Hand:
gegen die **Memel** führt' er seine Schaar,
das ganze Heer froh dessen war.

Da sie an die Memel gekommen,
ihre Herberge da sie genommen
an der Memel gegen das Meer,
da lagerte sich der Brûder Heer.
Der Meister weiter und weiter fort
ritt bis hin nach **Dangerort,**
wo sich die Wasser schließen
und in einander fließen; —
da wartete man so lange —
wo die Memel und die Dange
in einander sich schließen
und zusammen fließen —
bis das Haus zu Stande kam.
Alsdann er die Besten nahm,
die er bei sich hatte dort,
und besetzte sofort
die Burg mit guten Mannen:
dann ritten sie von dannen.
Er hatte zu derselben Stund' [p. 18]
über des wilden Meeres Grund
mit Koken viele Pfähle gebracht, —
so wie er's hatte vorbedacht, —
damit ward das Haus umpfählet wohl,
wenn ich die Wahrheit sprechen soll.
Den Meister bald mit den Seinen
sah froh man in Riga erscheinen:
danach geschah's in wenig Tagen,
wie ich jetzund Euch will sagen,
daß den Meister verdroß
die Arbeit, — auf er schloß
seinen Sinn den Brûdern gar,
und sprach: „Ich mach' Euch offenbar,
daß mein Leib jetzt kranket
und meine Kraft mir wanket:
deswegen will ich heimwärts fahren.
Geschieht's, daß Gott mich mag bewahren,

so will ich's für Euch werben,
es sei denn, daß ich sollte sterben,
daß Euch ein Meister wird gesandt
nach Eurem Willen in das Land.'
Was Jemand auch dawider sprach,
es ging doch seinem Willen nach:
nach gemeinem Rath einen Bruder er nahm,
der dem Lande zu Rechte kam,
und ließ den an seiner Statt.
Die Brüder sämmtlich er dann bat,
daß sie dem wären unterthan:
er hatte als ein weiser Mann
gerathen anderthalb Jahr
und etwas mehr, das ist wahr.

Als er nach Deutschland kam,
und der hohe Meister vernahm,
[p. 18] daß er nicht wieder wollte nach Livland,
gab er das Amt allzuhand
einem tugendhaften Manne,
geheißen Bruder Anne:
des Amtes war er wohl werth.
Brüder, Knechte, rasche Pferd'
wurden ihm mitgegeben;
er führte ein geistlich Leben, —
das Insiegel auch von Livland
gab ihm der Meister allzuhand.
Da ritt der Meister Anne
mit manchem rischen Manne
hin nach Livland so, —
man war seiner Ankunft froh.
Als die Brüder hatten vernommen,
daß der Meister sei gekommen,
nicht länger da thäten sie weilen,
entgegen sie reiten mit Eilen:

die Bürger es auch nicht ließen,
ihrer Viele sie hießen
den Brüdern Gesellschaft pflegen:
man sah da manchen stolzen Degen
entgegen ihm reiten an den Strand, —
empfangen ward er zuhand
mit Ehren, wie es zu ihm kam, —
ihre Freundschaft gerne er annahm.
Nachdem man ihn empfangen hat,
ritten sie heim und kamen
nach Riga in S. Jürgen an,
ihm folgete wohl mancher Mann.
Man ließ zu diesen Zeiten [p. 19]
Niemanden reiten,
der mit dem Meister war gekommen,
wie ich für wahr habe vernommen,
eh' denn sie hatten gesessen,
getrunken und gegessen.
Als das Essen war vorbei,
danketen dem Meister sie frei
und ritten in ihre Stadt:
das Volk alle Ehr' ihm geboten hat.
Als nun der Meister nach Riga kommen,
wie Ihr so eben von mir vernommen,
da ward Denen von Sameland
von der Memel bekannt,
daß dort läg' eine Veste,
die da berge gar schlimme Gäste.
Sie sprachen: ‚Dahin wollen wir fahren
und keinen Mann davor sparen!'
Alsbald ward ein rischer Held
von den Samen auserwählt,
der ritt stets der Richte
und hatte in seiner Pflichte
zwei Gesellen kühn und stolz:
gar bald kamen sie in das Holz,

an dem die Memel hinfließet, —
der Eine sprach, daß es ihn verdrießet,
er wolle alleine reiten fort.
Nachdem er gesprochen hatte das Wort,
gab er dem Pferd einen Riß mit dem Sporen,
und einen Berg, den er erkoren
sich hatte, rasch hinauf er den reit't
und sieht über der Memel breit
gebauet eine Burg hoch,
und sprach: ‚Traun es gereuet noch
alle Christen, die hier sind,
sie dünken mich an den Sinnen blind
und gar sonder Witzen!
Wähnen sie dies zu besitzen?
Ich freue mich, daß unser Land,
so Sameland ist genannt,
hat so manchen rischen Mann,
der im Kampfe kann
so recht herrlich gebaren:
dies Krähennest zwaren
wollen zu kleinen Stucken
in kurzer Weile wir rucken.
Die Leute, die darauf sind,
Mann, Weib und Kind,
die wollen wir nach Loosen,
die Kleinen, wie die Großen,
unsern Göttern senden, —
das vermag Niemand zu wenden!'
Damit ritt er allzuhand,
wo er seine Gesellen fand,
denen sagete er die Märe,
die war ihnen eine schwere.
Als sie wiederkamen
nach Sameland, da nahmen
die Samen sie zu sich, von denen sie gesandt
‚Mit der Memel ist es übel bewandt,'

sprachen die Boten alle Drei,
'böse Gäste wohnen uns nahe bei!
Nun wollen wir recht Euch künden an,
was die Brüder haben gethan:
sie haben mit schlechten Dingen, [p. 20]
darum es ihnen mißlingen
muß, eine Burg vollbracht;
das sagen wir Euch wohlbedacht,
die wollen ab wir brechen
und an ihrem Leben uns rächen!'
Die Weisesten, die sie hatten,
zusammen sie traten
von den Andern getrennt zuhand:
der Aelteste unter ihnen fand
einen Rath ihnen Allen,
der wollt' ihnen wohl gefallen.
Damit erschienen sie wieder, —
zuhand auch die Besten saßen nieder,
wo ihnen ihre Sitze waren bereit;
der Eine sprach: 'Laßt Euch sein Leid,
was die Brüder uns haben gethan,
und nehmt diesen Rath in Glauben an:
ich gebiete Euch bei dem höchsten Bann,
unter dem stehet der samische Mann,
das ist bei Eurem Leibe,
daß zurück Niemand bleibe,
der den Schild tragen mag,
auf einen beschiedenen Tag
mach' er sich denn auf die Memelfahrt:
nach unsrem Willen wird Keines gespart.'
Die Samen waren Alle froh,
ihre Antwort, die war so,
daß sie ohne Gegenwort
mit Fleiß wollten Alle sofort
sich einander erfragen geh'n,
wie viel Schilde zu Gebot ihnen steh'n.

Die Samen sprachen Alle
mit gar großem Schalle:
‚Wir bringen mit auf's Gefilde
vierzig tausend Schilde:
da magst Du prüfen, so Du willt,
ob immer der Samen Schild
Unrechtes sich möge erwehren!
Auch mit Schiffen wollen wir heeren
wider Die, so dorten in ihrem Wahn
gebauet, sie sollen deß Schaden ha'n!'
Nicht länger ward da von ihnen gespart,
die Schiffe zu der Memelfahrt,
die waren alsbald bereit,
das war den Samen nicht Leid.
Darauf die Samen baten
die Besten, die sie hatten,
daß sie nicht eher kämen,
als bis sie vernähmen,
daß sie in der Memel wären.
Damit huben an zu kehren
die Samen sich auf das wilde Meer:
zum Theil fuhr auch ihr Heer
mit Schiffen oben herum um's Land,
da wird es das frische Haff genannt, —
und dann wandten sie sich so
zur Memel und waren froh.
Als sie mit den Schiffen kamen
über See, und die Brüder vernahmen
jetzt der Samen Muth,
da däucht' es ihnen nicht gut:
sie waren kommen zu der Zeit
beides, zum Sturm und zum Streit.
Samen also viel man sah, [p. 43 Bergm.]
daß man sie nicht konnte zählen da.
Mit Schiffen hatten sie zu Hand
die Memel also überspannt,

daß man hinüber konnte geh'n, —
das sollte fürder nicht gescheh'n.
Die Memel ist ein Wasser groß,
— als aber ein Schiff an's andere man schloß,
da ward es in allen Stücken,
als hätten sie eine Brücken
über die Fluth geschlagen.
Wohl mochten die Brüder klagen,
sie bereiten die Gegenwehr.
Der Weile kam das Heer
der Heiden da von Sameland:
sie traten beiseite nun zu Hand
und nahmen Schild und Speer,
zu stürmen stand ihrer Aller Begehr.
Sie drängten und traten hinzu
an die Burg; gar Mancher zu fruh
am Morgen war aufgestanden,
er mußte gar hier verpfanden
den Leib, den er mit hatte gebracht, —
obgleich er nicht es hatte gedacht,
geschah es doch Manchem da.
Später traten sie nicht mehr so nah',
und als sie hatten verlor'n
ihre Leute, da faßte sie Zorn,
daß je der Reise ward gedacht.
Unterdessen wurden gebracht
ihre Leute, die da lagen todt, —
wie ihnen vorschrieb ihr Gebot,
daß sie die Todten verbrennten
und von hinnen send'ten
mit ihren Waffen ungespart;
sie sollten dort auch auf Heerfahrt
und auf Krieg ausreiten,
glaubten sie zu den Zeiten:
nach diesem Gesetz Alles geschah.
Denn es war der Leute Sitte da,

daß Alle zusammen sie traten,
und die Todten, die sie hatten,
verbrannten mit ihrem Gezeuge sie,
fürwahr ich zu Euch spreche hie:
Speere, Schilde, Panzer, Pferd',
Helme, Keulen (?) und auch Schwert
verbrannte man um ihrer Willen,
damit sollten sie stillen
den Teufel dort in jener Welt:
so große Thorheit ward nie gemeld't.
Die Brüder auf der Burg so
wurden Alle herzensfroh,
daß Gott ihnen Hülfe hatte gesandt.
Die Heiden, nachdem sie hatten gebrannt
ihre Todten, ritten sie von dann:
da war traurig mancher Mann,
der verwundet von dannen schied.
Den Samen da ihr Fürste rieth,
sie sollten nicht aufgeben,
die da noch wären am Leben,
wenn auch geworfen oder geschossen,
die sollte man unverdrossen
führen wieder nach Sameland
in Schiffen — eilig — längs dem Strand.
Die Schiffe nun wurden bereit gemacht [p. 44]
und die Wunden hineingebracht:
so fuhren sie von dannen
mit Schiffen und mit Mannen.
Dem Meister von Livland
wurden Briefe gesandt,
wie sie bei der Memel gefahren.
Als die Briefe gelesen ihm waren,
sprach er: ‚Ich will es auf nicht geben,
und sollte ich lassen mein Leben
um diese Sache, die ich vernommen.'
Er ließ alsbald auch Boten kommen

und reiten mit Briefen durch das Land:
den Commenturen macht' er bekannt,
daß das Samengebiet er wolle verheeren
und wollte den Lohn ihnen bescheeren
für das, was den Brüdern geschah,
die an der Memel blieben da.
Als die Commenture gelesen fein
die Briefe, sprachen sie: ‹So soll es sein'
mit allem guten Willen,
‹wir wollen schon wieder stillen
die Samen in kurzer Stund'.'
Dann thaten sie ihren Leuten kund,
daß sie wollten reisen
und Witwen und Waisen
machen durch Gottes Kraft.
Als das Volk die Botschaft
hatte gehört, da freute es sich
mit großer Freude sicherlich,
und guter Dinge zur rechten Zeit
sie machten sich zur Reise bereit.
Da kam ein ritterliches Heer
der Christen längs dem wilden Meer:
der Meister und die Brüderschaar,
die Pilger dazu, — Alles war
von Herzen froh der Heeresfahrt,
die gegen Samland unternommen ward.
Der Meister und die Brüder auch,
Landvolk und Pilger nach altem Brauch
zogen ritterlich dahin
nach Samland um Gewinn, —
Alle längs dem Meeresstrand,
das war den Samen unbekannt.
Als das Heer zur Memel kam,
Meister Anne zu sich nahm
der Brüder von der Burg ein Theil,
das geschah Alles zu des Heeres Heil:

denn Diesen waren bekannt
die Wege in der Samen Land.
Das Land ist vom Wasser umflossen,
das haben sie öfters genossen:
an einem Ende das wilde Meer,
da schadet ihnen kein Heer;
und von den andern Seiten
kann Niemand mit ihnen streiten,
da gehet eine wilde Fluth,
tief und breit, die nimmer gut
thut Denen, so mit Schiffen fahren
des Sommers, daß sie kaum des Lebens sich wahren.
Auf die Memel da geht zu
eine Landzunge, dahin kamen sie fruh
mit ihrem Heere ritterlich:
deß freueten die Christen sich.
Ein dichtes Verhack war [p. 45]
von den Samen gezogen dar,
das war groß und dicke,
das waren nicht kleine Rikke,
das waren Bäume so groß,
daß ihrer seitdem Manchen verdroß.
Sie waren so gefället
und also aufgestellet,
als wäre es ein Bollwerk:
es war ein ungefüges Werk,
das von den Samen war gemacht;
es war so finster als die Nacht
und fing an bei des Meeres Strand.
Als an das frische Haff zu Hand
kamen da die Christen,
wollten sie nicht länger fristen
und hieben das Verhack entzwei, —
das achteten sie weniger als ein Ei.
Das thaten sie ohne Waffenwehr,
in guter Ordnung lag ihr Heer.

Als genug sie hatten abgetragen
und gehauen durch den Hagen
einen Raum zu Maßen groß,
das Heer sich insgesammt entschloß
und zog hinein in das Land:
da ward auch den Samen bekannt,
daß sich ihnen aufgeladen
Gäste, die ihnen wollten schaden.
Die Christen schlugen des Volkes viel
und nahmen ohne Ziel
Raubes voll ihre Hand:
auch thaten sie mit Brand
den Samen großen Schaden;
sie hatten viel Gut sich aufgeladen
in dem Lande, das ist wahr,
und trieben nun zusammen gar
den Raub, den sie da genommen.
Indeß ließ zusammen kommen
der Samenfürst die Freunde sein
und sprach: ‚Mögen wir leiden Pein,
vergolten werde in kurzer Frist,
was uns jetzt geschehen ist.'
Der Samen kam eine große Schaar,
man ward an ihnen gar wohl gewahr,
daß bittrer Zorn sie quält,
sie sprachen unverhehlt:
‚Wir wollen nun umreiten
das Verhack zu diesen Zeiten,
und so soll keinem Christen
das Leben da man fristen —
sie sollen geben uns volles Entgelt!
Nun reitet frisch auf das Feld,
das vor dem Verhacke da liegt breit,
da wollen wir haben den Streit.'
So sprach ihr Fürst mit grimmem Sinn.
Zu Hand auch kehrten sie sich dahin

und eilten zu dem Hagen,
durch den einen Weg sich das Heer geschlagen:
denn sie wußten das wohl,
daß sie wollten den Zoll
von den Christen dort,
und an keinem andern Ort.
Die Samen waren bereit
zu rächen ihr Herzeleid,
das ihnen war geschehen, [p. 46]
wie Ihr jetzt habt gesehen.
Als der Meister vernahm,
daß der Samen Heer herankam,
er und alle die Brüder gar,
das Landvolk und der Pilger Schaar
setzten mannhaft sich zur Wehr
eilends gegen der Heiden Heer,
wie ich das Buch höre sagen.
Die Samen waren vor den Hagen
gekommen mit gar mancher Schaar.
Als ihrer der Meister ward gewahr,
nicht länger da gesäumet ward:
durch der Samen Heer in schneller Fahrt
von den Brüdern ward geritten zu Hand,
und man sah da hauen manche Hand,
auch hörte man Schwerter klingen,
das Blut sah man dringen
durch gar manchen Panzer gut.
Auf beiden Seiten vergossen sie Blut,
gar mancher Christe fand sein Heil:
es hieb sich ihrer wohl ein Theil
selber allda durch den Hagen,
ein Theil ihrer ward doch erschlagen.
Der Meister hieb sich durch das Heer
eilends gegen das wilde Meer,
doch ließ er in der Kampfesnoth
einen Theil seiner Brüder todt.

Was Raubes zuvor genommen war
den Samen, wie ich las fürwahr,
der ward ihnen gänzlich wieder;
doch ihrer auch wurden Viele geschlagen nieder,
ehe der Streit ein Ende nahm.
Der Meister mit Noth nur kam
durch den Verhack hin an's Meer,
und zerhauen ward ihm auch sein Heer
auf der Fahrt nach Sameland, —
wie Euch jetzt ist bekannt.
Die Todten lagen nun darnieder
und Meister Anne kehrte wieder
mit seinem Heer nach Kurland
immer an des Meeres Strand.
Als er kam an die Memel mit seiner Schaar,
brachte man Gott im Himmel Dank dar,
daß er aus dem Streite kam;
sein Heer er aber zu sich nahm
und kam nach Riga mit seiner Schaar,
so saget uns dies Buch fürwahr:
die Christen aber im Sameland
wurden alle erschlagen mit wehrender Hand,
die befehle ich alle Gott,
sie starben wohl nach seinem Gebot.
Zu Sameiten war ein Mann
zu der Zeit, hieß **Aleman**,
der war ein gar tapfrer Held,
von den Sameiten auserwählt,
der trug in seinem Herzen
ritterliche Schmerzen
und dazu großen Haß:
ich will Euch sagen um was.
Daß der König Mindowe
und mancher Littaue
Christen waren worden
und der Heiden Orden

hatten aufgegeben
und wollten ihr Leben
weihen allzugleich
Gotte vom Himmelreich.
Aleman da dachte,
was er seitdem vollbrachte,
wie er mit Grause
bei ihnen zu Hause
heimsuchen wollte die Kuren gar,
deren Nachbar er war.
Aleman gar unverzaget
sprach: ‚Wenn es behaget
Euch Sameiten, so will ich fahren
und meines Leibes nimmer sparen,
auf die Kuren, die Christen
und ihre Kinder, ohne zu fristen.'
Die Sameiten hörten sein Wort
und er fuhr also weiter fort:
‚Wenn wir Kurland haben verheert
und Alles gar dort aufgezehrt,
dann muß Myndowe uns zuzieh'n,
und sei er noch so heldenkühn!'
Alsbald die Sameiten
hoben an sich zu bereiten
wider Kurland auf die Fahrt:
der Ersten wurde nicht gespart,
die bei den Sameiten waren,
sie mußten mit ihnen fahren.
So zogen die Sameiten hin,
nach Kurland stand ihr Sinn,
mit einem Heer zu Maßen groß,
das doch des Zuges wohl genoß.
Als mit dem Heer sie kamen
nach Kurland, da nahmen
sie voll ihre Hände, das ist wahr
den Kuren war es bitter gar,

daß sie das nicht vermochten
abzuwehren: unangefochten
ritten die Sameiten von dann,
sie führten Weib und Mann
mit sich und Raubes mehr.
Das wurmte die Brüder sehr
und auch die stolzen Kuren,
die sonst so herrlich fuhren
beim Streiten und beim Reisen.
Sie sprachen: ‚Die Weisen,
die jetzt uns sind gespielet hie,
allein zu bessern, gelingt uns nie:
wir wollen's aber rächen offenbar,
eh' in's Land geht noch ein Jahr.'
Als der Sameiten Heer nun kam
zu Lande wieder, da vernahm
Meister Anne die Märe,
daß verheeret wäre
Kurland von den Sameiten.
Er dachte nun zu bereiten
ein Heer nach seinem Willen,
daß er damit stillen
könnte gar ihre Hoffahrt,
und gebot eine Heeresfahrt
aus allen seinen Landen,
den Sameiten zu Schanden:
die Heeresfahrt war stark und groß,
davon das Christenthum Vortheil genoß.
Zu Riga die Musterung war,
und Meister Anne zu seiner Schaar
nahm alle raschen **Pilger** wohl
von Riga und sprach: ‚Nun zeigen sich's
daß Ihr das Kreuze habt genommen
zu der Christenheit wahrem Frommen;
und erweiset Euch also,
daß Ihr zuletzt werdet froh!'

Ehsten, Liven und Letten auch
ließen sich nicht bitten nach altem Brauch:
sie waren Alle bereit
zu der Reise ohne Leid;
und so das Heer denn wohlgeschaart
wider die Semgallen begann die Fahrt.
Als das Heer kam in das Land,
der Meister machte ihnen bekannt,
sie müßten jetzt mit ihm fahren,
er würde Keines sparen,
wäre es ihm lieb oder leid,
er müsse ihm sein bereit.'
Die Kuren, wie ich hörte sagen,
mit allen Treuen sich betragen:
sie zeigten männlich sich und hart
bei dieser selben Heerfahrt;
so fuhr das Heer fröhlich dahin
gen Sameitenland auf Gewinn.
Als das Volk auf jeder Seit'
zusammen kam, erschien es Zeit
dem Meister und den Vögten sein,
dazu auch den Pilgern fein,
daß unter Zeichen man eintheile auch
das Volk, wie es im Streite Brauch:
das geschah allzuhand.
Als sie waren gekommen vor das Land,
schaarten die Vögte besser ihr Heer
und stärkten sich gar wohl zur Wehr:
die Banner auch wurden nun so
denen befohlen, die höchlichst froh
hier zu streiten waren,
und auch zu gebaren
verstanden in diesem Spiel.
Volkes war da wohl gar viel,
Schnitt von mancher Art man sah,
daß Niemand sich verliefe da:

Banner waren da genug,
doch war das Landvolk so klug,
daß von dem Seinen es sich nicht
abwenden wollte, in treuer Pflicht
nahmen sie ihrer Herren wahr.
Da sah man in mancher stolzen Schaar
das Heer sich aufstellen zu der Zeit,
da es sollte in den Streit.
Wegweiser wurden da auch genommen
von den Hauptleuten, das diente zum Frommen
Allen bei der Heerfahrt:
die waren von der rechten Art,
Littauen und Helden gut,
davon war das Heer in sichrer Hut.
Tusche der Eine hieß,
im Kampf er wohl an sich ließ,
kühn wie das Wildschwein;
der Andre, der hieß **Milgerein**;
Gingecke der Dritte hieß,
der aller Orten sich nur ließ
als wackrer Held erfinden; [p. 49]
seine Feinde vor ihm hinschwinden
mußten zu allen Zeiten
in Stürmen und beim Streiten.
Das Heer sprengete zur Hand
in der Sameiten Land
und that gar großen Schaden:
mit Jammer überladen
wurden die Sameiten zu dieser Zeit,
drob spürten die Kuren keinen Neid.
Barfüßer und Prediger zur Lehre
waren auch mit in dem Heere,
und doch sah man den ersten Brand
geworfen von eines Predigers Hand,
und von einem Barfüßer hinterher;
zu sengen war ihrer Aller Begehr,

die mit auf die Reise waren kommen,
wie ich für wahr habe vernommen.
Das Heer war gar wohl verwahrt,
auch zum Streiten gut geschaart,
in allen Stücken wohl bereit:
die eine Rotte wachte zu jeder Zeit,
während die andre stürmte hin und her
und Beute nur war ihr Begehr;
die dritte dessen auch nicht vergaß,
so plünderten sie baß und baß.
Wenn's aber gegen Abend ging,
alsbald die Lagerstatt umfing
das große Heer der Christenheit.
Gar mancher Degen ritt zur Zeit
nach Beute auch noch in der Nacht
und es ward Raubes viel eingebracht,
Männer, Weiber und Kinder
und aller Arten Rinder;
was man treiben und tragen
nicht konnte, das wurde erschlagen.
Die Wacht des Heeres, die war gut,
und sie Alle in bester Hut,
doch wurden auf der Wart
die Wachtleute gar hart
von den Heiden angerannt,
das vergalten sie mit männlicher Hand.
Die der Wacht dort pflagen,
ließen nicht davon sich schleppen und tragen,
sie hätten denn mit gutem Bedacht
den Heiden die Köpfe erst blau gemacht.
Des Morgens beim Tagesanbruch da
die Wachtleute man kommen sah
und dann zog das Heer fort
und plünderte bald hier, bald dort:
so trieben sie's in dem Lande
mit Raube und mit Brande

neun Tage rings umher;
grad aus und in die Quer-
ward kräftig dort geheeret
und ihnen nur wenig gewehret.
Das Heer hatte voll die Hand
und verderbete gar das Land;
Anne, der Meister, sprach alsdann:
'Nun achtet wohl darauf, wann
das Heerhorn geblasen wird,
dann bezahlen wir den Wirth
und reiten heim in unser Land,
voll mit Beute die Hand;
so viel wir haben hier geheert, [p. 50]
ist uns doch wenig nur gewehrt.'
Das Horn alsbald geblasen ward,
da rüstete sich auf die Fahrt
das Heer allzugleich
und war freudenreich,
daß es ihm wohl ergangen war,
und so kehrten sie in breiter Schaar
mit all ihrem Raube zu Lande.
Da kehrten auch ohne Schande
die Kuren wieder in ihr Land
und hatten Raubes voll die Hand.
Als das große Heer da kam
zu den **Semgallen**, da nahm
der Meister die Semgallen
und dankte ihnen Allen.
Somit ritt der Meister von dann,
ihm folgete mancher Mann
und kam nach Riga wieder:
all ihr Trauren lag da nieder.

Zu diesen Zeiten war gewesen
in Rom, wie ich Euch will lesen,

der hohe Meister Poppo gut
bei dem Papst; denn sein Muth
stand ab von der Meisterschaft gar,
wie man danach ward wohl gewahr,
und hatte gebeten sehr
und auch erlangt auf sein Begehr,
daß er an seine Statt durfte nehmen
einen Bruder, deß sich nicht mochte schämen
sein Orden an keiner Statt.
Seinen Capellan er da bat,
daß Briefe er schriebe zu Hand
den Commenturen in das Land,
die auch man Meister heißen thut.
Es stand ihm hoch sein Muth
und seine Herzenstriebe
erglühten in Gottes Liebe, —
die Briefe wurden gesandt
den Landcommenturen zu Hand.
Nachdem die Briefe gelesen,
sind Alle gehorsam gewesen
und kamen in wenigen Stunden,
wo sie den Meister funden;
Meister Poppo von Osterna,
der empfing sie lieblich da.
Von Livland war auch kommen
ein geistlicher Mann, von dem Gutes vernommen
Ihr habt, Bruder Anne genannt,
der war Meister von Livland.
Als sie zusammen kamen
und genau vernahmen
ihres hohen Meisters Muth,
däuchte es ihnen nicht gut
und sie sprachen dawider sehr;
er bewies ihnen jedoch nachher,
daß er entlassen der Pflicht:
da widersprachen sie länger nicht

und willigten ein endlich auch.
Dann koren sie nach des Ordens Brauch
Bruder Anne von Livland
zum Meister vor Vielen, die wohlbekannt
dort mit standen zur Wahl.
Bruder Poppo dann sich empfahl
und entsagte der Meisterschaft, [p. 51]
die empfing gar tugendhaft
Meister Anne von Livland;
da gab man ihm an die Hand
das Zeichen, so zukommt dem Meister allein,
ein wohlgefertigt Ringelein.
Sofort Bruder Poppo verlor
die Meisterschaft, als man erkor
Meister Anne an seiner Statt;
alsbald auch getreulich bat
Meister Anne und sprach:
‚Ihr Brüder, woll't meinem Wunsche nach
Ihr thun, so wie es hoffe ich,
und von allem Kummer erlösen mich,
so sorget, daß Ihr zu Hand
sendet hin nach Livland
einen Bruder, der Meister sei.'
Die Brüder, so hier waren dabei,
beschlossen denn mit Eilen,
daß man ohne Weilen
einsetze **von Königsberg den Commentur,**
denn der wüßte am besten nur
der Heiden Sitte und That
in jenem Lande, und kein Rath
bliebe vor ihm verborgen.
Des Hochmeisters Sorgen
tilgete dieser Rath und er sprach:
‚Auch mein Wille stund Diesem nach.'
Alsbald der Meister schreiben ließ
gute Briefe und hieß,

daß Alles nach Preußen geführet ward;
auch das Siegel ward auf die Fahrt
nach gemeinem Rathe mit gesandt.
Die Briefe kamen dann zu Hand
nach Preußen, wo man fand
Bruder **Burkhart**, der genannt
nach **Hornhausen** ward:
wohl machte der wider die Preußen die Fahrt,
wohl mochte er gegen die Heidenschaft
allewege sein sieghaft. —
Als Bruder Burkhart wurde kund
die Nachricht, sprach er zur Stund':
'Was in den Briefen zu lesen mag sein,
dem will ich Gehorsam weih'n,
und was meiner Meisterschaft behagt,
werde thun ich gar unverzagt.'
Alsbald nahm er von Livland
das Insiegel in seine Hand,
das hatte Meister Anne fürwahr
geführet mehr denn dreier Jahr,
geführet aller Ehren werth,
wie ich wohl habe sagen gehört.
    Der gute Meister Burkhart
jetzt gen Livland hub an seine Fahrt:
von Hornhausen war er genannt,
Tugend und Ehre waren ihm bekannt.
Als er mit großem Drange
geritten also lange,
daß er kam an des Meeres Strand,
so kehrte er zu Hand
wider die **Düna** zur Rechten.
Brüder mit den **Knechten**
waren ihm von **Riga** entgegen gekommen,
auch waren, wie ich habe vernommen,
die **Bürger** und der **Pilger** Schaar
mit ihnen; da ward es offenbar,

daß sie des Meisters waren froh:
sie empfingen ihn also,
wie seinen Ehren es geziemte wohl.
Sie sprachen: ‚Meister, man soll
Euch schenken auf dieser Heide
Wein und Meth, beide
haben wir jetzt Euch entgegengebracht!'
Der Meister antwortete mit Bedacht
und sprach: ‚Gott müsse Euch geben
Lohn und das ewige Leben,
daß Ihr mich wohl empfangen;
es zu verdienen ist mein Verlangen.'
Sie tranken und waren froh,
danach sie kehrten so
nach Riga wieder, der guten Stadt:
das Volk allgemeine bat,
daß Gott ihn möge stärken
zu allen guten Werken.
Von Hornhausen Meister Burkhart
wohl nach tugendlicher Art
seine Freunde ehrte,
wie ihn seine Tugend lehrte.
Seinen Freunden er friedlich war,
wider die Feinde streitbar,
gegen die Nachbarn billig und gleich;
beide, Arm wie Reich,
gönnten ihm des Glückes viel:
sein Lob stand ohne Ziel.
Zu Preußen und zu Livland
war sein Lob wohl bekannt:
er sandte nach Littauen
dem Könige Myndauen
sein Geschenk, das war gut,
so daß sich freuete des Königes Muth.
Myndow des Meisters nicht vergaß,
und gar schön ihm vergalt er das

mit einer guten Gift
und grüßte ihn auch durch Zuschrift.
Die Freundschaft dieser Beiden
war groß, das war den Heiden
nicht nach ihrem Sinne gar,
doch kümmerte sie das nicht ein Haar.
In einer Nacht spat
war der Meister zu Rath,
daß er wollte nach **Kurland**
längs dem Meeresstrand,
und wollte beschauen
die Burg, die **den** Littauen,
so **Sameiten** sind genannt,
thät viel Leides. Er hieß zu Hand
zum Morgen sich bereiten
und sprach: ‚Uns möge geleiten
hin zum **Memelstrom**
der große Gott vom Himmelsdom!'
Also jetzt begonnen ward
hin zur Memel die Fahrt:
er ritt, wie ein Degen gut,
längs des wilden Meeres Fluth
so lange, bis er kam
zur Memel; da vernahm
der Meister, daß die Heiden stolz
sich gelagert hatten in ein Holz
der Burg gar nahe bei. [p. 53]
Er sprach: ‚Wie es darum auch sei,
sie wollen morgen frühe heeren,
mit Gottes Hülfe woll'n wir's wehren.'
Da waren **Brüder** überall,
vierzig war ihrer Aller Zahl:
fünf hundert auch hatte er von den **Kuren**
ausgewählt, die mit ihm fuhren.
Als der Morgen anbrach,
der Sameiten Heer man sah danach

stolz sich gebaren auf dem Feld.
Der Meister sprach: ‚So schlimm es auch bestellt,
schon öfter entkamen wir aus solcher Noth.‘
Mit seinen Leuten er dar sich bot
wohl mit Treuen auf dem Feld,
da gab man wieder ihnen Entgelt:
die Heiden wider die Christen
stritten wohl mit Listen.
Der Heiden Leute waren also viel,
daß sie hatten nicht Zahl, noch Ziel:
fünf hundert war der Christen Heer,
die bedurften wohl der Wehr.
Der Heiden ward da viel erschlagen,
wem's Leid drum ist, mag sie beklagen.
Der Meister selber ward sehr wund
und durch die Heiden zu der Stund'
lagen da zwölf Brüder todt,
die Kuren auch litten große Noth.
Ihr Commentur fürwahre
Bruder **Bernhart von Hare**
verwundet ward gar sehr
und noch Brüder mehr.
Also mußte der Brüder Heer
mit gar mannlicher Wehr
durch wieder hau'n sich zum Memelfluß.
Gott vom Himmel befohlen sein muß,
was an Brüdern da ward erschlagen:
ich kann sie nimmer beklagen, —
sie haben dies kranke Leben
um's Himmelreich dahin gegeben, —
ihre Freude wird ewig besteh'n,
nimmer mehr mag sie vergeh'n:
ihre Freude muß sein da groß,
sie kommen dort in Abrahams Schooß,
das ist sonder Zweifel so,
mit Gott sein werden sie da froh.

Als der Meister genas
seiner Wunden, wie ich eben las,
da ritt er wieder nach Riga hin.
Eine Heerfahrt hatte er im Sinn
wider die Sameiten
mit seiner Macht zu bereiten,
und wollte ihnen den Entgelt
geben, daß sie auf dem Feld
ihn bis an die Memel hatten gebracht:
so hatte er's endlich sich erdacht.
Der Meister ließ sofort
seine Brüder vernehmen das Wort:
sie sprachen allzugleich:
'Thut, wie es bedünket Euch,
sendet Boten durch das Land,
Hülfe soll Euch werden gesandt.'
Des guten Trostes ward er froh,
und nicht lange drauf, da stund es so,
daß Boten wurden dargesandt [p. 54]
nach Riga aus der Sameiten Land,
die meldeten dem Meister so,
daß die Sameiten wären froh,
so Frieden man ihnen gewähren wollt',
wo denn auch Keiner leiden sollt'
von ihnen irgend Ungemach.
Der Meister zu den Boten sprach:
'Wartet hier eine Weile,
ich will in schneller Eile
die Brüder besenden
und nach ihrem Rath beenden
Euer Gewerb', so Ihr hier thut.'
Der Rath den Boten däuchte gut:
man ließ der Gäste auch pflegen wohl,
wie man mit Recht der Boten soll.
Der Meister die Seinen reiten ließ
und die Commenture er kommen hieß.

Wen der Meister lud, fürwahr
die kamen willig gar
hin nach Riga in wenig Tagen.
Was soll ich lange Rede sagen?
Es kam auch der **Erzbischof**
nach Riga auf der Brüder Hof
zu des Christenthumes Heil,
und der **Bürger** ein guter Theil
ward mit in den Rath genommen.
Als sie zusammen waren kommen,
baten sie unsern Herren Gott,
daß er durch seinen großen Tod
die Sameiten bekehrte
und den Weg sie lehrte,
den Myndow hatte getreten an,
der war so eben ein Christenmann
vor wenig Tagen worden:
er hatte der Heiden Orden
zu Gottes Ehre verlassen.
Jetzt wollen die Rede wir lassen:
so ebenfalls hatten sie gedacht,
sollten die Sameiten werden gebracht
durch Rath zu der Christenheit.
Noch waren dazu sie nicht bereit:
doch ward in diesen Stunden
zum Bessern ausgefunden,
man solle ihnen einen Frieden geben
und freundschaftliches Leben
mit ihnen halten zweier Jahr:
so würde man an ihnen gewahr,
wie gegen die Christen ihnen stünde der Muth.
Der Rath ihnen Allen däuchte gut,
und da sie Alles dies vollendet,
da ward nach den Boten gesendet,
und kündet' man ihnen klärlich an,
wie man den Frieden wollte ha'n.

Deß wurden sie von Herzen froh
und machten einen Frieden so,
der sollte bestehen zweier Jahr
mit den Sameiten, das ist wahr:
der Friede ward bekräftigt wohl,
wie von Rechts wegen den Frieden man soll.
Die da mit dem Bischof waren kommen,
wie Ihr habt hievor vernommen,
die kehreten mit ihm von dann.
Da war gar mancher Mann,
der war des Friedens gar froh; — [p. 55]
an ihre Statt sie gingen so.
Den Heiden, denen stand auch ihr Muth,
wie er noch fremden Leuten thut,
nach Hause in ihr Land:
sie gaben ihre Hand
dem Meister und waren froh.
Des Landes Sitte, die ist so,
wer dem Andern gibt die Hand,
und wohnete er über's dritte Land,
so hält den Frieden er unverletzt,
dem Bruch ist der Strang als Strafe gesetzt.
Nachdem dies Alles ergangen war,
zogen von Riga sie dar
und kehrten gen Sameiten zu Hand.
Als sie gekommen in ihr Land,
da sagten sie ihren Königen so,
daß sie der Meister hätte froh
gemacht mit aller Beständigkeit:
das war den Königen nicht Leid.
Die zwei Jahr, wie ich Euch will sagen,
durfte Niemand sich beklagen,
daß von den Heiden dann
ihm etwas wäre gethan,
als eitel lieb und gut:
der Friede war in bester Hut.

Man mochte in den zwei Jahren
unversehrt zu den Sameiten fahren,
auch brauchte man die Sameiten
nirgendwo zu geleiten
durch der Gottes Ritter Land:
denn es war also bewandt,
daß sie ohne Sorgen
den Abend und den Morgen
mochten wandern offenbar
in Handel und Wandel die zwei Jahr.
Da die Zeit war um, alsdann
die Sameiten huben an
den Kampf wieder, wie vorher.
Sie schädigten Manchen sehr
seitdem, wie ich Euch sagen soll:
der Hoffahrt waren sie gar voll,
sie hatten rischer Leute viel
und so huben sie an das Spiel.
Die Könige von Sameiten
die ließen zubereiten
ein Gelage, das war groß —
dazu kam mancher Kampfgenoß,
die tranken und waren froh.
Ihr Aeltester, der sprach also
zu den Königen insgemein:
‚Wie sollten der Menge nicht froh wir sein,
seh' ich doch rischer Helden viel,
deren ich gar sonderlich will
freuen mich, so lange wir leben.
Ihr Sameiten, Ihr müßt streben
nach Ehre und Beute mit Macht
wider die Christen Tag und Nacht.
Ihr habt lange jetzt ruhig gelegen,
Kampfes sollt Ihr jetzt mehr pflegen,
und müsset mit Mannes Hand
den Christen verwüsten Ihr Land.'

Der Rede die Könige waren froh
und sie gelobten so
bei dem Gelage, sie wollten fahren, [p. 56]
ihre Götter möchten sie bewahren.
Als die Wirthschaft war geschehen,
konnte sie sich bereiten man sehen
mit drei tausend Mann:
so zogen sie von dann
zu den **Kuren** in ihr Land.
Ihr **Opferpriester** warf zu Hand
sein Loos nach ihrer alten Art:
zu Hand ein Thier geopfert ward,
wie ihm von jeher war wohl bekannt.
Und sprach eilends so zu Hand:
‚Ihr Sameiten seid wohlgemuth!
Liebes und Leides erfahren Ihr thut
auf diesem selben Heereszug;
doch sollt Ihr bleiben beschirmt genug,
so daß Ihr behaltet die Oberhand.
Ihr müsset jetzt in **Kurland**
streiten mit den Christen:
drum möget Ihr Euch nur rüsten
und ohne Säumen das dritte Theil
geloben den Göttern, so wird Euch Heil!
Werden Euch die Götter gut,
so steht Ihr in der besten Hut:
die Götter, die sind wohl es werth,
daß man Panzer und Pferd
und mit ihnen rische Leute auch
ihnen verbrenne nach unsrem Brauch.'
Die Sameiten sprachen so:
‚Des Rathes sind wir Alle froh!
Geschieht's, daß wir zu dieser Zeit
mit den Christen in dem Streit
behaupten die Wahlstatt
und die Brüder machen matt,

ſo wollen Panzer und Pferd
wir gar werth
unſern Göttern bringen dar.
Nun ziehen davon wir mit unſrer Schaar
und verſuchen unſer Heil.
Die übermüth'gen Kuren zum Theil
wollen wir bringen in Sorg' und Leid,
deß ſei ihnen genug bereit.
Ihre Weiber und ihre Kinder,
ihre Pferde und ihre Rinder,
ihre Mägde und Knechte,
die kommen uns gar rechte:
wir wollen theilen die Beute,
die ſie haben im Streite
dieſe Jahre behalten,
unter die Jungen und Alten,
ſo mit in dieſem Zuge fahren.
Der Brüder ſoll man auch nicht ſparen,
noch der Deutſchen allen,
wo wir ſie überfallen!
Nun reiten wir, denn es iſt Zeit!'
Zuhand das Heer zu beider Seit'
brach auf und zog dahin.
Derweile hatten in ihrem Sinn
gehört die Brüder zu Kurland,
ſo Gottes Ritter ſind genannt,
daß die Sameiten wollten kommen
zu ihrer Aller ſchlechtem Frommen.
Auf raſchen Beſchluß ohne Weilen
ſie ſandten Boten mit Eilen
zur **Memel** hin und thaten kund [p. 57]
Brüdern und Deutſchen zu der Stund',
daß ſie riſche kämen,
auch Kuren möchten mit ſich nehmen.
Als der Bote zur Memel gekommen,
da haben ſeine Botſchaft vernommen,

wie's Recht war, die Brüder offenbar:
deß freute sich der Jungen Schaar,
die da an der Memel saßen.
Auch die Deutschen es wollten nicht lassen,
sie wollten reisen auch:
so die **Kuren** nach ihrem Brauch
waren der Reise froh.
Sie bereiteten sich so
zur Fahrt und thäten sich befleißen,
daß man die Helme sah gleißen,
der Panzer Farbe Silber war.
Sie hatten eine stolze Schaar,
damit sie ritten auf die Fahrt:
des Weges auch ward nicht gespart;
sie hatten guten Willen,
daß sie wollten stillen
die Heiden, die da kamen.
Unterdeß vernahmen
die Brüder von **Goldingen** so
eine Märe, der sie wurden froh:
daß von der Memel käme
ihnen Hülfe und nähme
den Weg gen Goldingen.
‚Nun mög' es uns gelingen,'
sprachen die Brüder, die Jungen,
‚unsre Herzen und unsre Zungen
sollen Gott gerne sagen Dank:
uns ist jetzt nicht länger bang',
wir wollen setzen uns zur Wehr
wider der Sameiten Heer.'
Die von der Memel kamen so
nach Goldingen rechte froh:
Herr **Bernhart von Haar**
als ein Degen fürwahr
hub rasch genug sich auf die Fahrt
mit seinen Brüdern ungespart

von der Memel und von Goldingen.
Sie baten Gott vor allen Dingen,
daß **Er** Geleit' ihnen wolle geben
und das ewigliche Leben. –
Die Kuren zogen eilends mit,
und wer von ihnen nicht ritt,
der lief zu Fuß den Andern nach:
auf die Sameiten war ihnen jach.
Als die Sameiten hatten verheert
der Kuren Land und auch verzehrt
Alles, das sie funden,
kamen sie zu denselben Stunden
in eine Gegend, die war gut.
Gar stolz war ihrer Aller Muth,
daß sie Raubes hatten genug:
Bruder Bernhart aber, der war klug
und zog den Heiden immer nach
mit seinem Heere: ihm war jach
auf die Heiden zu der Zeit,
und gab den Brüdern den Bescheid:
‚Der Heiden Heer liegt nahe bei;
wer nun mit uns gekommen frei,
der denke an Gott, denn es ist Zeit: [p. 58]
hie hebt sich an ein starker Streit, —
wir wollen unser Leben
für die Gefang'nen geben,
die dieser Sameiten Hand
denkt zu führen in ihr Land.
Ihr Brüder, und Ihr Deutschen alle,
sollt jetzt mit Schalle
Gott vom Himmel rufen an
und streiten als **ein** Mann.'
Dasselbe sprach er allzuhand
auch zu den Kuren: ‚Seid gemahnt,
und streitet, als die Degen!
Ihr wisset, wie gelegen

hier jeder Fleck ist, rechte wohl:
und kaum ich Euch noch bitten soll,
daß Ihr mit Treue mögt streiten
jetzt zu diesen Zeiten
wider die Heiden, die gerannt
sind mit Macht in Euer Land
und Euch reichen Raub genommen;
wo Ihr sie laßt entkommen
und ihres Raubs genießen,
so wird es nicht sie verdrießen,
sie kommen noch einmal wieder
und legen danieder
Eures Landes Kraft und Euer Gut.
Nun wehret Euch, Helden wohlgemuth,
wir wollen ohne Widerwort
kämpfen an des Feldes Ort,
das da Schoten ist genannt.
Bindet die Helme auf zu Hand
und bereitet Euch zur Wehr,
vor uns lieget hier das Heer!'
Die Brüder und die Deutschen all'
und die Kuren in ihrer Zahl
bereiten sich zum Streite mit
eilends nach des Landes Sitt'.
Als sie bereitet waren,
nahm Bruder Bernhart von Haaren
das Banner in seine Hand:
alsbald wurden angerannt
die Heiden von den Christen —,
man wollte nicht mehr fristen.
Da satzte sich der Heiden Heer
gar eilends zur Gegenwehr,
und es erhub sich auf jeder Seit'
ein gar ungefüger Streit:
da sah man die Kuren fliehen
und aus dem Streite ziehen

einzeln also lange,
daß im Kampfeszwange
die Brüder blieben steh'n.
Die Deutschen wollten nicht von dannen geh'n
und blieben in der Noth
bei den Brüdern bis zum Tod;
und die Kuren, die Getreuen,
ließen es sich nicht reuen
und duldeten Ungemach allda.
Die Speere fliegen man sah,
Bruder Bernhart und die Brüder,
die Kuren und die Pilger wieder
hieben und fochten mit Macht:
gar mancher Mann wurde gebracht
von der Heidenschaft in Ungemach. [p. 59]
Das rothe Blut sah man dringen danach
durch die Panzer in den Sand,
da wurden mit wehrender Hand
drei und dreißig Brüder erschlagen,
auch der Deutschen ein Theil muß ich beklagen.
Auf derselben Wahlstatt
wurden die Christen streitesmatt,
und die Sameiten theilten so
die Pferde und waren unmaßen froh,
und sagten ihren Göttern Dank,
daß dieser Streit ihnen gelang.
Darnach kehrten sie mit Eilen
nach gemeinem Rath ohne Weilen
mit dem Raube in ihr Land.
Sie besprachen sämmtlich da zu Hand
eine neue Heerfahrt,
die sollte nicht werden gespart:
wieder gegen die Christenheit
zu ziehen war ihnen nicht Leid, —
sie hatten deß wohl genossen,
das machte sie unverdrossen.

Sie sammelten wieder ein Heer
und wollten Kurland noch mehr
verwüsten, als sie es hatten zuvor:
ihr Herze stand gar hoch empor,
daß sie der reinen Christenheit
so häufig thaten Herzeleid.
Doch eh' ihr Heer gerüstet ward,
die Brüder hatten nichts gespart
und besetzet wohl die Wege
mit Wachtleuten in steter Pflege.
Ihrer Einer vernahm die Märe,
wie es in dem Lande wäre
und wohin sie kehreten ihren Sinn:
zuhand er kam geritten hin
und keine Ruhe er sich nahm,
bis er nach Goldingen kam, —
und die Wahrheit sagt er ihnen sonder Wahn.
Da war so mancher betrübter Mann
von wegen des unverschmerzten Schaden,
mit dem sie schwer noch waren beladen, —
der ihnen neulich war geschehen,
und daß sie mußten jetzt kund werden sehen,
wie die Heiden gekommen mit Macht daher
und wie da bei der Gegenwehr
treulos entlaufen mancher Mann.
Deutlich dann ward ihnen kund gethan,
als man die Brüder niederschlug,
wie er sein Leben von dannen trug, —
die Getreuen Stand hielten in der Noth
und blieben bei den Brüdern todt.
Auch habt Ihr zur Genüge vernommen,
daß aus dem Streite war entkommen
manch tapfrer Held in großer Noth:
die Wunden verfielen so dem Tod;
wie auch in Kurland es geschah,
daß man die Feigen fliehen sah, —

die Kühnen, mit Kampfdrang überladen,
mußten dafür in Blut sich baden.
Mit Etlichen war es auch so bewandt,
daß er davon kam mit wehrender Hand
ehrlich nach Hause, doch nackt und bloß:
so war nun ihre Macht nicht groß,
das däucht' ihnen Leid und Ungemach. [p. 60]
Zu Hand der **Commentur** sprach:
‚Brüder, nun verhaltet Euch wohl,
es geschieht, was geschehen soll, —
unsrer Sorge wird wohl noch Rath,
Gott alles Ding geordnet hat.'
Alsbald ein Bote ward gesandt
nach **Riga**, wo er den **Meister** fand, —
dem meldet er seine Botschaft sofort.
Als der Meister vernommen das Wort,
daß man Kurland wolle verheeren,
sprach er: ‚Wir müssen uns aber wehren.'
Da wurden Boten ausgesandt
zu den **Letten**, **Liven** und nach **Ehstland**:
den **Brüdern** und den Ordens **Leuten**
thät man es ordentlich bedeuten;
sie wollten ordentlich auch fahren
mit vielen wonniglichen Schaaren.
Der **Bischöfe** Leute kamen auch mit Macht
gar schnelle, wohin man ihnen gesagt.
Jeder **Vogt** las aus sich seine Schaar —
zu Riga ihre Musterung war, —
und dann ward länger nicht gespart,
der Meister hub sich auf die Fahrt,
und die er mochte da bei sich haben.
Da sah man rennen und auch traben,
Ruhe sich da Niemand nahm,
bis man nach Goldingen kam, —
da lagert' auf's Gras sich hin die Schaar.
Was an Brüdern auf der Burg da war,

die waren mit einander froh
und empfingen die werthen Gäste so.
Der Commentur hatte nicht gespart, —
der Wege hat man wohl gewahrt,
wo sie gingen in das Land:
gar eilig ein Bote auch kam gerannt
und sprach also: ‚Die Heiden kommen,
wie ich für wahr es habe vernommen, —
sie woll'n bei der Memel in das Land.'
Da zogen gegen sie zuhand
die mit dem Meister waren kommen;
auch wurden **Kuren** mit genommen,
Semgallen waren dabei auch,
die kannten wohl des Landes Brauch:
so ward geordnet wohl das Heer
gegen die Heidenschaft zur Wehr.
Der, dem die Hut befohlen war,
nahm zu sich die Besten aus seiner Schaar
und denen die Wege auch waren kund:
sie ritten durch manchen bösen Grund
und litten vieles Ungemach, —
ihr Heer, das zog ihnen hinternach,
doch fanden sie ein gar schönes Feld,
da schlug man auf gar manch Gezelt
an einem wonnesamen Bach, —
da hatten sie zur Nacht Gemach.
Des Morgens früh ward ihnen bekannt, —
ihrer Hüter kam ein Theil gerannt
und brachten solche Zeitung wieder,
man heere auf und heere nieder
in dem Lande mit großer Macht;
die **Littauen** hätten ein Heer aufgebracht,
daß die Christen keine Wehr
hätten gegen der Heiden Heer.
Als der Meister dies vernommen, [p. 61]
seine Brüder und wer mit ihm gekommen,

die Alle zum Rath er ziehen thät.
‹Ihr höret wohl, wie mit uns es hier steht,'
sprach der Meister tugendvoll,
‹Ihr habt es Alle vernommen wohl,
wie es um die Christen hier steht,
denen gar schlimm es jetzt ergeht.'
Nun prüfet, was das Beste sei,
die Heiden sind hier nahe bei;
wollen wir die nun greifen an,
so darf auch säumen jetzt kein Mann, —
da sollt Ihr sagen mir Euren Sinn!'
Da sprach ein Held, der war mit drin:
‹Meister, Ihr habt hier manchen Mann,
möcht' er in der Noth nur halten d'ran.'
Während aber dies geschah,
die letzten Wartleute man sah,
stolze Helden auserlesen,
die bei dem Heere waren gewesen:
durch sie den Christen ward kund gethan,
wie die Heiden einen Plan
mit ihrem Heere bedeckten gar.
Auch war man worden gewahr
mancher Panzer zaubergleich,
ihre Helme waren von Golde reich,
— es leuchtete wie ein Spiegelglas, —
und dazu ihr Geschmeide, das
funkelte Alles wie Silber gar.
Sie waren mancher Rotte gewahr,
die heereten und brannten;
was sie von Leuten anrannten,
die wurden gefangen und erschlagen:
also hörte man die Hüter sagen.
Als der Meister dies vernahm,
mit der Brüder Rath er kam
vor eine Burg, die hieß **Wardach**.
Sein Heer ritt theils ihm vor, theils nach,

man sah in guter Ordnung es fahren:
er wollte die Christen gerne bewahren.
Zu beiden Seiten wohl bewahrt
war das Heer zu aller Wehr geschaart:
und die von der Burg, die wurden so
des Heeres und der Brüder froh;
ihr Muth, der war getröstet gar,
als sie des Meisters wurden gewahr.
Bei dem Hause auf einem Feld
schlugen die Christen schön ihr Gezelt
auf einem Gras gar wonnesam.
Der Brüder Haufe vom Hause kam
zum Theil herbei mit einer Schaar.
Vom Meister nun beschlossen war,
er wollte des Morgens anheben den Streit,
und sollte den Heiden keine Zeit
mehr gönnen, um an sie zu kommen,
es sei zum Schaden oder zum Frommen.
Nachdem man nun beschlossen das,
man einen Theil rischer Leute auslas
und machte zwei Rotten, die waren gut:
der einen ward vertraut die Hut
des Heeres bis zum andren Tag,
— die vornehmste Hut bei Gott zwar lag,
der alle Dinge schlichten soll,
er hütete auch der Christen da wohl.
Die andre Schaar ward ausgesandt, [p. 62]
wie mit den Heiden es wäre bewandt, —
die ritten hin mit Eilen.
Spät Abends ohne Weilen
wurden sie alsbald gewahr
von Littauen eine starke Schaar,
die war gewesen bei dem Bach
und hatten dort geforschet nach
der Christen Spur und sie wohl besehen, —
woran ihnen Leides war geschehen.

Im Herzen fühlten sie Ungemach,
ihrer Einer zu dem Andern sprach:
‚Sie wollen rächen ihren Schaden
und haben wider uns den Meister geladen.'
Dann sprach ein Andrer, der ritt dabei:
‚Ich wähne fast, zu Livland sei
Niemand zu Haus geblieben, danach,
was an der Spur ich erkennen mag.
Wir dürfen jetzt nicht säumen mehr,
auf die Nacht schon zu jetzt geht es sehr.'
Sprach noch ein Littaue, der war klug:
‚Ich wähne, wir haben geheert genug;
was wir hier haben gesehen,
davon muß Meldung geschehen!'
Sie trieben die Rosse besser an,
zum Heere hin sie zogen dann,
daß sie nicht würden angerannt.
Jetzt sag' ich Euch, wie es war bewandt
mit den Christen zu dieser Stund'.
Es hinderte sie ein gar tiefer Grund, —
da wären sie wohl über gekommen,
jedoch hatte die Nacht es ihnen benommen;
zuletzt erst kamen sie auf ihre Spur, —
die Littauen entkamen kaum ihnen nur
und waren eiligst wieder beim Heer.
Was soll ich davon nun sagen mehr?
Die Märe machten sie ihnen bekannt, —
gar eilig dann Boten wurden gesandt
von ihrem König durch's ganze Heer,
das thaten sie zu schneller Wehr.
Sie kamen zusammen in einem Rath
und jene Littauen man zu sagen bat,
was sie hätten da vernommen,
die von der Christen Spur waren kommen.
Sie sprachen Alle gar wohl bedacht:
‚Ein Heer ist von der Düna bracht,

das zieht gar einen breiten Pfad,
es macht uns Littauen alle matt.
Hättet Ihr seine Wege, wie wir, gesehen,
Ihr hülfet uns die Wahrheit gestehen.
Unsre Götter mögen uns helfen wohl,
denen man gar sehr vertrauen soll, —
sie können dazu uns noch sehr frommen,
daß wir gesund von hinnen kommen.'
Als das sie höreten, sofort
berathen sie mit kurzem Wort
und setzen fest in ihrem Sinn,
daß eilig nach Littau'n sie zögen hin.
Durch Jagen ihnen geschah viel Weh
die Nacht, und sie duldeten Vieles, eh'
sie glücklich kamen durch den Hag:
nicht lange danach der Tag anbrach.
Was mit den Heiden war geschehen,
das hatten die Christen wohl gesehen,
die halten dabei an einem Bach, [p. 63]
so daß sie keiner sehen mag.
Sie sahen das Heer jetzt ziehen dahin
und meinten, es trüge sie ihr Sinn;
sie sprachen: ‚Gar eilig jetzt kommen gerannt
die Littau'n, nachdem sie haben gebrannt, —
sie wollen das Land betrügen,
und wollen wir jetzt nicht lügen,
so müssen wir nach ihnen in den Hagen,
daß wir die Märe wieder sagen,
wo die Littauen gewendet sich hin
und ob heimwärts ihnen stehe der Sinn:
das Alles erkundet werden soll,
damit wir die Wahrheit verkünden wohl.'
Was soll Euch mehr davon werden gesagt?
Sie waren Helden unverzagt:
nicht länger ward von ihnen gespart,
nd hinter die Littauen auf die Fahrt

erhuben sich die Deutschen alsbald.
Denn mit der Hut war's so bestallt,
daß nicht eher sie sollten wieder kommen,
sie hätten denn erst wohl vernommen,
was sie dem Meister könnten sagen.
Als sie kamen durch den Hagen,
da erkannten sie wohl fürwahr,
daß das Heer ritt gen Littauen gar;
auch legte keine Schaar sich nieder,
bis sie nach Haus gekommen wieder.
Nicht länger säumeten so
der Brüder Hüter und waren froh:
ihr **Oberster** unter ihnen auslas,
wer auf dem wackersten Rosse saß,
den ließ er auf die Burg zu jagen, —
er solle dem Meister also sagen,
die Littauen wären hinweg,
sie kümmerte nicht Brücke noch Steg:
sie flöhen recht so wie die Zagen,
man könne sie nimmer mehr erjagen, —
sie wären so weit des Weges vorauf
und rasteten nimmer im hastigen Lauf,
das sähe wohl aus den Spuren man, —
so sollten die Boten es zeigen an.
Der Bote auch säumete sich nicht mehr
und grade auf der Brüder Heer
hob er von dannen sich auf die Fahrt:
des Weges ward da nicht gespart,
und als den Meister er ersah,
grüßt' er und seine Meldung geschah,
wie mit den Heiden es sei bestallt;
er sprach: ‚Sie sind schon durch den Wald,
ich will fürwahr Euch sagen,
die Littauen kann kein Heer erjagen.'
Als der Meister hatte vernommen
die Rede, bis sie zu Ende kommen, —

mit eiligem Rath er's nicht unterließ
und nach den Brüdern sofort er hieß
Knechte eilen durch das Heer:
die kamen alsbald mit ihrer Wehr.
Als die Brüder waren kommen,
was der Meister hatte vernommen
von dem Boten zu der Stund',
das thät er Alles den Brüdern kund.
Er sprach: ‚Nun gebt uns Euren Rath,
da Gott uns her gesendet hat.'
Als sie hatten vernommen, [p. 64]
daß die Littauen schon wären kommen
so weit aus dem Lande,
hielten sie's für keine Schande,
daß man sie reiten ließe.
Sie meinten, daß man hieße
dem Heere allgemeine Bereitung
und ihm mittheile die Zeitung,
von Wem die Botschaft wäre kommen.
‚Wenn sie die haben vernommen,
so woll'n ihren Rath wir hören an:
fürwahr, das ist nicht mißgethan!'
Als diese Rede war geschehen,
konnte man die Weisesten sehen
auf einen schönen Platz hinkommen,
die Deutschen wurden auch mitgenommen.
Da ließ es der Meister an sie gelangen,
wie es mit den Heiden wäre ergangen;
er sprach: ‚Die Littauen sind hinweg,
sie kümmerten nicht sich um Brücke noch Steg
und flohen eilig durch den Hagen,
man könnte nimmer sie erjagen;
das hörten wir die Hüter verkünden,
die konnten die Wahrheit wohl ergründen:
was Euer Wille ist dabei,
das lass't mich jetzt vernehmen frei.'

Sie danketen dem Meister froh
und sprachen zu ihm also:
'Wir freu'n uns, daß Euch Gott gesandt:
haben die Littauen vor uns das Land
geräumt, so lasset jetzt sie fahren,
wir woll'ns dereinst ihnen nicht ersparen,
wenn es uns besser gefallen mag;
Gott gebe den Heiden seinen Schlag!'
Die Brüder gaben da den Rath,
man solle von derselben Statt
wieder zurück an die Düna fahren:
Kurland möchten Die bewahren,
die man darinne ließe,
und denen der Meister es hieße,
die sollten da bleiben; das geschah.
Das ganze Heer nun aufbrechen man sah,
den Meister und seine Brüder,
der Pilger ein Theil auch kehrete wieder;
und wer mit ihnen gekommen war —
ein Jeder suchte sich seine Schaar, —
so wandten sie sich nach Riga zu.
Dahin kamen sie eines Morgens fruh
und wurden da wohl empfangen:
also war die Reise ergangen.
Sie lagen da noch manchen Tag,
daß Jeder wohl sich erfrischen mag,
und nachdem gerastet auch die Pferd',
ein Jeder in sein Land sich kehrt.
Nicht lange danach es geschah,
daß man die Semgallen sah
gehn an einen bösen Rath,
den sie vollführten mit der That
also, daß vom Glauben sie wandten sich;
jedoch zum Theil gar ritterlich
ließen sie den Vögten all ihre Habe.
Es war ein tapfrer Held, hieß Schabe,

der rieth den Semgallen,
daß sie den Vögten allen
nähmen keiner Art Gut, [p. 65]
man sollte sie lassen in guter Hut
reiten aus dem Lande wieder:
so sollten sie den Frieden nieder
mit den Christen legen zur Stund'.
Sie wurden froh, sobald ihnen kund
der Rath wurde, den Schabe gethan,
und nach seinem Worte sandte man,
wo man sie in dem Lande fand:
und schleunigst kamen dar gerannt
die **Vögte** von Semgallen,
und man verkündet' ihnen allen,
sie sollten aus dem Lande fahren;
auch hieß man wohl sie dessen wahren,
daß nicht sie wieder kämen in's Land.
Die fuhren gen **Riga** zuhand
und sagten, wie's ihnen ergangen war;
der **Meister** berief der **Brüder** Schaar,
die nach Riga gehörten hin,
und sprach: ‚Nun rathet nach Eurem Sinn,
ob nicht man den **Commenturen** soll
und den **Vögten** es ankünden wohl,
daß sie zu uns kommen her.'
Die Brüder sprachen: ‚Unser Begehr
ist so zu diesen Zeiten:
Tag und Nacht lass't reiten
gen **Segewold** und **Ehstland**,
nach **Aschraden** sendet auch zuhand.'
Die Boten ritten ungespart
zu den Vögten auf die Fahrt
und nach den Commenturen allgemein.
Sie kamen auch schnell drin überein;
sobald die Botschaft ihnen ward bekannt,
fuhren sie nach Riga zuhand.

Als hier der Meister sie ersah,
nach seinem Gruß dies Wort geschah:
‚Wir wollen gehn an einen Rath,
Semgallen den Glauben verlassen hat.'
Der Meister dann die Brüder nahm
zusammen, wie es zu ihm kam,
so viel ihrer gegenwärtig war;
ohne Brief dann er legete ihnen dar,
wie die Semgallen
den Vögten allen
hätten Urlaub gegeben,
und wollten nicht länger in Friede leben.
Er bat sie, ihren Rath zu geben;
sie sprachen: ‚Eine Burg müßt Ihr erheben,
Meister, in ihrem eig'nen Land,
so kommen sie rasch in Eure Hand.'
Der Meister kam dahin überein
mit seinen Brüdern insgemein,
er wollte bauen in das Land
des nächsten Winters allzuhand.
Nicht lang' nach dem Rath ohne Weilen
sah man einen Jeden nach Hause eilen;
und wie es jetzt beschlossen war,
sah man zum Winter sie rüsten gar,
was zum Baue mochte passen.
Der Meister hatte es auch nicht gelassen,
und wer an Bischöfen im Lande war,
ihrer Keiner blieb übergangen gar,
von Allen wollte er Hülfe nehmen:
er brauchte der Bitte sich nicht zu schämen,
sie thaten williglich es gar [p. 66]
und all ihre Vögte kamen dar
nach Riga, wie man's ihnen gebot.
Sie waren froh und lobeten Gott,
daß sie nach Semgallen
um Gottes Willen sollten wallen.

Die von **Reval** auch kamen so,
des **Königs Mannen**, und waren froh,
daß sie des Zugs mit sollten fahren.
Von **Jerwen** auch wollte man nicht sparen
Jemandes zu dieser Noth;
sie kamen, da man's ihnen gebot:
von **Sakkala** und **Oberpahlen**,
die kamen allzumalen.
Was des Zuges mit wollte fahren,
Liven und **Letten** mit ihren Schaaren,
fuhren nach Riga zu.
Das Heer kam maßen fruh
aus den Landen dahin, das ist wahr.
Man empfing lieblich sie gar,
Jeden nach seiner Würdigkeit:
der Meister selber ist ihnen bereit
und sorgt für der Gäste gut Gemach, —
aus großer Liebe das geschach.
Am andern Morgen der Meister nahm
einen Theil der Brüder und kam
zu Denen, die da waren kommen
um der Christenheit Frommen
und zu ihrer Seele Heil.
Er wählte der Besten aus einen Theil,
zu denen er in Freundschaft sprach:
„Ihr Herren, jetzt nun sinnet nach,
wie wir den Feinden thun ein Leid!
Hier ist das Alles bereit,
was man zum Vorrath haben soll
für eine Burg, das hab' ich wohl
reichlich zusammengebracht:
geschieht es, wie ich habe gedacht,
so wollen wir bauen in das Land,
so Semegallen ist genannt.
Da begehre ich Eure Hülfe dazu,
daß Ihr möget rathen nu,

wie der Vorrath mit uns komm'.'
Da sprach ein Ritter, der war fromm:
‚Meister, hier sind viel Schlitten,
beide, der Liven und der Litten,
und der Ehsten auch;
Klein und Groß nach rechtem Brauch
gebe man jetzt ihr gehörig Theil,
sintemal daran so großes Heil
lieget, als der Meister gesaget hat.'
Dem Herren war gar lieb der Rath,
zuhand der Vorrath getheilet ward,
und damit hub sich auf die Fahrt
das Heer gen Semgallen:
Freude war mit ihnen Allen,
die zu dem Meister waren kommen.
Der **Kuren** Banner, wie man vernommen,
mit ihrem Heer in lichter Schaar
zu der Reise kommen dar:
deß freute sich des Meisters Muth
und auch der rischen Ritter gut.
Als sie kamen auf das Feld
zu **Terweten**, manch Gezelt
ward da fröhlich aufgeschlagen. [p. 67]
Die Semgallen waren keine Zagen:
sie wehreten Graben und Thor,
dieweil die Christenheit davor
lag, gar wackren Helden gleich, —
doch wurden Ebenhoen reich
gebauet und herzugetrieben, —
ein schwaches Herz mußte erbeben,
hätte es mit Augen angeseh'n,
was ich der Wahrheit nach muß gesteh'n.
Man trieb sie schnelle gegen den Graben,
zuhand ein Sturm ward erhaben,
der war mächtig und groß:
gar Manchen sehr das verdroß.

Der Sturm der währte einen Tag,
Speerwechsels viel man da pflag;
da schoß man Semgallen genug,
daß man sie todt von dannen trug.
Als sie gestürmet hatten,
sämmtlich ab sie traten,
und die von der Burg traten nach
auf die Christen war ihnen jach,
sie schossen Pfeile und Speer',
die Christen hin, die Heiden her;
damit kehrten sie im Augenblick
nach ihrer Burg wieder zurück.
Der Brüder Heer denn aufbrach da,
als es den lichten Morgen sah,
und fuhr weiter in das Land,
da bauete man zuhand
ein Haus, das nannten sie **Doblen** —
Terweten ließen sie stehn.
Der Meister war des Hauses froh, —
er besatzte es also,
wie ihm das wohl zukam:
den Vorrath man auch alle nahm,
[p. 67] der auf der Fahrt war mitgebracht,
wie Meister Burkhart hatte bedacht,
und sie brachten ihn auf die Vesten.
Dann las er aus die besten
und die raschesten Brüder sein,
und sprach: ‚Ihr sollt hier gerne sein
um Gottes und des Ordens Frommen.'
Zuhand auch Knechte wurden genommen,
die dazu kamen rechte:
es waren rasche Knechte,
und befohlen Allen das,
daß sie zur Wehr nicht seien laß.
Armbrüste und Pfeile
wurden in kurzer Weile

auf die Burg gebracht also,
daß sie deß Alle wurden froh:
dann wurden Gräben auch gegraben
und Rinnebäume erhaben.
Damit fuhr der Meister von dann
und hatte bei sich manchen rischen Mann:
die Kuren mit Urlaub so
zu Lande fuhren alle froh, —
der Meister mit den Seinen nach Riga zog, —
sein Herz aller Kurzweile pflog.
Die von Reval auf er nahm
rechtlich, wie es zu ihm kam,
zu Riga auf der Wiederfahrt:
an Nichts ward da gespart,
er pflag ihrer liebreich und wohl, [p. 68]
wie man werther Gäste soll;
die Ritter von Reval so
zu Lande ritten von Herzen froh.
Die Littauen allzuhand,
so Sameiten sind genannt,
kamen vor Doblén hin stolz,
wie von einem Armbrust der Bolz.
Sie kamen mit einer stolzen Schaar,
ihre Panzer leuchten wie Silber gar, —
sie zogen dahin mit großer Gewalt
und hatten manchen Degen bald
zum Schaden Denen von Doblén.
Sie wollten da zu Sturme gehn, —
die Brüder waren nicht zu laß:
sie schenketen baß und baß
ihren Gästen, die da waren kommen,
den Heiden war es nicht zum Frommen
das Schenken, deß man ihnen da pflag;
gar mancher Mann darnieder lag,
der vor das Haus kam gerannt;
empor sie klommen allzuhand,

geschenket ward ihnen da so genug,
daß man sie todt von dannen trug.
Gott von Himmel da in Gnaden
die Brüder bewahrte vor Schaden
und die Knechte auch auf die Burg all',
daß da von ihrer ganzen Zahl
nicht Einer todt darnieder lag,
oder irgend welcher Schmerzen pflag.
Zuhand die Heiden kehrten hin
zu Lande: klein war ihr Gewinn,
ihre Todten führten sie von dann, —
sie hatten manchen kranken Mann,
der da hatte so böse Wunden,
daß er nimmer mochte gesunden,
der sang gar jämmerlichen Sang, —
also vor Doblên es ihnen gelang.
Als man begann zu bauen
Doblên, das mögt Ihr trauen,
da war der Winter harte kalt:
als nun die Blumen mannigfalt
aus der Erden drungen
und die Vögelein sungen,
das war nach Ostern zuhand,
da erbot der Meister in das Land,
daß sie der Burg nähmen wahr
mit Treue und mit Fleiße gar.
Die Brüder waren deß gar froh
und willig sprachen sie also:
'Wir wollen gerne um Gott
und um Euer Gebot
unsern Leib hie wagen,
davor wollen wir nicht zagen.'
Die Brüder nun ließ er alldort,
ihr Oberster aber ritt wieder fort
zur Düna hin ohne Weilen
sammt seinem Heere mit Eilen,

und kam nach Riga wieder, —
zu Lande fuhren die Brüder.
Den **Littauen** aber ihr Muth
entbrann in Zornes Gluth,
daß also vermessen
die Brüder waren gesessen
bei ihnen, — ohne Vertrag und Wort; [p. 69]
sie sprachen: ‚Hat uns der Mord
mit diesen Gästen überladen,
die uns aller Enden schaden? —
Wir wollen zu manchen Stücken
ihnen die Federn pflücken!'
Zuhand ein Heer bereitet ward
der Littauen auf die Fahrt:
zu **Karschau** ohne Weilen
bauten sie mit Eilen
eine starke Burg gemeinsam davor
und versuchten oft dann vor dem Thor,
was da vermöchte der Brüder Heer
und ob es tauge zu der Wehr?
Das man ihnen wieder entgalt
mit gar arger Gewalt,
so thaten wohl mit Rechte
die Brüder und ihre Knechte.
Speerwechsels viel man da fand
und sah manche rische Hand
zu beiden Seiten ziehen;
sie jauchzten erst und schrieen
und schossen eilig ab ihre Speer', —
das war doch ihrer Aller Begehr,
daß ihrer Einer dem Andern thäte Noth
und brächte ihm den Tod, —
das trieben an Kraft sie reich
früh und spat zugleich
zwischen diesen Burgen zwei'n. —
Indessen kam dahin überein

der Meister, daß er wollte fahren,
seine Brüder zu bewahren,
die zu Karschau waren geblieben:
Briefe wurden da geschrieben
eilig hin nach **Ehstland**, —
ihre Hülfe kam ihnen allzuhand.
Während diesen Dingen,
daß es nicht mißlingen
möchte der reinen Christenheit,
von Hornhausen Meister Burkhart reit't
hin gen **Preußen** mit Eilen.
Früh und spät ohne Weilen
hatte er Arbeit ohne Ziel —
die Arbeit däucht' ihm nicht zu viel.
Als er kam in das Land,
von Brüdern ward er zuhand
lieblich und wohl empfangen:
der Marschall kam gegangen
zu dem Meister von Livland,
der macht' ihm seine Sache bekannt,
warum er sei gekommen dar.
Er bat die Brüder, das ist wahr,
daß sie möchten dienstwillig genug
nach Karschau hin thun einen Zug.
Der Bitte waren sie gar froh
und sprachen allgemeine so
sonder Bedenken: ‚Wir sind bereit,
um Euretwillen Liebe und Leid
zu erdulden zu allen Zeiten
auf Reisen und in Streiten.'
Alleweile kamen geritten
mit Kreuzen nach des Ordens Sitten
dreißig Brüder in einer Rotte
aus deutschem Lande: sie wollten Gotte
zu Dienst sein unverzagt, [p. 70]
denn sie hatten entsagt

Freunden, dem Eigenthum und der Verwandtschaft,
waren bis dahin noch immer wohnhaft
in irgend einem Convente gewesen.
Von dem Marschall wurden ausgelesen
auch von Preußen Brüder auf die Fahrt:
so fuhren sie ungespart
eilends auf die **Memel** zu, —
es war wohl zu Maßen fruh.
Unterdeß von Livland
längs dem Meeresstrand
kam ein wonnigliches Heer,
gar wohl bereitet zu aller Wehr.

Die Littauen sahen wohl,
daß sie ungefügen Zoll
gaben vor der Vesten
mit ihren Leuten, den besten,
wenn sie zum Sturme wollten gehn;
so ließen sie's denn nicht mehr gescheh'n
und rüsteten sich zum Streit
zu derselben Zeit
und zogen hin nach **Kurland**.
Der Meister wider sie zuhand
kam mit zwei schönen Heeren,
er wollte ihrer Gewalt sich wehren:
sein Heer war mächtig und groß,
daß es doch wenig genoß.
Und nun das Heer zu beider Seit'
rüstete sich, daß der Streit
zwischen Beiden jetzt sollte entscheiden,
zwischen Christen und zwischen Heiden.
Die **Kuren** hatten zuvor bedacht
ein Ding, das jetzt ward zu Ende gebracht:
grade zu diesen Zeiten
wollten sie nicht streiten, —
das war ein gefaßter Rath,
den sie vollführten mit der That.

Sie hatten es also sich aufgegeben:
geschieht's, daß die Brüder das Leben
verlieren auf der Wahlstatt
und daß ihre Hülfe wird matt,
so wollen wir sonder Herren leben,
die Deutschen soll'n dann auch nicht genesen,
die mit uns sind in Kurland.
Damit wichen sie zuhand, —
und als das die Ehsten sahen,
zu eilen an sie fahen
mit ihnen von dannen.
Die Brüder mit ihren Mannen
hielten Stand, meinend, daß ihr Heer
noch eben dasselbe wär',
wie sie es hätten hergebracht:
an Fliehen ward nicht gedacht.
Wo sie meinten, daß Hülfe zur Hand ihnen sei,
wurden sie von ihr verlassen untreu
und wurden umringet gar
von der Heidenschaft Schaar:
als sie zur Abwehr stritten,
war ihnen gar entglitten
zuletzt all ihre Wehr, —
die Kuren sämmtlich mit ihrem Heer
hatten auf die Flucht sich begeben.
Schirmen wollten ihr Leben
Etliche von den Ehsten auch, [p. 71]
die da floh'n nach ihrem Brauch,
den ihnen ihre Sitte gebot.
Da wurden gelassen in der Noth
die Brüder und die Samen gut,
den Allen nicht stand der Muth,
daß Jemand sollte fliehen von dann.
Da war kaum wohl irgend ein Mann,
der da nicht wußte, daß
die Kuren aus bittrem Haß

seien gewichen in der Noth:
das brachte manch Einem den Tod,
der zu der Christenheit Frommen
war zum Streite gekommen.
Da wurde eingeschlossen
mancher Held unverdrossen,
daß er den bittren Tod erleid't
zu **Dorben** auf dem Felde breit,
eh' denn er kam zur Wehr.
Die Heiden mit ihrem Heer
hieben die Christen allda nieder;
gering nur war die Wehr dawider,
die da leistet die Christenheit:
der Meister da den Martertod leid't
mit anderthalbhundert Brüdern sein.
Da war auch mancher Pilger fein,
der da litt dieselbe Noth,
um Gottes Willen, und herben Tod.
Als der Streit geschehen war,
was da genas von der Christen Schaar
an Brüdern und an Knechten,
die nicht mehr konnten fechten,
an Pilgern und an Samen,
die mußten, daß nicht den Tod sie nahmen,
entfliehen, wie sie mochten:
da nahm unangefochten
die Heidenschaft gar großen Raub.
Annoch stund gar schönes Laub
an den Bäumen hier und dar,
deß nahm die Christenheit gut wahr:
die da sich retten sollten
und Todes sich erwehren wollten,
deren Mancher durch den Wald entwich
und fand zuletzt den rechten Schlich,
als es ihnen war so mißlungen; —
so wurde das Heer bezwungen. — —

Meister Burkhart, das ist wahr,
war vier und ein halbes Jahr
in Livland Meister gewesen,
wie ich für wahr gelesen,
und wenig mehr:
man klagte ihn gar sehr, —
er war ein Degen auserkoren,
von Hornhausen war er geboren.

Als vorüber war der Streit,
wie Ihr von mir berichtet seid,
die Leute, die von da entkamen,
ihren Weg sie wieder nahmen
durch eitel Ungefilde,
gleich als wären sie wilde.
Keiner nach seinem Lande zu
auf dem Wege sich gab Rast oder Ruh', —
sie waren aller Freuden bar,
ihr Muth war ihnen zornvoll gar.
Als die Samen kamen [p. 72]
zu Lande, sie vernahmen,
daß sie manchen wackern Held
verloren hatten gar auserwählt, —
den klagten sie viele Tage
mit viel bitterlicher Klage.
Auch war der **Natangen** Muth
und der Preußen nur maßen gut,
so auch der **Ermen** eben wohl,
die hatten gegeben Alle Zoll
zu Dorben in dem Streit.
Sie vernahmen zu der Zeit,
daß der Marschall auch sei geblieben,
der so häufig hatte getrieben
Kampfes mit der Heidenschaft
mit seiner weisen Brüder Kraft.

Zuhand wurden all diese Land,
die hie zuvor sind genannt,
verwegen allgemeine,
große so wie kleine,
und sagten los sich gar
von den Christen offenbar.
Seht, das währte manchen Tag,
daß man feindlich pflag
Kampfes mit ihnen allen, —
so war es uns zugefallen.
Seitdem sandte der reiche Gott
seinen Trost gnädig in dieser Noth
den Brüdern in Preußen Land,
daß sie mit männlicher Hand
und mit allem Rath,
früh wie auch spat,
die Samen und die andren Land',
die sich hatten gewandt
von der Christenheit mit Haß,
bezwangen baß und baß,
und brachten sie zu den Christen
mit Kampf und auch mit Listen.

Mittlerweile hatten gesandt
die **Kuren** in der **Littauen** Land,
daß sie ihnen Hülfe brächten
und daran gedächten,
daß sie wohl zur rechten Zeit
wären aus dem Streit
gewichen da zu Dorben.
Als die Botschaft war geworben,
die Littauen allzuhand
kamen hin nach Kurland
mit ihrer Hülfe gar bereit, —
die Kuren wurden deß erfreut,
und hoch stieg ihnen der Muth.
Eine Burg liegen thut

in ihrem Lande — **Sintelin** genannt —
dahin wurden alsobald gesandt
die Littauen, daß sie mit Schaden
die Brüder möchten überladen:
denn dahin stand der Kuren Muth,
daß sie die Gottes Ritter gut
wollten haben aus dem Land.
Das hatten sie auch wohl erkannt
und stelleten hin Wachten groß:
der Hut auch Keinen da verdroß.
Zugleich aber die Kuren offenbar
den Heiden wurden jetzt dienstbar.
Zuhand ein **Kure** von bösem Blut, [p. 73]
der da hatte gar schlimmen Muth
und dessen Herz war gallenvoll,
ritt, wie ich Euch jetzt sagen soll,
mit Verrätherei dahin, —
auf **Goldingen** stand ihm sein Sinn:
Utilje war er genannt,
Untreue war ihm wohl bekannt.
Als er nach Goldingen kam,
den Commentur er zu sich nahm
und flehete sehr und bat,
von seiner Bitte auch zurück nicht trat, —
sprechend: ‚Herre, Du sollst geben
mir Hülfe, denn ich führe ein Leben,
wie ein rechter Christ es hat:
ich kehre mich nicht an die That,
die die Kuren ha'n gethan, —
Deine Hülfe will ich ha'n,
denn ich will leben bei den Christen,
mit ihnen sterben, oder mich fristen,
mit Kindern und mit Weibe
ich bei Euch fortan bleibe.'
Der Commentur es nicht unterließ
und acht Brüdern er hieß

sich rüsten ohne Weilen
und nach schnellem Beschluß davon eilen.
Damit ritten sie zuhand
auf ein Haus, das ist genannt
Warrach, — eitel zu der Christen Frommen.
Zuhand wurden sie genommen
in Haft gar jämmerlich:
daß Keiner von ihnen entwich,
wußten sie gar wohl zu machen:
ein Feuer dann hießen an sie fachen,
daran wurden allzuhand
der Brüder ein Theil verbrannt,
zerhauen ward auch ein Theil:
Gott gebe ihrer Seele Heil, —
sie litten Marter, die waren groß,
darum sind sie jetzt im Schooß
der Märtyrer im Himmelreich.
Doch blieb gar wundergleich
ein Bruder ungetödtet, —
ward aber sehr genöthet
von den Kuren manchen Tag:
das rächte er mit manchem Schlag,
als er aus ihren Banden kam.
Gar mancher Kure sein Ende nahm
von seinethalb, das ist wahr,
das that er Alles offenbar.
Nun will ich diese Rede la'n
und eine andre heben an.

Die Burg, die da war gebauet
zu **Karschau**, wie Euch ist vertrauet,
da waren Brüder drauf geblieben,
die das Kampfhandwerk trieben
mit Eifer manche saure Tage:
Denen ward geoffenbaret durch Ansage
einem Geheimnisse gleich,
daß die Lande allzugleich

vom Christenthum man abfallen sehn,
die ihnen zur Hülfe sollten stehn.
Deß wurden sie gar unfroh,
doch stund ihrer Aller Muth also,
daß sie nicht wollten lassen [p. 74]
die Burg, auf der sie saßen,
so lange sie möchten haben Brod.
Seitdem zwang sie des Hungers Noth,
da nicht Speise, noch Hülfe kam,
daß Jeder seinen Abschied nahm
für sich, wie er nun kannte den Steg, —
Brüder und Alle zogen hinweg.
So kamen bis an die Memel sie,
Gott vom Himmel ihnen seinen Schirm verlieh
mit seiner großen Majestät:
seine Hülfe sonder Zweifel steht
allen den Gerechten bei,
von welcher Zunge er auch sei.
Der Commentur es nicht unterließ,
die Brüder insgesammt er hieß
bringen wieder in ihr Land;
somit nahm man sie auch allzuhand
und brachte heim sie wieder.
Dann von Doblén auch die Brüder
ließen ihre Burg leer stehn
und man konnte sie ziehen sehn
wieder zu der Christenheit, —
das war den Semgallen nicht Leid.
Von Hornhausen Meister Burkhart,
der zu Dorben geschlagen ward,
der hatte gelassen an seiner Stelle
einen Bruder, den ich Euch schnelle
Allen will benennen,
ob Ihr ihn doch mögt kennen:
Jürgen war der genannt
und waltete zu Livland

mit der Brüder Rath
früh und spat,
daß er den Leuten wohl gefiel —
Zucht er nur und Ordnung will.
Er war zu Segewald
über Jung und Alt
Commentur früher gewesen, —
so kann für wahr ich lesen.
Bruder Jürgen, der nahm
seine Brüder, wie es zu ihm kam,
und bat sie zu geben Rath,
den er vollbringen könnte mit der That
also, daß die Christenheit
vergäße gar ihr Herzeleid,
das ihr zu Dorben war angethan.
Den Rath gaben sie ihm alsdann,
daß er eine Heeresfahrt
besende rasch und ungespart.
Bruder Jürgen es nicht unterließ,
seinen Boten er hieß
reiten in seiner Brüder Land:
die Boten ritten auch allzuhand
und thaten ihre Märe kund
den Commenturen zu der Stund'.
Die Commenture es nicht unterließen,
ihr Landvolk sie hießen
und auch die Deutschen mit
reisen nach des Landes Sitt'.
Zuhand die Reise ward bereit,
ihnen wäre sie lieb oder leid,
gegen die Kuren auf die Fahrt,
die da sind bös' und arger Art.
Die Versammlung zu Riga war, — [p. 75]
Bruder Jürgen las aus der Brüder Schaar,
denn er war an des Meisters Statt,
einen Bruder, den er bat

mit der Brüder gemeinem Rath,
er möge zu frischer That
fort reiten mit dem Heer
nach Kurland längs dem Meer
und führen seine Gewalt
über Jung, wie über Alt,
die zu der Reise wären kommen.
Als er die Rede hatte vernommen,
die Bitte er gewährete so
dem Meister, und war deß froh,
daß er die Kuren sollte heeren,
und sprach: ‚Wir wollen wehren
den Kuren ihren Uebermuth,
wir aber stehn in Gottes Hut.'
Damit zog er längs dem Meere
eilends hin mit seinem Heere:
Bruder Jürgen aber von Riga reit't
nach Segewald, ihm war Leid,
daß er nicht sollte ziehen mit.
Während dessen in guter Sitt'
kam das Heer nach Kurland, —
das ward zu Goldingen bekannt
den Brüdern, die da waren,
die sprachen offenbaren:
‚Jetzt will uns Gott ergetzen
unsres Leides, wir woll'n uns setzen
wider der Kuren Schaaren,
unsre schlimmen Nachbaren.'
Sie nahmen, was sie trieben auf
an **Knechten** und **Kuren**, und eilten im Lauf
dem Heere zu, das da kam.
Der **Meister** in dem Heere nahm
und empfing die Brüder wohl
von Goldingen; er sprach: ‚Ich soll
hören, was für Rath Ihr gebet,
mir ist lieb, daß Ihr noch lebet.'

Nach ihrem Rath zieht er zuhand
vor ein Haus, das war genannt
Sinteles, das lag nah' bei;
darauf waren, sorgenfrei,
Littauen, die dieneten um Sold
und waren den Kuren treu und hold.
Als der Christen Heer nun kam
vor die Burg, seine Ruhe es nahm
die Nacht bis an den Morgen früh,
dann traten vor die Burg sie
zu einem Sturme, der war groß:
die Christenheit aber seiner genoß.
Zu stürmen waren sie Alle jach,
die Graben fülleten sie danach
mit Holz und verbrannten das:
gar Mancher nun auf der Burg saß,
der von Littauen war gekommen,
wie Ihr zuvor habt vernommen,
der gerne gegeben hätte Sold
und dazu Silber und Gold,
daß er möchte sein entritten,
von den Brüdern unbestritten.
Als der Graben war angebrannt,
stieg das Feuer allzuhand
in die Burg mit Flammen groß, [p. 76]
das Feuer all überall hin floß, —
dennoch standen gar zur Wehr
die Littauen wider der Brüder Heer.
All mitten in der Gluth
gar grimm war ihnen der Muth,
denn sie litten große Noth
und sahen den gewissen Tod,
dem sie nicht mochten entgeh'n.
Um ihr Leben da war es gescheh'n, —
in der Gluth zu Tod man sie schlug:
das Heer auch aus dem Feuer trug

Raubes viel, das ist wahr.
Was an Kuren war über eilf Jahr,
die wurden alle todt geschlagen
und wieder in das Feuer getragen;
was aber an jungen Kuren kam
aus dem Feuer, die nahm
man gefangen, dazu auch die Weiber,
die da wollten ihre Leiber
schirmen vor dem Brand,
die mußten den Brüdern die Hand
bieten um ihr Leben,
das ward gar Mancher da gegeben.
Als man die Burg hatte verbrannt,
zog das Heer allzuhand
nach Hasenpoth, vor das Haus.
Still waren sie, wie eine Maus,
die auf der Burg walten, —
jedes Lärmens sie sich enthalten,
denn sie hatten vernommen das Wort,
wie es wäre ergangen dort
zu Sinteles den Littauen:
worauf mochten sie doch trauen?
sie ergaben sich in der Brüder Hand,
man nahm ihre Kinder als ein Pfand
von den Vornehmsten allen, —
da ließen sie's wieder erschallen,
wie sie es hatten zuvor gethan.
Die Brüder von Goldingen alsdann
zu ihrer Burg hin kehrten wieder, —
das große Heer aber dann der Brüder
zog heim nach Riga wohl gesund:
da lobete aller Christen Mund
Gott und die liebe Mutter sein,
daß ihrer Hülfe heller Schein
bestrahlet hätte die Christenheit.
Bald aber erhielten sie andern Bescheid,

daß die Littauen gar
zögen mit mancher Schaar
von hie und dort wider Livland
mit Raub und auch mit Brand.
Alsbald sich machte auf die Fahrt
der Brüder Heer gar ungespart
und nahm sich Speise mit
recht nach des Landes Sitt'.
Wer da auf gutem Rosse saß,
die Besten schnell er aus sich las
und rannte auf die Wege breit,
die die Heiden zu ihrer Sicherheit
sollten wieder zu Lande fahren,
der Wege wollten sie da wahren:
der Brüder Heer aber zog ihnen nach,
auf die Heiden war ihnen jach.
Nun aber die Hüter gut [p. 77]
achteten wohl ihrer Hut
und kamen gerannt
und machten den Brüdern bekannt,
sprechend: ‚Auf — mit Eilen,
hier gilt's Entschluß ohne Weilen!
Das Heer der Heiden ist nahe bei,
wie es damit auch bestellet sei,
kein Wackerer darf verzagen —
für wahr wir Euch die Märe sagen!'
Die Brüder es nicht ließen,
ihr Volk sie alles hießen
sich bereiten, es wäre Zeit,
jetzt wollen sie bringen in den Streit,
die von Littauen seien kommen.
Dann ward der Brüder Heer genommen
und geordeniret wohl,
wie man zum Streiten soll.
Als nun der Brüder Heer bereit,
wie Ihr von mir berichtet seid,

drängten die Besten sich um die Fahnen,
Keiner durfte den Andern mahnen, —
sie waren Alle gemahnet wohl,
wie ich jetzund sagen soll.
Der Brüder Heer die Heidenschaft
bestund mit männlicher Kraft
und brachten ihnen Streites genug:
die Heiden aber waren auch so klug,
daß sie es ihnen vergalten gar.
Von den Heiden that sich hervor eine Schaar
auf einem Ende, wo sie stritten
mit gar männlichen Sitten.
Derer schlug man einen Theil,
das Landvolk sucht' aber fliehend sein Heil
und hub sich gar eilends von dann:
da floh Mann über Mann, —
die Heiden waren auch nicht so laß,
sie rührten sich desto baß
im Zorne wider der Christen Schaar,
durch hieben sie sich ganz und gar
und erwarben sich einen Ruhm so groß,
daß es die Christenheit seiner verdroß.
Als, wie Euch ist verkündet die Mär',
die Heiden sich gehau'n durch das Heer
der Brüder und der Pilger fein,
da konnt' es anders schon nicht sein,
sie mußten von der Wahlstatt
weichen, denn sie waren matt
durch die Heiden worden all'.
So nahm die Christenheit hier den Fall:
die Pilger von Herzen unfroh
nach Riga entwichen also,
denn sie trieb dazu die Noth, —
sie sahen vor ihren Augen todt
so manchen jungen rischen Mann:
also zogen die Pilger von dann.

Als die Brůder wurden gewahr,
daß so gering war ihre Schaar
und ihrer Zehen lagen todt,
so zwang sie die große Noth,
daß sie auch mußten weichen nach, —
von der Wahlstatt war ihnen jach.
So war das Spiel geschehen gar,
deß nahmen sie zum Besten wahr
und entwichen nach **Lenwarden** hin: [p. 78]
trauervoll war ihrer Aller Sinn,
daß ihr Helfen war krank
und sie abzogen sonder Dank.
Die Heiden nahmen Raubes viel,
mehr als ich Euch sagen will,
und gaben einen schönen Theil
ihren Göttern, daß sie ihnen Heil
und Hůlfe hatten gebracht;
alsdann kehrten wohl bedacht
die Heiden hin zu Lande:
sie hatten voll ihre Hande
Raubes alle da genommen,
wie ich in Wahrheit habe vernommen.
Die Christen wurden alle so
des Streites gar unfroh, —
— diese Rede hier sich endet,
der Todten Schicksal nimmer sich wendet.
Ein alt Sprichwort ha'n ich vernommen,
daß Manchem vor die Thůr ist kommen:
wenn einem Mann es missegeht,
daß selten ein Schaden allein dasteht,
er bringe denn mit sich zwei oder drei; —
— dieser Rede doch hier geschwiegen sei.
Die **Oeseler**, die waren froh,
daß die Brůder hatten so
bei der Důna den Streit verlor'n:
das war ihnen Freud' und nicht Zorn.

Dann unter einander mit Eilen
beschlossen sie ohne Weilen,
daß frei sie wollten leben
und wider die Gottes Ritter anstreben.
Ihnen war's da von Herzen Leid,
daß sie die reine Christenheit
in ihrem Lande je thäten behalten:
ab fielen die Jungen und Alten,
was nur von Oeselern war.
Den Christen dräuet' Gefahr
in ihrem Lande überall, —
deß kam Mancher seitdem zu Fall,
wie ihnen selber ist bekannt.
Der Weile war zu **Livland**
ein **Bruder an des Meisters Statt,**
der nie vom Rechte abtrat, —
der vernahm die Kunde,
daß die Oeseler alle zur Stunde
hätten das Christenthum gegeben hin, —
das däuchte ihm großer Ungewinn.
Seine Boten allzuhand
wurden wohl mit Fleiß gesandt
an des **Königes** Dienstmann,
Hülfe auch er erbat sich dann
von den **Rittern**, das ist wahr.
Die Boten warben offenbar
zu **Reval** die Botschaft,
da ward gelobt mit Mannes Kraft,
daß die Ritter wollten kommen
zu der Gottes Ritter Frommen
und auch zu der Christenheit:
zugleich ward ihnen gesetzet die Zeit
an einem kalten Winterstage, —
fürwahr ich Euch das Allen sage.
Die Boten kehrten da wieder
nach Riga; und nun an die Brüder

der Meister sandte durch das Land [p. 79]
und thát ihnen offenbar bekannt,
daß er zu Oesel wolle heeren,
Niemand kónne das ihm wehren,
als Gott nur alleine.
Seitdem half die Tugendreine
und ihr Kind Jesus Christ,
daß danach in kurzer Frist
ward ein Winter also kalt,
daß seiner manch Oeseler entgalt.
Des Winters Macht, die war so groß,
daß sie die wilde See beschloß
zu einem einz'gen Stúcke,
als wár' es eine Brúcke
zwischen Oesel und Ehstland.
Da wurden denn alsbald besandt
von Reval manche Helden gut:
zur reis'gen Fahrt stand Aller Muth;
der Brúder Mannen auch kamen,
da sie die Már' vernahmen,
alle williglich gar,
von Reichen und Armen manche Schaar;
die Bischófe auch es nicht ließen,
mit Treue sie hießen
ihren Leuten die Reise thun schnell mit,
so war da ihrer Aller Sitt'.
Als das Heer zusammenkam,
einen großen Weg es nahm
gegen der Oeseler Land,
das ward ihnen gar bald bekannt:
ihr Land liegt zwei Meil' in dem Meere,
dahin kamen die Brúder mit ihrem Heere.
Zuhand sah man den Brand viel groß,
sein Rauch als Sturmwetter sich ergoß
úber all der Oeseler Land:
ihr Jammer mehrte sich zuhand,

man sah auch manche rische Schaar
heeren nach allen Seiten gar;
die Oeseler ob diesem Ungewinn
wurden betrübt in ihrem Sinn;
so viel ihrer nur wurden angerannt,
das Leben sie ließen als ein Pfand:
so thät man ihnen gar großen Schaden,
und Raubes ward da viel geladen,
Liven, Ehsten und Letten
den größten genommen hätten,
der jemals genommen ward, —
das thaten sie gar ungespart.
Sie nahmen all ihre Schlitten voll,
wie ich Euch in Wahrheit sagen soll,
damit zogen sie ab zuhand.
Vor einem Hagen, der ist genannt
Karmel, mit Mannes Kraft
der Meister es hatte so geschafft,
daß man eines Sonntags fruh
trat auf diesen Hagen zu:
als nun der Sonntag kam,
Jedermann seine Waffe nahm,
damit traten sie an den Hagen
und wurden wohl risch davon abgeschlagen, —
denn grimm sehr in ihrem Muth
waren all die Oeseler gut.
Die Christen aber trieben insgemein
noch einmal in den Hagen hinein
die Oeseler zu der Stund'; [p. 80]
da wurde so Mancher wund,
daß er auf dem Boden niedersaß
und des Streitens immer vergaß.
So trieben sie's weiter an dem Tag,
der Oeseler ein Theil da lag
todt vor dem Hagen nieder;
doch setzten zur Wehr sich wieder,

die in dem Hagen waren,
sie mochten wohl gebaren
männlich in dieser Noth.
Alsbald der Meister gebot,
daß man die guten Schützen
sollte da benützen:
die Schützen rische auch nahmen
ihre Armbrust und kamen
vor den Hagen mit Grimme;
da hörte man mit Jammerstimme
die Oeseler schrei'n überall:
die Christen erhoben einen Hall
und traten an den Hagen,
der um die Oeseler war geschlagen,
und gewannen ihn mit Gewalt
und erschlugen so Jung wie Alt;
von dem, das im Hag war gewesen,
sah man nur maßen viel genesen.
Als aus der Oeseler Hagen
der Feind von den Brüdern herausgeschlagen,
da sah man Raubes also viel,
daß der Raub war ohne Ziel,
den die Christenheit da nahm.
Das Heer dann auch sämmtlich kam
zu dem Hagen, den man gewann,
wie eben ich Euch kund gethan.
Da lagen die Brüder mit ihrer Macht
gewaltiglich eine und noch eine Nacht:
die Christen trugen und trieben,
was in dem Hagen geblieben,
mit gutem Fleiße in das Heer;
die Oeseler hatten keine Wehr.
Da es kam an den dritten Tag,
der Bruder, der des Heeres pflag,
der war in einem Rath;
da kam ein Bote zur Statt

von den Oeselern dar,
sprechend: ‚Wir sind Alle gar
von diesem Heere überwunden,
unsre Macht ist hin zu diesen Stunden.
Der der Brüder Heer jetzt führet,
wir seh'n, daß der Sieg ihn zieret,
wohin er sich auch kehret:
wir sind so arg versehret,
daß wir immer mögen klagen,
so viel Volks ist uns erschlagen —
nun weiset mir, wo der Meister sei!'
Sie sprachen Alle: ‚Er ist hierbei!'
und wiesen ihm hin mit der Hand.
Da dem Meister ward bekannt,
daß ein Oeseler kam,
zuhand er einen Bruder nahm,
den hieß er gehn zur Stelle
in der Brüder Rath gar schnelle
und nehmen den Oeseler mit sich.
Da ging der Bruder tugendlich
zu dem Boten allein [p. 81]
und hörte die Märe sein:
nachdem er ihn wohl vernommen,
hieß er ihn vor den Meister kommen.
Der Oeseler kam zuhand,
sprechend: ‚Herr, ich bin gesandt
zu Dir um völligen Friedensverein,
den beschwören wir Dir bei Stein und Bein:
und brechen wir je mehre
wieder Deine Lehre,
so thu' mit uns, was Du wilt:
Du sollst sein unser Schild
und unser rechter Herr wie eh'r —
ungescheh'n werde das nimmer mehr!'
Der Meister antwortete dann:
‚Sage den Oeselern, o Mann,

daß sie in meinem Frieden kommen
zu mir, das mag wohl ihnen frommen!'
Der Oeseler wiederkam,
all seine Besten er mit sich nahm
und kehrte zu dem Meister wieder:
zuhand ward da geleget nieder
die Fehde von ihnen Beiden
und nun ging es an's Scheiden, —
der Meister, der nahm Geißeln gut,
denn er hatte weisen Muth,
und kehrte zu Lande da.
Ich weiß wohl, es selten geschah,
daß so großer Raub genommen ward:
um kehrten dann auch auf ihrer Fahrt
die Ritter, die da waren kommen
von Reval zu der Brüder Frommen,
sie hatten Alle voll ihre Hand
und ritten wieder in ihr Land;
der Bischöfe Dienstmann
kehrten auch fröhlich dann
in ihr Land insgemeine,
so Große, wie Kleine,
und brachten Raubes genug;
der Brüder Mannen waren so klug,
daß sie ihre Schlitten hatten voll
Raubes, das thät ihnen gar wohl;
die Meister und die Seinen wieder,
die Pilger, so wie die Brüder,
zogen hin nach Riga mit Schalle,
hohen Muthes waren sie Alle:
und als sie waren zu Riga wieder,
da lag ihr' Aller Trauren nieder.

Bruder **Jürgen** war gewesen
zu Livland, wie ich hab' gelesen,

Meister an des Meisters Statt;
von diesem Amt nicht ab er trat,
bis daß **Meister Werner** kam
aus deutschen Landen und nahm
die Meisterschaft in seine Gewalt, —
ihn liebten beide, Jung wie Alt:
der Hochmeister Anne hatte ihn gesandt
zum Meister dar in Livland;
mit seiner Brüder Rath
waltete er früh und spat,
wie seiner Ehre wohl zukam.
Unterdessen da vernahm
König **Myndow** Märe,
die däuchte ihm gar schwere,
denn er war alsdann noch Christ, [p. 82]
wie zuvor Euch gemeldet ist.
Von Sameiten waren gesandt
Boten in der Littauen Land
an den König Myndauen,
der da waltete zu Littauen,
und an **Tramaten**;
Diesen besonders sie baten,
daß er die Botschaft mit würbe,
so, daß es ihn nicht verdürbe.
Tramate zu ihnen sprach:
‚Euren Sinn ich jetzt vernehmen mag!'
Die Boten sprachen also:
‚Die Sameiten wären froh,
wenn König Myndow die Christen
bei sich nicht länger wollte fristen
und würde wieder Heide,
so daß er sich scheide
von der Taufe, die er hat, —
das wäre der Sameiten Rath!'
Tramate zu ihnen sprach:
‚Ihr Sameiten, gebet Gemach,

wir gehen jetzt zu Myndow hin
und fleh'n und bedroh'n ihn in seinem Sinn,
so lange, bis ihm wird Angst und Leid
bei aller seiner Christenheit.'
Zuhand sie sich umfingen
mit der Hand und gingen
zu dem Könige Myndau
und zu **Marthen**, seiner Frau.
Den Sameiten und auch Tramat
länger zu warten war nicht Rath, —
als sie zu ihm kamen,
besonders sie ihn nahmen
und sprachen dann also:
‚Die Sameiten sind unfroh,
um Deinetwillen und Deiner Ehre
solltest jetzt ihrer Lehre
Du folgen, sieh! das wäre Dir gut!
Es stehet dann sicher in ihrer Hut
Alles, das Dir gehörig ist, —
wenn Du lässest fahren Christ,
mit dem man Dich betrogen;
es ist wahrlich gelogen,
was Dich die Brüder haben gelehrt
und von Deinen Göttern Dich abgekehrt.
Dein Vater war ein König groß,
zu der Zeit einen Genoss'
von ihm konnt' man nicht finden, —
willst Du nun Deinen Kinden
und Dir machen ein Joch, —
obgleich Du doch
könntest immer sein frei?
Dir wohnet große Thorheit bei!
Wenn die Christen einst unterdrückt
die Sameiten, dann ist auch verrückt
Deine Ehre und gesammtes Reich,
so mußt Du endlich doch zugleich

eigen werden, und Deine Kinder.
Wie bist Du doch recht wie ein Blinder!
Du wirst ein weiser König genannt,
und ist Dir das doch unbekannt;
willst Du von den Christen werden frei,
so steh'n Dir die Sameiten bei,
die treu es mit Dir meinen. [p. 83]
Mögst Du mit ihnen Dich vereinen
und abkehren Dich von der Christenheit.
Laß Dir wahrlich es sein Leid,
daß Du, ein König, den Besten gleich,
gewaltig und dazu reich,
hast Deinen Göttern abgesagt,
die Deinen Voraltern mit ihrer Macht
beigestanden in mancher Sach'.
Meinst Du, unsre Götter seien schwach,
und willst Dich halten zur Christenheit?
Thu' ab das, und laß es sein Dir Leid,
daß Du das je gedachtest
und jemals vorbrachtest!
Du sollst mit den Sameiten treu
es halten, wie es auch sei
mit der Christenheit bestallt, —
das rathen beide, Jung und Alt,
die Dir der Ehren günstig sind.
Du bist an Deinen Sinnen blind, —
wir haben wahrlich das vernommen,
so bald, als wir nur mit Dir kommen
zu den Letten und nach Livland,
so kommen alsbald in Deine Hand
die Länder von ihnen Beiden, —
sie wollen werden Heiden.'
Da der König Solches vernahm,
ward er den Christen wieder gram,
ließ sich von ihrem Rath bescheiden,
folgt' wieder dem Brauche der Heiden.

Darob entbrannte der Frauen Zorn:
den sie zum Freund sich hatte erkor'n,
der war Bruder **Sievert** genannt,
geboren war er im Thüringerland, —
Dem thät sie die Rede kund
und sprach zu der Stund':
'Zu dem König gehn will ich
und ihn bitten, daß er Dich
sofort mit Friede lasse fahren
zu Lande, auch will ich nichts sparen,
womit ich nur Dir helfen mag.
O weh! Daß ich diesen Tag
je erlebte, das ist mir Leid!
Groß Herzeleid ist mir bereit!'
Die Fraue ging dann allzuhand,
wo sie den König Myndow fand,
und ihre Bitte sie also begann:
'Herre, sende diesen Mann
nach Riga seinem Meister wieder,
bevor Du legst den Frieden nieder, —
das ist gar Deine Ehre!'
'Ich folge Deiner Lehre!'
sprach der König allzuhand,
und so den Bruder da gesandt
nach Livland eilig man hat
nach Frauen Marthens Rath.
König Myndow ließ zuhand
über alle sein Land
alle Christen ziehen ein,
ein Theil auch mußte erschlagen sein.
Boten hatte er auch gesandt
an den König in der **Russen** Land,
die kamen eilig wieder dar
und sageten ihm fürwahr,
daß die Russen wären froh, [p. 84]
daß sein Sinn stünde also.

Der Russen Boten wurden zuhand
an König Myndow auch gesandt,
die gelobeten ihm Hülfe groß:
den König die Märe nicht verdroß.
Zuhand Myndow begann
einen Zug, so wie ein Mann,
dem sein Gemüth ist bitter,
wider die Gottes Ritter.
Als der Tag zur Fahrt gekommen,
den Myndow mit den Russen genommen,
zog er eilends zur That
mit seinem Sippen Traniat:
sie hatten ein gar großes Heer
und wollten ohne Wehr
all der Gottesritter Land
bei den **Letten** und in **Livland**
verwüsten und verderben,
das Volk sollte durch ihn sterben;
zuhand das Heer auch zog dahin
an die **Düna** um Gewinn.
Myndow hatte es so vernommen,
die Russen wollten entgegen ihm kommen, —
die Russen aber, die kommen nicht, —
ich weiß nicht, wodurch es geschicht.
Zuhand als Myndow kam
vor **Wenden**, und das vernahm,
daß die Russen in alle Weis'
geführet ihn hatten auf's Eis:
das sollt Ihr also verstehen,
sie wollten allein ihn sehen
heeren in dem Lande
mit Raube und mit Brande; —
da sprach er: „Tramate, sage,
Du Arger und rechter Zage,
nun haben die Russen mir gelogen,
den Meister hast Du mir gezogen

als einen Unfreund zu,
welchen Rath nun gibst mir Du?
Letten, Liven und alle das Land,
das Du mir gelobtest in meine Hand,
die kehren sich an mich nicht ein Haar, —
der Zug mag mir bringen Gefahr!
Jetzt will ich kehren allzuhand
wieder in mein eigen Land
und will mein Reisen geben auf.'
Sein Heer aber darauf
fuhr wieder zu Lande hin.
Sehr mocht' er's bereu'n in seinem Sinn,
daß er Traniate's Rath
je befolgte mit der That.
Als er zu Lande kam,
seine Frau ihn lieblich nahm
auf die Seite und redet' ihn an:
‚Sobald meine Augen Dich ersah'n
kommen von der Heerfahrt,
da sah ich, daß Dein Leib so zart
wäre betrübet harte:
nun wüßte gern ich arme Marthe,
wie mit dem Zuge es wollte ergeh'n,
das laß mich, mein Herzlieber, versteh'n.'
Der König sprach allzuhand:
‚Als ich kam in der Letten Land
vor ein Weichbild, nur maßen groß, [p. 85]
und mir Niemand das aufschloß,
wie doch Traniate
mir gelobet hatte,
und die Lande wider mich
allgemeine setzten sich,
da ward betrübet mir der Muth,
auch däucht' es mir nur maßen gut,
daß die Russen kamen nicht,
mit denen ich stand in treuer Pflicht

meines Gelübdes, das ich eingegangen,
durch meiner Freunde Bitten gefangen,
und auch durch Traniaten,
der mir das wollte rathen;
darum muß ich betrübet sein.'
‹Nun prüfe, lieber Herre mein,
was Dir ich arme Marthe sage:
wie ich es wohl mit Recht beklage,
daß Du Traniate's Rath
hast vollführet mit der That!
Das mußt Du jetzt bereuen,
ich sage Dir's mit Treuen, —
wärest Du gefolget mir,
das würde jetzt wohl lieb sein Dir.
Der Meister hat geehret Dich
und all Dein Volk und auch mich
mit mancher Hande Sachen:
er ließ Dir Geschmeide machen
nach königlichen Ehren, —
den rechten Weg er lehren
ließ Dich seine Pfaffen, —
nun folgst Du einem Affen, —
ich meine Traniaten,
der Dich hat verrathen!
Wende jetzt noch Deinen Sinn,
folge mir, deß hast Du Gewinn!'
Der König sprach zur Frauen da,
als ihre rechte Treue er sah:
‹Fraue, das ist von mir gescheh'n, —
von der Rede magst ab Du stehn,
sie kann Dir nicht frommen,
noch mir zu einem Nutzen kommen;
ich habe verschmäht die Christenheit,
mag es Dir lieb sein oder Leid!
Der Meister ist für mich verlor'n,
die Heidenschaft hab' ich erkor'n, —

es ist jetzt zu spate,
unfolgsam Deinem Rathe
muß ich sein zu dieser Stund'.
Darüber, Fraue, schweige Dein Mund,
mag es, wohin auch sich, kehren —
Traniatens Lehren
und der Sameiten will folgen ich,
so wirst Du immer finden mich.
Wohl weiß ich, daß in thörichtem Wahn
ich daran habe gethan,
deß Alles kann noch werden Rath, —
Dein Glaub' aber jetzt ein Ende hat.'
Myndowen war Liebes viel gescheh'n,
wie Ihr mich verkünden sehn,
das hatte er gar vergessen
und auch nicht bemessen,
was an Würden und Ehren
der Meister thät zu ihm kehren,
als er eine Krone ihm erwarb. [p. 86]
Diese Würde er selbst sich verdarb,
da er Traniatens Rath
vollführete mit der That,
daß er den Meister Werner so
überzog mit einem Heere unfroh, —
denn zu dessen Zeiten da
Myndows Friedensbruch geschah.
Der Meister war ein weiser Mann,
er griff die Sach' gar männlich an
und schob Leute vor in's Land:
— was ihm an Wegen war bekannt,
die von Littauen führten dar,
derer aller ließ er nehmen wahr.
Allzuhand daß dies geschah,
der Russen wohl auch achtete man da,
die wollten über Dörpt in's Land.
Als das dem Meister war bekannt,

sandte er rische Brüder dar
und manchen Helden, das ist wahr.
Als sie nach Dorpat waren kommen,
der Russen Heer ward wahrgenommen
bei der Stadt mit mancher Schaar,
die eilten mächtig, das ist wahr.
Ehe das Volk kam zur Gegenwehr,
machten die Russen mit ihrem Heer
der Zeit manchen Mann unfroh, —
Dorpat auch gewannen sie so
und brannten zu derselben Stund'
die Stadt darnieder bis auf den Grund:
eine Burg ihnen in der Nähe war,
wer die erreicht', entkam wohl gar.
Domherren und der **Bischof**
gelangeten hin auf den Burghof,
die **deutschen Brüder** kamen auch dar,
man ward ihrer Hülfe wohl gewahr.
Der Russen Heer, das war groß,
den Bischof mächtig das verdroß,
das Heer man zu der Burg entbot, —
die Pfaffen fürchteten sehr den Tod, —
das war von je ihr alter Brauch
und heute noch treiben sie es so auch,
sie treiben, man solle sich tapfer wehren,
und selber zuerst zur Flucht sich kehren.
Die Brüder satzeten sich zur Wehr
und schossen auf der Russen Heer, —
auch das andre Volk riefen sie an,
denn auf der Burg war mancher Mann,
die auch zur Wehr man greifen sah,
deß freuten sich die Domherrn da.
Die Russen mächtig das verdroß,
daß man so harte auf sie schoß, —
ihre Schützen schossen wieder mit Eilen:
die Burg sie dann verließen ohne Weilen,

froh der Fahrt sie nahmen die Beute,
trieben vor sich her die gefangenen Leute
und eilten wieder in ihr Land.
Der Meister hatte derweilen gesandt
durch seine Lande überall,
und es war ihm Volks eine große Zahl
mit manchen rischen Brüdern kommen,
wie ich fürwahr habe vernommen.
Mit diesem Heere zog er dahin
gen Dörpt recht in dem Sinn,
daß er die Russen wollte besteh'n — [p. 87]
nicht sollte nach seinem Willen es gehn,
— die Russen waren zurück in ihr Land.
Als das dem Meister ward bekannt,
war er der Märe nur maßen froh,
daß ihm das Heer entronnen also.
Dorpat ist Euch schon oft genannt,
nun will ich machen Euch bekannt
durch meine Rede in kurzer Frist,
wo die Stadt gelegen ist.
Ihr habt hiervor ja wohl vernommen,
wie das Christenthum sei kommen
mit Gottes Hülfe nach Livland, —
nun will ich machen Euch bekannt
mit den Landen in kurzer Frist,
wie jedes für sich bestellet ist.
Nach **Riga** ein Bischof ist genannt,
der hat Burgen und auch Land
in seinem Stifte wohl gelegen,
das wissen, die da Wohnens pflegen. —
Der **Salen**, **Liven** und **Letten** Land
steht ein Theil in seiner Hand;
das andere Theil ward gegeben
zum geistlichen Leben
den **Brüdern** von dem **deutschen Haus**,
die haben Burgen zum Schirme hinaus

weit gebaut in das selbige Land,
das Euch eben ist genannt;
das Gut ist nicht alle dem Bischof verblieben,
wie in der Landestheilung verschrieben.
Ihre Freiheit hat **Riga** die **Stadt**,
wie in ihren Briefen verschrieben man hat,
in denen man Alles wohl verschrieben,
daß nichts dran ist vergessen blieben.
Als das Christenthum war kommen
nach **Ehstland**, wie Ihr es vernommen,
da errichtet man für das Christenthum
in dem Lande zwiefaches **Bisthum**:
Dorpat ist das eine genannt,
das lieget bei der Russen Land;
das andere heißet **Leal**, —
denen ist gegeben wohl ihre Zahl
an Leuten und auch an Gute
den Stiften zur Hute:
das andere Theil der **Brüder** ist,
das ward schon längst mit großer List
mit Briefen eingetheilet wohl,
wie Lande man eintheilen soll; —
wo Heide wächset oder Klee,
Acker, Wald oder See —
deß ist in Ehstland nichts übrig blieben,
es sei denn Alles wohl verschrieben.
Da sieht man auch **graue Mönche** leben,
denen ist alle Freiheit gegeben,
woran ihnen auch genüget wohl, —
an ihnen Gott man ehren soll;
wie der Orden ihnen ist gegeben,
so halten sie gar wohl ihr Leben.
Revele, das gute **Land**,
gehöret in des **Königes** Hand,
der über **Dänemark** hat Gewalt:
das Land ist also gestalt,

es liegt nahe an dem Meere
und ist hiervor mit manchem Heere
von Dänemark feindlich überritten, — [p. 88]
derselbe König hat es erstritten,
daß es der Könige eigen ist
und ist gewesen manche Frist.
Das Landvolk **Ehsten** ist genannt
und dienet unter des Königes Hand,
der hat allda wohl Burgen gut,
durch die steht das Land gar wohl in Hut, —
darauf liegt wackrer **Ritter** viel,
wie ich in Wahrheit sprechen will, —
die hat der König belohnet wohl;
wer das Gut besitzen soll,
der mag gar stattlich fahren:
sie helfen wohl das Land bewahren;
auch ist da mancher fromme **Knecht**,
der wohl verdienet sein Leben recht, —
sie heißen Alle **Königes Mann**
und oft hat auch gespüret man
ihre Hülfe wider die Heidenschaft.
Ihr **Hauptmann**, der hat die Kraft,
wenn er es will um Landes wegen,
so bringet er manchen stolzen Degen
den Brüdern zu ihrer Schaar, —
man wird ihrer Hülfe wohl gewahr.
Zu manchen Stunden durch Kampfesnoth
ist ihrer hingestreckt Mancher todt
bei den Brüdern, als ein Held:
sie sind kühn und auserwählt,
wenn sie auf eine Fahrt mit kommen,
ihre Hülfe wird gerne angenommen.
Zuweilen ist es auch gescheh'n,
daß man die Russen hat geseh'n
heeren in des Königes Land;
dann halfen die Brüder ihnen zuhand

wider die Russen mit ihrem Heer,
so ward zu schwach der Russen Wehr.
Die Bischöfe, die ich Euch habe genannt,
will nochmal ich Euch machen bekannt:
von **Riga** und von **Leal**,
von **Dorpat** ist des dritten Zahl,
die halfen wohl mit ihrer Kraft
streiten wider die Heidenschaft; —
wenn der Meister es ihnen sagt an,
so senden sie des Stiftes Mann
und auch des Landvolkes viel.
Wenn ich die Wahrheit sprechen will,
so ist es häufig geschehen,
daß man sie selber hat gesehen
auf der Fahrt, das ist wahr,
heeren mit der Brüder Schaar
um Gottes Willen im Himmelreich,
der lohnt es ihnen mit Ehren reich.
Nun ist zum Theil Euch wohl bekannt,
wie da vertheilet ist das Land,
wie die Brüder um sich heeren
und den Heiden müssen wehren
mit Gottes Hülfe all ihr Land.

Nun will ich machen Euch bekannt,
wo meine Rede zuvor ich ließ.
Meister **Werner** er hieß,
der die Gewalt hatte in Livland,
als sich vom Christenthum abgewandt
Myndow und Traniat
mit ungetreuem Rath.
Diese wollten sie vertreiben gar, [p. 89]
dazu hatten sie sich vereinet gar,
Sameiten und auch **Kuren**, —
als Nachbarn schlimm mit ihnen fuhren
die zu **Memel** und zu **Goldingen**;
zuletzt ließ Gott es Diesen gelingen,

daß sie verwüsteten **Kurland**,
wie Euch hiernach soll werden bekannt.
Der gute Meister Werner nun
sendet Boten ohne Ruh'n
nach Truppen durch Livland überall;
es kam ihm auch Volks eine große Zahl
aus den Landen in mancher Schaar
hin nach Riga, das ist wahr.
Als das Heer war sämmtlich kommen
nach Riga, wie Ihr habt vernommen,
da thät der Meister am Leibe erkranken:
deß war betrübt er im Gedanken,
doch sah er's als Gottes Willen an,
der an ihm die Heimsuchung gethan,
dem überließ er alles Ding.
Es war gar mancher Jüngling
von den Brüdern mit zur Reise kommen,
deren war Einer da genommen,
daß er des Heeres sollte pflegen.
Sie huben sich mit Gottes Segen
zu dem Meere an den Strand
und kamen hin nach Kurland:
zu Goldingen ward es vernommen,
daß von Riga ein Heer war kommen, —
die Brüder wurden Alle froh.
Nicht länger säumeten sie so
und der Commentur es nicht unterließ,
seine Brüder er sich waffnen hieß:
sie legten ihre Waffen an,
schnell mit seiner Schaar er ritt von dann,
wo er das Heer von Riga fand,
wohl waren ihm die Wege bekannt; —
als Die von Goldingen waren kommen,
wurden sie gerne mitgenommen.
Nach **Lasen** — so war eine Burg genannt,
die lag dannoch in Kurland,

dahin wandte sich der Brüder Heer:
die Kuren satzten sich zur Wehr,
doch wollt' es ihnen wenig frommen.
Nachdem das Heer ganz angekommen,
hat sich ein harter Sturm erhoben:
man trug das Feuer bis an den Graben,
den Brüdern viel Liebes geschah, —
der Kuren Burg man brennen sah
nicht anders, als wäre es Stroh.
Das Heer ward allgemeine froh,
die Burg Lasen man gewann,
der Kuren wenig nur entrann,
Mancher von ihnen ward geschlagen todt,
Mancher sich als Gefangnen anbot.
Auf der Burg nichts übrig blieb,
Weiber und Kinder von dannen man trieb, —
das Heer nahm voll Raubes die Hand,
die Burg ward in den Grund gebrannt, —
das Heer allgemeine froh war.
Eine andre Burg suchten sie dann gar
gewaltiglich mit ihrem Heer,
da fanden sie starke Gegenwehr;
Merkes die Burg hieß,
sie zu stürmen man nicht unterließ
und schoß der Kuren Manchen todt.
Zuletzt fürchteten sie die Noth,
wie es zu Lasen war geschehen,
davon ihnen Meldung genug geschehen, —
deß war ihr Herze gar unfroh
und um einen Frieden baten sie so, —
der ward mit Aller Willen gegeben
und den Kuren ließ man das Leben.
Die Burg mußten sie lassen leer stehn,
man hieß sie Alle hinaus gehn
mit ihrem Gesinde und ihrem Gut, —
die Brüder hielten wackre Hut,

daß nicht durch's Heer ihm Schaden geschah.
Der an des Meisters Statt war da,
der hieß die Burg verbrennen gar.
Danach wandten sie mit ihrer Schaar
sich vor die Burg — **Grubin** genannt;
da ward es auch nicht abgewandt,
durch Uebergabe nur sie fristen ihr Leben
und mußten von der Burg sich begeben, —
dazu zwang sie der Brüder Kraft:
man ließ sie da nicht wohnhaft, —
die Burg ward verbrennet bloß,
die Arbeit Niemanden da verdroß.
So waren diese drei Burgen verbrannt
auf dieser Fahrt in Kurland;
die durch Uebergabe waren kommen
zu den Brüdern, wie Ihr habt vernommen,
die wurden gebracht in kurzer Stund'
nach Goldingen Alle wohl gesund, —
da ließ man sie bleiben
mit Kindern und mit Weiben.
Nachdem dann Gott die Ehre geschehen,
wie Ihr mich habt erzählen sehen,
der Brüder Heer gänzlich aufbrach,
und wohlgeordnet danach
gewaltiglich durch Kurland
ritt es wieder an den Strand,
und kamen nach Riga wohl gesund,
da wurden ihnen andre Märe kund.

Derweile sie waren ausgewesen
in Kurland, wie ich habe gelesen,
und hatten Burgen da verbrannt,
war aus der **Littauen** Land
hin nach **Livland** kommen
ein Heer, wie ich habe vernommen,
das führte **Traniate** dar.
Der zog mit so mancher Schaar

über böse Wege und Stiege klein,
bis er kam in die **Wieck** hinein, —
und heerete in dem Lande
mit Raube und mit Brande:
er mochte kecklich es verheeren;
die ihm sein Reisen sollten wehren,
die waren hin nach Kurland
mit der Brüder Heer gesandt.
Der Meister, der zu Riga war
am Leibe krank, wie ich meldete fürwahr,
wo er sich Hülfe nur versah,
dahin sandte er Boten fern und nah.
Nach **Segewald** ward hin gesandt,
die Brüder kamen auch zuhand
gar williglich mit ihrer Wehr. [p. 91]
Derweile war Traniatens Heer
von der Wieck zurück gekommen,
und als der Meister das vernommen,
sandte er sein Heer gegen ihn.
Die **Bürger** auch um der Seele Gewinn
stießen zu der Brüder Schaar
mit manchem Helden, das ist wahr:
deß waren alle Brüder froh
und zogen ab von Riga so.
Als man nach **Dünamünde** kam,
die Lagerstatt nah' bei man nahm:
also ist ein Kloster genannt,
das lieget an des Meeres Strand.
Eh' denn es wurde Mitternacht,
Traniate kam mit seiner Macht
geritten zu auf der Brüder Heer,
die setzten gegen ihn sich zur Wehr.
Der Brüder Heer sich rüstet' sämmtlich da,
wenn man auch zum Streite nicht wohl sah, —
allein es konnte nicht anders sein,
und so kämpfte man bei des Mondes Schein.

Der Heiden ward ein Theil erschlagen,
wer doch könnte die Wahrheit sagen?
ob ein Freund den andern erstach,
der Kampf ja in der Nacht geschah.
Die Wahlstatt ward von Blute roth,
es lagen Neun der Brüder todt;
der Bürger ward auch ein Theil erschlagen,
— man hörte die Helden sehr beklagen, —
die Todten blieben liegen am Ort.
Traniatens Heer kehrte sofort
wieder nach Littauen,
da ward er von Myndauen
empfangen mit aller Ehr',
deß freute sich Traniate sehr,
und ließ es Myndow wissen,
wie Alles sich fügen müssen.
Nun will ich Euch sagen von **Kurland**,
wie es den Brüdern kam in die Hand.
Mit Kämpfen hatten sie Arbeit groß,
um Gottes Willen wenig es sie verdroß:
die **Kuren** hatten Burgen genug;
während man daraus sie schlug,
daß ihnen der Kopf zerbrochen ward,
geschah wohl manche Heeresfahrt
von der Düna nach Kurland.
Es ging gar wohl ihnen von der Hand,
und solcher Kurzweile man pflag
in Kurland manchen Tag.
Memel, das war zu ferne gelegen,
Gott selber mußte dessen pflegen,
auch kam keine Hülfe von **Ehstland**:
Speise wohl ward hingesandt,
Brüder, Waffen und auch Pferd',
die kosteten mancher Mark Werth.
Mit Feinden waren sie überladen,
die brachten ihnen vielen Schaden,

oft vergalten sie's ihnen auch wieder:
so ging es auf und nieder,
wie der Krieg es immer thut,
Glück ist zu allen Dingen gut, —
deß hatten sie zuweilen ein Theil,
Gott gab beides: Schaden und Heil.
Eine Burg lag ihnen nahe bei, [p. 92]
fern wohl guter Meilen drei, —
das Haus war **Kretenen** genannt.
Gar oft kamen Die gerannt
nach Memel vor das Burgthor,
Speerwechsel hielten sie davor.
Die Brüder heftig das verdroß,
daß ihre Hoffahrt war so groß:
eine Fahrt ward von ihnen bedacht,
die ward mit Aller Rathe vollbracht.
Auf Kretenen stand ihr Sinn,
der **Commentur** selber fuhr dahin
mit **Brüdern**, einer mannhaften Schaar,
und raschen **Knechten**, das ist wahr.
So kamen vor die Burg sie gerannt,
die Kretenen war genannt:
es war denen auf der Burg Leid,
daß man so nah' hin an sie reit't.
Ohne Zaudern dann ward gestritten, —
beides — zu Fuß und auch beritten —
kamen kräftig sie dar
mit Zorn wider der Brüder Schaar:
die Brüder satzten sich zur Wehr,
zu stark war ihnen der Heiden Heer, —
was soll ich mehr Euch davon sagen?
Da ward ein wackrer Held erschlagen,
Veltemus derselbe hieß,
mannhaft er stets sich finden ließ.
Zwei Brüder lagen bei ihm todt,
die Andern litten große Noth,

es half ihnen Gott vom Himmel noch,
daß sie erreichten die Memel doch:
guter Knechte sie verloren ein Theil, —
Gott gebe ihrer Seele Heil!
Zwei Brüder ein man fing,
ich will sagen, wie es denen erging:
der Commentur der Eine war,
den wollten mit Haß sie verderben gar,
sie setzten ihn auf ein Rost;
der Andre später ward gelos't, —
Bruder **Konrad Wirsching**
hieß derselbe Jüngling.
Als mit der Fahrt es so gekommen,
wie Ihr eben habt vernommen,
waren Die von Kretenen stolz
und sprachen: ‚Nun ist dem starken Holz
die Wurzel unterweg gegraben;
wir mögen jetzt unsern Willen haben
mit den Andern desto baß!'
Die Brüder wohl vernahmen das,
sie wurden grimmen Muthes gar
und zogen dahin mit einer Schaar,
beides — Arm und Reich,
um Gottes Willen zogen sie allzugleich.
Ihre Macht war alle ausgezogen
und ein Hinterhalt wohlerwogen
gelegt, die Jäger aber sandten sie vor,
die kamen an der Burg Thor,
so Kretenen war genannt.
Als das dem Feinde ward bekannt,
waren sie der Brüder Ankunft froh
und jagten Alle hinter ihnen so,
daß sie rannten in den Hinterhalt;
die Brüder aufsprangen alsbald.
Als der Feind kam so nahe, [p. 93]
daß er den Hinterhalt sahe,

war ihm nach der Burg zurücke jach, —
die Brüder aber jageten nach
bis gen Kretenen, in die Veste.
Die schlimmen Gäste
schlugen ihre Wirthe alle todt:
Weib und Kinder litten Noth,
die gingen mit den Andern hin.
So entgalten sie den Gewinn,
den sie dahingenommen:
es waren ihnen solche Gäste kommen,
an denen sie hatten wenig Gefallen.
Das Gut von Allen
führete man zur Memel so,
die Christen waren sämmtlich froh, —
Gott hatte sie dahin gesandt,
das Haus ward in den Grund gebrannt.
Eine Burg noch lag nahebei,
da waren sie auch nicht sorgenfrei —
Ampille war die genannt,
von da flohen sie allzuhand
hin nach Littauen;
und nun konnte man sie schauen
oft bei der Memel heeren,
die Brüder mußten tapfer wehren
sich nach allen Seiten
mit Speerewechseln und mit Streiten;
das sah man viel sie da treiben
und mocht' es selten unterbleiben:
sie sitzen da vor der Heidenschaft,
und thät' es nicht Gott mit seiner Kraft
sie vermöchten nicht da zu bleiben.
Wer es sollte beschreiben,
was da Wunders ist geschehen,
der müßte wohl um sich sehen
[p. 93] nach den Kalbshäuten:
soll ich es recht bedeuten,

so muß ich denken fürwahr,
sie haben verrichtet dort Wunder gar.
Zu Schalau in dem Lande
mit Raube und auch mit Brande
haben sie den Littauen
gar häufig zerhauen
manche viel stolze Schaar,
die man daheim vermißte fürwahr.
Die Memel ist lange Zeit verheert,
hat aber immer sich deß erwehrt
mit Gottes Hülf' in mancher Noth, —
mancher Held ist dort geblieben todt.

Jetzt lassen wir diese Rede ruhn
und wollen Euch davon Meldung thun,
wie der **Meister** von **Livland**,
Bruder **Werner** war er genannt,
kam in großes Ungemach
durch Unglücke darnach.
Ein Toller von den Brüdern verwundete ihn,
der war leider! ohne Sinn,
er war um seinen Verstand gekommen,
Gott selber hatte ihn ihm genommen:
es war den Brüdern Leid genug,
der Meister indessen den Schaden trug, —
er hoffte seinen Leib noch länger zu sparen
und wollte in deutsche Lande fahren;
mit der Brüder Rath dies geschah darnach. [p. 94]
Er beklagete nicht sein Ungemach,
fröhlich fuhr er in's deutsche Land,
wo er den hohen Meister fand:
so bat er sich vom Amte los,
das in Livland er nun beschloß.
Der Meisterschaft, das ist wahr,
hatte er gewaltet zweier Jahr,
darnach ward er des Amtes los.

Und nun man einen Andern erkos,
Bruder Konrad war er genannt,
der Zucht und Scham war er zugewandt,
von **Mandern** war er geboren.
Als er zum Meister war erkoren,
weß man mit Ehren pflegen soll,
das vermochte seine reine Tugend wohl.
Myndow, der da gekrönet war
von Meister Andres, als ich Euch gemeldet fürwahr,
der hatte gelebt bis zu dieser Zeit.
Ein andrer Littaue, der trug Neid
gegen ihn im Herzen zugleich,
der war also mächtig und reich
und durch seine Freunde also groß,
daß davon Myndow nur Böses genoß:
der mordete Myndauen,
den König von Littauen,
und wollte sich haben zugewandt
das Königreich durch seinen Verstand.
Als Myndow gemordet ward,
zuhand erhub sich auf die Fahrt
ein Littaue ohne Weilen
nach dem Rathe der Besten mit Eilen
und rannte nach der Russen Land,
wo er Myndows Sohne es machte bekannt.
[p. 94] Als der die Rede vernahm,
eilig herbei er kam
nach Littauen in das Land
und suchte heim zuhand
die seinem Vater waren zuwider.
An den Meister er sandte und an die Brüder
und bat, daß sie ihm brächten
Hülfe und dessen gedächten,
daß er auch ein Christ wäre:

schleunig kam die Märe
an den Meister von Livland.
Als dem die Märe wurde bekannt,
ward er deß von Herzen froh
und alsbald besandte er so
die **Commenture** und **Vögte** gar
und bat sie, daß sie mit ihrer Schaar
ihm kämen auf einen bestimmten Tag,
wie noch man pflegt und damals pflag:
sie besandten auch Alle ihr Land
und machten die Reise ihnen bekannt.
Zu den Zeiten es geschah,
daß Myndauens Sohn man sah
lassen alle die Christen-los:
zum Lohn dafür nichts er sich erkos
als Gottes Huld alleine.
Er ließ sie allgemeine
fröhlich aus ihrem Bande,
und sie erhuben sich in die Lande,
wo sie waren zuvor gewesen,
wie ich Euch habe jetzt gelesen.
Das war an Myndows Sohn eine Tugend, [p. 95]
die er beging in seiner Jugend,
daß mit solcher Gnade die Christen
er leutselig wollte fristen,
wie ich Euch habe gemeldet gar,
daß es bei den Littauen geschehen war.
Der Meister hatte derweilen besandt
gar manchen Helden in Livland,
derer kam ihm eine große Schaar
mit hell leuchtenden Panzern gar, —
ihre Helme waren von lichtem Schein:
auch kamen willig insgemein
die Brüder sämmtlich, so Gewalt
hatten — beide, Jung wie Alt:
die Commenture ich meine,

die brachten zum Dienst insgemeine
ihm manchen Held ohne Gleichen,
vor dem der Feind mochte weichen.
Als das Heer nach Riga kam,
zu den Zeiten man vernahm,
daß von Littauen Boten gekommen,
wie ich die Märe habe vernommen,
die meldeten dem Meister so,
wie Myndows Sohn wäre froh,
daß ihm das Heil sei geschehen
und er die Treue gesehen,
die der Meister trüge zu ihm.
Sie sprachen zu ihm: ‚Herr, jetzt vernimm,
er saget Dir so großen Dank,
daß er immer ohne Wank
will stehn mit Dir im Freundschaftsband;
er hat das nur zu gut erkannt,
daß Ihr ihn mit Treue meinet:
nun hat er sich vereinet
mit seinen Leuten, das ist wahr,
sie haben ihm gehuldigt gar
und ist eine Sühne worden
ganz nach der Heiden Orden:
deß möget Ihr genießen wohl,
der König Euch gerne danken soll.'
Da das der Meister hatte vernommen,
warum die Boten waren kommen,
die da gekommen waren,
sollten nicht so wieder fahren,
und die Boten schickt' er mit Eilen
auf der Brüder Rath ohne Weilen
wieder in der Littauen Land.

Danach sandte er zuhand
fünftehalbhundert Mann beritten.
Zögern ward nicht gelitten,
sie ritten hin nach Kurland

eilig an des Meeres Strand,
bis sie nach **Goldingen** kamen.
Aus dem Convente sie nahmen
Brüder und **Knechte**,
die kamen ihnen rechte,
und **Kuren** mit ihnen auch,
die kannten wohl des Landes Brauch
und die Wege nach **Gresen** zu.
Auf die Fahrt sie sich machten ohne Ruh'
und waren deß allgemeine froh,
und ihr Muth, der stand also,
daß es ihnen sollte wohl ergehen:
sie hatten das Loos gut fallen sehn,
und ihnen der Vogel nur Glück thät singen: [p. 96]
so prüften sie, ob's ihnen sollte gelingen.
Als sie nun waren auf der Fahrt
nach Gresen, wohl geschaart,
fanden sie böser Wege genug,
wo kaum das Pferd sich selber trug,
durch Bruch und manchen bösen Bach,
gar wenig fanden sie da Gemach:
so kamen eines Morgens früh
mit ihrem Heer nach Gresen sie,
daß in der Veste dort
Keiner von ihnen wußte ein Wort.
Die auf der Burg waren zur Zeit,
die hatten gemacht sich so bereit,
daß sie zu Goldingen wollten heeren:
sie wußten nicht, daß man ihnen wehren
also behende wollte das.
Der Brüder Heer baß und baß
zur Burg mit Eilen aufbrach.
Es war annoch gar früh am Tag,
da das Heer in die Burg trat; —
Niemand es zu Gaste bat, —
allzumal bereitet wohl,

wie ich in Wahrheit sprechen soll.
Da ward in schneller Eile,
in gar kurzer Weile
der Wirthe viel geschlagen todt
und auch gebracht in solche Noth,
daß sie darnieder saßen
und Goldingen gar vergaßen;
daß sie wollten haben geheert,
das ward ihnen bitter gewehrt.
Jeder, der von der Burg kam,
den Weg hin zu Busche nahm,
als ob ihm der Teufel jagete nach,
zu laufen war er jach.
Die Brüder nahmen zuhand
all den Raub in ihre Hand,
der auf der Burg war gewesen;
was soll ich mehr noch davon lesen?
und brannten zu derselben Stunde
die Veste ab zum tiefsten Grunde.
Nicht länger säumten sie danach,
mit ihrem Raub waren sie jach
und eilends wieder zu Lande.
Sie hatten voll ihre Hande
von Raub auf der Burg genommen,
zu Gresen, dahin sie waren gekommen.
Die Brüder von Goldingen
mit ihren Jünglingen,
die sie da hatten gar stolz,
kehrten durch ein weites Holz.
Die von Riga sah man kehren
eiligst wieder zu den Meeren.
Als sie an's Meer kamen,
ihren Raub sie da nahmen,
wie ein Jeder ihn führen kann,
Weiber, Mägde und auch Mann,
Kinder und Pferd'

führten sie gar werth
gebunden und gefangen, —
wohl war es ihnen ergangen;
da ließ sich der Brüder Heer
nieder bei dem wilden Meer.
Als dies Heer nach Kurland [p. 97]
allererst wurde gesandt,
da erhob sich nach Semgallen hin
Meister Konrad mit kühnem Sinn,
mit Brüdern und Pilgern, mit allen Seinen
sah man ihn dort erscheinen.
Er hatte auch viel Volkes vom Land,
die waren ihm ohne Säumen zur Hand.
Da das Heer kam in das Land,
er raubete und schlug zuhand,
was er konnte erreichen;
doch sah man entschleichen
manchen Semgallen klug,
der ein bittres Herze trug
gegen die Brüder und gegen ihr Heer.
Seitdem setzten sie sich zur Wehr,
sie verhacketen die Wege,
groß und klein in steter Pflege;
die Verhacke machten sie so groß,
deß manchen Christen seitdem verdroß.
Als der Meister hatte geheert
die Semgallen ungewehrt,
da sollte er wieder in sein Land
mit seinem Heere kehren zur Hand.
Er kam geritten vor die Wehre,
die waren zu Schaden seinem Heere,
da ward er heftig angerannt
von seinen Feinden allzuhand.
Der Meister und die Seinen,
Pilger und Brüder, so dort erscheinen,
die Knechte und das Landvolk gar

machten eine starke Schaar
und setzten hurtig sich zur Wehr
gegen der Semgallen Heer;
doch wurden eben zu der Stund'
von der Brüder Leuten viele wund;
in ihrer grimmiglichen Noth
sechshundert Mann da lagen todt,
und zwanzig Brüder dabei,
wie auch ihr Aller Name sei, —
möge Gott sie trösten dort.
Ich aber muß sagen an diesem Ort,
wer aus der Noth damals entkam,
den Weg in sein Land er nahm —
hie und da durch den Wald sah man ihn flieh'n;
doch kam mancher Ritter kühn
mannhaft genug von dann.
Auch die Semgallen manchen Mann
ließen liegen zum Pfande dort.
Von der Brüder Leuten von diesem Ort
nach Riga geschah hastige Rückfahrt,
des Weges wenig ward gespart.
Als der Meister da kam
nach Riga wieder, man nahm
einen Boten ohne Weilen
und hieß von dannen ihn eilen
nach der Brüder Rath, und allzuhand
er sich wandte gegen des Meeres Strand.
Kühnlich sah man ihn rennen und reiten
schnelle gegen des Meeres Breiten,
bis er kam an den Strand,
da er der Brüder Heer fand.
Als die Brüder sahen
den Boten ihnen nahen,
die Einen renneten ihm entgegen [p. 98]
und empfingen den Degen;
sie frageten nach Märe,

wie es ergangen wäre
bei den Semgallen?
Der sprach: ‚Ich sage Euch Allen,
wir ha'n verloren da den Streit;
nun machet auf Euch, es ist Zeit,
wider Euch der Semgallen Heer
ist gezogen gegen das Meer.'
Zuhand das Heer bereitete sich
und zog in Reihen ordentlich
hin an des Meeres Strande,
bis es kam zu Lande
und kam in sein Land gar unbestritten
bis an die Düna hinangeritten
mit alle seinem Raube so,
deß war das ganze Heer da froh.
Seitdem sie ritten nach Riga wieder,
all ihre Sorge, die lag darnieder —
Mann, Weib und Kinder,
Pferde und Rinder
theileten sie gleich,
Alle freudenreich,
und ritten in ihre Vesten.
Viel Liebes da geschah an Gästen
und an der armen Christenheit —
gestillet zum Theil ward ihr Leid —
sie lobeten allzugleich
Gott vom Himmelreich.
    In dem andern Jahr
der Meister wieder zwar
mit einem großen Heere reitet,
das war gar groß und wohl bereitet
gegen der Semgallen Macht.
Er hatte sich bereit gemacht
zu dieser Fahrt schon lange wohl,
wie ich Euch jetzt sagen soll.
Er ließ auf der vierten Meil' etwa

an der semgallischen Aa
gegen Semgallen bauen so
ein Haus, deß wurden unfroh
alle die Semgallen.
Sie ließen es erschallen,
das Haus **Mitau** ward genannt
und liegt gegen der Semgallen Land.
Den Semgallen, denen war Leid
alsbald durch dieses Haus bereit —
der Meister ließ da **Brüder** viel
und **Knechte**, die ihr Spiel
ungewehrt durften da treiben;
die ließ er da bleiben
und eilt' nach Riga in schnellem Lauf.
Die Semgallen alle darauf
flohen auf ihre Vesten
vor den fremden Gästen;
das waren die Brüder mit ihrer Schaar;
ich sage Euch das für wahr;
sie ihnen harten Schaden that
von Mitau aus, beides, früh und spat.
Meister Konrad von Mandern
der wollte wieder wandern
in der Semgallen Land;
den Brüdern macht' er's bekannt,
sie waren bald zur Stelle — [p. 99]
auf ihren Rath gar schnelle
fuhr er mit ihrer Macht dahin, —
gegen **Semgallen** stand sein Sinn.
Als er mit seinem Heer ankam
bei den Semgallen — so nahm
mit seinem Volk er Raubes viel
und that auch Schaden ohne Ziel
in demselben Lande
mit ungefügem Brande.
Man brannte die Dörfer, man brannt' ihr Korn, —

davon erglühte der Semgallen Zorn.
Meister Konrad kehrete so
gen Livland wieder unmaßen froh
mit seinem Heere, das war gut.
Da kam es dem Meister in seinen Muth,
daß er wollte zur Seiten
von seinem Heere reiten
und besseren die Wege,
beides, Brücken und Stege.
Er sprach zu einem der Bruderschaar:
'Mit Eurer Gunst von dannen ich fahr'
und nehme mit zu dieser Frist,
so viel zum Schaffen nöthig ist,
und bessere wieder die Brücken,
die zertrümmert sind zu Stücken.
Kommt nun der Semgallen Heer
auf Euch, so setzt Euch frisch zur Wehr
und blaset alsbald in das Horn —
wie es zum Zeichen ist erkor'n, —
so komm' ich mit meinen Leuten
ohn' weiteres Bedeuten;
so sei es, wie ich gesaget —
reitet langsam, und daß Ihr nicht zaget!'
Den Meister sah man nun scheiden
über eine breite Heiden,
zur Arbeit stand ihm gar sein Sinn —
das Heer das zog ihm nach dahin.
Als er so verlassen die Seinen,
da sah er im Walde erscheinen
der Semgallen zornmuthige Schaar —
mit kühnen Gesellen fürwahr
sie trennten den Meister vom Heer.
Die Brüder griffen zur Wehr —
zur Hülfe konnt' er nicht kommen,
der Weg war ihm benommen —
viel Kummers er da litte,

als mit den Seinen er ritte,
da sie flohen ohne Gefährde
und sparten nicht ihre Pferde,
bis zur Mitau sie waren wieder
und harreten dort ihrer Brüder;
an Hülfe Keiner wollt' denken,
das that unmaßen ihn kränken.
In großen Schmerzen er selber so
gen Mitau zuletzt kam unfroh. —
Nun will ich Euch machen bekannt,
wie den Brüdern es ging da zu Hand,
die in dem Walde geblieben,
wie vorhin ist verschrieben.
Die ganze Noth kann ich nicht sagen,
viele Rosse wurden ihnen erschlagen,
zu Fuß der Streit begann vom Neuen,
sie thäten waidlich den Feind zerbläuen.
Der Heiden Kraft ward ihnen zu groß, [p. 100]
die Leute vom Lande das verdroß,
sie flohen in den Wald hinein.
Die Brüder indeß nicht ließen es sein,
bis sie noch den deutschen Mannen
ritterlich hatten geholfen von dannen,
doch endlich lagen drei Deutsche todt.
Die Brüder blieben in der Noth
und wurden nicht müde der Wehr
gegen der argen Heiden Heer.
Was soll ich mehr davon sagen?
Zehn Brüder wurden erschlagen,
sie verloren manchen Gesellen kühn,
man sah durch den Busch sie von dannen zieh'n.
Die Todten blieben am Wege —
die Andern auf sicherem Stege
nach Mitau in gar kurzer Stund'
eileten alle wohl gesund.
Meister Konrad war deß froh,

nach Riga wärts er kehrete so,
wo er ward wohl empfangen, —
— so war die Fahrt ergangen.
Wer auf der Reise litt den Tod,
deß Seele helfe Gott aus der Noth!
Noch ein Kleines will an ich Euch zeigen,
möcht' ich's doch nicht verschweigen —
zu denselben Zeiten es geschah,
daß eine Burg man bauen sah,
die ist geheißen **Weißenstein**
und mag der besten eine sein,
so im Livlande liegen —
schwer ist's, ihr ob zu siegen.
Das Haus ist reich an allem Gut
und steht in wackrer Mannen Hut, —
es ist gebauet vor dem Land,
das da **Jerven** ist genannt,
manchem Schlosse ist's ein fester Hort, —
ich spreche davon nicht mehr ein Wort.
Der Meister nun von Livland,
den öfters ich Euch habe genannt,
auf der Brüder Rath ohne Weilen
jetzt Boten entsandte mit Eilen,
wo den **Hochmeister** sie fänden.
Im Briefe thät er ihm senden
gar herzliebes Grüßen gut,
wie noch ein Freund dem andern thut,
und ließ ihn treulich bitten,
daß er nach freundlichen Sitten
ihn des Amtes entließe
und einem Andern hieße
Meister zu sein ob den Landen.
Der Brief der kam ihm zu Handen;
nach der Brüder Rath ohne Weilen
er sandte Boten mit Eilen
hin gegen Livland

und thât in Briefen ihnen bekannt,
daß zum Meister sie kûren sollten,
wen sie selber wollten.
Als die Botschaft war angekommen
und die Brûder sie vernommen,
im Rathe man da einen Andern fand
und Meister Konraden der Pflicht entband.
Er hatte gewaltet, das ist wahr,
des Livlandes dreier Jahr,
fuhr dann zurûck in's deutsche Land. [p. 101]

Ein frommer Held, **Otto** genannt,
ûber Livland bekam jetzt Gewalt,
sein freute sich Jung und Alt.
Er war an manchen Tugenden reich,
demûthig war er allzugleich, —
getreu von Herzen, mild und gut,
gar fern von allem Uebermuth.
Obschon ein rechter Friedensmann,
hielt er doch gar ernstlich dran,
wo gegen den heidnischen Feind
mit Wehr und Waffen es war gemeint, —
das zeigete er mit Schallen —
sein Ruhm lebte bei ihnen Allen.
  Zu seinen Zeiten es auch geschah,
daß man die Russen reiten sah
stolziglich in des Kôniges Land —
verwûstend Alles durch Raub und Brand.
Sie rechneten selbst sich in Wehre
an dreißig Tausend und Mehre;
Wer mochte sie zâhlen? Wer sie auch sah,
dem dûnkten genug sie und allzu nah;
Gott selbst vom Himmel thât schlagen darein
und uns von solchen Gâsten befrei'n. —
Das war von wegen der Hoffahrt.

Heran kamen sie gar stark geschaart,
mit manchem Banner bunt und kühn.
Von **Dorpat** sah man heran auch zieh'n
Herrn **Bischof Alexandern**,
mit ihm auch kamen die Andern,
der Christenheit waidlich zum Frommen,
so weit das Mär' ich vernommen.
Was soll ich sprechen mehr?
Die Rotte bedrängte der Russen Heer,
so ward es offenbar und kund,
als berichtet die Sage mit wahrhaftem Mund.
Es waren auch Brüder da von **Sellin** —
nicht viele — ohne Meister mußten sie zieh'n,
der war anderswo gegen den Feind gelegen,
das rettet' die Russen vor manchen Schlägen,
die ihnen sonst möchten geworden sein,
das lehrete später der Augenschein.
Von **Leal** auch kamen Brüder dar,
doch nicht eine allzugroße Schaar;
von **Weißenstein** dann maßen viel —
wer genau ihre Anzahl wissen will,
im Ganzen vier und dreißig da
von Brüdern zum Kampfe man versammelt sah.
Landvolkes hatten die Brüder genug,
das alles guten Willen trug
zu streiten mit der Russen Schaaren.
Und als nun schier versammelt waren
der **Brüder** rüst'ge Kampfgesellen,
so hub man an sie aufzustellen —
das **Landvolk** auf der linken Seite —
da sollten sie wacker sein zum Streite.
An **Deutschen** aber die größere Schaar
des **Königes Leute** brachten dar,
sie hielten da zur rechten Hand.
So ward mit Ehren angerannt,
mit ihren tapferen Mannen die Brüder

hieben der Feinde gar Manchen nieder;
und in der großen Kampfesnoth
blieb auch Alexander der Bischof todt.
Zwei Theile der Russen, die gegen sie standen, [p. 102]
die schlugen sie mit wehrlichen Handen
und jagten sie über die Heide grün,
da sah man die Feinde von dannen flieh'n
weit hin wohl auf und nieder —
doch endlich hielten sie wieder.
Das wollt' ihnen wenig frommen,
mancher Mann noch ward ihnen genommen.
Mit Ehren den Deutschen man rächen sah,
was je von den Russen ihm Leides geschah,
so hatt' es gefüget die Zeit.
Das Feld war weit und breit,
der erschlagenen Russen ein Haufen groß,
gar sehr der Kampf sie verdroß.
Der Russen lag ein Theil erschlagen,
die Andern sah man fliehen und jagen —
so war Gottes mächtiges Walten!
Ein Deutscher mußte halten
auf sechzig Russen, das ist wahr,
so kann ich sprechen offenbar.
  Der **König Dunctue** war ein Held —
fünf tausend Russen auserwählt —
mit denen noch einmal er setzt sich zur Wehr,
entflohen war sein übrig Heer.
Ich will, wie's verlief, Euch bescheiden —
die Brüder den Kampf mit den Heiden
am Rand eines Baches beginnen,
der in treulosem Bette thät rinnen.
Der Brüder Heer war stärker nicht,
als melden soll Euch meine Geschicht' —
sechzig und hundert Mann,
da mußte ihnen genügen daran.
Auch Fußgänger waren mit dabei,

die traten nach Heldensitte frei
vor die Brücke des Baches hinan,
gar gut war das von ihnen gethan;
deren war an achtzig Mann beinah',
die kämpften mit den Brüdern da
und hieben unter die Russen so,
daß Mancher deß ward unfroh.
Also sah man die Brüder mit Ehren
wieder heim zu Lande kehren.
Den achtzig Mannen sage ich Dank,
daß ihr Schwert so hell erklang
zu diesen selben Zeiten,
den kühnen Rittern zur Seiten.
Genug nun von der Kriegesnoth —
fünf tausend Russen lagen todt
darnieder auf der Wahlstatt;
die Anderen aber, flüchtig und matt,
jageten hin zu Lande —
ihnen thät gar weh die Schande.
Und manches traurige Russenweib
beklagte ihres Mannes todten Leib,
der in dem Streit sein Ende genommen
und nimmer wieder heim gekommen.
So war ergangen der schwere Streit,
deß tragen die Russen noch Haß und Neid
auf die Brüder, das ist wahr,
schon manches liebe Jahr.
Der **Meister** um des Landes Noth
die **Ritter** zu einem Tag entbot,
von denen da beschlossen ward
zu rüsten eine Heerfahrt;
des Königs Mannen waren deß froh. [p. 103]
Dazu bereitete man sich so.
In's Gemeine, durch's ganze Land
alle das Volk, das wurde besandt:
Letten und **Liven** und **Ehsten** in Haufen

willig kamen zum Kampfe gelaufen.
Der Meister auch seiner Brüder in's Feld,
so viel er vermochte, hatte gestellt —
wohl hundert achtzig oder so,
deß war das ganze Landvolk froh.
Als man das Heer zu schätzen begann,
da waren's an achtzehn tausend Mann,
die mit Pferden waren gekommen;
und manches Gezeug ward wahrgenommen
nach ächtem ritterlichen Schnitt.
Auch **Schiffsleute** waren mit —
wohl gar gegen neun tausend Mann,
als man zu zählen sie begann.
Da sie nun kamen an das Land,
das nach den **Russen** ist genannt,
da theilete das Heer man gar
in manche breite stolze Schaar,
damit denn ritt er allzuhand
gar mannlich ein in der Russen Land;
das Landvolk und auch die Brüder,
die heereten auf und nieder.
Isseburg ward auch verbrannt
noch einmal von der Brüder Hand —
die Burg, die ich eben Euch nannte,
sich als der Russen bekannte.
Der Brüder Heer zog noch weiter hinein,
vor **Pleskow** erst sollt' ein Ende sein.
Gar mannhaft hinzu da ritten sie;
den Russen bedünkt' es allzu früh,
und als die Brüder zur Stelle,
die Russen selber gar schnelle
verbrannten die Stadt bis auf den Grund
und zogen zur selbigen Stund'
in ihre Burg, die feste
gegen alle fremden Gäste.
Die Burg ist Pleskow genannt,

um sie her liegt schönes Land —
die Brüder legeten sich davor,
die Russen schlossen wohl ihre Thor', —
denn ihre Burg, die ist so gut,
wenn sie nur haben einigen Muth,
daß Alle getreu sie schirmen,
so mag kein Feind sie erstürmen.
Es war nun den Russen Hülfe kommen,
doch sollte sie ihnen nur wenig frommen,
man hat nichts Großes von ihnen geseh'n,
sie wagten den Brüdern nicht zu steh'n, —
es war aber die Hülfe, die hievor ich genannt,
von **Naugarten** ihnen zugesandt,
die half ihnen ihre Vesten
schirmen vor den Gästen.
Sie hatten rischer Leute viel,
von denen ich nicht mehr sprechen will —
zuletzt ward das Wetter naß und kalt,
daß Fechten und Stürmen nicht mehr galt,
da zog das Heer gar klüglich von dannen.
Auf die Schiffe auch gingen viele Mannen —
der Brüder Schaar fuhr hinüber so,
deß waren die Russen waidlich froh.
Da sah einen Fürst man erscheinen, [p. 104]
Herr **Jürgen** genannt von den Seinen,
er kam an seines Königes Statt
und den Meister gar dringlich er bat,
daß er zum Könige käme
und seine Rede vernähme.
Der Meister, der war nicht laß,
in ein Schiff er nieder saß,
Brüder und Pilger ihn geleiten,
man sah zu Hof ihn reiten,
auch hatte er bei sich Schützen gut,
mit denen fuhr er über die Fluth.
Als er über das Wasser kam,

Herr Jürgen mit Ehren ihn aufnahm,
und machten einen Frieden gut,
deß freute sich der Russen Muth.
Als so der Friede war geschehen,
der Meister und die Seinen gehen
bedächtig zu den Schiffen nieder;
und als der Meister kehrte wieder,
verkünd't den Frieden er seinen Mannen
und ritten allzumal von dannen,
ein Jeglicher seinem Lande zu —
so folgte auf den Streit die Ruh'.

Danach in dem anderen Jahr,
da warb der **Meister** offenbar
bei seinen **Freunden** allen
ein Heer wider die **Semgallen**,
damit er ihnen rückt' in's Land.
Da wurde ihm andere Mär' bekannt
von den **Littauen**,
die ließen sich schauen
mit einem Heere breit und schön;
von den Brüdern ungeseh'n
hatten sie in einen Wald gebracht
von Littauer Helden eine große Macht, —
die wollten heeren in **Livland**,
das ward dem Herrn Meister bekannt.
Zu Nachtzeit ein Mann kam geritten,
der thät nach freundlichen Sitten
und gab dem Meister den Rath zur Hand:
„Herr Meister, wollt Ihr schirmen Eu'r Land
kehrt um mit den Mannen, den Treuen,
es wird Euch dereinst nicht gereuen, —
die Littauen in dieser Nacht
sind nicht gar fern, mit starker Macht
heimsuchen wollen sie Euer Land.
Als das dem Meister ward bekannt,
war er der Warnung herzensfroh

und kehrte mit dem Heere so
auf der Brüder Rath in's Land zurück.
Am dritten Tag da mit gutem Glück
wandte sich der Littauen Heer
gar gewaltiglich zum Meer.
Nach **Oesel** stand ihnen der Sinn,
in kurzer Frist auch gelangten sie hin.
Doch weil sie heer'ten im öselschen Land,
Meister Otto schon hatte gesandt
seine Boten überall,
nach **Dörpt** und auch nach **Leal**,
und, wo nur Hülfe er sich versah,
waren auch seine Boten da.
So Meister Otto nichts unterließ,
sein Heer er sich bereiten hieß,
das mit ihm nach Riga gekommen, [p. 105]
wie eben Ihr habt vernommen;
mit diesen brach er von Neuem auf,
die Heiden zu suchen in schnellem Lauf —
und wo sie waren zuvor geschritten,
da kam auf der Spur er nachgeritten;
das **Landvolk** auch ohne Weilen
den Rittern thät nacheilen;
so mußten sie reiten spat und früh,
bis endlich zur **Wieck** hinkamen sie,
— und Alle, die es vernommen,
die waren auch redlich gekommen.
Die Wieck, die ist am Meere gelegen,
das wissen, die da Wohnens pflegen, —
des **Königes Mannen** auch kamen dar
mit mancher ehrlichen Schaar, —
von Dörpte der Bischof, **Friederich**,
wohl schiere einem Kriegsmann glich
mit Allen, die er mocht' bringen,
und ließ nicht ab mit Dringen,
bis er mit seinen Leuten gar

gekommen zu der Heeresschaar.
Der Meister bracht' ein gewaltig Heer
der Seinen auf das wilde Meer;
der Winter dabei, der war so kalt,
daß es mancher Mutter Kind entgalt.
Von Oesel der Feind zog bereits wieder ab,
wie man mir zu Berichte gab,
gefüllet mit Beute war seine Hand,
ein Theil auch des Landes mit Feuer verbrannt.
Die Heere sich lagen so nahe,
daß eines das andere sahe
zu beiden Seiten auf dem Meer.
Alsbald der Littauen Heer
mit seinen Schlitten ämsiglich
schlug eine Wagenburg um sich;
auch prüfte man auf beiden Seiten,
da, wo man sollte streiten,
das Eis des Meeres durch und durch,
ob es auch hielte die Wagenburg,
die es an zweien Stellen trug,
und Allen däucht' es stark genug.
Die von Dörpte und von Leal
sammt Meister Otto in der Zahl,
auch dazu des Königes Mann,
die ich nicht alle nennen kann,
außer einem Ritter gut,
der hatte eines Leuen Muth
und war Herr Siegfried genannt
und über des Königes Land
zu Reval gar ein Hauptmann,
ich ihm Besseres nicht wünschen kann; —
diese Herren alsofort
mit klugem Rath und Wort
sprachen zu all ihren Leuten,
daß sie sich ließen bedeuten;
den Kampf mit Macht es gelte nun,

es sollte auch Keiner säumen noch ruh'n.
Die Bischöfe auf der linken Seite
sollten da halten wacker zum Streite;
rascher Brüder auch gab man, ihnen
im heißesten Sturme zu dienen.
Von Reval aber Herr Siegfried gut,
der sollte haben des Heeres Hut
mit den Seinen da zur rechten Hand — [p. 106]
die wurden Beide wohl vermahnt,
daß sie von den zwei Seiten
die Feinde sollten bestreiten.
Die Brüder da auf den Feind
zu jach es hatten gemeint;
als mit Macht sie kamen angerannt,
die Heiden plötzlich allzuhand
hinter die Schlitten mit den Ihren flieh'n —
die Brüder eilends nach ihnen zieh'n,
und als sie kamen angerannt,
die ersten Brüder allzuhand
mit ihrem Banner stürzeten so
in die Schlitten; deß waren die Heiden froh
und stachen die Ross' ihnen todt, —
der Brüder ein Theil in der Noth
lag da erschlagen nieder, —
die Anderen aber dawider
setzeten sich mit Mannes Hand.
Derweile kam auch angerannt
das große Heer der Christen,
die wollten nicht länger fristen:
da konnte man wohl schauen
ungefüges Einhauen
von den Heeren beiden,
den Christen und den Heiden.
Der Streit, der ward gar stark und groß,
das Blut hin auf dem Eise floß,
und von beiden Seiten

ging nun es an ein Streiten:
da sah man manchen rischen Mann
gar kraftvoll hauen an.
Auch ward geschlagen in der Noth
der gute Meister Otto todt,
auch zwei und funfzig Brüder gut
vergossen um Gottes Willen ihr Blut.
Auch fiel noch mancher fromme Held
von beiden Flügeln, auserwählt;
Landvolkes auch ein guter Theil,
Gott schenke ihrer Seele Heil!
Die lebenden Brüder auch litten Noth,
ihre Rosse, die blieben meistens todt,
zu Fuß so mußten da sie halten
und hart sie's den Heiden entgalten.
Was ihrer jedoch im Sattel geblieben,
von denen ward Heldenwerk getrieben,
auf dem Eise hie und da
einhauen kräftig man sie sah.
Der Bischof von Dörpte herzu dann kam
und alle die Seinen er mit sich nahm,
der Bischof auch von Leal
stellte sich zu der Brüder Zahl.
Also erreichte das Heer
die Brüder, aber zur Wehr
die Ritter von Reval auch zur Hand
mannhaft kamen herbeigerannt.
Die Brüder um diese Zeit
mußten führen ihren Streit
wohl unter einem Waffenkleide;
doch thaten sie Manches zum Leide
den Feinden auf des Meeres Eis:
sie jagten um Ehr' und Preis
mit manchem Tapfren hin und her
wohl über das ungefüge Meer.
Der Heiden wurden Viele erschlagen, [p. 107]

und die nach Ehre sollten jagen,
deren lagen sechzehn Hundert todt:
die Wahlstatt war von Blute roth.
Es ward auch um dieselbe Stunde
Dem von Leal geschlagen eine tiefe Wunde,
sechs hundert von der Christen Heer
lagen erschlagen auf dem Meer.
Die Brüder zogen von dannen,
nicht Leid war's den heidnischen Mannen,
denn sie behielten das Eis
und dazu des Sieges Preis.
Die Heiden zu Lande sich wenden
mit beutevollen Händen —
das war errungen im Streit.
Um dieselbe Zeit
Meister Otto, das ist wahr,
hatte gewaltet dreier Jahr
und noch sechs Monde mehre
wohl mit guter Lehre
im Livland; bei seiner Zeit
sein Lob ging weit und breit,
und als der Held lag erschlagen,
hört' man ihn ernstlich beklagen
wohl durch das ganze Livland.

Bruder Andreas zur Hand
nach dem Rathe der Brüder
ward angesetzet wieder,
daß er des Amtes walte,
seiner pflege und schalte,
bis ihnen ein Anderer würde gesandt
zum Meister von Neuem in das Land.
Unterweilen es geschah,
daß man die **Littauen** sah
heeren in der Brüder Land.

Als das dem Andres ward bekannt,
jag'te er ihnen nach mit Mannen gut,
nach den Heiden stand ihm sein Muth;
sein Heer war kleine genug,
der gute Wille ihn dennoch trug.
Der Brûder Heer vor Mûdigkeit
war schier dazu bereit,
daß der Ruhe es wollte pflegen,
in den Burgen war es gelegen.
Als das den Heiden ward bekannt,
auf die Brûder zur Hand
sieht man sie treffen und schlagen,
nicht wollt' es den Rittern behagen.
Was soll ich Euch kûnden die Noth?
Bruder Andres, der lag todt,
und zwanzig dazu der Brûder,
die lagen zu frûhe darnieder:
da hôrt' man Klagen und Reuen
auf allen Seiten erneuen.
Durch das ganze Livland
ward dieser Streit allbekannt;
seitdem ward das Land getrôstet wohl,
wie ich Euch weiter kûnden soll.

Es ward ein frommer Held gesandt
als Meister hin nach Livland,
er konnte sinnig rathen,
Ihr spûrt es an seinen Thaten,
die er vollendet zu seiner Zeit;
sein Name ward groß und schallete weit
wohl ûber alles Land, [p. 108]
Bruder **Walter** war er genannt,
von **Nordecken** gebor'n.
Den **Semgallen** trug er Zorn,
wie ich Euch wohl berichten mag.

Zu ihm kamen auf einen Tag
seine **Commenture** gar
mit mancher herrlichen Schaar,
denen hatte zuvor er Boten gesandt
durch der **Brüder** ganzes Land:
von **Reval** eine gute Schaar
zog gar ritterlich ihm dar.
Als das Heer zusammen kam,
des Meisters Willen man da vernahm —
und so fuhren sie zuhand
in der Semgallen Land.
Als vor **Terwéten** er kam
mit dem Heere, er es auf sich nahm
und trat selber an den Wall,
das Heer ihm folgete ohne Zahl:
Terwéten man da gewann,
darauf sie erschlugen manchen Mann,
daß er des Lebens vergaß;
der Brüder Kraft das Haus besaß,
das ward da versehen wohl,
wie man Burgen versehen soll.
Der Meister darauf und die Brüder,
die kehreten gen Riga wieder —
es ward eine andere Fahrt bedacht —
nach **Mezzoten** mit frischer Macht.
  Zum Osterfest danach zuhand
beschickte er wieder sein Land:
da kamen die **Brüder** gefahren,
auch **Pilger** und **Landvolk** in Schaaren,
zu Schiffe that er seinen Zug, —
das Meer ihn nach Mezzoten trug.
Als er kam in das Land,
die Burg ergab sich zuhand
an den Meister und an die Brüder,
deß wurden froh sie wieder.
Das Heer, das führte von dannen

Weib, Kinder und auch die Mannen,
und was sie Gutes funden,
behielten sie zu diesen Stunden:
sie kehreten heim mit Prange.
  Da dauerte es nicht lange,
ein Heer ward wieder ausgesandt
hin in der Semgallen Land.
Das Heer bald nach Terweten kam
und von der Burg es an sich nahm
gefangen der Semgallen Beste,
und rückte — mit ihnen die Gäste —
vor Ratten in schneller Fahrt, —
auch diese Burg genommen ward.
Sie verbrannten sie eilends gar,
und mit sich nahm ihre Schaar
Alles, das sie funden
darinnen zu diesen Stunden.
  Als das Haus war verbrannt,
zog das Heer gen Livland.
Die Semgallen nicht länger es ließen,
den Bund sie eilends schließen
wieder mit der Christenheit.
Es war von Herzen ihnen Leid,
was zuvor sie hatten gethan; [p. 109]
um einen Zins sie baten dann,
den wollten sie geben,
und mit den Brüdern in Friede leben.
Vom Meister sie wurden beschieden,
er gab gegen Zins ihnen Frieden —
sie ließen gerne den Hader ruh'n.
  Ein schweres Siechen den Meister nun
befiel an seinem Leibe;
auf daß er es vertreibe,
in's deutsche Land er eine Fahrt
antrat, und dabei den Weg nicht spart'.
Es war im Livlande

gegangen ihm wohl zu Hande,
und war gewesen, das ist wahr,
Meister dort zwei und ein halbes Jahr.
Als in das deutsche Land er kam
und der Meister sein Bitten vernahm,
des Amtes er ihn entließ
und gen Marburg er ihn fahren hieß:
gar williglich fuhr er dahin,
in den Convent da stund sein Sinn.
Ein anderer Bruder indeß war erkoren,
und in Livland sie hatten verloren
unter weilen manchen Bruder gut,
denen nach Littauen gestanden der Muth;
an Zahl war ihrer fünf und zehen,
ihr Fall war also geschehen:
Das Land zu Littauen
die Brüder sich wollten beschauen
und wollten da gewinnen Gut;
den Littauen aber auch der Muth
stand zu derselben Brüder Land,
und die Wege ihnen wurden bekannt,
die die Brüder ritten dar,
denen jagten sie nach mit starker Schaar.
Die Brüder sich wähneten sicher gelegen
und wollten eben Ausruh'ns pflegen,
da schlug ungewarnt der Heide sie todt.
Ein Theil nur von ihnen entkam mit Noth,
doch ward ihrer einer gefangen:
so war dieser Streit ergangen.
Ein frommer Held ward auch erschlagen,
den noch die Christen müssen klagen:
Suxe war er genannt,
der kam in der Brüder Land,
und empfing da das Christenthum.
Um Gottes Willen und nicht um Ruhm
konnte man ihn öfter fahren schauen

dann wider die wilden Littauen;
aus Littauen war er geboren,
der Held kühn und auserkoren.
Mutter, Jungfrau, erhöre!
Maria, du Edle und Hehre!
Hilf seiner Seele aus aller Noth,
er blieb in deinem Dienste todt! —

Freude war in der Littauen Land
und darnach sie suchten heim zuhand
des Sommers das Land der Brüder;
die Brüder erfuhren es wieder
und jageten ihnen ernstlich nach,
sie eileten mächtig Nacht und Tag,
bis daß sie kamen an;
Streitens man da begann
und es blieben sechs hundert todt. [p. 110]
Die Littauen in ihrer Noth
flohen hin zu Lande,
sie ließen auch zum Pfande
aus ihren Händen manchen Mann,
den ich nennen Euch nicht kann.
Auch ihrer Pferde ließen sie da,
der Kampf war an der **Duben Aa** —
und thu' ich Euch hier bekannt,
ein Wasser ist also genannt —
zu Lande wieder sie eilten.
Die Brüder dann aber theilten
den Raub, den sie da nahmen,
worauf sie Alle kamen
nach Riga froh mit ihrem Gut.
Hier lobeten sie Gottes Hut
und sagten seiner Gnaden Dank.
Er ist werth, daß man ohne Wank
ihm sage Lob und Ehre
nun und immer mehre!

Der **hohe Meister** in seinem Rath
einen löblichen Bruder erkiesen that
und sandte ihn hin gen Livland;
das Amt er in seine Hand
befahl nach des Ordens Weise —
so begab er sich auf die Reise;
und der Meister von Livland
alsbald ritt in das östliche Land.
Als er nun hin nach Riga kam,
zum Meister man ihn gerne nahm,
denn wohl war er ihnen bekannt,
Bruder **Ernst** war er genannt.
Er gefiel den Leuten wohl
und war aller Tugende voll,
er wurde zu allen Stunden
seinen Freunden troſtreich erfunden,
demüthig und wohl gezogen:
das Land war unbetrogen,
dieweile er da Meister hieß,
bei der Wahrheit er sich finden ließ.
    Meister **Ernst** in seinen Muth
kam ein Gedanke, der war gut,
den machte er denn auch bekannt
seinen **Commenturen** zuhand.
Die Commenture kamen,
da sie die Rede vernahmen,
gen Riga mit ihren Leuten hin
und erfreuten Meister Ernstens Sinn.
Als das Heer zusammen gekommen,
ward vom Meister das Ding unternommen
und fuhr er eilends zur **Düna** hin,
auf **Dünaburg** stand ihm sein Sinn.
Auch war an Rath er so klug,
daß er mit führte Speise genug.

Und als das Heer war angekommen,
wegen des Bergs ward Rath genommen
vom Meister mit den Brüdern gut:
nach diesem Berg hier steht mein Muth,
eine Burg darauf soll bauen man,
das sei gar Manchem zum Spott gethan,
den Fremden und den Heiden
und auch dem König **Thoreiden**.
Die Burg darauf zur Stelle
nach der Brüder Rath gar schnelle
ward auf den Berg gebauet gut, [p. 111]
deß freute sich ihr Aller Muth.
Armbrüste und Pfeile
in gar kurzer Weile
und Speise genug
hinauf man da trug,
wie es Noth ist einer Vesten.
Hinein legt' man die Besten,
die man fand in dem Heere
und wohl auch taugten zur Wehre
von Brüdern und von Knechten:
wer vom Landvolk konnte fechten,
der ward auch auf die Burg gethan.
Der Meister mit dem Heer alsdann
nach Riga kehrte mit Eilen.
In nicht gar langem Weilen
thäte der König Thoreide
und mit ihm mancher Heide
gegen Dünaburg anrennen,
er wollte sie gerne verbrennen.
Als er die Burg so feste fand,
ließ er bauen da zur Hand
vier Bliden stark und groß;
Die auf der Burg das sehr verdroß.
Auch russische Schützen waren kommen
König Thoreiden zu Hülf' und Frommen;

sie verwundeten Viele mit Bogen —
doch wurden daran sie betrogen,
denn wer auf der Burg auch wurde wund,
der ward alsbald wieder gesund —
und Die von der Burg schossen wieder
auch manchen Heiden nieder,
— das geschah in gar kurzer Stund' —
von denen ward Keiner gesund.
Die Bliden alle viere
begannen zu spielen schiere,
sie schleuderten Tag und Nacht
große Steine mit ihrer Macht —
auch schleppten die Heiden Steine herbei
früh und spät mit großem Geschrei:
mit Wahrheit ich's berichte.
Sie machten die Planken zu Nichte
rings um die Burg herum gar;
als die Brüder es nahmen wahr,
schossen sie mit aller Macht,
daß das Haus nicht werde zu Fall gebracht.
Der Sturm ließ sich nicht abwehren —
er wollte nicht aufhören
Tag und Nacht vier ganzer Wochen.
Gar manches Haupt zerbrochen
auch sah man in der Heiden Heer
durch der Brüder Gegenwehr:
von Denen, die auf der Burg gewesen,
ist nur durch Wunder Einer genesen
vor der großen Macht, die herum lag,
beides — die Nacht und auch den Tag.
Als König Thoreide ward gewahr,
daß er mit seiner großen Schaar
die Burg nicht konnte gewinnen
mit allem seinen Sinnen,
sprach er: ‚Nun muß ich Schmerzen
tragen an meinem Herzen —

Ihr Heiden, die Ihr mir vertrauet,
das Haus mir ist gebauet
grade auf das Herze mein — [p. 112]
nun muß ich immer haben Pein,
dieweile ich lebe, zu Leide
ist mir verkehrt meine Freude.
Was hilft hier länger zu passen?
Die Heiden ha'n mich verlassen
und ziehen zu Lande wieder.
Haut nun die Bliden nieder,
ich will jetzt auch heim kehren,
meine Sorge wird noch sich mehren.'
Die Littauen, so beschieden,
traten froh an die Bliden
und zerhieben schiere
die Bliden alle viere;
dann fuhren sie zu Lande
mit Jammer mancher Hande.
  Die Brüder auf der Burg alle,
die freuten sich mit Schalle
und sagten Gott der Gnade Dank,
daß es den Heiden nicht gelang.
Sie besserten auch ihr Haus
und sandten dann Boten aus;
der **Meister** sollt' Botschaft empfangen,
wie es den Heiden ergangen.
Der Meister war der Rede froh,
er sprach zu seinen Brüdern so:
'Dies Stürmen wird vergolten wohl,
ist's, daß ich fürder leben soll,
ich suche heim mit meiner Hand
noch der Littauen Land.'
Der Meister nun besandte
seine **Commenture** und mahnte,
daß sie ihm Hülfe brächten
und daran gedächten,

was die Heiden hätten gethan
der Christenheit; die Boten dann
ritten in der Brüder Land
und machten die Märe bekannt.
Der Meister von seiner Bitte nicht ließ
und mit allem Fleiß er hieß
von **Reval** Herrn **Eilart**,
daß auch er zur Heerfahrt
mit seinen Leuten käme
und zu sich nähme
die reisigsten Gäste,
und wie er's könnt' auf's Beste
seinen Fleiß sollte thun daran.
Herr Eilart, der that als ein Mann,
er sprach: ‚Meister, ich will kommen,
es gereiche zum Schaden oder zum Frommen,
mit Euch zu der Heerfahrt,
Leib und Gut sei ungespart!'
Da waren auch andere **Ritter** gut,
die hatten denselben Muth,
von **Tiesenhausen** Herr **Johann**,
ein gar tugendhafter Mann,
von **Frangen** Herr **Heinrich**
war ein Herre ritterlich, —
der Reise sie sich ergetzten.
Und einen Tag an sie setzten,
wann sie wollten sein bereit —
deß ward ihnen bestimmt die Zeit;
doch lassen wir diese Geschichten,
von der Fahrt will ich berichten.
Von Hohberg Herr Eilart [p. 113]
sich machete auf die Fahrt:
der war zu Reval ein Hauptmann
und eine schöne Schaar er gewann,
so kam er gen Riga geritten.
Die Andern auch kein Säumen litten —

von Tiesenhausen Herr Johann
kam dahin mit ihm als ein Mann,
dem die Reise wohlbehagt.
Es war aber der Brüder Macht
nach Riga schon vor ihnen gekommen,
wie ich's erzählen habe vernommen.
Der Meister war ihrer Aller froh
und mit dem Heere ritt er so
schnell gegen die Littauen
im Dienste unsrer Frauen.
Der Kuren kam eine große Schaar,
die Semegallen auch alldar
kamen angeritten von Ferne —
die Helme leuchten wie Sterne,
die Panzer funkeln überall:
das Heer war stark und groß an Zahl.
Die ritterlichen Herren — schau!
von Reval waren eisgrau
gerüstet wohl mit Ehren.
Das Heer man sah sich kehren
stolz gegen Kernowen —
so war es Leid den Littauen;
und nun ward König Thoreidens Land
beraubet gar und auch verbrannt,
und des Volkes schlug der Brüder Heer
eine große Meng' ohne Gegenwehr
in seinen Landen:
es ging ihnen wohl zu Handen,
sie heereten hin und wieder.
In mancher stolzen Schaar die Brüder
[p. 113] endlich zusammen wieder kamen
und einen Raub mit sich nahmen,
der war viel und sehr groß —
die Littauen das verdroß.

Der Meister kehrete wieder,
auch seine Pilger und die Brüder,

sammt Herrn Eilart, dem Hauptmann,
sie ritten ritterlich von dann —
aus der Feinde Lande wohl:
von Beute war die Hand ihnen voll;
auch das Landvolk zog gar eilig dahin,
nach Hause stand ihnen Allen der Sinn.
Der **Littauen** Heer zusammen nun kam
und gar einen schnellen Rath es nahm,
es war stark und unverzagt,
auf Kampf sie waren Alle bedacht.
Der Heiden Heer ohne Weilen
den Christen zog nach mit Eilen,
frische Leute wurden zugebracht
ihnen alle Tag und Nacht.
Der **Brüder** Heer, das hatte sich
gelagert gar muthiglich,
und es ward voraus ihnen bekannt,
daß der Heiden Heer gerannt
käme eilends dar.
Nun war von der Brüder Schaar
Landvolkes viel nach Haus geritten,
mit denen ward da nicht gestritten.
Der Heiden Heer gerennet kam [p. 114]
in einzelnen Haufen, wie ich vernahm —
die hätte man angreifen sollen
und nicht da länger säumen wollen —
wie's geschah auf beiden Seiten.
Den Heiden nun dünkt' es bei Zeiten,
als ihr großer Schwarm auch heran kam,
und den Anlauf es gegen die Brüder nahm:
da ging es an ein Streiten
von allen beiden Seiten,
und Wunden hieb man da so groß,
daß das Blut durch den Schnee hinfloß —
da sah man von Beiden,
von Christen und auch von Heiden,

manchen unverzageten Held —
beides — rasch und auserwählt —
stürzen in den grimmen Tod:
der Schnee, der ward von Blute roth.
Und dennoch schlug der Brüder Heer
die Heiden ganz aus ihrer Wehr:
Herr Eilart, ein Degen gut,
der hatte ernstlichen Muth
wider die böse Heidenschaft,
nach jagte er ihnen mit seiner Kraft
und schlug ihrer Viele todt,
die Heiden von ihm litten Noth.
So lange nun war gestritten
wohl mit mannhaften Sitten
auch von den Brüdern, das ist wahr!
Allein zu schwer es ihnen war.
Der Heiden Heer hatte sie eingeschlossen,
war stärker an Zahl, und unverdrossen
ging es nun an ein Hauen
zwischen Christen und Littauen:
man hieb da und man stach,
das Blut floß, als ein Bach,
durch die stählernen Ringe roth;
die Brüder, die litten Noth,
ja unsrer Frauen Fahne ward
gehauen nieder ungespart, —
die hatte ein Ritter in seiner Hand,
Herr Johann war er genannt,
der blieb unter ihr todt,
Gott helfe ihm aus aller Noth!
Von Tiesenhausen war der Degen, —
seiner Seele müssen pflegen
die Engel im Himmelreich,
denn er war aller Tugenden reich.
Und ob sie waren geschlagen,
doch sah man nicht verzagen

den Meister, und die Brüder sein —
sie litten ungefüge Pein;
zuletzt es wurde ihnen zu viel:
sie hielten ein gar saures Spiel
und erfuhren Ungemach allda.
Zur selben Weile gar man sah
die Semgallen weichen von dannen
mit allen ihren Mannen;
als sie sich sahen verlassen so,
da waren die Christen gar unfroh.
Und als die Heiden nahmen deß wahr,
da drängten sie näher mit ihrer Schaar;
der Brüder Fahne darnieder lag —
das war der Christenheit ein Schlag!
Da lag Meister Ernst todt, [p. 115]
bei ihm blieben in der Noth
ein und siebzig Brüder gut:
um Gott vergossen sie ihr Blut.
Als Herr Eilart hatte geschlagen
die Heiden, wie Ihr mich hörtet sagen,
nachdem er sie verfolgt ohne Weilen,
er wollte zu den Brüdern eilen.
Da er auf die Wahlstatt kam
und er die Märe vernahm,
daß der Streit war verlor'n,
ward ihm Leid in seinem Zorn,
wie auch daß der Meister war erschlagen,
hub an er sehr zu beklagen.
Eine große Rotte der Heiden
hielt zu den Seiten beiden,
da er sollte reiten hin,
das war dem Helden Ungewinn
und er sprach zu der Ritter Schaar:
„Ihr müßt nach meinem Willen gar
mit mir jetzt Euch retten oder fallen,
das künde ich Euch Allen,

ich bin ermůdet sehr!'
Der Brůder ein Theil seinem Heer
war in Eilen zugerannt,
mit denen sprengte er zuhand
wieder gegen der Heiden Heer,
die griffen eilends auch zur Wehr:
Herrn Eilart auf der Rückfahrt
sein eigenes Roß erleget ward,
und ward verwundet in den Tod;
die Anderen mit großer Noth
hieben sich von dannen
durch die heidnischen Mannen.
Herr Eilart ward da todtgeschlagen,
das mag man wahrlich beklagen —
er hatte wohl gethan seine That:
seiner Seele möge Rath
in immerwåhr'nder Freude werden dort!
Nun will ich aber sagen sofort:
der Winter war so kalt,
daß mancher Mensch es entgalt
von Christen und von Heiden;
da erfror von ihnen Beiden
mancher unverzagete Held,
kůhne und dabei auserwåhlt.
Dies Buch das mag berichten gar,
Feinden und auch Freunden fůrwahr,
daß dieser Streit gestritten ward
des Ernstes ungespart
tausend und zwei hundert Jahr
nach Gottes Geburt, das ist wahr,
und acht und siebenzig dazu,
zu Mitfasten, nicht in der Fruh,
es war weit hinein in den Tag.
Nicht mehr davon ich sagen mag,
als Gott, der gebe ihnen Alles gut,
die da vergossen ihr Blut

für ihn und auch die Mutter sein:
ihr Tod stehe vor ihrer Höllen Pein,
das wünschet in Gottes Namen
und sprechet Alle Amen!
Meister Ernst, das ist wahr,
hatte gewaltet schier sechs Jahr, —
nicht lang' darnach ward er erschlagen, [p. 116]
wie Ihr das Buch höret sagen.

Daß Meister Ernst todt da lag,
das war dem Lande ein großer Schlag,
sein klageten Männer und Frauen.
An seiner Statt konnte man schauen
Bruder Gerhart zu der Zeit,
zu Livland belobet weit und breit:
er hieß von Katzen-Ellenbogen,
war höfisch und wohlgezogen,
ein frommer Held in der Noth.
In allen Dingen er sich erbot
in Tugend und Gerechtigkeit,
ihm war des Landes Schaden Leid.
Schnell auf den Rath der Brüder
er sendete Boten wieder
in's deutsche Land zu der Stund'
und that dem Hochmeister kund,
daß Meister Ernst lag erschlagen
mit siebzig Brüdern. Ihn zu beklagen
begann der Meister und mancher Mann,
dem der Schaden ward kund gethan.
Die Commenture wurden besandt
wohl über das ganze deutsche Land,
sie mußten gen Marburg kommen,
und nachdem sie hatten vernommen
von Livland die Märe,
wie es ergangen wäre,

sah gar von **Preußen** man kommen
den **Marschall**, wie ich vernommen,
auch um Landes Noth,
denn ihr Meister, der war todt,
Meister **Hartmann** von **Helderungen**.
Die Alten und die Jungen
von den Brüdern er zusammen nahm,
wie nach dem Recht es zu ihm kam.
Als nun zusammen gekommen
Die, so Ihr vernommen,
der Bruder stund auf zuhand,
der von Livland war gesandt,
und thât seine Botschaft vollenden
von Anfang bis zu Enden;
so thât auch der von Preußen,
getreulich, wie's ihm geheißen.
Etliche Brûder da meinen,
'es sollen sich vereinen
Preußen und Livland,
die Feinde wûrden zuhand
sich fûrchten desto mehr,
das wûrd' ihnen frommen sehr,'
so riethen sie allgemein:
der Meister gerne willigt ein.
Von **Feuchtwangen** Bruder **Konrad**,
so war des Hochmeisters Rath,
aus ihrer Mitte sollte geh'n.
Da sprachen sie, als es gescheh'n,
daß man befehle in seine Hand
Preußen und Livland.
Da rief man ihn wieder herein,
wie ungern er's that, es mußte sein.
Als er das Amt auf sich nahm,
gar mancher Bruder zu ihm kam
und erbot sich zu zieh'n mit ihm in das Land:
sein Herze voller Freud' ihm stand,

daß sie trugen zu ihm einen Willen gut, [p. 117]
und er den Hochmeister bitten thut
um Brüder mit ihm in das Land.
Der Hochmeister sprach zuhand:
‚Entschlaget Euch aller Unruh'!
Ich will Euch theilen Brüder zu,
nehmt, die Ihr selber Euch auswählt,
Ihr findet manchen raschen Held.'
Und er es auch nicht unterließ,
etlichen Brüdern er da hieß
zu den Preußen fahren in das Land, —
er wußte wohl, wo Solche er fand,
die williglich zogen mit ihm dar:
ihrer war eine stattliche Schaar,
die da fuhren zu den Preußen in's Land.
Meister Konrad fuhr zuhand
und fand noch viele Mannen,
die er selber führte von dannen
nach Preußen zu dieser Stund'.
Als dort die Märe ward kund,
wurden froh sie dort wieder
und es empfingen ihn lieblich die Brüder:
denn allgemein durch der Preußen Land
war geworden ihnen die Märe bekannt,
daß ihr Meister käme geritten,
und nach zierlichen Sitten
es war bei ihnen ein alter Brauch,
daß sie ihm ritten entgegen auch.
Nachdem er wohl besehen das Land,
zum **Capitel** Alle wurden eingemahnt,
und die **Commenture** ließ er kommen
nach **Elbingen**, wie ich vernommen.
Die **Vögte** auch wurden besandt
von **Natangen** und **Samland**:
der **Brüder** war eine große Zahl
in dem Lande überall.

[p. 117] Einer auch von **Livland**
war zur Botschaft dargesandt;
was bei den Semgallen geschehen,
deß kann einen Theil ich übergehen.
Als Meister **Ernst** todt lag
und mancher Mann durch den Schwerterschlag
der Semgallen noch nicht war erschlagen,
sah doch aus dem Kampf man sie jagen,
und das geschah von ihnen gar jach.
Zum nächsten Frühling darnach
die **Semgallen** kamen überein,
frei zu machen **Terwetein**,
die Burg, die in ihrem Lande lag:
und so geschah es an dem Tag,
der dazu beschieden war.
Und in dem Hof um die Burg fürwahr
da wurde gefangen und geschlagen,
was Christen=Namen mochte tragen.
Da war ein Schalk, der hieß **Berthold**,
dem waren die Semgallen hold,
denn er war ein Schütze
und später ihnen gar nütze, —
Dem ließen sie das Leben,
wenn er zu ihnen sich wollte geben:
sie waren froh, als dies geschah.
Die Semgallen fanden da
in gar kurzer Weile
Armbrüste und Pfeile
in der Vorburg genug, [p. 118]
gar schnelle man sie zusammen trug.
Der Armbrüste sie waren froh zu dieser Frist,
und sofort der arge Christ
nahm so manchen Schützen aus der Schaar,
als an Armbrüsten da war.
Und wer es noch nicht kann,
den lehren er begann

spannen, wie auch schießen,
deß hatt' er Gut's zu genießen.
Derweilen die Brüder gut
hatten die in der Burg wohl in Hut,
mit mannhaften Sinnen darauf bedacht,
zu halten dieselben treulich bewacht
und zu schützen durch Gegenwehr.
Derweilen kam ein Heer
schleunigst von allen Seiten gerannt, —
das hatte Nameise besandt,
der war ihrer Aller Hauptmann.
Nicht zu Ende ich Euch berichten kann,
wie ihn die Brüder hatten geehret
und welch Ansehen sie ihm gewähret.
Das dankte er ihnen mit Falschheit so,
deß ward sein Geschlechte sehr unfroh.
Gar bald nach kurzem Ziel
ward ihrer Bosheit also viel,
und Mancher von ihnen es erwarb,
daß er mit vollem Recht verdarb,
und Nameise räumte das Land,
wie später Euch noch wird bekannt:
hier aber stehn wir damit an
und heben also wieder an.
Als die Semegallen kommen
waren, wie ich vernommen,
da nahmen sie Schild und Speer,
nach der Burg stand ihr Begehr.
Fünfzehn war der Brüder Zahl
in dem Convente überall:
deren hatten sie erschlagen ein Theil,
den Anderen gönnten sie Unheil.
Die auf der Burg sich fanden,
ihr' Sach' wohl verstanden,
sie thaten wie Helden löbelich:
wie wenig ihrer war, sie wehrten sich,

das Steinewerfen und Schießen
sie ließen sich nicht verdrießen,
und die in den Wurf ihnen kamen,
denen das Leben sie nahmen.
Auf die Brustwehr sie traten empor
und schirmten den Graben und auch das Thor.
Nameise es da nicht ließ,
er seine Schützen schießen hieß;
es war den Brüdern nicht kund,
daß der ungetreue Hund
von den Christen sich abgesagt,
und sie hatten deß keinen Verdacht,
daß Jemand sollte schießen;
so wollten sie deß genießen,
sie gaben bloß sich desto baß.
Berthold aber war nicht zu laß
und machte in gar kurzer Stund'
ihrer Manchen mit Schießen wund,
daß er der Wehre gar vergaß;
die Andern sich schirmten desto baß
und warfen, so wie schossen, [p. 119]
daß sie ihrer Wehre genossen
wohl bis an den vierten Tag.
Für wahr man das wohl sagen mag,
ihre Menge war ein Theil zu klein,
jedoch kamen sie überein,
sie wollten wagen das Leben
und sich der Burg begeben.
Es ermahnte sie ein frommer Held,
sie sollten die Mühle anzünden im Feld,
die von dem Hause lag ab ein Stück:
die Brüder liefen auf gutes Glück
und Feuer hinein sie trugen,
daß die Flammen zur Burg hinan schlugen
nach ihr Aller Willen gar.
Eine Frau, die ward deß gewahr,

die sich als Schwester dahin begeben:
sie wollte fristen ihr Leben
und dem Tode enteilen,
fiel aber ohne Weilen
über die Planken zwischen zwei Bohlen
und mußte den Tod sich holen;
sie verbrannte schier zu Tod —
Gott helf' ihrer Seele aus aller Noth.
Nun traten die Brüder auf ihr Thor,
da fanden sie ihre Feinde davor
im Grimme vor der Burg aufgestellt, —
es war aber auch gar mancher Held
bei den Brüdern in ihrer Schaar;
als deren Namëise ward gewahr,
sprach er zu den Seinen mit Eilen:
'Jetzt, Helden, gilt es kein Weilen,
nur frisch jetzt auf der Brüder Schaar!'
Es war sein Ernst, das ist wahr,
und die Semgallen waren froh,
daß es ihnen war beschieden so,
daß sie in Flammen die Burg da sah'n.
Auch merkten sie den Brüdern an,
daß sie standen in einer kleinen Schaar,
sie wurden rings umdränget gar.
Die Brüder wehrten sich genug,
zuletzt man sie darnieder schlug:
Etliche wurden gefangen,
so war der Streit ergangen
nach der Semgallen Wunsche gar.
Nach wenig Stunden, das ist wahr,
das Volk sich versammeln sie ließen
und einen Ring schließen,
da mußte ein Bruder hinein geh'n,
sie aber sah herum man steh'n,
und drin ward er nieder gehauen.
Ein Theil zu den **Littauen**

der Brůder ward hingesandt;
das Haus sie erneuten zuhand,
das der Brůder war gewesen,
wie ich früher habe gelesen,
und führten den Krieg wie vorher,
was soll ich davon sagen mehr?
Als man das zu **Riga** vernahm,
gar eilig **Bruder Gerhart** kam,
der an Meisters **Stelle** war,
und versammelte der Brůder Schaar:
sie Alle der Meinung sind,
einen Bruder geschwind
er solle senden gen **Preußenland.** [p. 120]
Zu **Elbing** er den **Meister** fand,
da ward **Capitel** gehalten im Ordenshaus:
die Botschaft ausrichtete Bruder **Claus,**
der oben ich ein Theil gedachte
und die ich eben zu Ende brachte —
was geschehn war bei den Semgallen,
das kündete er Allen.
Als er Bericht deß hatte gethan,
hob eine zweite Botschaft er an
und lud den Meister in das Land,
that auch mit Worten ihm bekannt,
wollte das Land man schirmen
wider der Heiden Stürmen,
so solle man Brůder senden dar,
sonst würde man werden gewahr
gar anderer Måre in kurzer Stund' —
also that er ihnen Allen kund.
Der Meister war ein kluger Mann,
der Rede er sich lange besann,
von **Seuchtwangen** Bruder **Konrad,**
auf Gott allein er bauen that,
und sprach: „Ich will sie tröſten so,
daß sie deß Alle werden froh,

die jetzt im Livlande sind.
Es lebt noch mancher Mutter Kind,
die Alle gerne fahren in's Land.'
Die Brüder nahm er dann zuhand,
die vom deutschen Lande kommen
waren, wie Ihr habt vernommen,
die sandte er eilig dahin,
das war der Brüder Meinung und Sinn;
auch wurden Brüder ausgelesen,
die schon bei den Preußen waren gewesen —
die wurden gen Livland
mit jenen Brüdern gesandt,
die mit dem Meister waren kommen
jüngst, wie Ihr habt vernommen:
sie fuhren fröhlich hin am Strand
nach Rigawärts durch Kurland.
Als sie nach Riga kamen
und die Brüder es vernahmen,
empfingen sie mit Ehren gleich
die Arme waren, und die reich.
Der an Meisters Statt thät walten,
freundlich er wollte die Brüder halten:
als sie sich erholt von der Fahrt Beschwerden
und man auch Ruhe gegönnt den Pferden,
alsbald er da gebot,
daß hin sie ritten, wo ihrer war Noth.
In Preußen Meister Konrad,
wie ich zuvor berichten that,
war dann wohl noch ein Jahr,
was ich Euch sage, das ist wahr.
Er sollte zweier Lande pflegen
und begann im Herzen zu erwägen,
er könnte ihrer beider nicht wahren,
— und dachte hin gen **Deutschland** zu fahren.
Die **Commenture** wurden besandt
von ihm, die kamen Alle zuhand,

er entdeckt' ihnen seines Herzens Grund.
Als ihnen die Märe wurde kund,
widerredeten sie ihm genug —
aber Meister Konrad war so klug,
er bot ihnen also süße Wort', [p. 121]
daß sie mit Urlaub ihn ließen fort.
Mit gemeinem Rath einen Bruder er nahm,
der dem Lande zum Frommen kam,
und ließ den an seiner Statt.
Aber die Commenture er bat,
sie möchten diesem Bruder helfen so,
daß sie des Lohnes würden froh
einst am jüngesten Tage;
dann schied er von dannen mit großer Klage,
und nach dem deutschen Lande die Fahrt
von ihm angetreten ward.

Als er hin zum **Hochmeister** kam
und der diese Worte vernahm,
Meister **Hartmann** es nicht unterließ,
seine Boten er eilen hieß
zu den **Commenturen** überall,
deren auch erschien eine große Zahl.
Worauf in gar kurzer Stund'
Meister Konrad ihnen machte kund,
was zu Livland sei gescheh'n;
als sie das Alles eingeseh'n,
auch das von den Semgallen,
da sprach vor ihnen Allen
von Feuchtwangen Meister Konrad:
'Ich weiß der Lande keinen Rath,
ich ihrer beider kann nicht wahren,
lass't einen Andern statt meiner fahren.'
Dennoch wollten sie ihn senden wieder,

doch umstimmen konnten ihn nicht die Brüder:
er wollte des Amtes werden los.
Im Rathe man drauf einen Bruder erkos,
der nach Preußen führe allzuhand;
der ward nach Livland gesandt
mit Brüdern in einer stolzen Schaar,
vier und dreißig, das ist wahr.
Nach **Riga** hin er erhub sich so;
es waren allgemeine froh,
die seine Gefährten waren:
er thät gar hold sich gebaren
und freundlich zu ihnen Allen.
Es hatte Gotte gefallen,
daß sie kamen sonder Klage
am Sanct Margarethen=Tage
fröhlich in die **Düna** gar
auf zweien Koken, das ist wahr.
Düna ist ein Wasser genannt
und Vielen gar wohl bekannt,
daran ist Riga gelegen,
das wissen, die da Wohnens pflegen.
Da kam ein Bote angerannt
und machte den **Brüdern** bekannt,
daß ihr Meister gekommen sei.
Ihre Pferde, die waren im Grase frei,
nach denen wurde alsbald gesandt,
und auch den **Bürgern** ward es bekannt,
die wurden seiner Ankunft froh
und ritten mit den Brüdern so
dem Meister entgegen auf den Sand:
das Feld ist gar Manchem bekannt.
Sie empfingen ihn gar liebreich;
er dankte Arm und auch Reich,
wie ihm das wohl anstand,
wenn Einer mit Grüßen ihm war zur Hand.
Also ritt mit ihm mancher Mann [p. 122]

zu Sanct Jürgen hinan —
einem Hofe, in der Stadt gelegen,
wo die Brüder Wohnens pflegen.
Der Meister es hier nicht unterließ,
die Brüder er sitzen hieß,
und man schenkte ihnen Meth und Wein,
mit Gunst das mochte geschehen sein;
worauf zu Raste sie eilen.
  Dann geschah es ohne Weilen,
daß ihm die Brüder riethen das,
er möge das Land besehen baß:
und so ritt er durch Livland,
wo er gar gute Burgen fand
in tapfrer Brüder treuer Hut:
darum denn ward auch froh sein Muth,
daß er das Land wohlbestellet fand.
  Bald will ich machen Euch bekannt,
was in **Kurland** geschah.
Der Meister Konrad hin kam da,
der noch war im deutschen Land —
auch war er noch also benannt,
daß er von Livland Meister hieß.
  Hört nun, wo ich die Rede ließ,
als ich sprach von den Dingen,
die in Livland vorgingen.
Kuren- und Liven-Land
werden überein genannt
im Auslande, das ist wahr —
wer könnte auch das verschreiben gar,
wie jegliche Gegend ist genannt?
Man heißt es Alles **Livland**.
  Ich will singen von einem Helden,
und wäre nicht zu viel zu melden,
so könnte ich lange Märe sagen,
was für Mannheit zu seinen Tagen
er in Livland hat gezeiget;

doch meine Rede deß schweiget,
denn dessen Namen ich nennen Euch will,
seiner Mannheit war allzuviel.
In der Littauen und der Russen Land
war sein Lob gar wohl bekannt,
Bruder **Johann von Ochtenhusen** er hieß,
in allen Tugenden er sich finden ließ:
keusch und züchtig war sein Leben.
Sobald dem Orden er sich ergeben,
ward er nach Kurland
von dem Meister hingesandt:
er pflegte da großer Tapferkeit,
deß ward zum Ersten ihm Lob bereit.
Später wird auch ein Theil beschrieben
Dessen, was er in Livland hat getrieben,
doch ohne daß sein Name dasteht.
Jetzt eben von **ihm** eine Mär' angeht:
Zu **Goldingen** war der Held,
er war als Vogt dort erwählt
und sollte der Kuren pflegen.
An Mannheit war er ein Degen,
er that den Heiden manchen Schaden,
war als eine Last ihnen angeladen.
Die Wege waren wohl ihm kund,
so rannte er zu mancher Stund'
hinein in der **Semgallen** Land
und stiftete Raub dort und Brand.
Vor **Terweten** und vor **Doblen**, [p. 123]
da ist zum Oeftern es gescheh'n,
daß den Feind er weckte in der Fruh
und setzete ihm gar wacker zu.
Ein Mal es geschah danach,
daß er wegen eines Zuges sprach,
und nach der Brüder Rath ohne Weilen
besandt' er die **Kuren** mit Eilen.
Als die das vernahmen,

gar bald zu ihm sie kamen —
der **Brüder** nahm nur er eine kleine Zahl,
ihrer Vier waren es überall —
so auf die Fahrt er sich macht'
nach Doblén mit dieser Macht.
Durch dicken Wald, auf bösen Wegen
er führete die kühnen Degen,
zu Fuß und auch zu Pferde;
auch machte ihnen Beschwerde
das Bau'n so vieler Brücken —
dazu trug noch auf dem Rücken
gar Mancher seine Speise.
Ihr Vogt, der war so weise,
als sie kamen durch den Hag,
der an des Landes Grenze lag,
er hieß die Speise sie liegen lassen,
so daß sie derselben ganz vergaßen;
der Leute dann nahm er eine kleine Schaar
und **einen** Bruder, das ist wahr, —
auf Doblén nun ging's ohne Weilen,
das Heer ihm folgte mit Eilen.
So kam gerannt er vor das Thor
und fand wohl rasche Helden davor;
sie traten ihm entgegen auf's Feld,
er aber hinwider auf sich stellt',
vermessen ohne Gleichen.
Sie nun wollten vor ihm nicht weichen,
ihre Menge war ihm zu groß,
was dem Vogte sehr verdroß;
er hatte bei sich nur funfzig Mann,
dennoch griff er sie herzhaft an,
daß sie die Kehre nahmen
und bis an ihr Thor hin kamen.
Sein Muth der trug ihn gar zu weit,
beinah' in die Pforte hinein er reit't,
voraus weit vor der Kuren Schaar.

Die Semgallen wurden seiner gewahr
des Tags gar deutlich an ihrem Thor —
zuletzt lief denn ein Held hervor
und warf dem Vogt an den Helm zur Stund',
daß er fiel nieder auf den Grund.
Bei ihm war Einer der Brüder,
der stieg auf das Gras hernieder
alsbald von seinem Pferde
und half ihm in seiner Beschwerde;
derweilen kam auch das Heer
und rettete den Vogt mit seiner Wehr, —
dann traten sie hin vor das Thor
und hielten ein Speerschießen davor
wohl bis mitten in den Tag,
Mancher davon auch erlag.
Auf beiden Seiten geschah große Wehr,
doch obsiegte endlich des Vogtes Heer:
der Kuren ein Theil wurde wund,
die Brüder aber blieben gesund,
die mit dem Vogte waren kommen [p. 124]
nach Doblén, wie Ihr es habt vernommen.
Die Brüder mit ihrer Schaar
traten vor die Burg jetzt gar
auf einen wonniglichen Plan,
— die Burg sie sein noch ließen dann —
für die Wunden man machte Bahren,
daß zu Rosse sie konnten fahren:
dem Vogt auch ward ein wenig baß,
so daß zu Rosse er gesaß.
Sein Heer ward ordentlich geschaart,
mit Hinterhut auch wohl verwahrt, —
so kehrten sie wieder in ihr Land.
Nameise kam dann angerannt
und führte manchen raschen Mann,
ihre Zahl ich Euch nicht nennen kann;
der war ihr Haupt zu Terwetein

und kam mit Seinen deß bald überein,
daß er den Brüdern wollt' jagen nach:
er war zu der Reise gar jach.
Die besten Leute er las sich aus,
die da waren im doblènschen Haus:
des Weges ward nicht gespart,
den Brüdern nach auf die Fahrt
rannten sie und liefen,
gar wenig sie nur schliefen —
bis zur Nachhut sie kamen hinan;
das ward dem Vogte kund gethan,
der thát gar sehr noch kranken,
deß trauerten seine Gedanken.
Indeß gab Gott ihm seinen Trost,
er ward von seinem Siechthum erlos't;
und als neue Kraft er in sich vernahm,
sein Herz da in große Freude kam.
Zuhand er ordnete sein Heer
wider den Feind zur Gegenwehr:
[p. 124] zu Fuße wurden sie geschaart,
ihre Pferde waren wohl verwahrt,
sie wollten nicht fliehen von dannen.
Nameise sammt seinen Mannen,
die kamen gerannt durch ein Holz:
sie waren grimm und stolz,
Alle, die mit ihm gekommen.
Da sie nun vernommen,
daß der Vogt mit seinem Heer
sich wider sie setzete zur Wehr,
da stiegen von ihren Pferden
sie herunter auf die Erden;
ihr Heer kam nach ohne Weilen.
Da erschienen die Brüder mit Eilen —
der Vogt voran vor seiner Schaar!
Als er der Feinde ward gewahr, —
er lief gegen Einen und auf ihn stach,

also der Kampf ausbrach.
Was soll ich davon sagen mehr?
Den Semgallen ward gar sehr
ihr Heer da aufgerieben,
und ihrer funfzig blieben
todt auf der Wahlstatt;
die Andern wurden Streites satt
und flohen wieder zu Lande,
doch ließen sie zu Pfande
an zweihundert Schilde.
Recht, als wären sie wilde,
die Semgallen flohen dahin. [p. 125]
Die Brüder theilten ihren Gewinn
mit den Kuren insgemein,
so Viel ihrer zogen in's Land hinein.
Baboten war eine Burg genannt,
die wurde in alter Zeit verbrannt:
an diesem Walle ward geschlagen die Schlacht,
Wald und Feld ringsum gar fröhlich lacht.
Die Brüder und die Kuren also
fuhren wieder zu Lande froh, —
da wurden sie wohl empfangen:
so war der Streit ergangen.
Man lobete dafür Jesum Christ,
der alles Lobes würdig ist.
Es geschah aber nicht lange danach,
daß von einer neuen Fahrt man sprach,
Vogt und Commenture mit Eilen
versammelten sich ohne Weilen.
Die Brüder dann auch wurden besandt,
die kamen herbei alle zuhand, —
der Semgallen nicht wollte man sparen
und gegen Doblen hin fahren,
auch wider Goldingen ging der Rath,
das ist in Kurland 'ne feste Stadt.
Dann wurden Boten ausgesandt

zu den **Kuren** allzuhand;
denen ward die Reise kund gethan
und sie brachten manchen raschen Mann,
vor einem Walde auf grünem Plan,
so war es ihnen gesaget an.
Vogt, Commenture und Brüder,
die zogen dann auch hernieder
auf die Haide zu der Kuren Schaar,
wo ihr gemeiner Sammelplatz war:
von **Knappen** auch im Gedränge
mit den Brüdern kam eine Menge.
Als aber das Heer war zusammengekommen,
da wurden **Wegweiser** genommen,
die den Weg urkundet hatten genug,
und gegen **Doblen** begann der Zug.
Sie fanden böser Wege viel,
Bruch und Felder ohne Ziel,
und als sie kamen durch den letzten Wald,
fanden sie es dergestalt,
daß nahe es zum Tage war:
da nahm man die Rascheſten aus der Schaar,
die mit daher waren gekommen,
auch wurden Brüder mitgenommen,
die hieß man mit dem Vogte geh'n,
ihre Pferde aber ließ man steh'n.
Nach Doblen stund ihr Begehr,
die Rosse man führte hinter sie her:
der Vogt, der zog mit seiner Schaar,
also daß man ihrer nicht eh'r ward gewahr,
als bis sie kamen an den Berg
und stiegen in das Hakelwerk.
Sie wecketen Manchen, der da schlief,
daß nimmer laut wieder er rief,
und fingen und schlugen todt
wohl drei Hundert in der Noth,
Beides, Frauen und Mannen.

Die nicht auf die Burg entrannen,
die fielen in der Christen Hand,
ihr Hakelwerk ward auch verbrannt
und Raubes viel genommen. [p. 126]
Nun war der Commentur auch gekommen
nach Doblén mit seiner Macht,
und ihre Pferde wurden herbeigebracht
Denen, so zu Fuße gekommen
gen Doblén, wie Ihr habt vernommen.
Als Jedermann sein Pferd hinnahm
und der Raub zusammenkam,
ward das Heer ordentlich geschaart,
und gen Goldingen auf die Fahrt
sich wendeten die Brüder so
mit ihrem Heer und waren froh.
Man trieb Frauen und Kinder,
dazu Pferde und auch Rinder
von Doblén hin nach Kurland:
sie hatten Raubes voll ihre Hand
in dem Hakelwerk genommen,
als in das Land sie waren kommen —
den theilten sie allgeleich,
so Arm wie Reich, —
wer ihrer mit war in der Zahl,
die nahmen ihre Beute all';
um Gottes Willen sie spendeten auch ein Theil
und lobeten sehr ihn um das Heil.
Als in's Land sie wieder gekommen
von Doblén, wie Ihr vernommen,
das Landvolk heim sich wandte da,
die Brüder aber man reiten sah
gen Goldingen mit ihrer Schaar.
Als ihrer Ankunft man ward gewahr,
denen, die zu Hause geblieben,
ihrer Sorge ein Theil war vertrieben
und sie lobeten allzugleich

Gott in seinem Himmelreich.
Den Semgallen war es sehr leid,
daß man so häufig zu ihnen reit't
von Kurland nach Doblén,
sie konnten es doch nicht umgeh'n, —
man thät ihnen mancherlei Schaden,
damit sie wurden überladen.

Der König aber zu **Terweten**
Nameise kam überein mit seinen Räthen,
er wollte der Semgallen Leid
rächen: an die **Düna** er reit't,
und nahm viel rasche Helden mit,
gewaffnet nach des Landes Sitt'.
In **Mitau** ward die Reise kund,
man sandte Boten zu der Stund'
nach Riga und zeigte es an:
dem **Marschall** ward es kund gethan,
Bruder **Gerhart** war sein Nam',
er trug ihn wahrlich ohne Scham
und hieß von **Katzenellenbogen**,
war auch kühne und wohlgezogen.
Er hatte die Wahrheit wohl vernommen,
wann Nameise sollte kommen;
er war der Warnung froh
und zu den Brüdern er sandte so
und hieß sie kommen angerannt,
die Waffen alle wohl zur Hand,
die man in kurzer Frist anthun sie ließ.
Der Brüder Leute dann man hieß
auf das Feld sich stellen mit ihrer Schaar:
der Marschall kam auch selber dar —
den **Pilgern** ward gethan es kund, [p. 127]
die kamen auch in kurzer Stund'.
Von **Wenden** aber war gekommen
zu Landes Wehr, wie ich vernommen,

ein Bruder und wohl hundert Mann,
denen ward die Zeitung kund gethan:
die kamen stattlich zu der Noth
mit einem Banner, das war roth
und mit Weiß durchschnitten,
und mit Hüten, nach wendischen Sitten.
Wenden ist eine Burg genannt,
deren Banner wurde bekannt,
und ist in der Letten Land gelegen,
wo die Frauen Reitens pflegen
nach ihren Sitten, gleich dem Mann,
wie ich mit Wahrheit sagen kann:
weiß und roth der Letten Banner ist.
Deren waren zur selbigen Frist
Hundert hin nach Riga gekommen
zur Landeswehr, wie Ihr habt vernommen.
Ein Bruder war ihr Hauptmann,
dem waren sie gerne unterthan,
der war mit seiner Schaar auch kommen
zu dem Marschall, wie Ihr habt vernommen.
Der Marschall wies ihm eine Statt,
wohin die Leute zu stellen er ihn bat, —
dabei war ein Hof gelegen,
wo nur wenige Leute Wohnens pflegen, —
er lag nicht ferne von der Stadt.
Das Heer that Alles, was er bat:
sie lagen da, bis es sie verdroß,
das Feld war kalt und bloß.
Wachtmänner waren ausgesandt,
auf die kam Nameise angerannt,
und Einer ihrer ward gefangen,
dem wäre es übel ergangen,
wäre Nameisen er nicht bekannt
gewesen, — der fragete ihn zuhand
und bat ihn sagen Märe,
wie um die Brüder es wäre?

Er leugnete hart wegen der Noth,
denn er fürchtete schweren Tod.
Es war noch ziemlich früh am Tag,
sie eilten nach Riga ohne Gemach —
und nun ward Nameise mit seiner Schaar
der Brüder Banner wohl gewahr
so wie auch ihrer Schilde.
Ueber das Gefilde
hin zu fliehen, war ihnen so jach,
daß ihrer Keiner den Wachtmann erstach:
sie wandten zu ihrem Lande sich wieder,
Etliche warfen ihre Schilde nieder,
sie konnten des Lebens sonst nicht wahren —
und flohen hin in zweien Schaaren.
Nameise, der floh über Land,
sein and'res Heer, das kam gerannt
gegen ein Wasser, heißet die Aa;
nun aber war der Wachtmann so nah',
daß er erkannte das Banner der Brüder:
er wollte zu den Seinen wieder,
rief und winkete mit der Hand,
bis der Marschall kam zu ihm hin gerannt
und fragete ihn der Märe,
wie es ergangen ihm wäre,
ob er die Feinde hätte gesehen, [p. 128]
das bat er aufrichtig ihm zu gestehen.
Er sprach: „Ich habe sie wohl verspürt,
sie hätten fast mich fortgeführt,
sie hatten mich gefangen,
es wäre mir übel ergangen,
wenn Nameise mein nicht geschonet,
das werde ihm ewig gelohnet!
Er wollte hier rauben mit seiner Schaar,
als er das Banner aber ward gewahr,
da fragete er mich der Märe,
wie groß das Heer wäre?

Ich sprach: „Es ist der Brüder Macht
von Ehst- und Lett-Land hergebracht.“
Das begann ihnen schlecht zu behagen,
sie hätten schier mich geschlagen;
Nameise bloß dawider spricht:
auf die Flucht nur ist Alles gericht't,
so daß sie ließen reiten mich.‘
‚Nun aber unzögerlich,‘
sprach insgemeine da das Heer,
‚und sei'n wir froh der guten Mär.‘
Schnelle ward das Heer geschaart
hinter die Heiden auf ihrer Fahrt, —
wie hastig voran der Marschall fuhr
und kam bald auf der Heiden Spur,
die gegen die Aa zu waren gerannt —:
das Banner folgete ihm zuhand,
sie jageten alle zusammen,
als ging' es durch Wetter und Flammen,
daß gar manches Pferd erlag.
Eh' es war um Mittag,
wie ich die Märe hab' vernommen,
war der Marschall so nahe kommen,
daß er der Feinde ward gewahr:
er jagete zu mit seiner Schaar, —
zu Hause da gerne gewesen sie wären,
ein Glück doch der Himmel thät ihnen bescheeren:
ihrer brachen wohl dreißig durch das Eis,
da gaben besonnen die Pferde sie Preis,
im Eise blieben sie liegen;
sie selbst an das Ufer stiegen,
traurig sie flohen hinein in's Land,
nach folgete ihnen da Niemand.
Wie das kam, soll gleich Euch verkündet sein:
wer nicht brach in den Fluß hinein,
der thät an das Ufer eilen,
der Marschall folgte ohne Weilen

und kehrete nicht sich an den Raub.
Etliche waren an den Sinnen taub,
daß sie dahinten bleiben,
da sie die Rosse treiben
sehn in dem Wasser drinnen,
und wollen sie gewinnen.
Der Marschall ward deß nicht gewahr,
wie mit den Seinen bestellt es war,
fünf Brüder ihm waren zur Seiten,
im Ganzen Neun thäten mit ihm reiten:
drei Knechte und ein Ritter gut,
der hatte tugendhaften Muth
zu Gott und zu den Leuten.
Ein Wort will ich Euch bedeuten,
das er noch zu Riga sprach,
als man dem Feinde jagete nach:
'Ich will noch heute zur None [p. 129]
vor dem Himmelsthrone
mich uns'rer Frauen nahen,
meine Speise zu empfahen.'
Der Pilgrime **Vogt** war er genannt
und war aus der **Westerphalen** Land, —
sein Roß ließ nicht mehr sich treiben,
zurücke mußte er bleiben:
da kam Nameise durch das Land
fliehend auf ihn zugerannt
und als er des Ritters ward gewahr,
er jagete zu ihm mit seiner Schaar,
und der Ritter ward von ihm erschlagen,
man hörte später den Helden beklagen.
Nameise nur auf die Flucht hatte Acht,
als aber zu sehn er bekam jene Acht
und er, daß es Brüder, ward gewahr,
so jagte er zu ihnen mit seiner Schaar, —
er hatte bei sich wohl dreißig Mann,
die Achte er ritt unverzaget an.

Die Brüder waren deß nicht gewahr,
daß hinter ihnen war der Feinde Schaar;
Nameise mit Zorn auf sie stach,
davon geschah ihnen Ungemach, —
drei Brüder wurden todt geschlagen,
die andern Zwei mußten mit ihnen jagen,
sie führten sie gen Terwetein:
des Landes Marschall war der Ein.'
Die mit dem Banner dann kamen ohn' Weilen,
wollten gerne den Marschall ereilen,
und als sie kamen so nahe,
daß man die Pferde sahe,
die aus dem Eise waren genommen,
sie fragten: ‹Wohin ist der Marschall kommen?'
Die Leute sprachen: ‹Er jaget nach,
folget, Helden, o folget ihm jach,
er ist geritten mit kleiner Macht.'
Da ward nicht länger Zögerns gedacht,
sie gaben die Sporen, sie brachen auf,
und als sie gekommen im raschesten Lauf,
wo der Ritter lag erschlagen,
da begann's ihnen mißbehagen, —
und vom Jagen nicht eher sie hörten auf,
bis die Todten erreicht sie in ihrem Lauf:
der Marschall aber, der war verlor'n,
das war ihnen beides, Leid und Zorn, —
wie gerne wollten sie Kampfes pflegen,
hätten nur die Heiden warten mögen:
eine Weile sah man noch nach sie jagen,
dann ließen sie sich nach Riga tragen.
Des Landes Marschall darauf ward
in's Land hinein mit einer Fahrt
zum König Thoreida gesandt,
der in Littauen König war genannt:
da mußte er kämpfen, gezwungen durch Noth,
die Kämpen blieben beide todt, —

Bruder Gerhart, der starb also,
Gott mache seine Seele froh
dort im Himmelreiche,
das wünschet ihm allgeleiche. —
Nun hattet Ihr ja vorhin vernommen,
wie Meister **Konrad** sei gekommen
mit Brüdern hin nach Livland:
jetzt will ich machen Euch bekannt,
wie er die Zeit allda vertrieb, [p. 130]
so lang' er da als Meister blieb.
Nachdem er wohl besehen das Land,
mit den **Bischöfen** er sprach zuhand,
die in dem Lande waren:
er wußte so zu gebaren,
daß sie Alle ihm wurden hold, —
fürwahr Ihr das glauben sollt.
Und als er des **Königes Mannen** danach
besuchte und mit dem Hauptmann sprach,
da wurden so süße Worte gemacht,
daß sie ihm gaben Vollmacht;
wessen er von ihnen begehrte,
gar gerne man ihm gewährte.
Langer Rede ich will geschweigen
und kürzlich nur an Euch zeigen,
als diese Freundschaft er vernahm,
sein Herz in große Freude kam.
Dann auf den Rath der Brüder
mit Eilen sandte er wieder
Boten über das ganze Land:
ein Tag ward ihnen genannt,
an dem nach **Riga** sie sollten kommen.
Als das sie vernommen,
ein jeder **Vogt** mit seiner Schaar
kam williglich gezogen dar.
Ein **Bischof** gar, der **Friedrich** hieß,
dem seine Tugend es nicht erließ,

er kam selber zu der Schaar
mit seinen **Rittern**, das ist wahr:
von **Haseldorf** er war geboren
und darauf in das Stift gekoren,
das da **Dorpat** ist genannt,
die Stadt ist Manchem wohl bekannt.
Der **Hauptmann** sandte dar
von des Königs Mannen eine ziemliche Schaar:
als die nach Riga waren gekommen
zum Tage, der da war genommen,
da wurden sie empfangen wohl,
wie man liebe Gäste soll —
weß man zu ihren Ehren sollte pflegen,
deß blieb da gar nichts unterwegen.
Danach ward das Heer geschaart
unter manches Banner auf die Fahrt,
und sie kamen zu den **Semgallen** in's Land.
Doblen war eine Burg genannt,
die wurde da von ihnen berannt,
davon ward den Heiden viel Schaden bekannt:
kaum Einer genaß da aus der Schaar,
die vorne in dem Hakelwerk war,
und was nicht auf die Burg entkam,
deren Leib man da zu Pfande nahm.
Eine Blide sie wollten aufgeführt haben
und zogen sie bis an den Graben:
da kam wieder neue Märe,
daß ein Heer wäre
von **Littauen** kommen dar;
und als man deß ward gewahr,
da ließen die Burg sie stehen,
des Stürmens mochte nichts mehr geschehen,
die Blide sie hieben nieder
und schaarten ihr Heer wieder
gegen die Littauen zur Wehr.
Da kam der Heiden Heer

in eine Gegend gerannt, [p. 131]
Slackenkappen war die genannt, —
auch der Brüder Heer war wohl geschaart
und hub sich wider sie auf die Fahrt.
Als die sich nun annahen,
daß sie einander sahen
und die Heiden deß wurden gewahr,
daß kräftig war der Christen Schaar,
da eilten sie wieder heimwärts jach.
Der Marschall sprengt' und jagt' ihnen nach,
und das Heer kam an einen bösen Grund,
da war zu derselben Stund'
noch nicht gefroren der Bruch —
dem Heere war es Leid genug.
Daß ihnen entfloh der Heiden Heer,
das schmerzte Bischof Friedrich sehr,
daß man sie nicht konnte erjagen, —
was soll ich langen Bericht Euch sagen?
Nach Riga kehrten sie wieder,
gesund kamen an dort die Brüder.
Als man die Märe vernahm,
daß das Heer wieder kam,
da ward gelobet Jesus Christ,
der alles Lobes würdig ist,
wie auch die liebe Mutter sein,
Maria, die hohe Fraue mein.
Der Meister und der Bischof,
die kamen auf der Brüder Hof,
die Pilger und des Königs Schaar
erfuhr da Liebes genug fürwahr.
Der Meister und Bischof Friederich
darnach mit Liebe trennten sich,
und Alle, so waren kommen dar,
die kehrten nach Hause, das ist wahr.
Dies war zur Winterszeit geschehen;
das Jahr darauf, da konntet Ihr sehen,

wie von dem **Meister** berathen ward
eine neue Heerfahrt
in der **Semegallen** Land.
Der Meister selber ritt zuhand
zu den **Bischöfen** und des **Königes Mann**,
mit Bitten er sie für sich gewann —
sie gelob'ten ihm zu helfen gar
und hielten's ihm, das ist wahr:
von **Dorpat** und von **Leal**,
von **Riga** kam des Dritten Zahl,
beschieden war ihnen ein Tag,
da Jeder bereit sein mag.
Boten wurden dann gesandt
über der Brüder ganzes Land,
dem **Landvolk** und des **Ordens Leuten**
thät man die rechte Zeit bedeuten,
wann sie nach **Riga** sollten kommen.
Die Musterung ward da genommen,
als die Zeit war zur Hand,
die Euch gethan ward bekannt.
Der Hauptmann führete dar
von den Königlichen eine herrliche Schaar,
Herr **Odewart** war er genannt:
manches Banner ward da bekannt,
aus dem Lande überall
kam ihrer nach Riga 'ne große Zahl.
Brüder auch waren gekommen dar
aus dem Land eine herrliche Schaar,
Bürger von Riga auch waren bereit, [p. 132]
das war ihre Sitte von alter Zeit;
was von **Pilgern** war nach Riga gekommen,
die wurden auch gerne mitgenommen —
so kam auch der Herr von **Ruwen** alldar
mit einer ritterlichen Schaar.
Als das Heer nun war bereit
recht zur vorbemeldeten Zeit,

da fuhren von Riga sie zuhand
mit Schiffen und auch über Land
und kamen bei **Mitau**
auf eine gar schöne Au; —
auf eine breite Wiesen
das Heer ward hingewiesen,
da wurden sie empfangen wohl,
wie man liebe Freunde soll.
Die Nacht sie hatten gut Gemach;
des Morgens, als der Tag anbrach,
man vor dem Heere Messe sang,
und Meister Konrad von Feuchtwang,
der war des Heeres Hauptmann
und that auch allen Fleiß daran.
Als das Heer war wohl geschaart
unter manches Banner für die Fahrt,
da kam es vor **Tarbaiten** —
die Heiden es merkten bei Zeiten
und auf dem Plane sich stellten.
Deß mußten sie entgelten,
sie wurden zurück getrieben —
ein Semgalle auch war geblieben.
Da ward aufgeschlagen manches Gezelt
vor Tarbaiten auf das schöne Feld,
die verwüsteten ringsum mit Gewalt.
Es war die Jahrszeit dergestalt,
daß ihr Korn war reif genug,
das, wie das Heu, man niederschlug,
und das Korn ward in das Lager gebrächt.
Als einst es kam um Mitternacht,
die Heiden thaten da ein Werk
und brannten selbst ihr Hakelwerk
um die wahre Burg herum, —
das Heer dann legete sich darum,
stark, wie es war zu jener Zeit:
eine Ebenhöh' sie machten bereit

am andern Tag und führten dann
bis an den Graben sie hinan.
Vorher schon hatte der Meister gesandt
nach dem Heer in **Kurland**,
das wider **Doblen** war hingeführt,
wo man gar übel sie verspürt, —
denn sie fügeten Ungemach
den Semgallen zu und Weh und Ach:
ihr Hakelwerk sie brannten nieder.
Die wandten von der Burg sich wieder
und stießen zu des Meisters Heer,
wohl bereit mit ihrer Wehr, —
so daß jetzt war des Heeres Zahl
vierzehn Tausend allzumal.
Es war aber die Ebenhöh' kommen
von der Ihr zuvor habt vernommen,
mit manchem Kämpfer an den Graben:
da ward ein harter Sturm erhaben.
Des Holzes war auch manche Tracht,
wohl viele hundert Fuder gebracht, —
und zündete ringsum Feuer an, [p. 133]
daß die Burg vielfach zu brennen begann,
das löschten sie mit kühnen Händen.
Eh' aber noch der Sturm zu Enden,
huben die Semgallen an zu fleh'n,
der Meister möge es lassen gescheh'n
und ihren König zu sich kommen
wohl zu der Christen gemeinem Frommen,
sie wollten gerne Zins auch geben
und halten friedliches Leben
mit den Christen, wie zu alter Zeit.
Dem Meister war die Rede leid,
denn er sich dessen wohl versann,
daß keine Treue war daran;
oft schon hatten sie gelogen
und die Christenheit betrogen.

Nun ein geprieſ'ner Ritter da war,
als ſie deß wurden gewahr, —
Herr von **Ruwen** war er genannt,
da riefen ſie ihn an zuhand,
daß er ſo wohl thäte
und den Meiſter bäte,
daß er ihnen Frieden möchte geben,
ſie wollten führen gerechtes Leben.
Der **Probſt von Riga** auch da war,
der Prediger-Bruder, das iſt wahr —
die Herr von Ruwen zu ſich nahm
und mit ihnen er zum Meiſter kam,
wo für die Semgallen er bat.
Die Brüder ſprachen zu der Statt:
'Uns geſchieht davon nimmer ein Ruhm,
ſie begehren nach dem Chriſtenthum.'
Der Herr von Ruwen ſprach alſo:
'Deß ſolltet ſein Ihr gerne froh,
und ändert Ihr Euren Muth,
das dünkt uns Allen gut.'
Was ſonſt Jemand ſprach wider da,
der Semegallen Willen geſchah,
ihnen ward Friede da gegeben,
daß ſie ſollten Zins geben
und auch der Chriſtenheit
nimmer thun ein Leid:
der Friede ward beſtätigt wohl,
wie man mit Gelübden ſoll.
Nicht lange ſäumete man danach,
das ganze Heer aufbrach,
man hieb die Ebenhöh' nieder
und ſie kehrten zu Lande wieder.
Als das Heer nach Riga kam,
der Meiſter die Gäſte nahm
und ſagte ihnen lieblichen Dank.
Herr Konrad von Feuchtwang,

der war von Ehren und Tugenden voll,
das spürt' gar mancher Ritter wohl;
lieblich er sie zu Gaste bat:
der **Erzbischof** von der Stadt,
der mußte bei den Gästen sein
und von den Pilgern mancher ein;
des Königs Mannen und Herrn **Odewart**
gar manche Ehre bereitet ward,
als ihre Müdigkeit sich gelegt,
und in Freundschaft ward gepflegt,
wer von der Reise war gekommen
aus Semgallen, wie Ihr habt vernommen,
die kamen in Kurzem zuhand [p. 134]
fröhlich wieder in das Land.
Zur Obstzeit es geschah
wohl in dem nächsten Herbste da,
daß ein Heer gegen **Preußenland**
von den **Littauen** ward gesandt, —
König **Thoreide** sandte es dar,
Nameise war mit in der Schaar.
Birsburg ist ein Haus genannt
und lieget noch in Preußenland:
man hörete und sah,
wie er brach den Frieden da,
den zu **Tarbeiten** er machte,
und seines Gelübdes er lachte:
er kam nicht wieder in das Land,
das Semegallen ist genannt; —
also der Friede ward gebrochen,
der von den Semgallen war versprochen.
Kurz vorher nicht allzulang
Meister **Konrad** von **Feuchtwang**
durch sein Bitten es erhielt,
wohin sein Willen immer zielt',
daß **Preußen** und **Livland**
kam in eines **Meisters** Hand,

der hieß Bruder **Mangold**.
Mit Recht wohl man ihm war hold,
denn er war ein geistlicher Mann,
ihm war gerne unterthan
der Meister von Livland.
Nun will ich machen Euch bekannt,
wie wohl sie kamen überein,
daß ihrer Liebe ward ein heller Schein:
was Einer den Anderen bat,
das geschah auf der Statt,
daß Beide deß waren froh.
Seine Boten sandte also
der Meister von Livland:
mit Briefen er machte bekannt,
daß Meister Mangold sollte kommen
zu ihm zu des Landes Frommen.
Als sie die Märe ihm verkünden,
gar willig er sich ließ erfinden:
auf seiner Brüder Rath
erhob er sich zur Statt,
und längs dem Meere am Strand
fuhr er hin durch **Kurland**.
Als zu **Riga** man vernahm,
daß Meister Mangold kam,
da ward er empfangen wohl,
wie man einen Meister soll.
Wohin er in die Häuser kam,
die Freundschaft er gerne hinnahm.
Nachdem er das Land wohl besehen
und mit den Brüdern Besprechung geschehen,
die in dem Lande waren,
da konnt' er so wohl sich gebaren,
daß sie seiner waren froh.
Da bat ihn Meister Konrad also —
lieblich er die Bitte begann, —
daß er des Amtes entlasse ihn dann:

was Jemand auch dawider sprach,
seine Bitte geschah danach,
von Livland man ihn entließ,
daß er nicht mehr da Meister hieß:
er hatte gewaltet, das ist wahr, [p. 135]
in dem Lande drittehalb Jahr, —
also das Amt er verlor.

Einen Bruder man da erkor
zum Meister über Livland,
Bruder **Willekin** war der genannt:
derselbe tugendhafte Held
war zu **Sellin** erwählt.
Als die Wahl war geschehen,
da konnte man Meister Mangold sehen
mit seiner Brüder Schaaren
fröhlich hin zu den Preußen fahren.
Da wurden Boten gesandt
hin von **Akkon** in's **Preußenland**,
die kündeten ihm des Ordens Noth,
der **hohe Meister** wäre todt,
und hießen ihn gen Akkon kommen.
Als er das hatte vernommen,
schnell er Briefe schreiben hieß,
die er nach Livland tragen ließ,
worin er des Landes Meister entbot
diese vorgenannte Noth,
und hieß ihn Brüder senden dar,
die wohl sich schickten zu seiner Schaar.
Daß mit nach Akkon sie sollten kommen,
drei Brüder wurden da genommen
und wurden willig hingesandt
mit Briefen in der Preußen Land.
Als der Meister hatte vernommen,
daß die von Livland waren kommen,

in kurzer Frist er Abschied nimmt,
wie der Tag dazu war bestimmt,
und sammt den Brüdern, die mit sich er nahm,
er fröhlich hin nach Akkon kam.
Zur Erwählung waren dar
von manchem Lande, das ist wahr,
weise Brüder gekommen:
da ward ein frommer Held genommen
und zum Hochmeister erwählt, —
derselbe ehrliche Held
war Bruder **Burkhart** genannt.
Ihm war fröhlich, in die Hand
ein Insiegel und einen Ring
zu rechter Treue er empfing.
Als die Wahl vollendet dergestalt,
Meister Mangold bat alsbald,
daß man von Livland ihn entließe
und nach Preußen fahren hieße.
Der zuvor war erwählet,
zu Fellin, wie ich Euch erzählet,
mit Briefen der bestätiget ward.
Danach hub sich auf die Fahrt
von Akkon mancher ehrliche Mann,
die nicht Alle zu Haus kamen an:
Meister Mangold erlag dem Tod
auf dem Meere, wie Gott gebot;
drei Brüder waren von Livland
mit ihm über Meer gesandt,
derer lagen Zweie todt,
der Dritte entkam der Noth
und brachte die Briefe in das Land,
von dem sie waren ausgesandt.
Als man zu Livland vernommen,
daß der Boten Einer gekommen,
und die Briefe las fürwahr, [p. 136]
daß jetzt bestätiget war

Meister Willekin für das Land,
deß freuten Alle sich zuhand.
Denn er lebte friedensreich
beides, mit Arm und Reich,
und für das Land er manchen Tag
in Gottes Dienste Arbeit pflag.
Zu seiner Zeit es geschah,
daß man die Littauen sah
wüste legen des Bischofs Land;
sie stifteten da Raub und Brand.
Die Zeitung ward wohl vernommen:
sie waren nach Ascheraden kommen,
die Burg ist an der Düna gelegen,
auf ihr die Brüder Wohnens pflegen.
Der Commentur schnell entbot
nach Kokenhusen diese Noth,
— das eine Burg des Bischofs ist.
Da war zu derselben Frist
ein Bruder drauf sein Hauptmann,
der that seinen Fleiß daran,
daß dem Feind er zufügte ein Leid.
In Kurzem auch war er bereit,
daß er manchen raschen Mann
von der Stadt für sich gewann;
das Landvolk auch gar willig war,
er sammelt sich eine herrliche Schaar.
Die Littauen hatten wohl vernommen,
daß man wider sie wollte kommen
und schirmen das Land.
Als ihnen die Zeitung ward bekannt,
da wollten sie schleunig zu Lande,
sie fürchteten Schaden und Schande.
Ihren Raub denn sie nahmen so
und kehrten über die Düna froh,
sie wollten wieder in ihr Land.
Indessen hatte gesandt

der Commentur, von dem ich las,
der zu Ascheraden saß,
seine Boten durch das Land.
Sie kamen willig auch zuhand,
wem die Märe wurden kund,
nach Ascheraden in kurzer Stund', —
deß ward er von Herzen froh.
Nicht lange säumte er denn so
und die Brüder er sich waffnen hieß,
die thaten gerne, was er hieß.
Als die Leute bereit ihm waren,
mußte der Commentur erfahren,
daß die Heiden seien davon gekommen;
da er das hatte vernommen,
er auf den Feind gar zornig ward.
Die Düna gefroren da war so hart,
er zog drauf hin mit seiner Schaar;
von Kokenhusen kam auch dar
der Bruder, von dem erst ich sprach,
und rasche Leute folgten ihm nach,
die Heiden, die wollt' er ereilen.
Sie folgten ihnen ohne Weilen,
die Wachtleute voran da fuhren
und kamen auf der Feinde Spuren.
Die Littauen wurden dann auch gewahr,
daß nach ihnen kam der Brüder Schaar,
sie waren von Muthe gar stolz [p. 137]
und lagerten sich in ein Holz.
Sie sprachen: ‚So die Brüder kommen,
denen haben wir noch nichts genommen,
sie bringen uns daher ihr Gut,
deß mögen sein wir hochgemuth!'
So sprachen die Littauen,
die um sich und die Pferde mit Verhauen
eine Schutzwehr hatten geschlagen,
so hören das Buch wir sagen.

Die Brüder nun kamen mit ihrer Schaar,
der Heiden wurden sie gewahr,
deß von Herzen sie sich freuten;
die Rosse sie stellten zur Seiten.
Die Heiden brachen gegen sie los,
so daß der Schaden wurde groß.
Zu beiden Seiten durch Schwertes Noth
die Wahlstatt ward von Blute roth,
die Brüder durch's Verhack sich schlagen,
sechzig Todte die Heiden mußten beklagen:
ihrer Hauptleute Einer lag todt,
die Andern wichen dann aus Noth
und ließen da gar manches Pferd,
beides — Schilde, Speere und Schwert.
Es däuchte Jedem ein guter Gewinn,
wer zu Fuße mochte hin
fahren wieder in's Littauerland:
Schoriat blieb als ein Pfand
auf der Wahlstatt erschlagen,
seine Freunde mochten ihn beklagen.
Die Brüder sammt der Christen Schaar
den Raub mit sich da nahmen gar:
zwei Brüder waren erschlagen,
die konnte man dort nicht beklagen;
die Andern kamen wohl gesund
nach Haus. Darnach in kurzer Stund'
dem Meister man die Mär' entbot,
er lobete darum sehre Gott
und auch die liebe Mutter sein,
die Königin des Himmels rein,
die man mit Recht wohl ehren soll,
denn sie sind Beide Lobes voll.

Meister **Willekin** nun drauf dachte,
wie er die **Semgallen** unfroh machte
und wie er Schaden ihnen könne zufügen,
daß befreit man wäre von ihren Zügen.

Er suchte seiner Brüder Rath,
wie zu Stande man brächte die That:
die Brüder riethen ihm zuhand,
er sollte bauen in ihr Land,
das käme der Christenheit zum Frommen.
Als er die Märe hatte vernommen,
da freute er sich von Herzen sehr
und keine Ruhe er hatte mehr,
bis er Alles das geschafft herbei,
was zu dem Baue nöthig sei
an Kleidern und an Speise.
Der Meister war so weise,
daß er des Gutes nichts umkommen ließ,
nach Mitau er es führen hieß.
Als dies nach seinem Willen gescheh'n,
den nächsten Winter konnte seh'n
zurüsten man ihn eine Heerfahrt;
keine Arbeit ward von ihm gespart
bei den Bischöfen und des Königs Leuten, [p. 138]
die ihn mit manchem Helden erfreuten,
— dazu die Brüder mit mancher Schaar.
Als das Heer angekommen war
zu Riga, deß war der Meister froh:
auf einen See dann er führte sie so,
der ist der Balat genannt.
Manches Banner ward da bekannt,
breit und lang war das Heer,
gen Mitau zog es nun daher.
Mancher Schlitten ward da beladen,
und zu der Semegallen Schaden
kam das Heer vor Terwetein;
der Meister kam dann überein,
er wollte bauen auf einem Berg,
da ward gethan ein ehrlich Werk.
Und nach dem Bruderrath es geschah,
daß eine Burg man bauen sah;

der heilige Berg ward sie genannt,
ihr Name ward später wohlbekannt.
Das Haus ward auch versehen wohl:
was man zur Nothdurft haben soll,
das hatten sie Alle wohl bedacht;
zwei Bliden auch wurden hingebracht,
da, wo gezogen war der Graben,
und eine wurde aufgehaben:
gar wohl das Haus versehen ward.
Da hub man sich wieder auf die Fahrt
und ließ da drei hundert Mannen,
die Anderen zogen von dannen.
Der Meister und die Brüder sein,
die Ritter und die Pilger in Reih'n, —
was von dem Hause heimwärts fährt,
das kam nach Riga unversehrt.
Des Meisters Wille war gethan,
nach Hause reitet Jedermann
und danketen Gott vom Himmel hehr
und freuten seines Lobs sich sehr, —
daß die Arbeit war vollbracht,
wie man von Anfang an gedacht.
Auf der Burg, die ich genennet Euch,
da wurden gelassen Helden reich,
Armbrüste und Pfeile.
Nun kam nach einer Weile
von Sameiten ein Heer gerannt,
die auch sind Littauen genannt
und ist eine böse Heidenschaft:
die kamen dar mit großer Kraft,
des Tages darauf schon kamen sie dar,
als die Brüder mit ihrer Schaar
kehrten gen Riga wieder;
das Heer sich lagerte nieder
wohl um das Haus auf einem Feld.
Die Heiden hatten kein Gezelt;

von Holz nur und von Strauch
machen sie Gebrauch;
sei warm es oder kalt,
ihre Hütten sind dergestalt:
derer baueten sie gar manche dar
vor das Haus, die Rede ist wahr.
Die vom **heiligen Berge** und von **Terwetein,**
die kamen gar schlecht überein:
die auf der Burg waren da,
von denen gar Manchem Leides geschah.
Dazwischen lag ein kleiner Grund — [p. 139]
so daß sie kamen in kurzer Stund'
von den Burgen in das Thal,
wo zusammen sie trafen mit lautem Schall.
Als nun der Littauen Heer thåt kommen,
wie Ihr zuvor von mir vernommen,
so waren deß die **Semgallen** froh; —
und nicht länger sie sich säumten also:
Semgallen sammt den Gästen
eileten vor die Vesten,
die zuvor Euch ist benannt.
Bald ward es auch den Brüdern bekannt,
die kamen schnelle vor das Thor,
da fanden ihre Feinde sie vor,
von Littauen auch ein gewaltig Heer.
Die Brüder satzten sich zur Wehr,
sie hatten dabinnen manchen Held,
und Knechte kühn und auserwählt
sah man wohl mannhaft zu ihnen stehn,
ihrer Keiner wollte zurücke gehn.
Da sah man fliegen manchen Speer
der Heiden hin, der Christen her:
mit Armbrüsten auch man da schoß,
was die Littauen sehr verdroß, —
sie huben an von dannen zu gehn
und ließen die Brüder ruhig stehn.

Doch blieb in derselben Noth
ein Bruder vor dem Hause todt;
wie Viele der Heiden, kann ich nicht sagen,
Manchen sah man von dannen tragen,
daß er der Brüder gar vergaß.
Dies mehrte der Sameiten Haß,
man sah sie gehn zu einem Rath,
den sie vollbrachten mit der That:
auf die Burg stand ihr ganzer Sinn,
das ward danach ihr Ungewinn.
Sie ließen manchen Helden kühn
nach Holze in den Wald hinein zieh'n,
brachten auch Holz und Dielen wieder
und legten sie auf dem Felde nieder —
dann baueten sie Ribalde groß —
das Feld war weit, von Allem bloß,
daß all ihr Thun man deutlich sah.
Die Brüder ihren Rath nahmen da,
gar wenig Ruhe ihrer Jeder pflag, —
beides, die Nacht und auch den Tag
der Graben mit Bollwerk ward umschanzt,
eine Ebenhöh' ward aufgepflanzt:
der Brüder Arbeit, die war groß,
was ihrer Keinen doch verdroß.
Die **Knechte** waren willig gar,
das **Landvolk** alle, das ist wahr,
keine Arbeit ward von ihnen gespart:
nachdem das Haus bereitet ward,
das Volk ist geordnet auf die Wehr
nach Ordnung, gegen der Heiden Heer.
Nun lass't der Heiden Arbeit Euch sagen,
die hatten in zehen Tagen
gemachet manchen Ribald groß:
gar wenig der Arbeit sie verdroß,
sie hatten Holzes manche Tracht,
wohl viele tausend Fuder, gebracht.

An dem eilften Tage
gar Mancher verfiel der Klage;
wenn sein Leib hier fand den Tod, [p. 140]
kam auch seine Seele in große Noth.
Es erhob sich ein Stürmen hart,
mancher Ribald von den Heiden ward
gegen den Graben getrieben,
Etliche umher todt blieben,
eh' sie kamen auf den Berg.
Die Brüder thaten Helden-Werk,
sie schossen manchen Heiden todt;
die Littauen um solcher Noth
nicht wollten von dem Sturme gehn,
man sah sie wie eine Mauer stehn.
Die Heiden Holz auch man werfen sah, —
indeß gar Manchem es geschah,
wenn er sich wollte bücken nieder,
daß ihm entglitten gar die Glieder, —
so daß er auf der Erde saß
und des Werfens gar vergaß:
von den Pfeilen kam ihm solche Noth,
gar Manchem also kam der Tod.
Die Littauen ließen nicht abe,
sie hatten der Brüder Habe
gedacht mit sich zu führen hin,
das ward gar Manches Ungewinn.
Man sah der Sameiten
gar manchen Mann hinleiten,
wie man den deutschen Bräuten thut;
der weiße Schnee ward roth wie Blut
und das Feld gefärbt mit Blute gar.
Sobald die Brüder wurden gewahr
die Ribalde an dem Graben stehn,
da ließen sie ihre Bliden gehn, —
bewältigt wurden die Heiden da
und ihnen so großer Schade geschah,

daß der Ribalde sie nicht achten,
ja vieler Todten nicht gedachten
und nahmen von dem Plan die Flucht.
Gar Mancher vergaß da aller Zucht,
daß er niederfiel aus Noth
und gegen die Burg seine Bein' aufbot,
indem ihm der Tod sein Herze brach.
Gar Manchem auch es geschah danach,
wie man ihn bei dem Fuße zog,
daß sein Geselle von ihm flog.
Es währte so den ganzen Tag:
ich kaum Euch völlig sagen mag,
wie groß der Christen Freude war,
als sie des Sammelns wurden gewahr
der Todten, wie man sie auf Schlitten lud.
Betrübt aber war der Heiden Muth,
daß ihrer so viel getödtet war
mit Geschoß, wie ich Euch berichtet wahr.
Als es nun gegen Abend kam
und der Sturm ein Ende nahm,
da wurden ihre Todten alsbald verbrannt,
und danach kehrten sie zuhand
zu Lande wieder mit den Wunden,
deren starb noch Mancher in späteren Stunden.
Sie klagten sehr ihr Ungemach
vor dem heiligen Berge mit Weh und Ach:
gar zornig war auf diese Fahrt,
wem hier ein Freund erschlagen ward —
es waren vierthalb Hundert todt
geblieben in des Kampfes Noth
und mancher Heide so verwundet, [p. 141]
daß nimmer er seitdem gesundet.
Die **Brüder** waren unvertrieben,
zum heiligen Berge sie blieben
wider der Semgallen Dank;
der Heiden Freude währte nicht lang,

sobald der Sturm den Anfang nahm.
Am dritten Tag zusammen kam
zu Rathe all der Semgallen Schaar;
sie waren grimmes Muthes gar,
jedoch kamen sie überein,
daß verbrennen sie wollten Terwetein;
gen **Racken** fuhren sie zuhand,
also ist eine Burg genannt.
Die von dem heiligen Berge nun
mit Dank gegen Gott vom Stürmen ruh'n.
Der Bruder es dann nicht unterließ,
so **Commentur** auf dem Schlosse hieß,
das gegen der Heiden Stürmen
so wacker sich eben thät schirmen:
er entbot dem **Meister** alles Gut',
als noch ein Freund dem andern thut,
und was in Semgallen war geschehen,
das ließ er ihn getreulich sehen,
und wie Terwetein wäre verbrannt.
Als das dem Meister wurde bekannt,
da freut' er sich der Märe
und gab Gott im Himmel die Ehre.
Mit der Burg stand es nach Wunsche wohl,
die man gar häufig nennen soll,
ihr Name ist Euch wohl bekannt,
sie ward der heilige Berg genannt.
Die in dem Hause waren,
die sah man so gebaren,
daß ihren Feinden es übel bekam.
Gar manches Mal man von ihnen vernahm
[p. 141] zu **Racken** und vor **Doblén**,
die konnten dem nicht entgeh'n,
daß die Brüder nicht kamen mit ihrer Schaar
zu ihrem Nachtheil gar häufig dar:
wohl war den Semgallen es Leid,
daß man heim sie suchte zu jeder Zeit,

an der Burg war ihnen eine Last aufgeladen,
ihnen kam von ihr so mancher Schaden
an Gut und an Leuten;
sollte man es Euch Alles bedeuten,
die Rede würde gar zu lang:
sie sangen manchen Trauersang
nach Vettern und Freunden in kurzer Frist.
Alsdann ersannen sie eine List,
wie sie mit Noth vergölten das,
und kamen zahlreich vor großem Haß
unter die Burg auf den Plan.
Deß wollte man sie gestrafet ha'n;
sie traten tapfer vor das Thor
und so fanden sie die Brüder davor
mit kühnen Knechten auserwählt,
auch vom Landvolk manchen raschen Held.
Als die Semgallen kamen dar
gegen der Brüder Schaar,
sie liefen so einander an,
daß, hätte Herr **Ecke** es hievor gethan,
oder von **Bern** Herr **Dieterich**,
mit Recht man sie priese löbelich.
Manche Fahrt geschah da schwer und groß; [p. 142]
wenn aber mit Armbrüsten man schoß,
so kehrten zu Lande sie wieder,
so viel lag ihrer danieder.
Solcher Kurzweile man pflag
auf der Burg wohl manchen Tag:
der Brüder Arbeit war groß,
die doch ihrer Keinen je verdroß,
mit Wachen, Hauen und Graben
sah man sie Kurzweile haben, —
über Balkenheben und Tragen
hörte man die Brüder selten klagen
und über keiner anderen Noth:
Jeder dem Anderen Ehre bot,

sie waren den Feinden stark genug.
Die Semgallen nieder das schlug,
zuletzt des Spieles sie's verdroß,
daß man ihrer da so Manchen schoß,
und kamen immer seltner dar.
Nun der Wege sie nahmen wahr,
die nach dem Hause gingen;
wen auf ihnen sie fingen,
der mußte nach ihrem Willen leben,
sterben, oder Gut geben.
So zu Fasten einmal es geschah,
daß die Semgallen man sah
reiten gegen Riga hin, —
plündern sie wollten zu ihrem Gewinn.
Zu Heiligenberge ward es bekannt,
die sandten Boten allzuhand, —
die Warnung hin nach Riga kam,
des Landes Marschall es vernahm,
daß gegen Riga man wollte heeren.
Er sprach: ‚Dem müssen wohl wir wehren.'
Die Brüder er sich waffnen ließ,
sie thaten gerne, was er hieß.
Gar bald sammt ihnen bereit er war
und zog vor die Stadt mit seiner Schaar,
ein Theil auch von den Bürgern kam
und die Pilger willig er mit sich nahm, —
was an **Letten** war nach Riga kommen,
die wurden Alle mitgenommen;
der **Liven** ein Theil auch da war,
die kamen gerne zu der Schaar:
da war des Heeres überall
fünftehalb Hundert an der Zahl.
Sie lagen da den ganzen Tag,
mancher Kurzweile da man pflag
mit Rennen und mit Springen,
mit Laufen und mit Ringen, —

als es gegen Abend kam,
vom Feinde man noch nichts vernahm.
Die Bürger ritten in die Stadt,
die Brüder aber der Meister bat,
sie möchten einkehren im Stall,
wo auch das Landvolk einzog all':
also war ein Hof genannt
und ist zu Riga wohlbekannt,
daß er der Brüder Marstall hieß.
Des Landes Marschall nun es nicht ließ,
er hieß die Pforten offen lassen
und sprach: ‚Woll'n wir ihrer hier passen,
gibt Gott, daß sie uns kommen her!
Ein Jeder bereit halte seinen Speer,
daß wir die Ersten immer sein, [p. 143]
wollen sie hier zu uns herein,
und kommen ihnen wohl zuvor.'
Auf blieb also das Thor,
der Marschall es auch nicht unterließ,
Wachtleute er reiten hieß,
Brüder und Knechte gut.
Er dachte, sie sollten wohl in Hut
sein von so manchem Mann:
ward aber danach betrogen daran,
denn alle Hut umsonst geschicht,
will uns Gott behüten nicht,
das offenbar daran ward wohl,
was ich Euch jetzt berichten soll.
Wachtleute wurden ausgesandt,
als Euch hievor ich that bekannt.
Es war das Wetter nun so gestalt,
die Nacht finster und auch kalt,
daß sie das Heer ersahen nicht, —
ihr Aller Hut umsonst geschicht:
der Feinde Heer nach Riga kam,
daß Keiner ihrer wahr nicht nahm,

bis sie gekommen in den Stall:
die Brüder schliefen überall,
das Landvolk alles schlief erst gar,
ein Knecht nur ward des Feinds gewahr;
mit lauter Stimm': ‚Der Feind!' er rief
und weckete Manchen, der da schlief —
wäre Gottes Hut nicht gewesen,
ihrer Keiner konnte da genesen —
das konnt' man hiebei merken wohl.
Der Stall war aller Feinde voll,
die Keinem thaten was zu nah',
bis man die Liven fliehen sah, —
die flohen aus dem Schlaf dahin,
das war der Brüder Ungewinn.
Sie kamen nun zu ihrer Wehr
wohl schnell genug wider die Heiden daher, —
mit manchem Speer man auf sie schoß,
zuletzt war der Heiden Heer zu groß, —
achtzehne war der Brüder Schaar,
das Landvolk floh endlich alles gar:
die Brüder hielten in der Noth
zwar aus mit Wehr, — ihrer fünf lagen todt,
die Andern wurden sehre wund —
es blieben ihrer nur drei gesund.
Der Knechte ward ein Theil erschlagen,
man hörte die Helden danach beklagen —
der Marstall ward zuhand verbrannt
von der Semegallen Hand.
Mit ihrem Heer sie wandten so
sich vor die Stadt und waren froh:
die Bürger thäten zu ihr Thor
und ließen die Feinde wohl davor.
In einer kurzen Stund' danach
der lichte Morgenschein anbrach —
da fuhren sie zu Lande wieder.
Die Wunden lagen da darnieder,

die Todten wurden aufgehaben
und mit Gottesdienst schön begraben:
weß bei den Todten man soll pflegen,
deß ließ nichts man unterwegen.
Boten auch wurden ausgesandt
und dem Meister es ward bekannt, —
der Meister Willekin sprach: [p. 144]
‚Allezeit Gottes Wille geschach,
und wird an uns allezeit gescheh'n —
ihm müssen stets wir danken schön, —
es sei Schaden oder Frommen,
was uns von seinen Gnaden kommen, —
das sollen wir nehmen gar für gut,
denn er nichts ohne Ursach thut.
Ginge es uns aller Enden recht,
das bekäme unsrer Seele schlecht, —
Gott weiß es so rechte wohl,
wie er mit uns es werben soll,
nach seinem Willen soll es sein.
Sind wir doch oft gerettet aus Pein,
und hat nicht selten man geseh'n,
daß uns viel Heiles ist gescheh'n;
ob noch uns Heil geschehen soll,
das weiß, der aller Güte ist voll,
das ist der himmelische Gott,
der helf' uns, daß wir sein Gebot
in aller Noth behalten wohl.'
So sprach der Meister tugendvoll —
wir lassen dies an seinem Ort
und fahren mit 'was Andrem fort:
Zu der Zeit waren gesandt
Brüder hin nach **Livland**:
der Eine hieß Bruder **Volmar** —
ihn hatte der **Hochmeister** dar
in einer Botschaft gesandt,
von **Bernhausen** war er genannt

und ein reiner Priester gut,
von steter Zucht und edlem Muth;
des Priesters Bruder **Sivert** hieß,
in Wahrheit auch der sich finden ließ.
Mit denen waren ferner gesandt
von **Preußen** Brüder in das Land:
die empfing man lieblich und wohl,
wie man werthe Gäste soll.
Sie thaten ihre Botschaft bekannt,
darum sie waren ausgesandt
durch das ganze Land gar
an alle Brüder, das ist wahr.
Als ihre Botschaft war vollbracht,
wie ihrer oben ward gedacht, —
eine **Capitelsitzung** ward genommen —
und man hieß nach Riga kommen
die **Commenture** all',
so viel ihrer an der Zahl —
Meister **Willekin** auch kam dar,
die **Vögte** insgemeine gar.
An dem zwölften Tage danach,
als der Schade zu Riga geschach,
von dem hievor Ihr habt vernommen,
da waren sie nach Riga kommen.
Bruder Volmar auch kam dar
mit seiner Cumpaneien gar,
und die Brüder allzugleich
empfingen ihn gar liebreich.
Ein wenig ich Euch jetzt sagen mag:
als nun wirklich kam der Tag,
daß das Capitel sollt' haben Statt,
wie Euch das Buch berichtet hat, —
was man der Ordnung nach da sollte pflegen,
deß ließ man Nichts da unterwegen,
man sang Messe und hörte das Wort. [p. 145]
Am andren Tag nach dem Essen sofort

schnell ein Bote kam gerannt
und machte dem Meister bekannt,
daß der Semgallen Macht
hätte in derselben Nacht
zu Uexkull geheeret,
in der Burg man sich ihrer erwehret; —
Schade genug sei geschehen,
das wollte der Bote gestehen:
das Hakelwerk wäre verbrannt
von der Semgallen Hand
und hätten großen Raub genommen —
meistens sie wären zu Fuße kommen,
man würde gar schnell sie wieder verjagen,
so hörte man den Boten sagen.
Als das dem Meister ward bekannt,
ließ er bereiten sich zuhand
die zu Riga waren der Brüder —
gar froh sie wurden deß wieder.
Die da wollten fahren
und zum Kampfe tüchtig waren,
deren ward Keiner gespart —
sie huben sich fröhlich auf die Fahrt;
in Sellin und in Weißenstein
die Commenture blieben zurück allein,
die Anderen zogen Alle gar
hin zu Meister Willekins Schaar.
Der Meister einen Bruder bat,
daß er bliebe an seiner Statt;
mit schnellem Rathe das geschah,
nicht länger auch säumte er da:
ein kleiner Hof, der Rigeholm hieß,
dahin sein Heer er reiten ließ,
der lag nicht ferne von der Stadt,
und Meister Willekin sehre bat,
wer nach ihm wolle zu der Schaar,
der möge zu ihm kommen dar.

Nach seinem Willen es geschah
und manchen raschen Held man sah
von Knechten in der Brüder Schaar —
ihre Panzer waren licht und klar,
die Helme leuchten wie ein Glas.
Von Letten und von Liven was
da war, die wurden mit genommen,
man sah ihrer zwei hundert kommen —
Bürger und auch Pilger da
man wohl gegen sechzig sah —
rasche Helde und willig gar,
die stießen zu der Brüder Schaar.
Darauf ordnete man das Heer,
wie sie sollten da zur Wehr
sich stellen, das ward ihnen gesaget.
Da war ein Held unverzaget,
von Schauenburg Bruder **Berthold**,
dem waren alle Brüder hold,
dem befahl man die Fahnen,
man braucht' ihn keiner Tugend zu mahnen —
auch war er aller Mannheit voll,
das zeigete auf dem Zuge er wohl.
Als sie nun hatten vernommen,
daß ihr ganzes Heer wäre kommen,
nicht länger säumeten sie danach
und schnell das Heer nun aufbrach.
Nachdem sie gekommen auf die Fahrt, [p. 146]
der Weg von ihnen nicht ward gespart,
bis nach Uexkull sie kamen,
wo die Wahrheit sie vernahmen
und was da Schaden wäre geschehen.
Der Meister bat, man solle ihm gestehen,
ob die Heiden mit ihren Mannen
seien schon lange gezogen von dannen.
Ein Ritter auf der Burg war,
ihren Namen gab schon an ich für wahr,

Uexkull war sie genannt,
der machte dem Meister bekannt,
wohin dem Feind er folgen möge da,
zu welcher Zeit es geschah
und wann der Feind sich wandte.
Das Feuer dannoch heftig brannte,
daran mochte man wohl sehen,
daß es am Morgen wäre geschehen.
Also ward's auch dem Meister kund,
er säumete jetzt nur kurze Stund',
und wo die Feinde vorangerückt waren,
er kam ihrer Spur bald nachgefahren.
Die Heiden strebten zu Lande mit Eilen,
die Brüder rückten nach ohne Weilen,
das war nicht stärker an der Zahl,
als fünf hundert überall:
der Semegallen war viel mehr,
die hatten Volks zur Gegenwehr
vierzehn hundert in ihrer Schaar,
deß ward seitdem man wohl gewahr.
Die Brüder so sind überein gekommen,
es ginge zum Schaden, oder zum Frommen,
wo sie die Feinde träfen an,
da wollten sie kämpfen Mann für Mann
um Gott und für die Christenheit;
auch war dabei der Schad' ihnen Leid,
der in dem Stalle bei Riga geschah.
Meister Willekin sprach allda:
‚Ich bringe die Semgallen in Noth,
oder wir bleiben Alle todt.'
Es war der Brüder Willen gar,
die mit dem Meister kamen dar,
daß er so heldenkühne sprach —
mit Zorn dem Feind sie setzten nach
und fanden manchen bösen Weg,
da weder Brücke noch auch Steg

zu keiner Zeit gemachet ward.
Drei Tage waren sie auf der Fahrt
und litten schweres Ungemach,
wurden auch naß in manchem Bach:
des dritten Tages Abend kam,
'ne Lagerstatt das Heer einnahm
in einem Holz bei einem Bach,
da wollten haben sie Gemach.
Der Wald war enge und sehr dicht,
und Recke sie bedurften nicht,
woran die Pferde gebunden würden,
sie standen im Holz wie in den Hürden.
Als das Heer zusammen kam
und Herberge dort nahm,
hieben sie, daß der Wald erklang,
und machten Feuer ihn entlang.
Gar müde war so Mann wie Pferd,
ein Jeder Ruhe nur begehrt',
allein gar Mancher da legte sich nieder, [p. 147]
der nimmer kam zu Lande wieder. —
Die Heiden hatten es wohl vernommen,
daß ein Heer sei ihnen nachgekommen;
und als das Heer nun da gelegen
und wollte seiner Ruhe pflegen,
waren auch Sorgen frei da gar,
so war der Semgallen Schaar
sehr nah' ihnen zur selben Stund', —
das war dem andren Heer nicht kund.
Die Heiden es nicht unterließen,
rasche Helden sie hießen
der Brüder Heer gar wohl erspäh'n
und ihre Lagerstatt beseh'n.
Die Boten waren wohl bereit,
des Heeres Feuer sah man schon weit:
sie kamen dann so nahe,
daß man das Heer ganz sahe,

und kamen wieder in der Nacht
und sprachen: ‚Uns ist eine kleine Macht
von der Düna nur kommen nach.’
Da der Semgallen Einer sprach:
‚Wir haben Alle wohl vernommen,
daß uns Schaden viel ist kommen
häufig von der Brüder Heer,
— deshalb bereitet Euch zur Wehr
und laßt uns wacker sein zum Streit,
das Heer liegt nah’, wir sind bereit!
Besiegen wir die Brüder hier,
der heil’ge Berg vergeh’n muß schier, —
sie räumen uns die Burg zuhand,
so steht mit Frieden unser Land.
Wir müssen aus dem Lande gehn,
bleibt ihnen die Burg stehn:
so ist besser, daß wir sterben,
als daß wir also verderben —
wagen wir jetzt denn das Leben,
wollen die Götter Heil uns geben;
unsre Macht hier ist so groß,
wir thun hier einen wackern Stoß
auf das Heer, so von der Düna kommen.’
‚Der Rath, der soll uns Allen frommen,’
sprach das Heer da insgemein,
‚wir mögen des Rathes froh wohl sein.’
Der Raub nun ward von ihnen zuhand
nach Semegallen gesandt —
es ward auch länger nicht gespart,
ihr Heer ward eben und gut geschaart, —
sie eilten gegen der Brüder Heer
ordentlich mit Waffen und Wehr.
Zur Zeit, wo der Tag anbrach,
der Meister zu einem Boten sprach:
‚Du mußt die Brüder heißen kommen.’
Als seine Botschaft ward vernommen,

sie kamen zu dem Meister gar,
so viel ihrer waren in der Schaar —
er saß mit ihnen wohl zu Rath
und einen Bruder auch er bat,
daß er die Wachen ließe besehen,
auch solle man gar wohl erspähen,
ob Jemand fänd' eines Fremden Pfad,
das zu erkunden der Meister bat.
Wachtleute wurden ausgesandt,
die kamen wieder allzuhand
und sprachen so: ‚Die Feinde kommen, [p. 148]
wir haben nahe sie vernommen
wohl geschaart mit ihrer Wehr,
unweit wohl sind sie unsrem Heer.'
Der Meister noch zu Rathe saß,
die Brüder alle hörten das,
was der Wachtmann so sprach.
Als die Rede gescheh'n — sofort danach
sie säumeten sich nicht mehr
und eilten schnelle zur Wehr.
Bruder Berthold, ein Held,
der zur Fahne war auserwählt,
der nahm die Fahne in die Hand
und trat auf einen Plan zuhand;
man brauchte der Brüder keinen zu mahnen,
sie kamen schnelle zu der Fahnen;
der **Bürger** und der **Pilger** Schaar
auch um ihr Banner gesammelt war, —
das **Landvolk** war noch nicht bereit,
sie lagen in dem Wald zerstreut:
ihrer ein Theil kam zur Wehr,
die Anderen flohen von dem Heer.
Mit Manchem also es geschah,
daß gar keinen Feind er sah,
floh eiligen Laufes zu Lande
und verließ sein Roß mit Schande.

Da war auch mancher fromme **Knecht**,
der that, was tugendlich war und recht,
steht bei seinem Herrn, so viel er kann.
Auch kam mit dem Schilde mancher Mann
ritterlich durch den Wald, wie ein Held:
von **Bernhusen**, der Ritter auserwählt,
Bruder Volmar er hieß;
vor Mannheit er's nicht unterließ,
wo er der Feinde ward gewahr,
rannte verwegen er an ihre Schaar,
auf den Feind er stürzt' ohne Weilen.
Das Banner drängt nach ihm mit Eilen —
er kam alleine geritten,
die Andern zu Fuße da stritten.
Da sah man vor Hieben und Streichen
die Heiden dort entweichen, —
ihrer lagen mehr als zwanzig todt,
die Andern flohen aus der Noth.
Der Knechte lag ein Theil danieder,
Bruder Volmar, der kam wieder
als ein Held zu seiner Fahnen.
Da begann sein Roß er aber zu mahnen
und rannte an die Feinde wieder,
da ward der Held geschlagen nieder, —
er starb als ein gar frommer Mann,
seiner Seel' ich Gutes wünschen kann.
Der Meister rief die Brüder an,
sie sollten wieder kehren auf den Plan —
der war zu schmal ihnen doch zur Zeit,
und um hier anzuheben den Streit,
sie konnten nicht aufstellen die Schaaren.
Da sah eine Rotte herzu man fahren,
man mochte sie nicht umgeh'n,
die mußten alsbald sie besteh'n.
Die Brüder nicht braucht' man zu mahnen,
sie stritten wohl bei ihrer Fahnen, —

die Knechte auch sind willig gar,
da kommt daher noch eine Schaar
zwischen die Brüder und ihre Pferd', [p. 149]
die wurden von ihnen zum Raube begehrt;
deß wurden die Brüder gewahr
und kamen mit ihrem Banner dar,
nicht retten man konnte die Mären,
noch der Semgallen sich erwehren —
denn ihre Macht war ihnen zu groß.
Das Landvolk sehre das verdroß,
gar Mancher macht' die Beine lang,
die Brüder blieben in dem Drang,
wohl vierzig waren ihrer an der Zahl
und fünfzig Deutsche überall,
die wurden hier umringet gar
von der Semegallen Schaar.
Der Anderen floh ein Theil hinweg,
die suchten Brücken da und Steg,
ihrer ein Theil ward gefangen danach,
Andere tödtet' der Schwerterschlag.
Manches Rennen da geschah,
wo man den Meister streiten sah, —
die Brüder da zu Fuße stritten,
der Semgallen war keiner beritten.
Ihnen ward von beiden Seiten heiß,
man sah manchen rothen Schweiß
durch die Panzer dringen,
man hörte Schwerter da klingen,
man sah Helme zerschroten
und auf beiden Seiten die Todten
niedersinken auf den Plan;
Viele sich neigen sie da sah'n,
die ihrer Sinne gar vergaßen
und für immer danieder saßen.
Vor den Schlägen und Streichen
die Heiden oft entweichen

in den Wald vor der Brüder Zorn:
gar manchen kühnen Held sie verlor'n
auf beiden Seiten in Streites Noth,
drei und dreißig Brüder todt
blieben auf derselben Statt,
die andern vom Streite wurden matt.
Sechsen es also erging:
sie waren wund, da man sie fing,
ein Bruder hieb sich durch die Schaar —
mancher Semgalle ward es gewahr,
der, was mit Augen er sah, danach
in Wahrheit kündet' und davon sprach.
Einen Mann ihnen aus dem Sattel er schlug,
dessen Pferd ihn hin zu Lande trug, —
von Würfen er verletzet war,
der Wunden doch genas er gar.
Meister Willekin auch da ward erschlagen,
man mocht' ihn wohl mit Recht beklagen —
gewaltet hatte er, das ist wahr,
in dem Lande fünf Jahr
und fünf Monde mehr;
er starb zu Gottes Ehr'
bei seiner lieben Mutter Fahnen.
Nun mögen wir unsre Fraue mahnen,
daß ihnen Allen sie gnädig sei,
denn ihr wohnt so viel Tugend bei,
daß sie es williglich auch thut:
um ihren Sohn sie vergossen ihr Blut.
Die Wahlstatt war vom Blute roth,
und wer dem Streit entkam mit Noth,
der fuhr nach Riga ohne Weilen; [p. 150]
die Semgallen jagten ihm nach mit Eilen,
gar Manchen, den sie funden,
den führten davon sie gebunden.
Nur die Allerschnellsten entkamen:
als aber sie das vernahmen,

daß ihrer so Viele erschlagen,
begannen sie sehr ihre Freunde zu klagen,
die in dem Streite gelegen todt.
Auch die Semgallen litten Noth,
denn ihr **Hauptmann** war verlor'n,
deß hatten sie auf die Brüder Zorn.
Die man in dem Streite fing,
deren Einem also es erging:
er ward zur selben Stunden
auf ein Roß gebunden, —
und solche Marter man ihm bot,
daß sie ihn warfen mit Keulen todt.
Als er gestorben war zuhand,
ein andrer Bruder ward verbrannt,
auf ein Rost ihn setzeten sie —
so ward er erlöst von des Lebens Müh'.
Fünf und dreißig ihrer waren todt,
Viere genasen noch mit Noth,
allein sie waren gefangen:
so war der Streit ergangen.
Die Semgallen waren froh,
daß es ihnen war ergangen so,
und sageten ihren Göttern Dank,
daß ihnen der Streit so wohl gelang:
sie nahmen Waffen da und Pferd'
gar mancher Mark werth
und kehrten wieder allzuhand
mit ihren Gefangenen in ihr Land.
Doch später konnte man aus sie lösen,
und wieder kam, wer nur genesen,
und herzlich mochten sich trösten
die aus der Heidenschaft Erlösten.
Da konnt' man im Lande hören klagen,
daß Meister Willekin war erschlagen,
Vögte und Commenture alle gar,
so viel ihrer waren in der Schaar:

vierzig war der Brüder Zahl
auf dem Zuge überall,
derer waren fünf und dreißig todt,
viere kamen davon mit Noth,
da man sie in dem Kampfe fing.
Dem Fünften also es erging:
er kam davon mit fechtender Hand,
wie Euch zuvor ich machte bekannt, —
und was ihm Leides dort geschah,
mit Gott man es ihn rächen sah.
Er fügt' ihnen zu gar viel Beschwer',
ritt wider sie häufig mit dem Heer
und half verwüsten wohl ihr Land,
wie nachdem Euch wird gemacht bekannt.

Nun legen wir diese Rede nieder
und heben an die erste wieder:
wie mit dem Commentur es ward,
den Meister Willekin, als auf die Fahrt
er sich machte, an seiner Stelle ließ
und der die Weile Meister hieß,
ehe ein Andrer wurde gesandt
aus deutschen Landen in das Land.
Er war die Weile zu Riga geblieben [p. 151
und hatte die Zeit da vertrieben,
bis er die Wahrheit wohl vernommen
von denen, so aus dem Streite kommen.
Als ihm das Alles war gesaget,
sprach er: „Sein wir noch unverzaget!
Wollt' über alle die Brüder man klagen,
die zu Livland sind erschlagen,
fürwahr so thäte man nicht recht.
Manch frommer Held wird Gottes Knecht,
dem die Seele so wird gerettet
und dem im Himmel wird gebettet

wegen der Martyrkrone,
so Manchem wird zum Lohne.'
Da sprach ein Bruder, der war klug
und kundig weiser Rede genug:
‚Die Todten mögen bleiben,
laßt neue Brüder auf uns treiben,
mit denen wir besetzen wohl das Land.'
Das geschah denn auch zuhand,
so manches Amt erledigt worden,
man besetzt auf's Neu' es aus dem Orden,
Vögte und Commenture auch
wurden erkoren nach altem Brauch.
In kurzer Weile das geschah,
und nicht länger sie säumeten da
und sandten auf gemeinen Rath
Brüder eilig zu der Statt,
da man den **hohen Meister** fand,
und machten mit Briefen ihm bekannt,
daß Meister Willekin war erschlagen.
Wohl konnten ihm auch die Brüder sagen,
was an Schaden da wäre geschehen,
sie hatten es selber wohl gesehen.

Die Brüder, die von Livland
zum hohen Meister waren gesandt,
berichteten, was man ihm entbot,
und dazu des Landes Noth.
Der Brüder Botschaft geschah also,
die von Livland wären froh,
wenn man einen Meister dar
sendete und Brüder, das ist wahr;
wolle man das Land bewahren,
möge man damit nicht länger sparen.
Als Meister **Burkhart** das vernahm,
that er, wie es wohl zu ihm kam,
und sprach: ‚Ich will sie trösten so,
daß sie deß Alle werden froh;

sollt' eine kleine Weil' ich noch leben,
will ich ihnen solche Hülfe geben,
daß sie die Todten nicht mehr sollen beklagen,'
so hörete man den Meister sagen,
'ihrer Sorge wird leicht Rath,
das deutsche Land viele Brüder hat.'
Seine Boten wurden ausgesandt
hin und her durch's deutsche Land
an die Commenture überall,
deren kam zu ihm eine große Zahl.
Als die zusammen kamen
und die Märe vernahmen,
was geschehen sei in Livland,
als das Alles ihnen war bekannt,
vom Meister im Rathe beschlossen ward,
er wollte selber auf die Fahrt
und wollte Livland besehen. [p. 152]
Als der Beschluß war geschehen,
der Hochmeister es nicht unterließ
und etlichen Commenturen er hieß,
rasche Helden anzunehmen,
so schnell sie welche bekämen,
und daß sie schleunigst sollten,
die da fahren könnten und wollten,
zu ihm hin senden.
Ihm wurden von manchen Enden
junger Brüder Viele gesandt;
aus Schwaben und aus Frankenland
kamen Brüder zu ihm dar,
daß ihrer ward eine große Schaar
wohl bereiter Helden gut:
deß freute sich des Meisters Muth
und er fuhr hin gen Preußenland.
Seine Boten waren vorausgesandt,
daß seine Ankunft man vernahm, —
mit seiner Schaar darauf er kam,

und man empfing ihn also wohl,
wie man mit Recht den Meister soll.
In den Landen rings umher,
wohin erscholl die neue Mär',
daß Meister Burkhart kam auf seiner Fahrt,
nicht länger da gesäumet ward,
man ritt entgegen ihm und ging,
und ritterlich man ihn empfing,
wo er die Häuser wohl besah.
Allzuhand es dann geschah,
daß ein Capitel sie beriefen,
wo zu ihm kommen mit Briefen
er ließ Vögte und Commenture gar,
die kamen auch willig dar.
Er war zu Elbingen zu der Zeit,
die Stadt liegt bei den Preußen weit,
wohin die Brüder waren kommen
zu ihm, wie Ihr habt vernommen.
Langer Rede ich muß geschweigen
und kann nur kürzlich an ich Euch zeigen,
wie Bruder Kuno, ein frommer Held,
auf den Rath der Brüder ward erwählt,
daß er von des Ordens wegen
sollte der Meisterschaft pflegen,
ich meine, da zu Livland, —
der Name ist Euch wohl bekannt.
Die Meisterschaft ward ihm gegeben,
man sah ihn sehr dawider streben,
was aber auch er dawider sprach,
man that des Meisters Willen nach:
er ward ihm gehorsam
und endlich das Amt er annahm.
Meister Burkhart zu ihm sprach:
‚Lieber Freund, Ihr sollt danach
von mir haben, was Ihr begehrt,
das sei Euch von mir gewährt.

Ihr sollt nach Livland fahren
und treu mir das Land bewahren,
so wird Euch zu Lohne
des Gehorsams Krone.'
Meister Kuno sprach also:
'Die von Livland sind unfroh,
daß ihre weisen Brüder sind erschlagen,
soll'n sie durch uns die nicht mehr beklagen,
so sollt Ihr Brüder senden dar [p. 153]
und fahret selber mit in der Schaar.'
'Das mag nun leider geschehen nicht,'
so zu ihm der Meister spricht,
'hebt Euch von hinnen schnelle,
vielleicht bin auch ich zur Stelle,
sobald ich nur vermag.'
Nicht mehr beriethen sie danach,
und es wurden Brüder genommen,
so mit dem Meister waren kommen
zu der Zeit in der Preußen Land;
vierzig wurden deren gesandt
zum Meister Kuno in seine Schaar,
wohl beritten, das ist wahr,
auch waren sie alle der Reise froh.
Von Preußenland sie sich wandten so
bei dem Meere an den Strand
und kamen hin nach **Kurland**.
Die zu **Goldingen** saßen,
empfingen froh sie unmaßen,
man schuf ihnen allen gute Ruh',
sie thaten mit gutem Willen dazu.
Nicht länger dann ward da es gespart,
der Meister machte sich auf die Fahrt,
auf **Riga** stand ihm sein Sinn,
mit seiner Schaar kam er wohl hin
über die **Düna** an das Land.
Als das zu Riga ward bekannt,

die **Bürger** mit der **Brüder** Schaar
zogen willig alsbald dar
vor die Stadt, auf den **Sand**,
so wird ein Feld bei Riga genannt.
Sie ritten eine Weile,
nicht völlig eine Meile,
zur Kurzweil man sich Zeit da nahm,
bis der Meister geritten kam
ordentlich mit seiner Schaar.
Als seiner selbst man ward gewahr,
empfing man ihn gar liebreich,
er dankete ihnen Allen gleich:
man empfing die Brüder wohl,
was auch dawider man sprechen soll,
der Bürger Keiner das unterließ.
Mit sich durch die Stadt man sie reiten hieß,
wo die Brüder Wohnens pflegen,
der Hof ist in der Stadt gelegen.
Sobald das war geschehen,
die Bürger heim man konnt' reiten sehen; —
was soll ich mehr noch davon sagen? —
  Darauf es geschah in wenig Tagen,
die mit dem Meister waren gekommen,
die Brüder wurden genommen
und nach Berathung hin gesandt
auf die Häuser in das Land.
Nicht lange danach es geschah,
daß Meister Kuno wohl besah
die Burgen alle in Livland.
Wo seine Ankunft ward bekannt,
da that man nach alten Sitten,
kam auf's Feld ihm entgegen geritten
und geleitet' ihn freundlich zur Rast,
Meister Kuno stets war ein werther Gast.
  Eine Burg er hatte nicht gesehen,
deren oft gegen Euch Erwähnung geschehen,

der Heiligeberg war sie genannt [p. 154]
und lag in der Feinde Land.
Ein Heer man haben sollte,
wenn man mit Frieden wollte
Speise und Kleider bringen dar;
das war gescheh'n länger als ein Jahr,
bevor Meister Willekin im Kampf erlag.
Als Meister Kuno des Landes pflag,
im nächsten Winter allzuhand
die Nachricht ward ihm wohl bekannt,
daß sie bedürften Speise.
Der Meister war so weise,
daß in Kurzem es ihm wurde bekannt,
wie man in der Semgallen Land
mit einem Heer des Winters sollte kommen.
Nachdem er das wohl vernommen,
er mit der Brüder Rath
gar eilig besendet hat
manchen Mann von Ehstland —
und die Letten wurden auch besandt.
Von Dörpt und von Leal
kam frommer Helde eine große Zahl:
zu Riga sie sich vereinten.
Sie thaten das, weil sie meinten,
daß dort das Heer sich versähe,
besser als sonst es geschähe,
mit Futter und mit Speise;
die Bürger dort sind so weise,
weß man bedarf auf dem Wege,
das haben sie stets in Pflege.
Als der genannte Tag gekommen,
wie ihn der Meister angenommen,
auch der Brüder Heer war gekommen dar
zu dieser Zeit mit seiner Schaar.
Das Heer bereit war schnell genug
und von Riga alsbald den Weg es einschlug

auf dem Eise und über Land,
bis man nach **Mitau** sich fand.
Im Sommer dahin gebracht schon war
Malzes und Mehles sehr viel gar,
Fleisch und andere Speise genug,
die manches Schiff von Riga trug,
das war da aufbewahret wohl.
Jetzt lud man manchen Schlitten voll
mit Kleidern und mit Speise —
das Heer hielt auf dem Eise.
Als man sie wohl geladen sah,
nicht länger säumeten sie da,
die Schlitten wurden wohl geschaart
zu dem Heere auf die Fahrt
in der Semgallen Land.
Ein Theil des Heeres ward gesandt —
sechs hundert Mann gegen **Doblén**,
die sollten allda stürmen gehn.
Sie waren willig und froh,
gegen Doblén sie sich wandten denn so:
und eines Morgens in der Früh
man sah auf die Burg zueilen sie.
Als sie kamen vor das Thor,
ihre Feinde fanden sie davor,
die hielten allda die Wehr
tapfer gegen der Brüder Heer:
sie schirmeten Gut und Leib
und brachten Kind und Weib
in die Burg auf den Berg, — [p. 155]
auch schirmten sie ihr Hakelwerk.
Die Brüder stiegen zu ihnen hinein,
da konnt' es anders denn nicht sein,
sie mußten weichen vor der Noth:
ein Theil ihrer ward geschossen todt,
allein sie kamen hinein zum Thor;
der Brüder Heer das blieb davor

in dem Hakelwerke stehn.
Die ließen schnell ein Feuer angeh'n
und thaten Schaden da genug,
gar manches Rind man niederschlug
und ließen liegen es in dem Brand.
Doblèn dann zuhand
verließen sie mit ihrer Wehr
und ritten zu des Meisters Heer,
das da war mit der Speise kommen,
die zu Mitau war mitgenommen
und die zum Heiligenberge man ließ.
Der Meister dann den Brüdern hieß,
daß sie schlügen auf ihre Zelt':
vor der Burg auf dem Feld
ward die Lagerstatt genommen.
Als das Heer alle war gekommen,
sechs tausend überall,
prüfte man des Heeres Zahl.
Die Nacht sie hatten gutes Gemach,
des Morgens, als der Tag anbrach,
in dem Heer man Messe sang;
dann war es nicht mehr allzulang,
als gegessen war, das Heer zog von da,
und wohlgeordnet man es sah
vor die Burg zu Racketen kommen.
Vom großen Heer man nichts vernommen,
bis es kam vor das Thor.
Sie fanden kleine Hut davor,
in das Hakelwerk man brach ein
und gegen die Burg flieh'n insgemein
sah man Weiber, Männer und Kinder,
viele Pferde und auch Rinder,
auf ihr Gut sie thaten Verzicht
und nahmen's aus den Häusern nicht,
eilten aber zu dem Burgthor;
zur Wehre griffen sie davor

und warfen ab ihre Brücke,
das diente ihnen zum Glücke.
Als man zum Sturme antrat,
war ihr Berg eisig und glatt, —
man konnte nicht auf ihm stehen,
noch auf den Wall zu ihnen gehen —
versuchet ward es wohl genug.
In dem Hakelwerk man erschlug,
was auf die Burg nicht konnte kommen,
auch ward da Raubes viel genommen
an Pferden und an Gute:
dem Heere war wohl zu Muthe.
So war es bis zum Abend gekommen,
als die Lagerstatt wurde genommen;
bei dem Hause auf dem Feld
schlug man gar manches Gezelt.
Der Brüder Heer vor Racketen lag
wohl bis an den dritten Tag;
in der Zeit schoß man manchen Mann,
deren Zahl ich Euch nicht nennen kann.
Man brannte auch in derselben Stund' [p. 156]
das Hakelwerk bis auf den Grund, —
es war stark und groß;
der Semgallen Heer es verdroß,
als seinen Schaden es sahe,
es ging ihrem Herzen nahe,
daß ihnen geschah solch Ungemach.
Darnach der Brüder Heer aufbrach
und wandte nach Riga sich wieder —
hin kamen wohlauf die Brüder
und lobten Gott vom Himmel froh,
daß ihnen es war ergangen so,
daß sie gesund waren kommen
nach Riga, wie Ihr vernommen, —
und die Gäste dann ohne Weilen
von Riga nach Hause eilen.

Es geschah darnach in kurzer Stund',
daß in **Littauen** ward die Märe kund,
daß der **Meister** wäre gewesen
in **Semgallen**, wie ich gelesen,
und hätte das Haus versehen wohl;
deß ward ihr Herze Zornes voll.
Auf gemeinen Rath ohne Weilen
sah man zusammeneilen
ein Heer aus der **Sameiten** Land,
die auch Littauen sind genannt,
die wollten rauben um Gewinn.
Zu den Semgallen stand ihnen der Sinn,
die waren ihrer Ankunft froh,
und länger nicht säumten sie denn so;
als die Littauen waren kommen,
von den Semgallen ward mitgenommen,
was nur ziehen wollte zum Heer,
die kamen alle mit ihrer Wehr
zu der Littauen Schaar,
dazu sie waren willig gar.
Als bereitet war das Heer,
gegen Livland es ritt daher:
gar manchen Helden kühn
sah mit Kraft man über die Düna zieh'n,
ihr Heer war stark und groß.
Den **Erzbischof** das verdroß,
denn sie zogen in sein Land
und übten Raub und Brand.
Der Meister da zu Riga saß,
er freut der Märe sich mit Maß,
seine Boten werden ausgesandt
gen **Dörpt** und nach **Ehstland**,
nach **Reval** und gen **Leal**
sandte er Boten überall.
Meister Kuno es auch nicht unterließ,
gen **Goldingen** er reiten hieß

und klagete ihnen des Landes Noth,
dem **Commentur** er auch entbot,
er solle eilends zu ihm kommen.
Als der das hatte vernommen,
kam auch ganz willig er dar
nach Riga mit einer großen Schaar;
von Brüdern auch manchen raschen Held,
zwölf hundert Kuren auserwählt
sah man zu dem Meister kommen
von Kurland, wie Ihr habt vernommen;
des Bischofes Leute kamen dar
sechs hundert Mann zu seiner Schaar;
auch wurde nicht vergessen [p. 157]
der Helden gar vermessen,
denen wurden Boten auch gesandt;
ihre Burg ist häufig Euch genannt,
ihr Name der **Heiligeberg** war,
die kamen wohl mit Ehren dar
mit wohl bereiten Leuten;
von **Mitau** sah man auch reiten
den **Commentur**, als einen Held,
mit manchem Helden auserwählt;
mit stählernen Panzern gut
waren die in bester Hut,
die er mit sich hatte genommen:
der war auch nach Riga kommen
mit einer Schaar, die war gut,
deß freute sich des Meisters Muth;
so war versammelt mancher Held,
und Brüder, kühn und auserwählt.
Der Meister zog sie Alle zu Rath
und Jung und Alt er sagen bat,
ob man streiten sollte,
oder lassen es wollte.
Ihr Aller Rath war so gemeint:
daß man solle lassen den Feind

unbekämpfet nirgend sich wenden hin;
also war auch des Meisters Sinn.
Nachdem genommen war der Rath,
dem **Landvolk** man ihn eröffnet hat,
wer mit beim Streit sein wollte,
der kommen nun sollte —
Bürger und **Pilger** zur Statt,
wohin der Meister sie reiten bat.
Nach seinem Willen es geschah
und nun des Heeres Macht man besah,
womit den Streit man sollt' heben an,
es war wohl dritthalb tausend Mann;
von **Ehstland** war Niemand kommen,
wie Ihr wohl hier habt vernommen.
Als die Heerschau war geschehen,
man mochte zur Rast wieder reiten sie sehen;
auch Boten kamen angerannt,
die macheten dem Meister bekannt,
wie viel der Heiden wäre,
und also ging die Märe,
sieben tausend an der Zahl
wäre des Heeres überall;
sie hatten auch das wohl vernommen,
die **Semgallen** wären kommen
mit aller Macht in das Heer,
zu Hause man fände kleine Wehr.
Der Meister nun fordert der Brüder Rath,
wie man es schicke mit der That,
daß es dem Lande wäre gut
und auch das Christenthum bliebe in Hut
hier zum Livlande.
Sie sprachen: ‚Es ist keine Schande,
daß wir sie lassen reiten
und rauben, ohne zu streiten,'
sprachen die Brüder zu der Statt,
‚wir geben dazu keinen Rath,

daß wir sieben tausend Mann
mit unsrer Macht jetzt greifen an;
wären die von Ehstland kommen,
das möchte uns wohl zum Streite frommen.'
Also man Euch berichtet hat [p. 158]
des Meisters und der Brüder Rath.
Der Meister wollte nicht, daß es geschehe,
daß die Versammlung so auseinandergehe,
geschehen zu Gottes Ehr' etwas soll,
wie ich Euch will verkünden wohl.
Auf der Brüder gemeinen Rath
zwei Heere aus man gesendet hat,
die waren beide gar wohl bereit:
das eine ritt gen Sidobren zur Zeit;
in's andre Heer da ward genommen,
was von Kurland war gekommen,
die ritten mit der Brüder Schaar
gegen Semegallen, das ist wahr,
vor die Burg zu Doblen,
die sah man aber vergebens gehn.
Sie wären da zum Zweck gekommen,
hätt' man ihrer nicht früher wahrgenommen:
das Volk ihnen auf die Burg entrann,
doch schlugen sie wohl vier Mann
und bekamen Raubes voll ihre Hand;
das Hakelwerk ward auch verbrannt
des Tages, und das Haus lag bloß.
Keiner Arbeit sie verdroß,
sie thaten sie willig allzugleich
um Gottes Willen im himmlischen Reich.
Mit der Reise war es wohlbewandt,
sie kehrten dann sich nach Kurland,
und die Brüder kamen wohl gesund
nach Goldingen in gar kurzer Stund',
da wurden sie wohl empfangen;
so war die Reise ergangen.

Das andere Heer, von dem ich sprach,
laßt sagen Euch, wie's ihm ging darnach.
Sidobren, das ich habe genannt,
lag in der Semgallen Land;
gegen die Burg stand ihnen der Sinn,
da wurden sie geführet hin
durch Bruch und manchen bösen Wald:
die Wege waren so gestalt.
Von den Brüdern war da mancher Held,
deren Einer wurde ausgewählt,
dem die Fahne anbefohlen war;
dies war der, von dem ich Euch sagte für wahr,
der männlich in dem Streite stritt
und endlich noch von dannen ritt,
als Meister Willekin ward erschlagen,
wie Ihr vorhin mich hörtet sagen.
Der kam gerannt mit seiner Schaar;
als er der Burg ward gewahr,
rannte er männlich vor das Thor, —
sie stiegen Alle ab davor
und drangen mit einander ein,
— welche Freude konnte größer sein?
Sie fanden das Volk ohne Gegenwehr —
da schlug und stach der Brüder Heer —:
zwanzig Frauen und Mannen
mit Noth auf die Burg entrannen;
ein Theil von ihnen blieb beim Thor,
der Leute wegen konnten nicht hin vor
zur Pforte kommen die Brüder,
man mußte erst sie schlagen nieder.
Der Bruder, der die Fahne trug,
mit einer Hand er nieder schlug,
was nur in den Weg ihm kam, — [p. 159]
wen er traf, ein traurig Ende nahm.
Seine andre Hand die trug die Fahnen.
Man durfte der Brüder keinen mahnen,

ihr Aller Mühsal war genug,
bis man das Volk da nieder schlug.
Bei ihnen war mancher fromme Knecht,
der gebrauchte da sein Recht,
mit Stich und Hieb zu verletzen.
Man wollte in Schrecken setzen,
die auf die Burg waren kommen;
zu Fuß ein Anlauf ward genommen
mit dem Banner wider das Thor;
da waren rasche Helden vor.
Wohl ward der Feinde Mancher wund,
doch trieb man die Brüder zu der Stund'
mit starken Würfen von dem Thor,
und ihre Riegel sie stießen davor.
Die Brüder ließen ab aus Noth,
zu ihren Füßen lagen todt
auf einem Haufen Leute erschlagen, —
ein Wagen konnte fort sie nicht tragen.
Dann rief das ganze Heer man auf,
und sollten sie stürmen in raschem Lauf:
allzuhand auch das geschah,
als das Hakelwerk man entbrennen sah, —
das beklagten alle die Brüder,
doch von dannen nun zogen sie wieder.
Was aber in dem Hakelwerk war,
von dem rettet' sich nichts vor der Brüder Schaar,
nicht an Vieh und nicht an Leuten.
Nun lasset Euch bedeuten,
was an Schaden da geschehen,
das sollt Ihr jetzt mit Wahrheit sehen.
Kein Gut war auf die Burg gekommen,
und so ward Raubes viel genommen,
es wurden auch geschlagen in der Noth
dritthalb hundert Menschen todt,
und sechzig wurden gefangen:
so war die Reise ergangen.

Man wandte sich von der Burg also,
sie lobeten Gott und waren froh
ob Allem, was Seine Hand je that:
denn Er das Lob mit Recht wohl hat;
was Er mit Seinen Freunden thut,
das soll ihnen Alles dünken gut,
und Gott sie dafür preisen sollen, —
verwirrt wohl sind, die das nicht wollen.
Das Heer gesund nach Riga kam:
welcher Christenmensch das nur vernahm,
der lobte darum Jesum Christ,
mit Recht er Lobes würdig ist.
Der Weile dies geschah,
am dritten Tage hernach man sah
hin reiten der **Littauen** Heer
gewaltiglich in seiner Wehr;
in ihr Land sie kehrten so.
Mancher **Semgalle** ward unfroh,
als sie kamen in ihr Land
und ihnen der Schade ward bekannt,
daß die Ihren waren erschlagen;
gar Mancher mochte da sagen:
wären von Haus sie nie gekommen.
Vielen war ihr Gut genommen,
daß er wohl nimmer es verwand. [p. 160]
Von jetzt es ging ihnen schlecht von der Hand:
nach Hause ritt der Littauen Schaar,
die nahmen jedoch mit Herzleid wahr
der Semgallen Schaden,
mit dem sie überladen;
sie sangen da den Jammersang.
Es dauerte dann auch nicht allzulang,
so bauten ihr Hakelwerk sie wieder,
es kamen aber die Brüder
darnach in gar kurzer Stund'
und brannten's aber in den Grund;

das that den Semgallen weh,
sie bauten es anderswo als eh'.
Der heilige Berg lag ihnen dabei,
von dem wurden sie nimmer frei;
wenn sie pflügen wollten,
oder säen sollten,
kamen ihre Nachbarn dar
und nahmen Leute und Pferde gar;
war ihre Angst vorüber 'ne Weile,
so sammelten die Brüder sich wieder mit Eile
und ritten aber in ihr Land
und stifteten Raub dort und Brand.
Zu manchen Malen es geschah,
daß man mit zweien Heeren sah
verbrennen beide Hakelwerk':
man that manches Heldenwerk,
zu Racken und zu Doblen
sie konnten nicht vor ihnen besteh'n,
mocht' es früh sein oder spät,
wenn der Brüder Heer anstürmen thät.
Aus dem Hakelwerk sie enteileten dann —
und wer auf die Burg nicht entrann,
der mußte verlieren das Leben,
oder gefangen sich geben.
Man nahm ihnen Rinder und Gut,
betrübet ward gar sehr ihr Muth;
wenn ihr Korn war reif genug,
wie Gras man ihnen es nieder schlug;
solchen Dienst man ihnen bot,
daß sie geriethen in Hungers Noth:
wenn sie dann wieder bauten,
wenn sie's zum Besten sich getrauten,
war bald bereit der Brüder Heer
und ritt wider sie in starker Wehr, —
es suchte wohl andere Wege gar,
daß man seiner nicht würde gewahr:

bei dem Meer und an dem Strand,
wo man neue Wege fand
gegen die Burg zu Doblén.
Sie konnten dem nicht entgeh'n,
man that ihnen häufig großen Schaden,
sie wurden mit aller Noth überladen,
man schlug und schoß gar Manchen todt.
Dabei zwang sie noch eine Noth,
daß Die vom heiligen Berge dar
kamen so oft mit ihrer Schaar
und nahmen großen Raub davor;
was sie ergriffen vor dem Thor,
das ward gefangen, oder geschlagen,
sie mochten reichlich drüber klagen, —
sie wurden Alle arm und bloß.
Zuletzt das Treiben sie verdroß
und fielen da auf einen Rath, [p. 161]
den sie vollbrachten mit der That:
Doblén sie ließen öde stehn,
man sah fahren sie und gehn
von dannen jämmerlich,
das wisset sicherlich.
Sie mochten wohl mit Rechte klagen,
ihnen geschah seit manchen Tagen
nie so großes Ungemach,
als über sie zu der Zeit einbrach.
Nach Racken ging ihrer da ein Theil,
die Andren zogen auf gut Glück und Heil
nach Littauen in das Land:
Doblén das ward verbrannt
danach in viel kurzer Stund',
sie gaben's hin für hundert Pfund.
Die Burg zu Racken auch griff man an,
wie bei Doblén man hatte gethan:
eine Weile sie setzten sich zur Wehr,
doch ritt so stark man dar mit dem Heer

und brannt' ringsherum es so bloß,
daß sie des Lebens da verdroß;
dazu zwang sie des Hungers Noth,
auch wurden ihrer Viele geschlagen todt.
Der Burg sie sich da gar begaben
und ließen auch ihr Erbe haben
den deutschen Orden als ein Pfand
und zogen in ein andres Land;
ich wollte nie erkunden,
was Leides sie da noch empfunden.
Ein **Commentur** von des Meisters wegen
des **heiligen Berges** sollte pflegen,
der war der Märe herzlich froh,
das Pfand ließ er brennen lichterloh.
Nachdem die Burg war verbrannt,
Racken, wie ich Euch machte bekannt,
Sidobre noch war da, ein festes Haus,
das lag nach den Semgallen hinaus,
viel kühner Helden Aufenthalt.
Man mußte durch manchen großen Wald
hin zu ihnen reiten oder gehn;
von denen war Leides viel gescheh'n
wohl der reinen Christenheit,
das war den Gottesrittern Leid.
Dieser Burg sie setzten zu,
beides, spat und in der Fruh,
keiner Arbeit sie verdroß,
Ueberschwemmung war ihnen nie zu groß,
war es warm oder kalt,
wie auch das Wetter war gestalt,
wenn die Brüder wollten fahren,
Niemand dann sich durfte sparen
derer, die unter ihnen saßen,
noch von der Pflicht lassen,
war es **Lehensmann**, oder **Knecht** —
sie fuhren mit, so war es Recht.

Von Riga der Bischof es auch nicht ließ,
seines Volkes viel er fahren hieß;
die Kuren auch mit ihrer Schaar,
wie man es hieß, kamen dar,
wann die Brüder wollten,
wie sie mit Recht auch sollten,
so thäten sie manches Heer bereiten.
Nach Sidobre dann sie gehen und reiten,
wo großes Ungemach ihnen geschah: [p. 162]
ihr Hakelwerk man brennen sah
öfter, als ihnen lieb war;
was nicht zur Burg hin sich rettete gar,
das ward gefangen oder erschlagen.
Man hörte da die Semgallen klagen
und singen denselben Jammersang,
wie zu Doblen und Racken erklang.
Betrübet war gar sehr ihr Muth,
daß man so häufig nahm ihr Gut, —
Manchen auch schon der Hunger zwang,
so daß zweifelhaft ward ihr Gedank',
und ein Theil von ihnen fiel auf den Rath,
den sie vollbrachten mit der That —
sie ergriffen das Rechte
und nahmen ihr Geschlechte
und ließen es auf die Burg gehn:
das Hakelwerk blieb leer stehn.
Ihr Gesinde und ihr Gut
stand weislich so in sichrer Hut,
es war auf die Burg gekommen
und Niemand hatte wahr es genommen,
dann gingen selber auch hin sie da.
Alsobald dies geschah,
laut verkünden sie ließen
und den Anderen sie hießen,
wer mit ihnen wolle sein,
der komme in Frieden jetzt herein;

gar schnell sie hatten so vernommen,
wer da zu ihnen wollte kommen.
Die in dem Hakelwerk blieben,
mit Jammer ihre Zeit vertrieben, —
sie waren auch gar nicht lange dort,
so mußten sie zieh'n an einen andern Ort,
denn sie zwang sehr des Hungers Noth.
Etliche fürchteten den Tod,
wenn die Brüder kämen dar,
daß man sie erschlüge gar.
Von Sidobre sie flohen mit Eile da,
wo zuvor ihnen noch viel Leides geschah,
das mußten leer sie jetzt lassen stehn
und davon fahren und gehn.
Gen Littauen wandten sie sich hin,
das war erst gar zum Ungewinn,
daß ein fremdes Land sie erkoren
und ihr Erbe damit verloren.
Die bei dem Rathe gewesen
waren, wie ich habe gelesen,
das waren Helden vermessen,
die da hatten besessen
Sidobre, das ich habe genannt.
Ihre Boten kamen dar gerannt
durch Wald und manche Au
hin gegen Mitau,
daß dem Commentur man es verkünde,
wie jetzt ihr Wille stünde
und was zu Sidobre geschehen sei;
als ihm das Alles gemeldet frei,
begehrten sie seiner Hülfe gar,
er möge nun selber kommen dar,
daß mit ihnen er thäte,
was er nur im Willen hätte.
Der Commentur war der Märe froh,
nach ihrem Willen that er so:

schnell von ihm beschlossen ward, [p. 163]
er wolle Brüder senden auf die Fahrt
mit ihnen auf gut Glück und Heil,
und der Semgallen er ein Theil
behielt der Weile zum Unterpfand.
Die Brüder, die da wurden gesandt,
die kannten wohl des Landes Sitt',
ihre Armbrüste sie nahmen mit.
Alsobald dies geschah,
nicht lange mehr säumete da
der Commentur, einen Rath
mit seinen Brüdern beschlossen er hat,
und ließ es werden bekannt,
dem, der zu der Zeit in Livland
an des **Meisters Stelle** gesessen:
Meister **Kuno** war unterdessen
um Landes Noth auf einer andern Fahrt.
Während nun seiner dort man harrt,
hatten sie einem weisen Mann
sein Amt allda vertrauet an,
und an **diesen** kam die Märe,
wie es ergangen wäre
mit Sidobre zu der Stund';
die Sache ward genau ihm kund,
daß Geißeln sie wollten geben
und halten christliches Leben.
Der Bruder, der da Meister hieß,
in seiner Weisheit es nicht unterließ,
er freut' der Märe sich, die ihm kam,
und die weisen **Brüder** er nahm,
die damals um ihn waren;
als sie die Sache erfahren,
bat er sie zu geben ihren Rath,
wie er es schaffe mit seiner That,
daß es dem Orden wäre gut.
Sie hatten Alle einen Muth,

daß man annehmen sie solle
und dann beeilen wolle,
daß man in gar kurzer Stund'
Sidobre brenne in den Grund.
Nach diesem Rath alsbald
hieß man die Brüder dergestalt
gen **Mitau** reiten mit Eilen;
sie thaten das ohne Weilen,
und wenig Rast sie sich nahmen,
bis an den Ort sie kamen,
dahin sie waren gesandt.
Dem Commentur machten sie bekannt,
wie er jetzt habe zu fahren:
er mochte wohl sich deß verwahren,
und als die Botschaft er vernahm,
seine Brüder, wie es zu ihm kam,
hieß schnell er sich bereiten.
Gen Semgallen dann sie reiten,
und er ließ gar manchen Helden kühn
nach Sidobre durch den Wald hin zieh'n.
Das Heer nahm da eine Lagerstatt
und zu warten er nun die Brüder bat,
er wollte die Sache sich besehen
und, was zu thun, erst recht erspähen:
mit einem Bruder dann ritt er hin
gegen die Burg und hatte im Sinn,
daß die Wahrheit erst er ergründe, —
mit ritt ein Theil vom Gesinde.
Seine Ankunft man wahrnahm, [p. 164]
bevor er zu der Pforte kam;
gar lieblich man ihn empfinge
und war, daß er kam, guter Dinge.
Wegen des Friedens er mit ihnen sprach,
und auf seinen Willen hiernach
sie machten eine Sühne so,
daß ihrer die Semgallen waren froh.

Nach den Brüdern ward gesandt,
das Heer kam willig auch zuhand, —
sie mußten die Burg lassen leer stehn,
man hieß sie Alle von dannen gehn;
das Vieh auch alles hinaus man trieb,
ihres Gutes nichts darinnen blieb:
die Brüder die Arbeit nicht verdroß,
bis die Burg sie mit Feuer geleget bloß.
Von dem Plane sie kehrten so
und lobeten Gott und waren froh;
dann nahmen die Leute sie und das Gut
und brachten die in bester Hut
danach in gar kurzer Stund'
nach Mitau alle gesund.
Als Sidobre war verbrannt,
da wurde verwüstet auch das Land,
nie hatte irgend Einer gehört,
daß je zuvor es so sei verheert.
Wollt Ihr mir ein wenig Besinnen gönnen,
so will Euch die Wahrheit ich bekennen,
zu welchen Zeiten es geschah,
daß man das Land verwüsten sah.
Als auf Gott man vertraute
und ein Haus erbaute
den Semgallen in das Land,
so der Heiligeberg ward genannt,
als dieser Bau geschah,
am zwölften Tage da
kamen die von Terwetein
zu ihrem großen Schaden überein,
daß ihre Burg sie brannten nieder,
deß mochte danach sie reuen wieder.
Seit dieser erste Fall geschah,
im vierten Jahre hernach, da
die Burgen wurden verbrannt,
die Euch hievor sind genannt

und die ich will aber Euch nennen,
daß Ihr sie möget erkennen:
Racken und auch Doblèn,
Sidobren auch nicht mochte besteh'n —
nun hab' ich alle drei sie genannt,
die wurden in der Zeit verbrannt
von Gottes Geburt tausend Jahr
und dritthalb hundert, das ist wahr,
dann vierzig Jahr noch mehre,
als waltet' nach guter Lehre
ein Meister, der war wohl bekannt,
Bruder Kuno war er genannt —
er war von Geschlecht ein **Hazigensteiner**
und war der stolzesten Brüder Einer,
die man mit Augen konnte sehn.
Nun ist der Zeit Euch Meldung gescheh'n,
und auch **durch** wen es geschah,
daß man Semgallen verwüstete da, —
schreibe es auch, wer mehr noch sah!

Bruder Kuno, den ich genannt,
der Meister war zu Livland, [p. 165]
der hatte gerathen, das ist wahr,
zu Livland zwei Jahr, —
des Amtes ledig ward er da.
Nun einen Bruder man ersah
zum Meister über Livland,
der war Bruder **Holte** genannt
und ward zu **Mergenheim** erwählt;
er war seines Leibes ein Held
und rechter Zucht ein Stamm.
Als zu Livland man vernahm
und die Briefe erhalten,
daß er des Landes sollte walten,

deß freut' sich manches Herze wieder:
das **Landvolk** und auch die **Brüder**,
die waren ihm willig und hold —
fürwahr Ihr das glauben sollt!
Er war weise und klug
und hatte Tugenden genug;
nicht mehr ich davon sprechen will,
denn lange Rede ist zu viel.
Zu seinen Zeiten lebt' ein Held,
der ward zu **Goldingen** erwählt,
daß er der Brüder sollte pflegen —
von Leibesart ein tapfrer Degen!
Von ihm im Rath beschlossen ward
nach **Littauen** eine Heeresfahrt
mit seinen Brüdern, das ist wahr.
Der Rath der ward nicht offenbar,
woran sein Wille wohl geschah, —
und nicht lang' er säumte da:
die **Kuren** wurden alsbald besandt,
die kamen willig auch zuhand
nach Goldingen, wohin man sie entbot:
sie fürchteten keiner Art Noth
und zogen williglich dar,
vierthalb Hundert es waren gar,
die zu der Reise sind gekommen.
Zwölf **Brüder** wurden mitgenommen
und rascher **Knechte** ein Theil:
das Heer zog hin auf Glück und Heil,
wo nur die Brüder wollten hin,
auf **Littauen** stand ihr Aller Sinn.
Das Heer ward ordentlich geschaart
nach seinen Bannern auf der Fahrt;
Wegweiser sie sandten voraus
und hielten auf ihrer Spur aus
durch manchen Bruch und bösen Wald.
Das Land war also gestalt,

sie fanden manchen bösen Weg,
wo weder Brücke noch Steg
zu je einer Zeit gemachet ward, —
doch waren sie fröhlich auf der Fahrt.
Als sie kamen an ein Land,
das Littauen ist genannt,
das Heer eine Lagerstatt da nahm.
Nun laßt Euch sagen, wie es kam: —
der Commentur hatte gesandt
rasche Knechte in das Land,
daß nach den Wegen sie sollten sehen
und das Land wohl erspähen,
wo die Brüder wollten heeren,
ob das Jemand wollte wehren.
Nun waren die Littauen kommen,
wie ich habe vernommen, [p. 166]
und gedachten auch zu schirmen ihr Land:
denn die Märe war ihnen wohl bekannt,
daß die Brüder wären kommen
alldar ihnen zum Unfrommen.
Diese auch nun länger nicht weilten
und die besten Reiter enteilten,
gesammelt zu einer starken Schaar,
und jagten grimmiglich dar,
kamen bald auch auf dieselbe Spur,
auf der der Brüder Heer hinfuhr:
deß freuten sie sich gar sehre
und eilten desto mehre,
bis sie dahin kamen,
wo das Heer sie wahrnahmen.
Wer von den Littauen kam geritten,
der that nach seines Landes Sitten,
stieg von seinem Pferde ab
und zu den Brüdern sich begab,
eilends anstürmend wider ihr Heer —
die sahen sie mit ihrer Wehr

gar muthig ihnen entgegenkommen.
Zu Fuß ein Anlauf ward genommen
von Brüdern und von Knechten,
die wohl mochten fechten:
männlich auf der Heiden Schaar
mit dem Banner, das ist wahr,
lief man gegen den Wald sie an,
da sah man manchen kühnen Mann
verschießen dort gar manchen Speer —
die Christen hin, die Heiden her —.
Niemand brauchte den Andern zu mahnen,
die **Kuren** hielten zu der Fahnen
als rasche Helde, das ist wahr;
die **Brüder** traten mit ihrer Schaar
wider die Heiden gar mannlich,
Gott half ihnen auch gnädiglich, —
man sah da vor Schlägen und Streichen
der Heiden Manchen entweichen;
von denen lagen in der Noth
auf beiden Seiten Helden todt.
Endlich die Heiden zur Flucht sich kehren,
es ermangelten da an Ehren
die Littauen, daß sie flohen dahin:
gar Manchem noch däuchte es guter Gewinn,
daß er zu Fuß von dannen kam.
Den Brüdern die Nacht die Verfolgung nahm,
daß ihnen der Feinde so viel entlief;
der Wald war finster und auch tief,
und so vom Nachjagen ab sie standen.
Darnach sie in dem Walde fanden
Schwert, Schild und Kleid, ohn' viele Beschwerde
auch sechzig und noch hundert Pferde
nahmen ihnen die Brüder so.
Sie lobeten Gott und waren froh,
daß Gotte die Ehre allda geschah:
alsdann zum Ruhm man sie kehren sah

mit ihrem Heere zu Lande wieder,
auch legten sie sich nur wenig nieder,
bis sie dahin kamen,
wo eine Burg sie wahrnahmen,
die **Ampoten** ist genannt
und lieget auch in Kurland.
Die Brüder nahmen ihren Gewinn,
so viel als ich berichtet bin, [p. 167]
und theilten den allgleich:
Gotte vom Himmelreich
ward beschieden auch sein Theil,
der ihnen verliehen hatte Heil,
als sie die Beute empfingen.
Nicht lange sie säumten nach diesen Dingen,
wie nur ein Jeder war genannt,
der ritt nach Hause nach Kurland.
Als man zu Goldingen vernahm,
daß das Heer gesund wiederkam,
da ward gelobet Jesus Christ,
der wohl der Ehren würdig ist,
und die liebe Mutter sein,
die himmlische Königin rein,
die man mit Rechte loben soll,
denn sie sind Beide gütevoll
in der Genade Tagen,
wie Ihr hiervor hörtet sagen.
Die **Semgallen** waren vertrieben,
der Burgen keine war geblieben,
als der **Heiligeberg** allein;
die andern allgemein
waren vertilget und verbrannt,
wie Euch hiervor ich machte bekannt.
Der **Meister** nun und die **Brüder**
saßen zu Rathe nieder,
daß den Heil'genberg man gleich mache der Erden:
es sollte besser so werden,

und weiter wollte man fahren
und das Christenthum bewahren
vor der bösen Heidenschaft;
dazu half die Gotteskraft
dem Christenthum in mancher Stund'.
Nun will ich thun Euch kund,
wie ein Heer gegen **Kurland**
von **Littauen** kam gerannt, —
sie jageten gar grimmig dar,
daß man ihrer nicht wurde gewahr.
Talsen ist eine Burg genannt,
die liegt noch in Kurland, —
dahin kamen sie eines Morgens früh;
gar ernstlich an stürmten sie,
kaum das Hakelwerk man vor ihnen bewahrt',
die Burg vor ihnen gerettet ward.
Was außerhalb des Hakelwerks war,
deß rettet' sich wenig vor ihrer Schaar,
es wurde gefangen, oder geschlagen;
man sah sie führen und tragen
einen großen Raub auf der Fahrt,
die Burg jedoch geschirmet ward.
Nun wollten sie wieder zu Land mit dem Heer,
da geschah jedoch ihnen Gegenwehr
mit Gottes Hülfe gar wohl,
wie ich Euch nun sagen soll.
Zu **Mitau** ward es bekannt,
daß ein Heer nach Kurland
von Littauen gezogen in einer Schaar;
nicht lange da gezögert war,
der **Commentur** ohne Weilen
auf der Brüder Rath mit Eilen
seine Briefe schreiben ließ
und dem Meister er es kund thun hieß,
der zu der Zeit in **Riga** war.
Nachdem der Brief gelesen war, [p. 168]

der Meister zögerte länger nicht
und den Brüdern er machte deß Bericht;
Junge und Alte er darum bat,
daß sie gäben dazu Rath,
ob man streiten sollte,
oder lassen es wollte.
Der Brüder Wille aber war,
man solle nirgend der Feinde Schaar
aus dem Lande lassen reiten
und müsse sie bestreiten:
das war ihrer Aller Wille gar.
Auch waren Brüder gekommen dar,
fremde, von **Sellin** und **Weißenstein**,
mit denen der Meister kam überein.
Boten nun wurden da gesandt
gen **Segewolde** allzuhand;
als denen die Märe wurde kund,
nach Riga sie kamen in kurzer Stund';
die **Bürger** auch sandten dar
rasche Helden zu der Schaar, —
Pilgerime fuhren mit,
das war von Alters ihre Sitt'.
Als das Heer zusammen gekommen,
gar wenig Ruhe ward da genommen,
bis dahin sie kamen,
wo eine Burg sie wahrnahmen,
die zur Mitau ist genannt
und liegt vor der Semgallen Land.
Da war man ihrer Ankunft froh,
denn ihr Sinn der stand also,
wenn die Andern nicht wären gekommen,
sie würden Gott haben genommen
zur Hülfe, und erhoffend den Sieg,
sie hätten selber begonnen den Krieg;
jedoch waren sie ihnen sehr willkommen
und wurden gerne mitgenommen.

Das Heer ward ordentlich geschaart
nach seinen Bannern auf der Fahrt
gen Semgallen in das Land.
Schenen ein Wasser ist genannt,
deß Fluth damalen war sehr breit,
an das führte das Heer man zu der Zeit;
nicht ferne, unter einem Wald,
der Brüder Heer nahm seinen Aufenthalt,
und nun wurden Boten gesandt
nach dem Heere in Kurland,
denen die Wege waren kund, —
die kamen in gar kurzer Stund'
den Littauen so nahe,
daß man ihr Heer ersahe,
deß wurden sie von Herzen froh.
Nicht länger denn sie säumeten so
und kehrten wieder allzuhand
und macheten es den Brüdern bekannt.
Sie sprachen so: ‚Die Heiden kommen
und haben großen Raub genommen,
gar nahe bei uns hier sind sie.'
Ich will recht sagen Euch nun, wie
ihrer Einer zu dem Andern sprach:
‚Wir müssen überbrücken den Bach.'
Die Brüder hörten schon selber den Schall
von den Littauen überall,
mit Freuden baueten sie die Nacht,
bis die Brücke war zu Ende gebracht. [p. 169]
Des Morgens, als der Tag anbrach,
die Christen richteten sich danach:
zu Fuße ward ihr Heer geschaart,
ihre Pferde wurden wohl bewahrt
durch Brüder, die dabei man ließ.
Etwelche man auch zu Pferde hieß
die vordersten Feinde rennen an,
denen ward gegeben ein Hauptmann,

Bruder **Merkelin** war er genannt,
der ward der Heidenschaft bekannt
desselben Tags mit seiner Schaar, —
deß ward gar freudig er gewahr.
Der Feind zog keck hin über die Fluth,
denn nicht kam's ihnen in den Muth,
daß Jemand wollte sie besteh'n.
So sah man sie reiten und gehn,
und Bruder Merklin, der Genannte,
mit seiner Schaar anrannte:
die Heiden wurden deß gewahr,
daß zu ihnen kam der Christen Schaar, —
nun wollten zu ihrem Raub sie wieder,
da brach ihnen die Brücke nieder.
Da ward des Königes Sohn erschlagen,
sein Vater mochte ihn beklagen, —
viel Heiden lagen um ihn todt.
Ein **grauer Mönch** sich in seiner Noth
gar plötzlich mochte trösten,
sie von den Heiden ihn erlösten;
den hatte der Littauen Hand
gefangen dort in Kurland,
Bruder **Wicbold Dosel** war er genannt.
Der Heiden Brücke lag danieder —
die Brüder wollten bauen wieder
über den Bach eine andre Brücken,
da mußt' es sich gar seltsam schicken,
daß die Heiden ließen sich danieder
und ließen gütlich bauen wieder
eine andre Brücken über den Bach
und thaten Niemand Ungemach,
bis die Brücke war vollendet.
Zu Gott ein Sang ward empor gesendet:
'Preis, sancta Maria, daß wir es geendet!'
Alsobald dies geschehen,
mit drei Bannern konnte man sehen

eindringen auf die Heidenschaar:
als die deß wurden gewahr,
schnell kamen sie zur Wehr
und liefen auf der Brüder Heer —
die traten mannhaft ihnen entgegen,
das war Manchem zum Unsegen.
Vor den Schlägen und Streichen
sobald wollte Keiner weichen —
und es blieben in der Noth
ein Bruder und drei Deutsche todt;
der Heiden ward viel mehr erschlagen,
sie mußten von dem Streite jagen, —
dazu zwang sie die Noth,
die ihnen der Christen Hand da bot.
Maseke ihr König hieß,
den Raub er gänzlich zurück da ließ;
Helme, Schilder und Schwerter im Trosse,
auch dritthalb hundert Rosse
blieben bei dem Raube stehn;
wer zu Fuß von dannen konnt' gehn, [p. 170]
dem däuchte ein gut Glück es fürwahr,
als wär' aller Noth enthoben er gar!
Etlichen ward auch der Gewinn,
daß noch zu Pferde er kam hin;
die flohn in ihr Land ohne Weilen,
die Christen ihnen folgen mit Eilen
über's Feld hie und da mit ihrer Schaar:
wo man ihrer Eines ward gewahr,
dem wurde gar schnell das Leben genommen.
Der König war vom Streite kommen
und floh traurig in sein Land —
seinen Sohn er ließ als ein Pfand
liegen auf der Wahlstatt,
so waren die Heiden vom Streite matt.
Da dies war ergangen so,
die Christen wurden alle froh;

die der Littauen Hand
gefangen hatte in Kurland,
die wurden Trostes froh theilhaft
und erlöst von der Heidenschaft.
Da auch der Heiden Pferde man nahm,
Helme, Schilde, Schwerter, wie es zu ihnen kam,
und theilte das allzugleich;
Gotte vom Himmelreich
ward beschieden auch sein Theil,
der ihnen gegeben dazu das Heil.
Wer von Kurland war kommen
gefangen, wie Ihr habt vernommen,
die wurden fröhlich zurückgesandt
wieder hin nach Kurland,
deß wurden ihre Gefreundeten froh.
Der Christen Heer hob sich also,
über Feld und durch Wälder kühn
man sah es gegen Mitau zieh'n;
da wurden sie empfangen wohl,
wie man liebe Freunde soll.
Wer von Riga war gekommen
mit dem Heer, wie Ihr habt vernommen,
in Kurzem wieder die kamen
und nach Riga froh den Weg sie nahmen, —
ihrer waren Dreie todt geblieben,
die Verwundeten bleiben ungeschrieben.
Als man die Märe vernahm,
daß das Heer mit Freuden kam,
da ward gelobet Jesus Christ,
der alles Lobes würdig ist,
und die liebe Mutter sein,
Maria, die Fraue mein.

Geschrieben in der Commenturei zu Reval durch
Ditlieb von Alnpeke, im 1296sten Jahre.

Anmerkungen.

'Livländische Reimchronik'. So viel mir bekannt, gebraucht Bergmann diesen Ausdruck zuerst in den Anmerkungen zu dem von ihm herausgegebenen, gegenwärtiger Uebertragung ins Hochdeutsche zum Grunde liegenden Original; er ist kurz und bezeichnend und wird einer Gattung von historisch-poetischen Schriften beigelegt, die zu einer Zeit entstanden sind, wo die erwachende Besonnenheit des nordeuropäischen Geistes aus dem Halbdunkel sagenhafter Ueberlieferung sich dem Lichte der Geschichte zuzuwenden begann, die dann, zu immer mehr sich begreifender Klarheit herangereift, endlich jede Fessel der gebundenen Schreibart abwarf und zur vollendeten Historiographie sich entfaltete.

Der genannte Dr. Liborius Bergmann, gestorben als Oberpastor in Riga, gehörte zu jener ehrenwerthen Classe unsrer einheimischen Prediger, die wie Balthasar Rüssow, Kelch, Hupel, Masing und A. mehr, noch unbetheiligt an den bewußten Angelegenheiten des Wupperthales, eine angemessene gelehrte Beschäftigung mit ihren Amtspflichten nicht für unvereinbar hielten und so manchen nicht genug zu schätzenden Beitrag auch zur Geschichte unsrer Provinzen an das Licht stellten; nach der Richtung, die unsren gegenwärtigen jungen Theologen durch ihre Lehrer in Dorpat gegeben wird, zu schließen, muß sie bald ausgestorben sein.

'ins Hochdeutsche'. Unsre heutigen deutschen Philologen unterscheiden für das noch nicht zur Schrift- und Kunst-Sprache ausgebildete Deutsch ganz richtig einen nördlichen — etwa durch die Harzlinie begrenzten — und einen von dieser südlich befindlichen Sprachstamm; wenn sie aber jenen den hoch-, diesen den niederdeutschen nennen, so erlaube ich mir davon abzuweichen und den südlichen vielmehr als den oberdeutschen zu bezeichnen, — das Prädicat hochdeutsch bloß für die durch Luther geschaffene Schrift- und Kunst-Sprache verwendend, die in Wien ganz genau dieselbe ist, als in Hamburg. — Weiter theilt man

richtig jene beiden Hauptdialecte in den alten, den mittleren und den neuen ein und liest von alt-, mittel- und neu-niederdeutsch, dem nach unsrer Bezeichnung also ein alt-, mittel- und neu-oberdeutsch gegenüberstehen würde, Sprachformen, deren man sich ja nicht nur in der gemeinen Rede, sondern zum Theil auch noch schriftlich bedient, — ich erinnere z. B. an Hebels neu-ober- und an Bärmanns neu-nieder-deutsche Dichtungen. Die alte Sprachperiode pflegt man bis zum eilften, die mittlere bis zum funfzehnten Jahrhundert unsrer Aera zu rechnen; das Original unsrer Dichtung ist vermuthlich bis zu seinen ältesten Bestandtheilen hinan im dreizehnten Jahrhundert abgefaßt, und zwar in oberdeutscher Mundart, wird also mittel-oberdeutsch zu nennen sein.

V. 1—112 enthält die vom Allgemeinsten ausgehende Einleitung, die, nichts Geringeres als den göttlichen Weltplan überhaupt erwägend, uns noch glimpflich und schnell genug in Livland anlangen läßt. Wer könnte dieser allerdings unbeholfenen Aeußerung eines an und für sich ganz achtungswerthen Strebens spotten wollen? Ja, das Einzelne und Kleine bekommt sein letztes und rechtes Licht in der That nur aus der Betrachtung seines Zusammenhanges mit dem Größten und Allgemeinen! Eine Wahrheit, der in der Betrachtung der Dinge alle wahrhaft großen Geister und, hier dürfen wir uns rühmen, vorzugsweise die Deutschen, immer zugewandt gewesen sind. — Die uralten dürren Geschlechtsregister unsrer vorzeitlichen Ueberlieferung deuten auf dasselbe hin, als auf ein unserem Stamm Eingeborenes; wenn wir auch nicht verkennen wollen, wie auf die Form der Einleitung unsrer und ähnlicher Dichtung, z. B. etwa jenes gleichaltrigen berühmteren ‚Lobgesangs auf den heiligen Anno', ganz speciell schon der Eingang des ersten Buches Mosis seinen Einfluß geäußert haben mag. — — — Die begeisterte Frische der Darstellung übrigens, so weit sie sich in der Uebertragung erhalten hat, gibt unseren Versen gewiß auch keinen geringen poetischen Werth, wo wiederum Einwirkung alttestamentlicher Diction auch auf das Einzelne nicht zu verkennen ist.

Daß sich endlich die Erwägung des göttlichen Weltplanes überhaupt beim Lichte besehn ganz auf die Erde und ihre Bewohner beschränkt, ist der naiven Anschauungsweise jener Zeit vollkommen gemäß; — sind nicht auch unseren Kindern noch jetzt die ewigen Sonnen des Himmelsgewölbes lediglich zum Zierrath dahin gesteckt? Möchte nur die Altklugheit des Tages es endlich müde werden, uns diese Kinderträume für besonnene Erkenntniß verkaufen zu wollen!

V. 102. ‚ein hoher Kauf'. Glücklicher Ausdruck eines seiner kirchlichen Ueberlieferungen noch gewissen Zeitalters, dem orientalisches Bild nach der Ehrlichkeit des unpoetischeren Westens unumstößlich zur Sache geworden war; in dem alten Passional, einer der unsrigen fast gleich-

zeitigen Dichtung, heißt die Taufe ebenfalls ‚ein saeldenricher kouf'; das ausdrucksvolle mitt.-ob.-d. Wort saelde bedeutet ungefähr so viel als unser Heil.

V. 113—228. Erste Ankunft der Deutschen bis zum Auftreten Meinharts, des Apostels von Livland.

Es kann natürlich nicht die Absicht dieser für ein größeres Publicum bestimmten Anmerkungen sein, geschichtliche Fragen, die noch der gelehrten Untersuchung unterliegen, erledigen zu wollen; sie müssen sich bescheiden, darauf hin zu deuten, wie weit die gelehrte Ermittelung bis zum gegenwärtigen Zeitpuncte gekommen. Eine solche Frage ist die nach dem ersten Erscheinen der Deutschen an unseren Küsten; Eduard Pabst, der wohl unter Allen, die sich mit ihr beschäftigt, am gründlichsten auf sie eingegangen, setzt dasselbe in das Jahr 1158; nach Heinrich dem Letten, unsrer einzigen dem Alnpeke an Alter — und auch nicht viel — vorangehenden Geschichtsquelle, waren jene zuerst aus dem christlichen Westen in unsre Düna einsegelnden Kaufleute von Bremen.

V. 115. ‚Maria'. Von dem durch das ganze Mittelalter mit so großer Andacht gehegten Mariencultus, gegen den sich der bis auf heute in der katholischen und griechischen Kirche fortgesetzte doch nur ziemlich farblos ausnimmt, legt auch unsre Reimchronik reichlich Zeugniß ab. Das Mittelalter that, um diesen Gegenstand hier ein für allemal zu berühren, mit diesem Cultus eine allgemein sittliche, energischer als je früher durch das Christenthum angeregte Frage mythisch ab, die gegenwärtig immer entschiedener praktisch erledigt sein will. Die Gleichberechtigtheit des Weibes mit dem Manne war durch das Christenthum im Gegensatz zu allen übrigen Religionen entschieden ausgesprochen, dieser Ansicht huldigte man in der schwärmerischen Begeisterung des Mariendienstes; auf dem Wege der Sitte, im socialen Leben ist man in der Anerkennung derselben seitdem auch praktisch weit genug vorgeschritten; immer vernehmbarer werden die Stimmen, die dieselbe auch auf dem politischen Gebiet anerkannt wünschen; werden sie sich zuletzt doch Gehör verschaffen? — Hippel schon beantragte eine bürgerliche Verbesserung der Weiber, dann die S. Simonisten die Emancipation der Frauen — — —

V. 134. ‚einen Mann'. — Sie hatten also einen bestimmten Führer — Lootsen, wenn man will — in die Ostsee und weiter in die Düna; wie Schade! daß keine weitere Spur von ihm auf uns gekommen ist.

V. 178. Im Original: ‚und lobeten den bie der wide'. — Die Weide bedeutet hier den aus ihren Ruthen gedreheten Strang — die Strafe der Wortbrüchigkeit an heiligen Verträgen; so Grimm in seinen Rechtsalterthümern S. 684. S. V. 4619. 6280.

V. 193. Im Original ‚koufslagen' — d. i. Kauf und Verkauf, Handel treiben — vermuthlich nach einer die Ueberlieferung des Gegen-

standes begleitenden und bekräftigenden symbolischen Handlung so genannt, — man denke an unser jetzt freilich mehr nur noch scherzweise übliches Durchschlagen beim Wetten und Aehnl.

V. 229—490. Meinhart und seine Zeiten. Daß auch in den Anfängen der livländischen Geschichte so manches Ueberlieferte vor einer einsichtsvolleren Kritik sich nicht werde halten lassen, liegt in der Natur der Sache; und so wird es sich immer mehr herausstellen, daß nach Sagenart auf so manchen der früheren Namen, vor allen aber auf die Meinharts, Kobbe's und Albrechts, Vieles übertragen ist, an dessen Ausführung sie unmöglich betheiligt sein konnten. Gewisse Leute, denen, wir wollen hier nicht untersuchen aus welchen Gründen, an der Erhaltung jeder, auch der kläglichsten Buchstabenüberlieferung bei ihrem alten Nimbus besonders viel gelegen ist, pflegen bei jedem Luft und Licht gebenden Schritt, den die Kritik auf diese Weise vorwärts thut, in die Lärmtrompete zu blasen und mit der Beredtsamkeit eines ganzen Hühnerhofes von der Herzlosigkeit und Gefährlichkeit solcher Bemühungen ein eben so lautes, als vergebliches Geschrei zu erheben. Wer doch wohl einen Meinhart, Kobbe, Heinrich den Löwen, Karl den Großen oder Jeden von den Unzähligen, die mit dem einen Fuß auf dem Grund und Boden der Geschichte, mit dem andern auf dem der Sage stehen, ich frage, wer doch alle Diese eigentlich höher ehrt, ob Wer den Einen z. B. mit Gewalt will auf einem Löwen aus der syrischen Wüste nach Braunschweig reiten, den Andern durchaus mit zwölf Paladinen u. s. w. umgeben sehen will, oder Wer offen darlegt: ‚Das und Das von diesem großen Mann bis dahin gewöhnlich Erzählte kann ich nicht glauben aus den und den Gründen, aber was für ein Mann muß es nicht in der That gewesen sein, an dessen Namen man solche Wunderbarkeiten zu knüpfen wagen konnte!' —

So werden auch wir von unseres Meinharts mehrmaligen Fahrten nach Rom wohl Manches für die Folge aufgeben müssen; unsre Vorstellung von der Unermüdlichkeit des wackern Mannes im Dienste einer guten Sache wird aber deshalb wahrlich nicht kleiner, unser Dankgefühl gegen ihn nicht beeinträchtigt werden. S. unt. V. 484.

V. 248. Im Original der im Mitteloberdeutschen häufig vorkommende Ausdruck ‚vullemunt' — ursprünglich aus dem Mittellateinischen ‚fulcimentum', eine Stütze, eine Befestigung, entstanden; dann aber, weil es in seinen beiden Hauptbestandtheilen an zwei sehr wohl bekannte ursprünglich deutsche Wortstämme erinnerte, nach und nach auch von diesen wohl in seiner Bedeutung nicht unberührt geblieben.

V. 269. ‚Kope'. — auch Kobbe, Kaupo und noch anders genannt; was von seinen fünf Wunden — grade so viele als Jesus Christus auch — später erzählt wird, klingt ziemlich mythisch. Die bekannte

jetzt fürstlich livensche Familie soll ihn zu ihrem Ahnherrn machen, — weiblicher Seits will auch das freiherrliche Geschlecht Derer von Ungern Sternberg von ihm abstammen.

V. 323. Im Original ‚sie', offenbar Schreib- oder Druck-Fehler; ich lese ‚sint'. —

V. 384. — Die ganze (von V. 322 ab) vorhergehende apokryphische Rede des wackren Bischofs an den heiligen Vater scheint mir hier sehr geschickt eingefügt; wir werden mit einem Male mit dem Hauptschauplatz, auf dem sich die künftige Darstellung bewegen soll, bekannt gemacht und sie verdient in so fern die besondere Beachtung des Lesers.

V. 426. Dieser ‚Gottesfriede' ist hier wahrlich mehr als eine Pastorenredensart; mit diesem einen Worte machte der heilige Vater die kühnen Eindringlinge aus wüsten Eroberern auf eigne Faust zu rechtmäßigen Vorkämpfern der ganzen Christenheit.

V. 432. Dieses naive ‚das ist wahr!' — nach der monströs unrichtigen Jahrszahl 1143, die vorhergeht, hat schon Manchem ein Lächeln abgenöthigt; ermittelt ist aber die richtige auch noch nicht.

V. 484. Nach seinem noch vorhandenen Grabstein ist Meinhart Bischof nur vier Jahre gewesen; und statt der drei und zwanzig, die unsere bergmannische Handschrift ihn jene Würde ausfüllen läßt, gibt ihm die heidelberger gar drei und vierzig. Ist es nun ausgemacht, daß er 1197 gestorben ist (ich folge hier der ‚Chronologie Heinrichs des Letten', einem höchst scharfsinnigen Aufsatze des H. Oberlehrer Hansen in Dorpat — zu finden in Nr. 47 des Inlandes von 1846), ich sage, ist Meinhart ohne allen Zweifel 1197 gestorben, so läßt jene heidelberger Handschrift sein Bisthum grade bis 1154 — d. h. bis zu einer der frühesten unter den angenommenen Ansiedlungsperioden der Deutschen hinaufreichen, d. h. aber nichts Andres, als die Sage setzte Alles, was in jenem ersten halben Säculum sich mit den Deutschen in Livland begab, mit dem Namen Meinharts in Verbindung, — so unvergeßlich hatte er sich gemacht.

Wer sich weiter über die Person dieses Mannes unterrichten will, wird an das zu Johannis dieses Jahres erschienene Programm der revalschen Ritter- und Dom-Schule gewiesen, in welchem Herr Ed. Pabst über Meinhart handelt — unter dem bedenklichen Motto: ‚Ich bin nicht gekommen, Friede zu bringen, sondern das Schwert.'

V. 491—625. Kope's Tod, Berthold, Albrecht. — Auch hier wieder des gradezu Unrichtigen und des kritisch Bedenklichen genug! Kope soll zur Zeit Bertholds bei Kokenhusen tödtlich verwundet sein, — Berthold aber ist nach Heinrich dem Letten, der für diese Zeit durchaus glaubwürdiger als unsre Reimchronik ist, schon 1198 —, jener getaufte Live aber erst 1216 gestorben.

V. 507. Diese Schlacht bei Kokenhusen tritt durch die Vergleichung Heinrichs des Letten in ein gar sonderbares Licht, in welchem sie am Ende

völlig verschwindet. Dieser weiß überhaupt nur von einer Schlacht in Bertholds Zeiten, und das ist die, in welcher dieser selbst umkommt, 1198 — s. unt. 557. Kokenhusens wieder thut er öfter Erwähnung — es ist der Sitz eines kleinen russischen christl. Fürsten, es wird unter Albert verbrannt und wieder aufgebaut; aber von einer Schlacht, wie sie hier beschrieben wird, findet sich Nichts, — vermuthlich also eine Verwechslung.

V. 528. ‚Zins'. Der Zins oder Zehente — dieses Hauptagens für den damaligen Bekehrungseifer der Christen, war es natürlich auch für den Widerstand der Heiden; in so fern werden wir ihn auch im Verlauf unsrer Erzählung eine große Rolle spielen sehen. Die Römer, von denen aus sich ja das Christenthum über den heidnischen Norden zu verbreiten anfing, hatten von jeher den wirklich unterworfenen Völkern die Leistung eines solchen Zehenten aufgebürdet; — die von ihnen aus sich erhebenden Missionaire brachten die Vorstellung von einer bei den zu bekehrenden Barbaren sich gewisser Maßen von selbst verstehenden solchen Abgabe schon mit, und sie erhielt sich begreiflicher Weise bei den Nachfolgern derselben; wie nun nach und nach Frankreich, England, Deutschland dergleichen in noch weitere Fernen zu entsenden begann, ebenfalls bei diesen. Freilich mußte mit den begleitenden Laien, als diese auch Lust zur Sache bekamen, getheilt werden, die sogar dann das Löwentheil, zwei Drittel, — für sich dahin nahmen. — Glaube nun nur Keiner, der diese Bemerkung liest, ich sei der schäbigen Ansicht, es könnten so gewaltige Anstrengungen, wie die Pflanzung des Christenthums sie kostete, lediglich um eines Zehenten Willen geschehen; daß er aber seine Rolle mit gespielt hat, lass' ich mir auch nicht ausreden; sagt doch unsre eigne Reimchronik weiter unten naiv genug von den Oeselern, sie hätten gelebt bis dahin ‚gloubens unde zinses fry'. Vgl. namentl. die sprechende Stelle 1396 ff.

V. 548. ‚Wer von den Christen da bleibt todt,
dem wird das ewige Leben
für dies kurze hier gegeben.'

Solchen sittlich gewiß mehr als bedenklichen Motiven werden die Leser für die Folge durch die Bank begegnen, wie auch z. B. der Verfasser von einer geschehenen Danksagung nach gewonnener Schlacht mit den dürrsten Worten sagen kann, der liebe Gott habe sie wohl sehr verdient, denn so viel Beute an Pferden und Rindern habe er lange nicht bescheert. Das mag sehr gläubig und poetisch sein, aber es ist sehr wenig honett. —

V. 557. ‚auf den Sand' — ‚ein Feld zu Riga ist so genannt' heißt es V. 10912, vgl. 8890, und paßt wieder sehr gut zu der Darstellung des lettischen Heinrich. Nach diesem war der Bischof Anfangs nach Holm (Kirchholm?) gegen abtrünnige Liven, dann aber, da er, wie es scheint, sich gegen diese hier zu schwach gefühlt, wieder nach Riga, worunter man sich aber noch nicht die Stadt dieses Namens zu denken hat, zurück gezogen. Hierhin rücken die feindlichen Liven ihm nach und liefern den

Deutschen eine Schlacht, — ja sogar der Name Dessen, der ihn von hinten mit einer Lanze durchbohrte, wird genannt — er hieß Ymant. Das geschah 1198.

V. 562. ‚Seitdem zu manchen Stunden', z. B. bei der Begebenheit, die V. 5633 ff. erzählt wird. Der Ehsten, die hier doch wohl mit den abfälligen Liven gegen die Christen stehen, gedenkt Heinrich mit keiner Sylbe, der doch sonst von diesem Kampfe bis auf die Einzelnheiten gut unterrichtet scheint; ob wir ihm Unrecht thun, wenn wir in diesem Verschweigen lettische Nationaleifersucht auf die Ehsten sehen? — Auf der andern Seite könnte der Irrthum hier ja auch wieder in unsrer Chronik stecken.

V. 576. Was von diesen ‚eilf Jahren' zu halten sei, ergibt sich genugsam aus dem oben Bemerkten. Offenbar ist das Zeichen II mit 11 verwechselt.

V. 590. ‚Albrecht'. Der gelehrte Gruber, dessen Verdienste um Heinrich den Letten und seine Erklärung anerkannt sind, gibt sich alle Mühe, die Abstammung dieses ‚bewaffneten Apostels der Livländer', so nennt er ihn, zu ermitteln, und er müßte kein göttinger Professor der Geschichte gewesen sein, wenn er hier nicht zuletzt der Sache eine Wendung zu geben gewußt hätte, wodurch ein Theilchen des albrechtischen Glanzes am Ende sich noch bis auf die bekannte Familie Derer von Münchhausen hinab erstreckte, der ja jener gepriesene Mäcenas der göttinger gelehrten Welt auch angehörte. So viel ist gewiß, daß Einer von den eben bei Heinrich erwähnten Brüdern unsres Bischofs ‚Johannes von Apoldern' genannt wird, woran wir also füglich den Laiennamen Jenes möchten erkennen können. — Der gelehrte Professor belehrt uns nun weiter, es gäbe noch zu seiner Zeit ein Dorf dieses Namens im Amte Rothenburg unter hessischer Hoheit, und das gehöre schon seit Jahrhunderten der bewußten Familie Münchhausen, der er auf diesem Wege beinah die ganze Ehre der Eroberung Livlands zuzuwenden nicht übel Miene macht; man sieht, wie leicht ein Professor der Geschichte es sich macht, so ein Ehrensträußchen fertig zu drehen. — Guter Gruber — ich lege das wahrlich nicht Dir, dem Einzelnen, zur Last! —— Eine wunderbare Ansicht hat der gelehrte Mann auch von dem Waffenruhm. Ich führte oben schon an, daß er unsern Albrecht mit dem schönen Beinamen ‚des bewaffneten Apostels der Livländer' geehrt habe, den wir ebenfalls von Herzen für ihn in Anspruch nehmen; nicht so ganz möchten wir seiner Motivirung desselben beipflichten, wenn er dieselbe mit folgenden Worten unternimmt: ‚Den bewaffneten Apostel nenne ich ihn, nicht als ob ‚er, nach der Sitte der Kriegesleute und so mancher Geistlichen in ‚seinem Gefolge, selber gepanzert den Schlachten beigewohnet und die ‚Hände mit dem Blute des Feindes beflecket hätte: dessen er sich, und er ‚sah sich diese Vorsicht wohl an dem Beispiele seines Vorgängers ab, viel‚mehr klüglich enthielt, wie ich finde: sondern weil er mit zahlreich an-

‚geworbenen Soldaten und einer so großen Kriegesrüstung nach Livland ‚kam, daß dieselbe drei und zwanzig Handelsschiffe füllete' — wo mir, ich gestehe es, die Rüstung, die weiland St. Paulus seinen Glaubensstreitern empfiehlt und die auch unserem Albert vollkommen eigen war, bei Weitem besser zusagt — vgl. Ephes. 6, 10—17.

V. 593. ‚Der Papst' war der kräftige Innocentius der Dritte.

V. 597. ‚Ein heiliges Leben'. — Der Ausdruck Leben bezeichnet hier nicht bloß Orden, Amt, Stand u. s. w., sondern zugleich die weltliche Begründung desselben auf ein von uns sogenanntes Einkommen — ganz wie das englische living; in welcher Bedeutung es noch öfter vorkommt. V. 6680.

V. 598. ‚Tempel', der bekannte Tempelherrn-Orden, gestiftet 1118 zu Jerusalem, vernichtet in dem flammenden Scheiterhaufen Jakob Molay's 1314; eine von jenen merkwürdigen von großartiger Mystik durchwobenen Stiftungen des Mittelalters, deren Symbole, Grundgedanken u. s. w. auf einer so vollendeten Kenntniß der Natur des Menschen, wie sie nun einmal ist, beruheten, daß sie zum Theil bis in den Tag unsrer Gegenwart hinein sich erhalten haben. — Der hier nun durch B. Albrecht gestiftete Orden ist eben der für unsre früheste Geschichte so bedeutsame — der Schwertbrüder — fratres militiae Christi, vereinigt mit dem deutschen 1237, s. unt. V. 2011; dieser bleibt in unsern Provinzen gewaltig bis 1561, wo Kurland unter Gotthard Kettler aus ihm als selbständiges Herzogthum hervorgeht, die übrigen Provinzen aber nach und nach sich unter die Oberhoheit der Kronen Polen und Schweden begeben.

V. 620. Das Original lautet hier:

‚Der bischof Albrecht legete fure
den luten da des pabestes kure',

d. h. seinen Willen, Beschluß — eine Bedeutung dieses Ausdrucks, den die heutige juristische Redeweise noch kennt, wenn sie von ‚Willküren des Magistrats' z. B. spricht, d. h. einer Entscheidung desselben in einem Fall, die von da ab aber als maßgebend für jeden sich wiederholenden derselben Art angesehen wird; s. V. 3795.

V. 626—738. Die Zeit des Ordensmeist. Winno. Nehmen wir an, wofür wir freilich eines ausdrücklichen Zeugnisses vom lettischen Chronisten entbehren, daß dieser Winno von Gründung des Ordens an Meister gewesen, und einen Anderen vor ihm zu statuiren, sind wir schlechterdings unberechtigt, so bekleidete er seine Würde von 1200 bis zum Winter 120$\frac{8}{9}$ — nach der hansenschen Correction der gruberschen Chronologie*).

---

*) Schon Gadebusch hat seine Ermordung 1208 gesetzt.

Wir folgen von jetzt an in unsrer übersichtlichen Eintheilung der Abschnitte den auch schon von Bergmann ganz richtig als solche in der Darstellung erkannten Verwaltungsperioden der einzelnen Meister; ein Eintheilungsgrund, der für die ganze Beurtheilung unsrer Chronik von mehr als einer Seite bedeutungsvoll ist, zumal für die Feststellung ihres Verhältnisses zu der Aufzeichnung des lettischen Heinrichs, der seiner Seits die Regierungsjahre der Bischöfe, jedes für sich, abhandelt, — er selbst Priester, vom Standpuncte des kirchlichen Regimentes aus die Begebenheiten ordnend, so weit er kommt; eben so unverkennbar deutet die Eintheilung unseres Werkes auf eine genaue Beziehung seiner letzten Redaction wenigstens zu dem Orden. Ich kann hier, nach dem Zwecke der vorliegenden Bearbeitung, auf diesen interessanten Gegenstand nicht weiter eingehen; sollte ich mich einmal im Stande finden, das Original unserer Dichtung mit Erklärung in würdiger Gestalt dem Publicum vorzulegen, wozu es von meiner Seite weder an Lust noch an Vorarbeiten fehlt, würde die fortgesetzte Erwägung desselben — haud invita Minerva! — vielleicht einiges Licht auf die mannigfachen Räthsel werfen, mit denen unser Buch für den aufmerksameren Leser gegenwärtig noch umgeben ist.

Der junge Orden bewährt unter ihm sein Recht auf Existenz kräftig genug; mit beinah historischem Instinct erkennt er gleich von vorne herein den gefährlichsten Feind des abendländisch kirchlichen und deutschen Wesens an Livlands Gestaden in den Russen, denen er hinreichend Abbruch thut, sogar Gerzicke muß sich vor ihm beugen. Segewald, Wenden, Ascheraden — in ihren mächtigen Ruinen noch heut zu Tage die sprechendsten Zeugen jener geistlichen Rittermacht — werden unter ihm wenigstens angelegt und sollten Jahrhunderte hindurch fortblühen.

V. 632. ‚Für Jung und Alt'. Dieser wie in so vielen andren Dichtungen des Mittelalters (auch bei Heinrich) eckig genug hervortretende Gegensatz zwischen den Jungen und den Alten ist in unsrer gleichlautenden modernen Redensart völlig verwaschen; häufig bedeutet es gradezu so viel, als ‚die Weisen und die Thoren'; aber es scheint mir darin auch noch irgend ein gradezu politischer oder socialer Unterschied ausgedrückt, etwa wie in dem entsprechenden lateinischen seniores und juniores — über den ich mir schon lange klarer zu werden suche; s. V. 4722. 4744. 5862 u. 5898. 7282. 8546. 11844. So z. B. könnten die ‚weisen Br.' von V. 11550 füglich den anderweitig die alten Genannten in dieser vorausgesetzten politischen Gegensätzlichkeit entsprechen.

V. 636. Im Original ‚den lettischen kinden', d. h. offenbar — verbündeten und doch auch wohl getauften Letten, denen man also nicht bloß Waffen — mithin auch die Freiheit — belassen hatte, sondern

sogar feste Plätze baute. — Von dieser damals noch unangetasteten Freiheit der Nationalen werden wir weiterhin noch den sprechendsten Zeugnissen begegnen.

Was die Namen dieser Schlösser betrifft, so deuten Ascheraden und Kokenhusen auf Anfahrtsplätze für Schiffe (ask, die Esche — Schiff; koke, bestimmte Art von Fahrzeugen; V. 8878); Segewald empfahl sich dem deutschen Ohr wohl gleicherweise durch heldenhaften Klang, als holsteinische Erinnerung. Bei der Stadt gleichbedeutenden Namens im ‚Holzsassenlande' — dies die damals übliche Form — lag ein berühmtes Kloster, das lange Zeit eine bedeutende Bekehrungsthätigkeit entwickelte, die sowohl auf den scandinavischen und westslavischen Norden, wie auch besonders auf unsre Gegenden gerichtet war. Meinhart selber war daraus hervorgegangen.

V. 657. Das Original hat hier die unsinnige Lesart (natürlich Schreibfehler) ‚das er dem wibe entlief', wofür ich lese ‚daz er dem wige entlief' — wige, im nomin. wic, der Kampf, wovon unser Feind, und der Eigenname Wigand.

V. 669. ‚Gerzeke' — nicht Kreuzburg, wie man früher wohl annahm, sondern in den noch vorhandenen Trümmern gleichen Namens an der Düna zu suchen, unweit Stockmannshof.

V. 689. ‚Einen'. Verschweigt unsre Chronik, wie auch sonst wohl schon vorgekommen, den Namen aus Abscheu, ihm jedes Fortleben in der Erinnerung mißgönnend, so hat sie diesen Zweck nicht erreicht: Heinrich der L. nennt ihn, er hieß Wigbert; so wie er uns auch jenen ‚frommen Capellan' V. 704 als ‚Johannes — einen Priester vom Orden der Schwertbrüder' bezeichnet.

V. 690. ‚von Sosat' — so auch Heinrich, der noch hinzusetzt ‚in Westphalen', also Soest.

V. 697. Im Original steht hier die Form ‚mudinge' — Nomin. ‚mudinc'. Ins Hochdeutsche sind von diesen frühern ausdrucksvollen Substantivbildungen dieser Endung, in so fern sie Personen — meist in sehr ausgezeichneter Stimmung oder Zustand, bezeichnen — nur sehr wenige gekommen. Ein Müding wäre ein mit Mühsal Beladener, ein zu Mühsal beladener Mensch — der Ausdruck kommt auch wirklich in der ‚Eneit des Hinr. v. Veldek' (96[b]) vor; — besser beinah paßte an unsrer Stelle nidinc, ohnehin viel häufiger im Alt- u. Mitt.-deutsch, — d. i. ein Mensch voller Haß und Neid.

V. 707. Dieser Mord nun trug sich angegebener Maßen im Winter 120$\frac{8}{9}$ zu — Heinrich beschreibt die näheren Umstände mit folgenden Worten: ‚Und es geschah an einem Festtage, als die übrigen Brüder mit ‚den anderen Leuten in das Münster gingen, er' (Wigb.) ‚aber den ‚Meister der Schwertritter, Vinno, und Johannes, einen Priester der- ‚selben, zu sich gerufen hatte, unter dem Vorgeben, ihnen seine Geheimnisse ‚eröffnen zu wollen, spaltete er mit einer Hellebarte, die er immer mit

‚sich zu führen pflegte, dem Meister jählings den Kopf und ermordete den ‚Priester mit dem Meister zugleich an derselbigen Stelle oben in seinem ‚Hause. Und es wurde den übrigen Brüdern bekannt, und sie ver‚folgten ihn, wie er aus dem Hause in eine Capelle floh, ergriffen ihn, ‚und brachten ihn nach richterlichem Spruch, wie er es verdient hatte, ‚durch grausame Todesart um.' Der Ausdruck ‚jählings' bei Heinrich, subito, entspricht genau dem ‚verlingen' V. 705 unsres Originals, und deutet wohl auf eine Benutzung Heinrichs selber, oder auf eine gemeinschaftliche Quelle.

V. 727. ‚achtzehn Jahr' — also wieder zehn zu viel.

V. 739—1966. Die Zeit des Ordensmeisters Volkwin — (Schenk von Winterstett?) 1209—1236. Daß nämlich die von unsrer Chronik ihm zugeschriebne Verwaltungszeit von neunzehn Jahren V. 1962 — wonach er spätstens 1228 hätte seinen Tod finden müssen — wieder falsch sei, ergibt sich ganz einfach aus dem Umstande, daß sich sein Name, als eines Lebenden, in Urkunden des rigaischen Stadtarchivs noch 1234 findet.

Auch an ihm hatte der Orden ein stattliches Haupt, — zahlreicher Zuzug von Pilgern aus Deutschland, wo in manchen Kreisen ein kriegerischer Abstecher nach Livland damals für so unerläßlich gegolten haben muß, als zu gewissen Zeiten die Betheiligung an den deutschen Feldzügen in Paris, setzte ihn in den Stand, im Osten bis an den Peipus, im Norden bis nach Jerwen und in die Wieck, im Westen bis nach Oesel zu dringen — Fellin, Odenpäh, Dorpat bekannten den Namen des Ordens. Eine richtige Auffassung dessen, was den Seinen auch für die Zukunft Noth war, beurkundete er dadurch, daß er die Vereinigung mit dem deutschen Orden nachsuchte, die er tragisch in hingegebener Treue durch Nichts mehr befördern sollte, als durch seinen Tod in jener Schlacht, die dem Orden, außer dem seinen, noch das Leben von 48 Brüdern kostete, und grade bei ihr war er fremdem Rathe gefolgt. Die Ausbildung der innern Verhältnisse auch unsrer Provinzen zeichnete er kräftig vor, indem er den Antheil der Kirche so wie seines Ordens an der neuen Errungenschaft deutscher Gesittung nach bestem Wissen zu bestimmen bemüht war.

V. 761. ‚um einen Frieden'. Es gibt eine Stufe in der Speculation, wo der Denkende nur sich, das Subject, kennt — in der Geschichte der Philosophie am unumwundensten ausgesprochen in dem fichteschen System und seinem Ich; ihr analog, in der praktischen Entwicklung der Wirklichkeit der Dinge, ist der Staat, der auch nichts Höheres kennt als Sich; daher dieser Trieb in allen lebendiger gegliederten unter ihnen, wohl oder übel, universal zu werden — Athen, Macedo-

nien, Rom, das deutsche Reich, Hispanien, Frankreich, England — in seinem Anspruch auf die Herrschaft über die Meere, — Rußland — alle bestätigen diesen Satz, ja sogar Nord-America in seiner principiellen Anerkennung wieder alles factischen Bestandes bekräftigt ihn nur noch mehr, — ja jene wahre Leidenschaft der Fichtianer für den Staat dient nur dazu, ihn in ein helleres Licht zu setzen; und so muß er Alles, was außer ihm befindlich, als Feind betrachten. Wider den großen Uebelstand nun, den dies mit sich führt, gibt es nur eine Auskunft — den Vertrag, dessen beständiges Schicksal es aber freilich deshalb auch gewesen ist und sein wird, nur so lange gehalten zu werden, als es den contrahirenden Theilen convenirt. Einen solchen Vertrag nun, und der zwar auch nicht besser gehalten wurde, geboten die Umstände in diesem Augenblick für den Orden und die Ehsten, — er ist es, der hier Friede genannt wird, denn er machte einem vorhergehenden theoretischen — oft genug auch praktischen — Kriegszustande ein einstweiliges Ende. Der Orden räumte in diesem Frieden etwas ein, was er dem Princip nach, auf dem einzig und allein seine Existenz beruhete, gar nicht zugeben konnte, nämlich, daß die Ehsten Heiden bleiben sollten, während er überhaupt nur dazu da war, zu christianisiren, so weit er reichte; und die Ehsten wieder erklärten durch die Abtretung von Fellin, daß etwas fortan deutsch sein sollte, was doch immerfort wirklich ehstnisch war — der Widerspruch, in dem also dieser Vertrag, wie alle übrigen, mit sich selbst begriffen, liegt am Tage, — er mußte sich aufheben und ließ damit auch nicht lange auf sich warten.

Ob dieser Friede derselbe ist, den Heinrich der Lette (p. 83 der gubersch. Ausg.) berichtet, wage ich nicht zu entscheiden; dieser fällt in das Jahr 1211.

V. 767. 'Fellin' — Kornland zu Deutsch; noch heut zu Tage könnte man jene gesegnete Gegend nicht glücklicher bezeichnen.

V. 778 'zu Fellin' 1222? — wo Heinrich der Lette eines Vorfalles an diesem Orte gedenkt, von dem das hier Erzählte füglich eine Episode sein könnte (p. 15¾ der gruberſch. Ausg.). An die von demselben (p. 83 ebendas.) berichtete Gewaltthat von 1211 möchte ich deswegen nicht denken, weil dabei von einer Betheiligung der Ordensbrüder gar nicht die Rede ist.

V. 779. Die einzige Stelle, wo der Proteus von Verfassern unsrer Chronik faßbar wird, und deswegen vom höchsten Interesse; so viel ich weiß, merkwürdig genug! noch niemals öffentlich erwogen. Hier nur so viel, daß unmöglich derselbe Mann, der 1211 oder auch 1222 zu Fellin von Emme und Viljemes beim Leben erhalten wurde, und uns das selbst eben erzählt, noch 1296 in der Commenturei zu Reval seinen Namen unter die vollendete Reimchronik setzen konnte. — Für ein Mehreres verweise ich auf das zu V. 626—738 Bemerkte.

V. 841. Bischof Albrecht hatte, wie oben schon erwähnt, Brüder, und darunter Verheirathete. S. Heinrich d. L. grub. Ausg. p. 84.

V. 868. ‚Der Herzog‘ ‚Albrecht von Sachsen-Anhalt‘ nach Heinrich p. 12$\frac{7}{8}$; — seine Thaten in Livl. fallen nach eben demselben in das Jahr 1219.

V. 885. ‚in die Wieck‘ — Theil von Ehstland. Auch dieses Zuges in dem der Ankunft des anhaltinischen Herzoges vorhergehenden Winter gedenkt Heinrich der Lette p. 126, — auch ihm sind ‚Letten und Liven‘, über deren Mitauftreten die Ehsten in unsrer Chronik so besonders empört scheinen, mit dabei; sie versammeln sich bei Saletsa — Salis? — ziehen erst nach Soontaga — das im Kirchspiel S. Michaelis — und dann in die Provinz Reval; der Zug dauerte zehn Tage und trug Beute und Ruhm genug, aber auch erfrorne Nasen und Füße ein.

V. 925. ‚im Bruderhof‘ — der Brüderhof in Riga, nach S. Jürgen genannt. V. 3711. 8898.

V. 932. ‚Mancher‘, der nicht zum Gesinde des Meisters — d. h. zum Orden gehörte. Auf diese delicate Weise benimmt sich unsre — entschieden aus dem Schooße des Ordens hervorgegangne — Chronik öfter, wenn sie der offenbar hier gemeinten Bürger von Riga zu gedenken hat, mit denen die Verhältnisse keineswegs immer von der freundschaftlichsten Natur waren. Sei dem, wie ihm wolle, unsre Chronik findet es angemessen, nur Liebes von den gleichfalls kräftig emporstrebenden Nachbarn zu berichten. V. 4418 u. 9; namentlich 10922.

V. 939. ‚hatte er sich gewarnet genuc‘ im Original — offenbar Schreibfehler; also etwa: gewärmt! Aber ‚er‘, wer? der Meth, oder der Trinker? Oder: ‚gearnet‘, genommen? und der Sinn dann, hatten sie genug getrunken, so trug man ihnen auch zu essen ‚was man gutes mochte han‘ auf.

V. 949. ‚Ehstland‘ — damals und auch später noch richtiger — alles Land, so weit ehstnisch gesprochen wurde; nicht bloß unsre gegenwärtige winzige Provinz — also noch Odempäh und Fellin vor Allem.

V. 1024. ‚den Marschallstab‘. — Die Herzöge von Sachsen bekleideten bekanntlich die Erzmarschallwürde im heiligen römischen Reiche deutscher Nation; so auch unser Albrecht, obgleich er der jüngere Bruder war, ‚aber der ältere, Heinrich‘, sagt Albert von Stade, ‚wollte lieber die‘ bloße ‚Grafschaft in Ruhe besitzen, als eine höhere Würde mit Mühseligkeit‘.

V. 1082—6. Bei dieser Schilderung der Ehsten von damals — verglichen mit den jetzigen, könnte man wohl mit dem deutschen Dichter ausrufen:

‚O Du Hallischer Löwentrotz,
wie hat man Dich gebändigt!‘

V. 1095. ‚Die Ymer‘, nach dem sprunerschen Atlas heut zu Tage die Sedde, die sich von Osten kommend in den burtneckschen See ergießt.

V. 1103. Im Original sinnlos ‚zusamne die', — ich lese zusamne dies — unser Getöse.

V. 1188. — Hat uns in der Schilderung der Schlacht an der Ymer Heinrich der Lette verlassen, der statt derselben jenen Dänenkampf unter Waldemar erzählt, während dessen nach anderweitigen Nachrichten die berühmte Danebrogsfahne vom Himmel gefallen sein soll, so treffen wir jetzt wieder mit ihm zusammen (p. 137 der grubersch. A.).

V. 1209. ‚Karidal', Karethen bei Heinrich, Lage unbekannt — nach Kruse Weißenstein; — ? — Ob das Karidal unsres Gedichtes nicht eine Reminiscenz an jenes Karidoel in den Gesängen aus dem Sagenkreise der Tafelrunde ist, wo König Arthur zuweilen Hof hielt? —

V. 1217. ‚Heimwärts', doch wohl erst im 2. Jahr nach seiner Herüberkunft 1221.

V. 1227. ‚Ein Bischof', Karl — Bruder Birger Jarls nach Gruber p. 146. 1221.

V. 1238. ‚da half sin bannen maszen vil' im Original — keimender Protestantismus! Vgl. 6632 ff. auch V. 3027. 4242.

V. 1273. ‚vor dem Winde hingehn' so viel als umkommen. S. Grimms deutsche Mythologie S. 363. — Sturmwind begleitete den Tod eines Erhenkten, meinte das Alterthum, und ‚hurrah rar dar gehts, als flögen wir davon', singen noch Schillers Räuber.

V. 1279. Wundergeschichte von dem Nadelhändler, natürlich auch von dem Priester Heinrich unvergessen — s. bei ihm p. 151; sie fällt ins Jahr 1222 — und ist an und für sich gar nicht unmöglich; man erinnre sich der Stigmatisirungen aus unsrer Zeit, — nur freilich für uns nicht mehr die Wirkung eines Wunders, sondern ganz einfach der während der Schwangerschaft erhöheten Thätigkeit der weiblichen Imagination. —

V. 1321. ‚Wilhelm' Bischof von ‚Modena', später Cardinal, lange päpstlicher Legat in unseren Gegenden, und als solcher mannigfach thätig, namentlich auch in den Auseinandersetzungen zwischen dem Orden und dem dänischen Könige; häufig bei Heinrich erwähnt.

V. 1329. ‚Podercial und Karkus'. Letzteres bekanntes Kirchspiel — mit gleichnamiger Kirche und Gut im Pernauischen; Pedrigel, Gut unweit Karkus im fellinschen Kreise; s. die rückersche Karte und Hagemeisters Materialien zur livl. Güt.-Gesch.; letzterer Name kommt von dem ehstnisch. pödder, früher Hirsch, jetzt mehr Elenthier.

V. 1334. ‚Albrecht Graf von Orlamünde', Lauenburg, Holstein, Ratzeburg und Herr zu Wittenburg. — Gruber meint, ‚er sei wie ein ‚bis dahin unbekanntes Gestirn am überalbischen Himmel aufgegangen, ‚und nachdem er kaum den vierten Theil desselben durchmessen, plötzlich ‚wieder verschwunden, in der Geschichte ohne Vater, ohne Mutter, ohne Gattin', — bis — auch Cranz, berühmter Geschichtschreiber zu Anfang s 16. Jahrh. aus Hamburg, habe ihm solche nur angedichtet —

Eccard in seiner Sächsischen Genealogie in ihm den Sohn des mit einer Schwester des zweiten dänischen Waldemars vermählten Grafen Siegfried von Orlamünde richtig herausgefunden habe. Auch den Namen dieser — Sophie — ermittelt nun Gruber glücklich; dann findet er auch einen Bruder — Herman —, ferner alle seine Besitzthümer, wie sie ihm nach und nach zugekommen, endlich auch seine Gemahlin, Hedwig, Tochter des thüringischen Landgrafen Herman erster Ehe. In Livland ist er zweimal gewesen; zuerst schon 1217, und dann mit seinem Oheim Waldemar 1222; seine weiteren Schicksale verfolgen wir nicht. Unsere Chronik läßt es hier wieder unerrathbar, welchen von diesen beiden Kreuzzügen des wackern Grafen sie hier vor Augen hat; wie sie überhaupt in dieser Aufführung der verschiedenen ausgezeichneteren ‚Pilger' in Livland — pêle mêle — mehr einen poetischen, als einen würdig historisch-chronologischen Gang zu verfolgen scheint.

V. 1396 ff. Hinsichtlich dieser ziemlich naiven Darlegung, wie man sich die Stellung der Ehsten zur Kirche damals eigentlich zu denken habe — vgl. das oben von mir zu V. 527 Bemerkte.

V. 1417. ‚Barwin' — Burewin nach Heinrich — 1218 in Livland.

V. 1431. ‚Semgallen', d. h. der District südwärts der Düna, von Dünaburg bis zur Aamündung, also mögen sie Riga nahe genug gewesen sein.

V. 1434. ‚Schwurben', Südspitze von Oesel.

V. 1474. ‚Normegunde', damals ein District, in dessen Centrum ungefähr das heutige Oberpalen lag.

V. 1480. ‚Sakelland' südlich davon — westlich vom Wirzjerw.

V. 1485. ‚Remyn'. — Kruse — wohl bewogen durch den Namen des jetzigen Römershof — auf seiner Karte Reimersh.? —, w. von Ascheraden — setzt es an die Stelle dieses. Aber wozu brauchte der Vogt von Ascheraden dann nach Lennewarden, was nordwestlich viel weiter stromabwärts liegt? Bei Spruner viel weiter n.-ö. von Ascheraden.

V. 1544. Im Original sehr nachdrücklich: ‚mir ist als ein bast, wer darumme grein'. — Als ein Bast — eine von den vielen expressiven Umschreibungen unsrer älteren Sprache, wo wir uns meist mit der dürren Negation begnügen; — vgl. die schöne Zusammenstellung derselben bei Grimm Gramm. 3, 728 ff.

V. 1568. Auch diesen Russenzug beschreibt Heinrich viel ausführlicher, gedenkt auch eines Straußes bei ‚Ymme villa' — offenbar unser Ymmenküll, das man sich nach seiner Beschreibung unweit Treiden denken mag —; ja nicht mal die vielen reichen Banner von V. 1590 fehlen (‚vexillum

Regis magni Nogardiae'), — nur ist ihm jenes Zusammentreffen bei unserem Ymm. keineswegs das Bedeutendste während jenes Kriegszuges, wie auch das königl. Banner dem Feinde am Embach abgewonnen wird (s. p. 124 und 5 bei ihm). — Auf den heutigen Karten suche ich vergebens nach einer Spur von Ymmenküll sowohl, als von Ogenhusen V. 1603, das man sich doch wohl ganz nahe bei jenem zu denken hat.

V. 1605. Im Origin. ‚Ir konic den jammer leist rief' —, wo ich das t streiche und leis für Sang — Ruf — nehme; vgl. V. 5477. 10160. 11335.

V. 1637 u. 9. Jedem, der den sogen. Moon Sund jemals befahren, muß sich diese Stelle als aus eigenster Anschauung hervorgegangen unbedingt geltend machen.

V. 1647. Heinrich der Lette gedenkt mehrerer Oeselzüge unter Volkwins Meisterschaft; da er aber des Grafen Arnstein gar nicht erwähnt, so ist es schwer zu bestimmen, welchen unsre Chronik hier beschreiben mag, und möchte er also füglich nach 1226 — so weit nämlich reicht Heinrich nur — gesetzt werden können; aber Arnstein ist gewiß eine Corruptel.

V. 1700. ‚Vester', doch wohl der ‚Westhardus' bei Heinrich.

V. 1812. Im Original ‚ziren helden' — episches Beiwort; — so heißen im Heldenbuch die Holsteiner ‚ziere helde'.

V. 1843. Im Original — ‚eisten', Ehsten; — aber es ging ja gegen die Littauer! Die Ehsten erscheinen auch nach V. 1826—9 als Verbündete der Christen, — ich lese also — Heiden mit der heidelb. Handschr.

V. 1847 ff. Erster bekannter Versuch zu einer Verschmelzung des Schwertbrüder- mit dem Deutschen Orden. Ich pries oben die ‚richtige Auffassung' der Verhältnisse bei Dem, von dem er ausging; indessen leugne ich nicht, — es bietet die wirklich vollzogene Vereinigung dem Betrachter auch manche gar mißliche Seite. So glorreicher Verwaltungen wie der Schwertbrüderorden hat sich der livländische Theil des deutschen mit Nichten zu erfreuen; — die Landmeister, die nun an die Spitze traten, waren mit ihrem Ehrgeize, dieser mächtigen Triebfeder der Mannesthätigkeit, doch anderswo zu Hause, und der entfernte, von tausend wichtigeren Livland fremden Interessen in Anspruch genommene Hochmeister konnte diesem natürlich nur einen kleinen Theil der Aufmerksamkeit widmen, deren es, selber angefüllt und umlagert mit den unvereinbarsten Elementen, wahrlich im höchsten Grade bedürftig war. Ob nicht dem deutschen Leben in unsern Provinzen mit jenem Act recht eigentlich das Mark aus dem Stamme gerissen wurde? — — — Oder war es wirklich ohne diese Vereinigung schon damals mit demselben aus? Konnte kein Zuzug frischer Pilger aus dem Mutterlande, der ja immer noch nicht zuzuströmen aufgehört hat, konnte das mächtige Fürwort der Kirche nicht helfen? — — Wobei nun freilich immer die noch mißlichere Frage, ob denn überall die deutsche Art bei uns ihren Beruf auf dem Felde der

Sittigung erfüllt hat, ja in wie fern sie selbst noch eine gesittete zu nennen — nicht einmal berührt ist.

V. 1906. ‚Saule' — wie es scheint, nicht mehr im Littauischen (Szawle), sondern schon in Semgallen — zumal wenn V. 1938 statt die — sie zu lesen wäre, was mir unbedingt nöthig erscheint.

Diese unabsehbar folgenreiche Schlacht, durch welche das Deutschthum in unsern Provinzen unheilbar verwundet erschien, wurde geschlagen 1236.

Hermann Balke V. 1967—2298, 1237—1243 nach unsrer Chronik, während nach der scharfsinnigen Untersuchung des Herrn Pastor Kallmeyer (Riga, gedr. bei Häcker 1845) jetzt wohl kein Zweifel mehr sein kann —, daß von jenen 6 Jahren

Hermann Balke nur 1,

Dietrich von Gröningen 3—4

und das übrige — eingeschoben — Andreas von Velven 1 zuzutheilen ist, worauf dann Dietrich (nun wieder mit unsrer Chronik stimmend) noch einmal die Verwaltung übernimmt. Wir müssen, was die weitere Begründung dieses mit der umsichtigsten Benutzung sämmtlicher in unsern Bereich für jene Periode fallenden chronologischen Mittel gewonnenen Resultats betrifft, freilich auf die kleine von dem ehrwürdigen Geiste einer griesbachischen Kritik durchwehte Schrift des Mannes selber verweisen, können uns aber nicht enthalten, ihm den hohen Genuß, den wir bei ihrer wiederholten sorgfältigen Prüfung empfunden haben, hier ausdrücklich zu bezeugen. Ist es doch etwas Göttliches um die ächte Wissenschaft, daß ihr eigentlich Nichts klein ist, — und erbaut man sich doch aus jeder ihrer ächten Aeußerungen von Neuem in jener wahrhaft humanen Ansicht, daß es zuletzt nirgends auf das Was? mehr ankommt, sondern einzig auf das gestaltende Wie? — Wir werden im Verlaufe unsrer so secundären gegenwärtigen Beschäftigung nur einmal eine Bemerkung einzuflechten Gelegenheit haben, die vielleicht ein von dem geehrten Verfasser beinah nur wie ein Postulat hingesetztes Ergebniß auf eine von nun an völlig unangreifbare Stellung erheben dürfte, ohne uns deswegen im geringsten zu schmeicheln, ihm damit jetzt noch — drei Jahre nach der Ausarbeitung seiner Schrift — irgend etwas Neues geboten zu haben. (S. m. Bem. zu V. 8501.)

V. 1962. ‚neunzehn Jahr'; sieben und zwanzig —, s. oben zu V. 738—1958.

V. 1972. ‚von Salzach'. Hermann von Salza, aus uralt adligem Geschlecht — einst im Besitze der thüringischen Stadt Langen-Salza — Meister des deutschen O. seit 1210, vollzog die Vereinigung mit den Schwert-Brüdern.

V. 1988. ‚Wir leben in solchen Pflichten', mangelhaft übersetzt; im Original heißt es ‚Wir musen mit in pflichten' — wo pflichten Verbum und der Sinn eigentlich ist: Wir dürfen uns ihnen nicht entziehen, müssen ihnen unsre Bruderpflicht halten.

V. 1995. ‚sie wählten Einen', d. h. ursprünglich Dieterich von Grüningen, der aber, als ‚erst 1234 eingetreten, auf die Vorstellung, ‚daß er noch ein so junger Ordensbruder sei' (Kallm.), vorläufig der ihm aufgebürdeten Verpflichtung wieder enthoben wurde, und dann erst

V. 1998. ‚Bruder Hermann Balke', der schon Landmeister in Preußen war.

V. 2002. ‚Roß', das Schlachtroß; ‚Pferd' — aus dem romanischen parafredus — von ferre, tragen: das Packpferd — also keine Tautologie.

V. 2011 — d. h. aus den bisherigen Schwertrittern, deren überall nach jener Niederlage des verwichenen Jahres nicht Viele mehr übrig sein mochten, wurden jetzt Brüder des deutschen Hauses. Die officielle Ankündigung dieses Ereignisses geschah durch ‚die Bullen Gregor des Neunten vom 13. u. 14. Mai 1237'. Kallm.

V. 2020. ‚Gottes Sold'. S. m. Bem. zu V. 548.

V. 2050. Vertrag zwischen Dänemark und dem Deutschen Hause, wonach Harrien, Revele (ganzer Bezirk) und Wierland königlich, Jerwen aber dem Orden bleibt.

V. 2062. ‚immer seither' — der Westen mag sich eine Vorstellung von der Stätigkeit unsrer Verhältnisse — bei aller ihrer Abhängigkeit im Ganzen — daraus bilden, daß diese Worte in den meisten Beziehungen 1847 noch so wahr sind, als im dreizehnten Jahrhundert, wo sie geschrieben sind.

V. 2069. ‚Bischof Hermann von Dorpat', ein kriegerischer Herr, wie der Verlauf unsrer Chronik zeigen wird. Dorpat war in die Hände der Deutschen gekommen schon im Spätsommer 1227. — Siehe Heinrich.

V. 2092. ‚Isborg', gewöhnlich Ysborsk — am Wege vom Kloster Petschur nach Pleskow.

V. 2133. ‚Die Mode'; die ‚Medda' läßt Kruse s. = d. von Nazie in den Peipus fallen. Rüssow nennt sie die muddische Beke.

V. 2159. ‚König Gerpolt', Jarogolk von Nowgorod — Vorgänger Alexander Newski's.

V. 2176. Dieser anspruchlose Vers ist von einer so nachdrücklichen Wahrheit, daß der Urheber desselben sich schlechterdings nur eines sehr geringen Theiles von dem ganzen Umfang derselben bewußt sein konnte; vielleicht reichen die Folgen dieser Vernachlässigung eben so weit, als die jenes Unheiles bei Saule. Vgl. noch V. 2195 ff. Die Angaben schwanken für die Jahresbestimmung zwischen 1239 und 40; — jedenfalls also fällt dieser kurze Uebergriff nach russischem Gebiet nicht mehr unter Hermann Balke.

V. 2180. ‚König von Nowgorod': Alexander Newski — d. h. Wahlfürst, — eine und dieselbe Person mit dem Großfürsten Alexander von

V. 2207. ‚Susdal' im wolodimirschen Gouvernement, n.-östl. von Moskau; zur Entstehungszeit unsrer Chronik hieß etwa das ganze gegenwärtige wladimirsche Gouvernement so, noch früher der gesammte Nordosten von Rußland. Die im Folgenden beschriebene Schlacht soll die in den russischen Annalen unter 1242 verzeichnete und bei Usmana am Peipus geschlagen sein; wieder also nach H. V.

V. 2292. ‚sechstehalb Jahr', — s. das zu V. 1959—2298 Bemerkte.

Heinrich von Heimburg V. 2299—2331, von Anf. 1243 bis Mitte 1244.

Dietrich von Grüningen V. 2332—3158, von Mitte 1244—Ende 1246; jetzt zum zweiten Male Meister, denn jene vetvensche Verwaltung 1241 ist nur eine stellvertretende. Er läßt Kuren und Littauen seine Macht fühlen, — jener wankelmüthige König der Letzteren, Myndou, tritt unter ihm zuerst mit den Deutschen und dem Christenthum in Beziehung; Milgerin, Dingecke und Duteze (wir haben hier mit der verzweifelten Orthographie der heidelberger Handschrift zu thun!) treten zum wahren Glauben und auf das Ordensgebiet über, bringen auch zur bessern Empfehlung ihren verrätherisch gefangenen Landsmann Lengewin gleich mit; wogegen der Orden unter ihm namentlich den Commentur von Wenden einbüßt, der von den Littauen gefangen und geköpft wird. Dann begibt sich Dietrich nach Deutschland zum Hochmeister, der ihn seines Amtes enthebt und in anderweitigen Ordensgeschäften nach Rom sendet.

V. 2409. Ein noch erhaltenes Schreiben von dem schon oben genannten Wilhelm v. Modena vom Januar 1245 spricht schon von einer Ordensburg ‚Goldingen', deren Erbauung sich hier an diesen siegreichen Zug nach Kurland anschließt; entweder fällt dieselbe also, und mithin dieser auch, ohne den jene nicht wohl möglich, in die frühere Verwaltungsperiode Dietrichs, oder es müßte im zweiten Halbjahre 1244 gerade eine beispiellose Thätigkeit von Seiten des Ordens entwickelt sein.

V. 2423. Im Original ‚das sich gesazte das land', vgl. V. 527; diese Bedeutung von setzen, sich setzen mit Jemand — hat sich für gewisse Rechtsverhältnisse bis heute erhalten.

V. 2437. — Im Original ‚An boten'. — Noch jetzt gibt es ein Schloß und Kirchspiel Amboten in Kurland.

V. 2485. Im Original ‚in was der span gevallen wol' — der Span bezeichnete hier eine Art Losung, um die Zukunft zu erforschen; eine solche beschreibt Tacitus in seiner Germania, Cap. 10.

V. 2490. ‚Vernegg von Haren', doch wohl derselbe tapfere Mann, der unten V. 4510 ff. mit dem Meister Burkhart von Hornhausen verwundet wird. V. 4775.

V. 2505. ‚Ribalde': Grimms deutsche Myth. 643 und Altdeutsche Wälder 1,144. V. 7232.

V. 2510. Im Original ‚seiten' — ich lese ‚sezten'.

V. 2561. Mit diesem Verse beginnt die aus einer heidelberger Handschrift beschaffte Ergänzung einer Lücke von 20 Seiten in unsrer Bergmannischen, — sie geht bis V. 3841. Sollte ich zu jener, wie oben schon berührt, beabsichtigten Herausgabe des Urtextes einmal kommen, so würde die Zurückführung ihrer ganz verwahrlosten Schreibung auf das schöne Maß der Orthographie im Bergmannischen Manuscript mir eine der anmuthendsten Aufgaben dabei sein, an der ihrerseits ich in dieser Beziehung hingegen durchaus Nichts zu ändern wüßte, als einige durchgehende Abkürzungen und wenige offenbare Schreib- oder Druckfehler.

V. 2809 u. 10. Man muß gestehen, daß ‚der süße Geist der Gnaden' seine Zeit wohl abzupassen wußte.

V. 3027. S. m. Bem. zu V. 1238.

V. 3072. ‚Oeseringe'. Heinrich der Lette S. 89 und 100 berechnet zwei Oeseringe auf eine Mark Silbers.

V. 3146. Im Original ‚vorklagen', d. i. verschmerzen, sich über einen erlittnen Verlust trösten, Schmerz über ihn zu empfinden aufhören.

Andreas von Steierland von Anfang 1247 bis Ende 1253; doch fallen hiervon die letzten anderthalb Jahre auf Eberhart von Ryen, als Vicemeister.

V. 3159—3576.

Zug in das Land Nalsen (Talsen?) gegen die Samaiten, Semgallen — und die Bekehrung Myndowens, der dafür kraft päpstlicher Vollmacht von Andreas feierlich gekrönt wird; Anlegung der Memelburg.

V. 3325. ‚Nalsen' muß also etwa zwischen Samaiten und Littauen anzunehmen sein.

Eberhart von Ryen, Vicarius an der Stelle des erkrankten Andreas von Mitte 1252 bis Ende 1253. V. 3577—3680.

V. 3629. ‚Memel' u. ff. ‚Danger Ort' und ‚Dange'.

Anno von Sangerhausen — von Anfang 1254 bis nach Anfang 1257. V. 3681 — 4308. Dieser ist fast nur mit den Samen oder Samayten beschäftigt, die sich durch die unter Andreas zu Stande gebrachte Anlegung der Memelburg natürlich nicht wenig beunruhigt fühlen mußten; man bedrängte sie durch die ausgesuchteste Verheerung ihres Gebietes.

V. 3711. Im Origin. ‚Sante Urian'. Da mag es wohl heißen: ein wunderlicher Heiliger! Urian war nichts weniger als eine von den gangbareren Benennungen des leidigen Satans, der sich so tausendfach in den freundlichen Phantasien des frommen christlich germanischen Mittelalters

spiegelte. Hier steckt der unschuldige Ordenshof zu S. Jürgen in Riga dahinter. V. 925.

V. 3796. ‚Bann'. Im Original wieder der Ausdruck ‚Kur' — s. oben zu V. 620.

V. 3814. Ich habe es nicht der Mühe werth gehalten, jede von mir an diesem Bruchstück der heillosen heidelberger Handschrift nothgedrungen vorgenommene Correctur ausdrücklich aufzuführen; so steht in unsrem Verse statt des einzig durch den Sinn zu rechtfertigenden ‚Samen' ‚synyn', und mit der größten Seelenruhe malt der gedankenlose Urheber jener Handschrift acht Verse weiter denselben Unsinn noch einmal hin.

V. 3832. ‚das frische Haff'. Auch an diesem saßen Samen, Samland hieß die Umgegend von Königsberg.

V. 3841 — hier beginnt die Bergm. Handschr. wieder.

V. 3872. Im Original ‚wisten' — etwa ‚wizzen'? Auch ‚site' kommt oft in diesem Zusammenhang vor.

V. 3944. ‚Das Landvolk', der der Zahl nach bei Weitem größte Bestandtheil der damaligen Ordensheere, die Nationalen — natürlich nur durch Beutelust herbeigelockt; in der Regel Bekehrte, zuweilen auch noch Heiden, mit denen Vertrag bestand. S. z. B. V. 4169.

V. 4221. Im Origin. ‚Er was Kune sam ein swin'. Episch naiver Ausdruck, ‚alsam ein eber wilde' im Nibel.-L.; auch beim Homer hat dies Bild durchaus nichts Verletzendes.

V. 4242. Eine solche Art von Glaubenseifer, wie ihn jener Barfüßer und der Predigermönch hier an den Tag zu legen beflissen sind, scheint den schlichten Laienverstand des Erzählers doch einigermaßen zu choquiren. S. wied. V. 1238.

V. 4259. ‚treiben und tragen'. — Wieder uralte epische Formel — agere et ferre — ἄγειν καὶ φέρειν — erst die Heerden und die Gefangnen weggetrieben, und dann die wenige übrige namhafte Habe weggetragen; — das war des Siegers in den epischen Zeiten. V. 6245.

Burkhart von Hornhausen von 1257 bis nach Mitte 1260. V. 4309 — 5686.

Poppo von Osterna, der bisherige Hochmeister des Deutschen Hauses, war auf seine Bitte vom Papste seiner hohen Würde enthoben und unser Anno von Sangerhausen mit derselben bekleidet worden, der nun wieder in dem bisherigen Landmeister von Preußen Burkhart von Hornhausen einen Nachfolger erhielt. Schwere Unglücksfälle bezeichnen die Verwaltungszeit dieses immer*) wacker und strebsam sich erweisenden Mannes; daß er zuletzt der Sache, welcher er sich geweihet, sein Leben zum Opfer bringen durfte, mag für ihn unter diesen Umständen noch als ein Glück gelten. Die Anlegung der Memelburg unter Andreas von Steierland war für die

*) S. z. B. V. 4505.

deutsche Sache an undeutscher Küste fast eine Nothwendigkeit gewesen; sie sollte jener Verbindung unserer Lande mit der in Preußen so viel besser begründeten deutschen Sache zum Anfangs- und Stützpunct dienen. Das aber eben mußte ihr grade natürlich auch von den umwohnenden slavischen Bevölkerungen die erbittertsten Angriffe zuziehen, wodurch nun wieder die ganze Thätigkeit fast des Ordens in Livland nach dieser Richtung hin gelenkt ward. Sie ist bekanntlich nie vollzogen worden, diese Vereinigung; seit der mit Iwan Wasiljewitsch unaufhaltsam beginnenden Kraftentwicklung Rußlands ist sie menschlicher Voraussicht nach eine Unmöglichkeit. Kurland mußte — sollte sie zu Stande kommen — christianisirt, wo möglich germanisirt werden, — dieser unerläßlichen Bedingung fielen erst jene drei und dreißig Ordensbrüder bei Schoten unabwendlich zum Opfer. Schon ein harter Schlag! — Dann der unentschiedene Ablauf des Handels mit den Samaiten. Inzwischen hoben die Semgallen mit anerkennungswerther Mäßigung die mit dem Christenthum eingegangenen Verhältnisse wieder auf; in Folge dessen erhoben sich erst die Samaiten, deren man sich noch wohl oder übel erwehrt. Als nun aber auch die Littauer gegen Karschau — sie hatten offenbar — wie die Römer bei jenem Pyrrhus — vom Feinde schon gelernt — eine eigene Burg erbauen und der Meister von Preußen ein zweites Heer heranführt, wird er von dem genannten Feinde bei Dorben angegriffen und muß die tapfere Gegenwehr mit dem eigenen und hundert und funfzig wackerer Ordensbrüder Leben bezahlen. Da mochten wohl päpstliche Thränen fließen um jenen grausam blutigen dreizehnten Julius des zwölf hundert und sechzigsten Jahres! Auch an anderen Puncten war die abendländische Christenheit damals schwer bedrängt. Tartarische Horden bedrohten Polenland, — auch uns hatte man gegen diesen wilden Feind in Anspruch genommen; statt dessen beschworen jetzt päpstliche Schreiben, was gegen jenen zu ziehen sich gesammlet habe, doch lieber unserer gänzlichen Verlassenheit zu Hülfe zu eilen. Und es geschah! Uns ward Hülfe, — aber jene ursprünglich angeplante Verbindung mit Preußen war, wie gesagt, zerrissen für immer. Das war Burkharts von Hornhausen Verwaltung.

V. 4374. Das Original offenbar verderbt, wie auch die ganz abweichende heidelb. Lesart durchaus rathlos ist; bis jetzt hat mir noch keine Correctur genügen wollen.

V. 4411—3. Eine Beschreibung, die sich bei solchen Expeditionen, die man sich von Königsberg nach uns zu ausgehend zu denken hat, öfter wiederholt — man hat nur in den Anfängen einer jeden Meisterschaft nachzusuchen; — vermuthlich suchte man von Königsberg aus etwa in der Richtung auf Labiau das Meer zu gewinnen und schlug sich nun, das gefährliche, weil dichter bevölkerte und leichter auch Entferntere versammlende Binnenland meidend, immer nordwärts möglichst nah an der Küste hin, bis man wahrscheinlich über Hasenpoth — Goldingen — freilich in

großem Umwege — zur wirthbaren Dünacolonie gelangte. Eine wie große Erleichterung mußte es unter damaligen Umständen schon sein, wenn man später auch in Tarweten, Dobblén, Mitau befreundete Haltpuncte fand! V. 4464.

V. 4414. ‚Knechte'. Knecht = Knappe — Knight — zweite Stufe in der Hierarchie des Ritterthums, die dann später wieder von den Handwerkern, so gut es gehen will, in ihren Meistern, Gesellen und Jungen nachgebildet wird. Hier wahrscheinlich die sogenannten dienenden Brüder, fratres servientes — Sarjantbrüder — 2te Cl. der Ordensgenossen. Einer der vieldeutigsten Ausdrücke in der mittelalterlichen Dichtung, der aber kaum je in seiner heutigen Bedeutung vorkommen möchte; hier vermuthlich diejenigen Bewaffneten, die, ohne dem Orden als Brüder anzugehören, entweder um dies zu werden, oder aus sonst irgend einer Convenienz zu ihm standen und mit ihm fochten. Ueberhaupt kann man sich ja von einem Heere damaliger Zeit nicht leicht eine verkehrtere Vorstellung machen, als wenn man sich diese etwa aus der Beschaffenheit der gegenwärtigen abstrahiren wollte. Das Fußvolk spielte im 13ten Jahrhundert immer noch eine sehr tumultuarische Rolle, war höchst mangelhaft bewaffnet und nur gegen seines Gleichen brauchbar; seine Hauptthätigkeit äußerte es nicht im eigentlichen Kampf, sondern nur beim Rauben und Plündern, gegen den wehrlosen Einwohner. Nur wo etwa eine hervorragend ausgebildete nationale kriegerische Tüchtigkeit, die nicht auf den Gebrauch des Rosses begründet, sich vorfand, mochte diese zu einer besseren Verschmelzung auch dieser Heereskraft unter und in sich den Anlaß und derselben so eine selbstständigere Bedeutung geben. Das war z. B. der Fall mit den englischen Bogenschützen, die bei Crecy und Azincourt den Franzosen mit derselben unabwehrbaren Ueberlegenheit gegenüberstanden, wie mehr als ein Jahrtausend früher die römischen Legionarien dem windigen (fougueux!) Gallier. An die Stelle der nach und nach schwerer und complicirter gewordenen Arquebuse (Armbrust) trat dann allgemach die Donnerbüchse, und so entsteht unsere Infanterie, die wahrlich nicht bloß der Anzahl nach! noch immer den Kern des modernen Heeres bildet. Das, was wir uns unter einem Soldaten denken, d. h. einen vollständig bewaffneten, einigermaßen eingeübten, auch technisch seinen Leistungen gewachsenen Mann — findet man zu jener Zeit nur auf dem Pferde zu Hause, und der hatte schon wieder wenigstens einen berittnen Diener nöthig, die Meisten hatten deren zwei, drei; Viele noch mehr; — daß diese Diener aber dem neuen Meister mit entgegen geritten seien, zu erwähnen, mußte unsrer Chronik natürlich eben so absurd vorkommen, als heut zu Tage die Nennung der Livrey bei ähnlicher Gelegenheit; sie also können unter jenen ‚Knechten' nicht zu verstehen sein — q. e. d. — Wie verschieden davon wieder der Sinn, in dem dieser Ausdruck V. 6735 vorkommt, wo er offenbar eine bestimmte Abstufung im Lehensnexus bezeichnet! Wogegen V. 11447 Lehensmann und Knecht ausdrücklich

einander entgegengesetzt erscheinen. Wer mehr auf den Gegenstand eingehen möchte, ist namentlich auf Grimms Rechtsalterthümer S. 304 gewiesen.

V. 4418 u. 9. Vgl. das zu V. 932 Bemerkte.

V. 4464. Vgl. das zu V. 4411 Bemerkte.

V. 4510. S. V. 2490.

V. 4618. ‚über das dritte Land', Formel — s. Grimms Rechtsalterth. S. 211.

V. 4619. — S. das zu V. 178 Bemerkte.

V. 4638. ‚geleiten'. Man weiß, wie weit eingreifend dieses ganze Geleitswesen im M.-A. war, mit welcher Virtuosität gehandhabt, namentlich seit es zugleich Einkunftsquelle geworden. Bekanntlich kommen übrigens auch von ihm schon bei den Römern Spuren vor, in den Provinzen, namentlich den unruhigen deutschen Grenznachbarn gegenüber.

V. 4658. Ob der Gegensatz, in dem hier ‚der Aelteste' der Samaiten zu ihren ‚Königen' auftritt, uns berechtigt, unter ihm etwa einen vornehmen, vielleicht den Ober-Priester zu verstehen? vgl. oben bei den Samen ‚der Aelteste' V. 3786, ‚der Beste' V. 3898 — auch ‚der Höchste' kommt vor.

V. 4680. Im Original hier der uraltheidnische Ausdruck ‚blutekirl' für Opferpriester, — s. Grimms deutsch. Mythol. S. 23 (1ste Ausg.).

V. 4722 u. 44. Vgl. das zu V. 632 Bemerkte.

V. 4775, s. V. 2490.

V. 4831. ‚Schoten', bei Spruner nichts; innerhalb des gegenwärtigen Littauen an der kurisch. Gr. ein Szkudy n.-ö. vom Papensee; bei Kruse, der bei seiner unbegreiflichen, alle Jahrhunderte willkürlich unter einander würfelnden Eintheilung diesen Theil Littauens mit dem westl. Kurl. verbindet — nicht dieses — wohl aber noch weiter östlich Scoden u. Schati; — ich kann mir aber unser Schoten nicht so weit von der Memelburg und Goldingen entfernt denken. Es muß in Kurland liegen, — s. V. 4877 ff.

V. 4930. — Wieder der wackere Bernhart v. G.

V. 5029. ‚Wardach'; wir haben noch gegenwärtig einen kleinen von O. nach W. strömenden Fluß Wartagen, der sich in die Trumpe ergießt; diesen selbst hat Kruse freilich nicht, setzt aber unsere Burg in jene Gegend, westlich von Amboten; der von ihm sogenannte Wartagafluß ist reine Fiction.

V. 5376. ‚Terweten', zuvörderst nicht mit dem westlichen unweit der Seeküste gelegenen Tarwaiten zu verwechseln. Spruner kennt auf seiner Karte für das 16te Jahrhundert noch ein Tarwete westlich von Bauske, von dem die Heutigen keine Spur mehr haben; das mag wohl unser Terweten sein, von dem wir noch viel hören werden.

V. 5382. ‚Ebenhoen', Belagerungsmaschinen, wohl ‚eben so hoch' als die Mauern, vielleicht eine Reminiscenz an die gefürchtete turris der Römer. Das Wort ist mir übrigens auch im Parzival Wolframs aufge-

stoßen. Ein alt-ober-deutsches epanhoh finde ich auch bei Graff alth.-deutsch. Sprachsch. 1, 96 — aber ohne Angabe der Bedeutung.

V. 5407. Im Origin. ‚Doben', d. i. das heutige Dobblehn — w. von Mitau.

V. 5456. Dieses Bild vom ‚Schenken', d. h. mit Getränk bewirthen, für mit blutigen Köpfen heim senden, kommt öfter in unsrer Dichtung vor; es ist wie manche andre uralt episch. V. 5477. Vgl. das zu V. 1605 Bemerkte.

V. 5506. Im Original: ‚Hat uns der mord Mit diesen gesten überladen', deutet auf eine ähnliche myth. Personification auch des Mordes in älterer Zeit, wie Grimm dergleichen so schön für andre uns schon ganz abstract gewordene Begriffe nachgewiesen (Fieber, Pest, Tod u. m. a.) und dadurch wie mancher bis dahin erstorben erschienenen Stelle unserer früheren Dichtung welches ursprüngliche Leben eingehaucht hat. —

V. 5513. ‚Karschau', bei Kruse ‚Karsowen', Name eines Bezirks westlich von Dobblehn, im jetzigen neuenburgischen Kirchspiel. Sowohl die Littauen wie die Brüder hatten sich hier eine Burg errichtet.

V. 5633. Im Original ‚vor'; ich lese von.

V. 5635. Vgl. V. 562 ff.

V. 5650. Das war jener jammervolle 13te Juli 1260. Dorben ist übrigens noch wohlbekannt als Durben — See und Kirchspiel dieses Namens im westl. Kurl. — Die Beschreibung dieser Schlacht siehe in der Beilage.

Juries von Eichstädt von Mitte 1260 bis Mitte 1261. V. 5687 — V. 6320.

Auch diesem Meister müssen wir das Zeugniß geben, daß unter so kläglich bewandten Umständen dennoch geschah, was nur konnte. Freilich fielen dem Verrathe jenes heuchlerischen Kuren Utilje noch acht Brüder zum blutigen Opfer; freilich mußten die eben erst gegründeten Burgen von Karschau und Doblèn, weil es nicht möglich war, sie mit dem nöthigen Vorrath auch nur an Speise zu unterstützen, aufgegeben werden; indessen fehlt es doch auch nicht an grausamer Rache: — Sintels und Asseboten wußten davon zu zeugen, dieses mußte sich ergeben und Geißeln stellen, jenes wurde erstürmt und dabei alle Littauen, und was von Kuren über eilfjährig war, geschlachtet. Der Winter bringt wieder wechselndes Kriegsglück; ein vollkommen gelungener Einfall der Littauen in das Ordensgebiet wird mit einem eben so gewinnreichen in Oesel vergolten, zu dem die Dänen und die Bischöfe willigen Beistand leisten; die abtrünnigen Oeseler müssen sich wieder fügen. Vermuthlich ging unter ihm auch Terweten wieder verloren, das erst Walter 8021 wieder gewinnt.

V. 5717. Im Original ‚vornoierten', gradezu das französ. ennuyer; wofür ich aber doch im 3. V. des mitt.-nied.-ländisch. Reinaert eine deutsche Wurzel ‚sik vernoien' gefunden zu haben glaube.

V. 5749. ‚Sinteln'. Ich finde bei Bienenstamm ein Gut Senten im Kandau'schen Kirchspiel.

V. 5789. Vgl. V. 5029.

V. 5814. Vgl. V. 5513.

V. 5892. Vgl. das zu V. 632 Gesagte.

V. 5895. Man übersehe hier das ‚Bruder Jürgen' nicht, er war eben nicht wirklicher Meister.

V. 5957. Erinnert an die erhabene Schilderung des Nibelungenliedes, wie die Hunnen den Saal anzünden, von dem aus die burgundischen Helden sich vertheidigen.

V. 6056. Uraltepischer Schlachtgebrauch — so läßt das Nibelungenlied Sifrit drei Mal ‚die Kehre nehmen' durch der Sachsen Heer, V. 205 Lachmannsche Ausgabe.

V. 6100. ‚vor die Thür'. Uralte Wendung beim Spruchsprechen und Märchenerzählen. Vergl. Jak. Grimm Frau Aventur p. 21.

V. 6177 u. 8. Wer verkennt hier die Großheit der Schilderung? Dieses Glühen des Brandes in den bittren Frost des Winters hinein; und zugleich so ursprünglich.

V. 6197. ‚Karmel', zerstörtes Kloster, Kirche noch jetzt auf Oesel, unweit Arensburg.

V. 6245. Vgl. das zu V. 4259 Gesagte.

V. 6280. Im Original wieder ‚bi der wide'; s. das zu V. 178 Bemerkte.

Werner von Breithausen von Mitte 1261 bis Mitte 1263, V. 6321 — 7113. Während einer Krankheit versieht ein Bruder ‚Andreas' seine Stelle bei einem Zuge gegen die Kuren und Samaiten.

Unter seiner Verwaltung fällt der durch Andreas von Steierland für das Christenthum gewonnene Myndow wieder von demselben ab, in Folge dessen die Russen einen glücklichen Einfall in das Dörptsche thun; dem Orden zum Heile hatten sie Myndow bei seinem etwas früher unternommenen Zug an die Düna im Stich gelassen, und dieser war inzwischen voller Verdruß in sein Reich zurückgekehrt. In Kurland ist man glücklicher, drei heidnische Burgen, Lassen, Merkes und Gröben, werden genommen, indessen kann Traniate, der bis in die Wieck vorgedrungene und jetzt mit großer Beute von da heimkehrende Freund Myndows, bei Dünamünde nicht überwunden werden. Desto sieghafter bewährt sich die noch immer so heftig bedrängte Memelburg; das gegen dieselbe angelegte Kretenen fällt den Christen in die Hände, in Folge dessen auch Ampillen von den Heiden aufgegeben wird.

V. 6335. Der Uebertritt Myndows zum abendländischen Christenthum muß in dem ganzen Complex der slavischen Völkerschaften eine große Bewegung verursacht haben. Eine Mittheilung meines Collegen, des Herren Oberlehrer Swätnoi, belehrt mich, daß die russischen Annalen sogar von einer auf diesen Anlaß zwischen dem Fürsten von Gallizien und den

livl. Meister gepflogenen Unterhandlung, ja von einer eigenen gallizischen Gesandtschaft, die in dieser Sache zu Riga erschienen sei, zu erzählen wissen. Daniil Romanowitsch war der Name des Fürsten, Wikint der des von ihm gesandten Bojaren; das Jahr der Mission soll 1252 gewesen sein.

V. 6524. Im Origin. 'nu weste ich gerne arme Marte'; — solche Zusammenstellungen gewisser Adjective mit dem Subst. ohne Artikel sind im älteren Deutsch nicht gar selten, — solche sind arm, gut (ich erinnere an das noch von Goethe gebrauchte 'Gutmann und Gutweib'), alt, jung u. m. a., meistens werden zuletzt wahre Zusammensetzungen daraus; diese sind von Grimm in seiner Gramm. gehörigen Ortes bemerkt worden — vgl. indessen auch seine Rechtsalterthümer S. 312.

V. 6529. 'Wichbild' im Origin., Stadt — Wenden. Wich, Wieck — auch alter Name für Stadt, noch zu finden in Namen wie Braunschweig — Brunswick. Das 'Bild' deutet auf wirklich aufgestellte Sinnbilder wohl des städtischen Rechtsbannes, dergleichen die alten sogenannten Rolande sind, die sich noch hie und da erhalten haben.

V. 6632 ff. Vgl. das zu V. 1238 Bemerkte.

V. 6673. Mit nicht gar wohl geglücktem Uebergang macht sich unsre Chronik jetzt an ihre übrigens gewiß sehr schätzbare Landesbeschreibung, zu der wohl jene kürzere von V. 2050 ff. als Vorbild gedient haben mag.

V. 6709. 'graue Mönche' werden gewöhnlich genannt die Kapuciner, nach der Regel des heiligen Franciscus (gest. 1225) lebend. — Nun aber wird auch der Cistercienser-Orden, der namentlich bei uns einheimisch war, griseus ordo genannt — gestiftet 1098, — ja die Schwertbrüder selbst gehörten zu denjenigen Ritterverbindungen, die, wie die Tempelherren, die Calatrava, die Alcantara u. s. w. 'unter Cistercienser Regel, Habit und Regierung wider die Kirchenfeinde gefochten'.

Der Curiosität wegen füge ich hier noch hinzu, daß unter diesen kriegerischen Cisterciensern auch eine Brüderschaft des heiligen Mauritius genannt wird, die, als eine im Norden Europa's weit verbreitete (Moricebrüder in Edinburg z. B.), noch heut zu Tage in unsern schwarzen Häuptern fortdauern möchte. Vgl. Universf.-Lexic. VI. p. 160.

V. 6735. Vgl. das zu V. 4414 Bemerkte.

V. 6825. 'Lasen', wo zuvörderst an das heutige L. im dünaburgschen Kreise natürlich nicht zu denken ist.

V. 6849. 'Merkes'? —

V. 6867. 'Grubin' — östlich vom libauschen See, Sitz eines Hauptmanns- und Kreis-Gerichtes, früher Ordensvogtei.

V. 6888. 'an den Strand', von dem Grobin gar nicht weit entfernt liegt.

V. 6979. 'Kretenen'. Kruse findet es im heutigen Krottingen in Littauen.

V. 7061. ‚Ampillen'. — Unweit Krottingens setzt Derselbe seine Empillen.

V. 7074 — 7. Erinnert an die bekannte St. aus dem 2ten Capitel des Reinicke Vos, ‚un wäre alles Laken Pergament, datt da gemaket wart to Gent' — (ich citire nur aus dem Gedächtniß). Vgl. auch V. 2713.

V. 7081. ‚Schalau'. Bei Spruner finde ich an der Stelle des heutigen Tilsit ein Schalauen.

V. 7091. Ich kann mich nicht enthalten hier einige Verse des Originals einzufügen, an deren unnachahmlicher Naivität jede Nachbildung zu Schanden werden möchte:

Nu lege wir die rede nider
und grifen aber wider
wie der meister von nieflant
bruder werner was er genant
quam in michel ungemach
von ungelucke das geschach
ein tobende bruder wundete ihn
der was leider sunder sin
er was us den witzē komen
got selbe hatte sie im genomen.

Konrad von Mandern — Mitte 1263 bis dahin 66, V. 7114 — 7553. Unter seiner Verwaltung fällt Gresen in die Hände des Ordens, Mitau und Weißenstein in Ehstland werden erbaut; indessen fehlt es auch nicht an Verlusten. Ja die Unvorsichtigkeit, mit der er sich auf seinen Zügen nach Semgallen beträgt — das zweite Mal gewinnt er selbst freilich unangefochten Riga, während die Niederlage der von dem inzwischen auf Wegebesserung gerittenen Meister verlassenen Truppen um so herber ist — berechtigt wohl zu der Ansicht, daß dieselben nicht ohne sein Verschulden eintraten. Es irre uns in diesem Urtheil nicht, was in dem Gedichte von seiner ‚rechten Zucht und reinen Tugend' gesagt wird; das gehört zu der ganzen optimistischen Ansicht, von der es bei der Betrachtung der Ordensthaten überhaupt ausgeht.

V. 7232. Vgl. das zu V. 2485 Bemerkte.

V. 7233. Vgl. Grimms Mythol. S. 650 u. 8 und Reinicke Vos 12. Cap. ‚Sunte Mertens Vagel'.

V. 7236. ‚Gresen': Grösen, Gut im ambotenschen Kirchspiel.

V. 7282. Vgl. das zu 632 Bemerkte.

V. 7405. Also nicht 1271 von dem ‚Ordensmeister von Medem', wie der Pfingstensche Bienenstamm gedankenlos sagt, sondern 1264 oder 5 unter Konrad von Mandern.

Otto von Lutterburg — auch genannt von Rodenstein. Von Mitte 1266 bis Ende 69, V. 7554—7961.

Mit den Russen wird tapfer gefochten und klug verhandelt; dann ruft ein von den Littauen bis nach Oesel ausgedehnter Raubzug den Meister in die Wieck, wo er sich mit den königlichen Truppen unter Sifrit und den bischöflichen vereinigt, dem Feinde eine Schlacht liefert, aber selbst mit 52 Brüdern darin umkommt; die Littauen schleppen ihre Beute mit sich fort.

V. 7565—7676. Schon Bergmann spricht die Vermuthung aus, daß dies die von den livländischen Geschichtschreibern gewöhnlich 1272 angesetzte Schl. gewesen sei, die er vielmehr geneigt ist, mit den russischen Annalisten und unsrer Chronik 1268 (d. 18. Febr.) zu setzen. Auf das Zeugniß der übrigen Livländer ist bei einer ihrer eignen Zeit so fern liegenden Begebenheit nichts zu geben; es ist ihnen zu oft nachgewiesen, wie gedankenlos sie einander nachschrieben. Auch daß die Russen wieder sich derselben, als einer für sie siegreichen, rühmen, muß nicht irren, — ähnliche Widersprüche über das Ergebniß eines Kampfes werden sich zwischen den Berichterstattern der beiden betroffenen Nationen öfter finden. Daß König Duntwe (oder Domant — wie ihn die Russen selber nennen) sich sehr gut geschlagen, erkennt man ohne Mühe sogar aus der Erzählung unsrer den Russen wahrlich nicht geneigten Chronik. — So klärt es sich nun auch auf, wie der Nachfolger des in diesem Streit mit gefallenen Bischofs Alexander von Dorpat, Friedrich, schon 1268 als solcher in den Urkunden vorkommen kann, was mit den Nachrichten der späteren Livländer gänzlich unvereinbar ist.

V. 7677. Statt des sinnlosen d o im Original lese ich ‚durch'.

V. 7712. Auch dieser vereitelten Belagerung Pleskows gedenken, wie schon Bergmann anführt, die russischen Annalisten, und setzen sie in den Herbst 1268 — Georg Andrewitsch von Nowgorod entsetzt die Stadt, mag aber die Deutschen nicht weiter beunruhigen und schließt Frieden mit ihnen.

V. 7769. Wie gut schließt sich dies wieder an die letzten Berichte an; ‚das andre Jahr', also 1269 — wo ja Meister Otto auch bleibt.

Andreas (von Westphalen), Ende 1269 bis Anf. 1270, V. 7962—7994 — Interimsmeister.

Die Littauen haben schon während jenes Oeselzuges einen Einfall in's Ordensgebiet gethan, Andreas zieht gegen sie, wird von ihnen unversehens überfallen und mit zwanzig Brüdern erschlagen.

Walter von Norteck, von bald nach Anfang 1270 bis nach Mitte 1272, V. 7995—8148.

Natten und Terweten wird genommen und die Semgallen verstehen sich zu Zins und Christenthum.

V. 8007 u. 11. S. m. Bem. zu V. 2050.

V. 8017. ‚Terweten' — V. 5376 zuerst genannt, damals von den Brüdern erobert, wahrscheinlich zugleich mit Karschau, Doblèn, nach der Schlacht bei Dorben wieder verloren gegangen.

V. 8030. ‚Mezoten', westlich von Bauske, unweit der Aa, nach Spruner; noch jetzt Mesohten.

V. 8053. ‚Ratten' — gewöhnlich mit Sidroben zusammengenannt; östlich von Bauske. Spr. S. m. Bem. zu 11210.

V. 8066. ‚Zins'. Die von Meister Walter über den Betrag dieses Zinses ausgestellte Urkunde hat sich erhalten, — s. Napiersky's Index No. 210; sie trägt das Datum vom 29. Juni 1272.

V. 8136. ‚Dubena'. Noch jetzt in Semgallen ein Kirchspiel.

Ernst von Ratzeburg, v. 1272 — März 1279 (8), V. 8149—8514. Erbaut Dünaburg, das sich des littauischen Angriffs unter Thoreiden ritterlich erwehrt. Dann ist von einem gewaltigen Zuge nach Littauen die Rede, dem sich auch der königl. Hauptmann Eilart angeschlossen; sie werden auf dem Rückzuge überfallen und bleiben Beide sammt 71 Brüdern, unter diesen Johann Tiesenhausen, der ritterliche Träger der Ordensfahne. — Die von Kallmeyer über sein Todesjahr angestellte Untersuchung möchte sich am einfachsten dadurch erledigen, daß der Tag der Schlacht, in welcher er fiel, der 23. März, nach der damaligen Art das Jahr anzufangen, allerdings noch in das 1278ste, nach der unsrigen aber schon in das folgende 1279ste fällt; man feierte Neujahr in der Regel am Tage der Empfängn. Mariä d. 25. März.

Uebrigens kann man sich der Bemerkung nicht enthalten, daß dies im Grunde von einer sechsjährigen Verwaltung nicht eben viel gesagt ist.

V. 8156. Im Original ‚suneland', — entweder corrumpirt, oder eine ganz einzig dastehende Form für Osten — Ost-Sonnenland.

V. 8215. ‚Bliden'. — Doch am Ende nichts Andres als Corruption aus ballista — Maschine zum Steineschleudern. S. Frisch — und du Cange; — nach Letzterem soll es cambrobritannisch sein, credat Judaeus apella!

V. 8234. Im Original ‚blanken', Planken, aber nicht ganz in unsrer Bedeutung des Wortes; Heinrich der Lette (p. 73 u. 135) erklärt es: ‚asserum erectorum compago', ‚aufgerichtete mit einander verbundene Balken', s. unten V. 8724 — wo es wie eine Art Bollwerks vor der Haupttabulatur der (damals durchgängig noch aus Holz construirten) Burg erscheint.

V. 8326. ‚Die Andern'. Doch wohl wieder Ritter des deutschen Hauses, — s. m. Bem. zu V. 2050.

V. 8347. Im Original ‚kernowen'; ob s statt n zu lesen? V. 5513.

V. 8501. ‚Acht und siebzig'. Vgl. m. Bem. zu V. 8149—8514.

Gerhart von Katzenellenbogen (Vicemeister), vom März 1279 bis 13. Juli 1280, V. 8515—8844.

Eigentlicher Meister war Konrad von Feuchtenwang, der dieses Amt aber zugleich in Preußen bekleidete und dort zurückgehalten wurde.

Unsre Chronik weiß in dieser Zeit nur von den Unfällen von Terweten (auch Terwetein) zu berichten, das zuletzt von den Brüdern in Brand gesteckt und verlassen wird. Später, V. 9401, erfahren wir, daß er dem kühnen Gebieter von Terwetein, Nameise, in die Hände fällt und von diesem dem Könige Thoreide ausgeliefert wird, der ihn den Märtyrertod erleiden läßt.

V. 8546. Vgl. das zu 632 Bemerkte.

V. 8631. ‚Schalk'. Es ist ein Doppelsinn in diesem Worte, das früher eben so wohl die Bedeutung Knecht, als die jetzt einzig ihm gebliebene hatte; ähnlich dem latein. fur und puer, i. q. servus.

Konrad von Feuchtwangen. Mitte 1279 bis Ende 1281, V. 8845—9731.

Die Darstellung unsrer Chronik, wir geben es zu, ist hier etwas verworren — vgl. V. 8917 u. 23 —; einen unglücklicheren Weg indessen, als Bergmann eingeschlagen, um aus dem Irrsal sich zu helfen, kann man sich nicht füglich denken; er läßt Konrad von F. (s. S. 199) nie nach Livland gekommen sein und substituirt in gradem Widerspruch mit V. 8916, 9556 (wo der Name sogar ausgeschrieben erscheint), 9684, lieber einen andern Konrad, von dem Niemand etwas weiß. Wie klar hat Kallmeyer hier wieder geseh'n!

Nachdem der — ob nicht so ominös V. 5806 angekündigten? — Heldenthaten des goldingenschen Comturs Johann von Ochtenhusen gegen Semgallen und Kuren ausführlich gedacht ist, wird erzählt, wie Konrad von Feuchtwangen, nachdem er das Land gehörig in Augenschein genommen, erstlich Doblèn zu belagern sich anschickt, auch das die Burg umgebende Hakelwerk verbrennt, als er, durch die Nachricht von einem Einfall der Littauer bewogen, wider diese zieht, ohne ihnen jedoch beikommen zu können. Das Jahr darauf nimmt er Terwetein wieder ein 1281, und schont der Besatzung, die sich zu Zins und Christenthum verstehen muß.

V. 8847. ‚Hartmann' von Heldrungen war damals Großmeister des deutschen Hauses.

V. 8863. ‚des Amtes', der Landmeisterschaft in Preußen nämlich; sie erhielt eben jener Mangold von Sternberg, von dem weiter unten noch die Rede sein wird.

V. 8866. ‚er', nämlich Konrad von Feuchtwangen.

V. 8876. D. i. am dreizehnten Juli.

V. 8878. ‚Koken'. Ich finde diesen Ausdruck für Schiff schon im Altoberdeutschen — s. Graff Sprachsch. 4, 361, wo die Zusammensetzung ‚hericocho' durch schnellsegelndes Schiff erklärt wird; kann sein Herren- oder Heerschiff.

V. 8890. Vgl. V. 557 u. 10912.

V. 8898. Vgl. das zu V. 925 Bemerkte.

V. 8917. Nämlich als sich das zutrug, was jetzt episodisch erzählt werden soll.

V. 8919. Also unter der Vicemeisterschaft Gerharts von Katzenellenbogen. S. V. 9203.

V. 8961. ‚Doblèn' war unter Juries von Eichstädt (kurz nach der Schlacht bei Dorben), ‚Terwetein' unter Gerhart von Katzenellenbogen selber wieder den Christen verloren gegangen.

V. 9093. ‚Baboten'. Kruse setzt es an den gegenwärtigen Babitsee — bei Schlock.

V. 9673. ‚Birsburg'. Mir unbekannt.

V. 9688. ‚in eines Meisters Hand', d. h. jenes schon vorgenannten Mangold Sternberg, an dessen Statt aber Konrad vorläufig als Vicemeister fungirt, bis er selbst nach Livland kommt, aber, wie es scheint, hauptsächlich nur um die Wahl eines andern Vicemeisters anzuordnen, die dann Willekin von Schauerburg trifft.

Willekin von Schauerburg, Anfangs — von Anfang 1282 bis Ende 1283 Vicemeister an Mangolds Statt, dann wirklicher Landmeister von Livland von Ende 1283—1287, V. 9732—10744.

Der Hochmeister des deutschen Hauses war 1283 in Akkon gestorben, und Mangold muß sich zur Wahl seines Nachfolgers dahin verfügen, auf welcher Reise er sich unter Andern auch von drei Brüdern aus Livland begleiten läßt; zugleich wirkt er es bei dem neuen Hochmeister, Burkart von Schwenden, aus, daß er der Landmeisterschaft in Livland enthoben und dieselbe seinem bisherigen Vicemeister, unserm Willekin, übertragen wird; ja er stirbt auch ohnehin auf der Rückfahrt, und von jenen drei Livländischen kommt ebenfalls nur Einer in Riga wieder an. — Inzwischen ist ein Einfall der Littauen in das Erzstift glücklich zurückgeschlagen und Willekin hat den Bau des dem Feinde später so furchtbar sich erweisenden (V. 10529) heiligen Berges beschlossen und führt ihn auch aus. Die bald vor demselben erscheinenden Samaiten werden nicht nur glücklich zurückgeschlagen, sondern halten es sogar für gerathen, ihr Terwetein selbst in Brand zu stecken und zu verlassen. Jetzt sind die Ausfälle Derer vom heiligen Berge gegen Racken und Doblen gerichtet; ein von den Samaiten aber gegen Riga selbst unternommener Zug wird mit einigem Verluste doch am Ende glücklich vereitelt.

Darauf wird ein auf den Wunsch erschienener Abgeordneter des Hochmeisters nach Riga anberaumtes Capitel durch die Nachricht eines wiederholten Einfalls der Semgallen, die schon das Hakelwerk von Uxkull verbrannt hatten, des größten Theils seiner Glieder beraubt, — der Meister selbst zieht dem von Uxkull freilich schon wieder gewichenen Feinde nach, wird

aber von demselben unvermuthet überfallen, sein Heer geschlagen und er selbst mit drei und dreißig Brüdern getödtet; fünf wurden gefangen, von denen zwei qualvoll getödtet wurden, einer entkam gewaltsam, der nachher den Semgallen viel Leides zufügte.

V. 9734. Auch von Hatzgenstein und von Endorf — bei den späteren Chronisten.

V. 9813. ‚sein' des Bischofs ‚Hauptmann'. Diese Benennung kommt innerhalb des Ordens nicht vor, der nur Commenture kennt.

V. 9927. Im Original ‚balat' corrupt; es ist wieder der Babitsee gemeint bei Schlock.

V. 9939. Also ganz in der Nähe von Terwetein; Kruse hat auf seiner Karte auch da einen ‚Hof zum Berge'. Schwer vereinigt sich damit freilich V. 11377—9. Der Bau fällt übrigens in den Winter 1286 (richtiger 1287) nach V. 11626 und 11636.

V. 10048. Ich füge hier aus der heidelb. Handschr. das ‚Heide' ein.

V. 10074 fl. Eine Bitterkeit des Hohnes, wie sie etwa in den ältesten Kampf- und Spottliedern nur vorkommt; uralt-episch.

V. 10125. ‚Racken' — wohl Racketen'; vgl. 11039—41 und 11357.

V. 10160. Vgl. das zu 1605 Bemerkte.

V. 10174 und 6. ‚Herr Ecke'. In der Volkssage hie und da unter dem Namen des treuen Eckart wohl noch lebend. ‚Dieterich von Bern'. Unter diesem Namen hat sich die Sage jenes gewaltigen gothischen Theodorich bemächtigt, unter Bern ist aber Wälsch Bern — Verona — sein Königssitz — zu verstehen. Näheres suche man in der Deutschen Heldensage von Wilh. Grimm.

V. 10224—7. Ganz wie im Epos.

V. 10306 ff. Eingelegte Rede des Meisters — zu vergleichen mit den bei den griech. und röm. Historikern sich findenden; gar schickliche poetische Ausschmückung.

V. 10675. Ich setze den Tag dieser Schlacht — nach Vergleichung der V. 10224—6, 10258 — also etwa April, im Mai können wir wohl noch kalte, aber kaum finstre Nächte haben, — 10355 und 10483 — statt mit Kallmeyer ‚Mitte', sichrer wohl ‚vor Mitte 1287'.

V. 10667. Berthold von Schauenburg; vgl. 10424—6, 10744 und 11241—7.

V. 10712. ‚Viere'. Die Rechnung ist nicht ganz genau. 33 waren in der Schlacht getödtet, 6 gefangen, von denen haut sich einer durch, zwei werden getödtet, es sind also nur noch Drei übrig; es müßten denn unter jenen 33 und den 40 von V. 10731 der Meister mit begriffen, dann aber würden ursprünglich 7 gefangen sein.

V. 10744. Vgl. das zu V. 10667 Bemerkte.

Kuno von Herzogenstein. Von Anfang Februar 1288 — bis dahin 1290, V. 10745—11647.

Die vom Tode Willekins (vor Mitte 1287) bis zur Bestimmung Kuno's von Herzogenstein zu seinem Nachfolger, die wohl in der That nur auf dem zu Lichtmessen 1288 in Elbing abgehaltenen Ordenscapitel erfolgt sein kann (s. Kallmeyer), verstrichene Zeit über verwaltete jener ungenannte, schon von Willekin vor seinem letzten unglücklichen Kriegszuge eingesetzte (V. 10750) Comtur das Ordensgebiet als Vicemeister. Kuno nun läßt zuerst die Semgallen seine Macht fühlen, verbrennt die Hakelwerke von Doblèn und Racketen und versorgt den heiligen Berg mit Vorräthen, sieht darauf aber von Semgallen und Samaiten das Erzstift selber heimgesucht, ohne sich, wegen der geringen Anzahl seiner Truppen, dem Feinde stellen zu mögen. Statt dessen fällt er lieber seiner Seits auch in das Gebiet derselben ein, ängstigt ihre Burgen und wird namentlich vom heiligen Berg aus das Verwüstungswerk mit solcher Virtuosität betrieben, daß die Semgallen endlich Doblèn und dann auch Racketen doch verlassen, zuletzt auch Sidrobe abtreten; dies letztere mit Treulosigkeit. Es wird verbrannt.

Nachdem er seine zwei Jahre auf diese Weise thätig genug ausgefüllt, ‚wart er' wie es im Original heißt ‚des amtes los', das ihm also doch keine besondre Freude gemacht zu haben scheint; — anderweitige Gründe, wie sonst wohl, finden sich nicht angegeben; die Uebernahme Sidrobe's geschah durch einen Vicemeister, V. 11535. — Uebrigens war er, wie es 11641 ff. des Originals heißt:

geborn von Herzogenstein
un̄ was der hubeschten bruder ein
den man mit ougē mochte sehen.

V. 10781. ‚Den hohen Meister', damals Burkart von Schwenden, der 1283 in Akkon Gewählte.

V. 10817. Dahin kam er nun freilich nicht, wie aus 10883 hervorgeht.

V. 10922. Vrgl. das zu 932 Bemerkte.

V. 10986 und 90. Man hatte also offenbar Gründe, diesen weiten Umweg über die See der kurzen Landstrecke vorzuzieh'n. Was für einen Blick lassen uns solche oft übersehene einzelne Züge in die damaligen Zustände thun! Dagegen wird die weite Strecke von Reval, wie es scheint, immer ohne Gefährde zurückgelegt.

V. 11039—41. Racketen also offenbar in der nächsten Nähe des heiligen Berges.

V. 11210. ‚Sidobren', sonst auch Sidrobe nach der gewöhnlichen Annahme — in der Nähe von Ratten, V. 8053. Kruse hat weit westwärts von Bauske ein Sudropia und Sudrabene.

V. 11242. Vrgl. das zu 10667 Bemerkte.

V. 11357. ‚Rakel' im Original, wofür ich natürlich nach 11039—41 ‚Raketen' lese.

V. 11468. Im Original ‚zwivelhaft' — was im älteren Deutsch oft so viel als treulos bedeutet — ambiguus.

V. 11471. Im Original ‚die taten irme dinge rechte' — d. h. sie sorgten nur für sich — suae rei providerunt.

V. 11483. ‚mit den Brüdern'. — Sie sprechen hier den nachher V. 11503 ff. und 11587 wirklich ausgeführten Verrath schon aus.

V. 11485 und 6 drücken den Spott über die so treulos von der inneren Burg Ausgeschlossenen aus.

V. 11550. ‚die weisen Br.' Siehe meine Bemerkung zu V. 632.

V. 11620. ‚am zwölften Tage'. Wieder ein Rechnungsfehler. Freilich beginnt jene Belagerung des heiligen Berges gleich am Tage nach Willekins Abzug, V. 9969 — dann ziehen sich die Feinde in Folge ihres großen Verlustes am eilften Tage der Bestürmung zurück, V. 10047 — und am dritten darnach verbrennen sie Terwetein, V. 10120; — das wäre also der vierzehnte, wenn auch der Meister, sobald der letzte Nagel eingeschlagen, sich unmittelbar auf den Weg nach Riga gemacht hätte.

V. 11645—7. Wir finden hier einen, da er der einzige in seiner Art ist, wohl nur aus Nachlässigkeit hierher gerathenen Dreireim; sie sind auch übrigens, wenn ich mich recht entsinne, unsrer mehr kunstmäßigen Poesie des sogenannten schwäbischen Zeitalters fremd, — obgleich mir im alten Passional 68,56 doch einer aufgestoßen ist. Im Volkslied kommen sie reichlich vor, ohne Zweifel auch bei den Meistersängern, — ja selbst Goethe verwendet sie noch. Im Englischen sind sie ganz bekannt, und da bei diesem merkwürdigen Volke der jüngste Dichter eben so ungenirt die Formen der Fairy queen erneuern darf, als etwa bei den Griechen der späteste Argonautendrescher die des Homer, so ist auch nicht zu erwarten, daß sie bei diesem so bald verschwinden werden.

Holte von Hohenbach.

Unter ihm bricht unsre Darstellung ab — also V. 11648 — zu Ende. Gewählt zwischen Februar und Mai zu Mergentheim.

Der heilige Berg hat jetzt seine Bestimmung erfüllt und wird abgebrochen, weil die Eroberungen jetzt in einem ferneren Umkreise fortgesetzt werden sollen. Das hat indessen die Littauer nicht verhindert, die Ordensburg Talsen anzugreifen; auf dem Rückzuge von wo sie aber beim Uebergang über den Schenen von den Brüdern

angefallen werden; der Sohn ihres Königs Masicke kommt um's Leben, und dieser selbst muß die Flucht ergreifen.

Freilich schließt nun das Ganze mit einer Art von dem im Beginn angeschlagenen Ton wohl entsprechender Doxologie, doch ist die reine Willkür, mit der nun hier gerade Schicht gemacht wird, in ihrer schneidenden Augenfälligkeit mit Nichten wohlthätig zu nennen.

V. 11670. Etwa wieder jener Berthold von Schauenburg von V. 10736 und 11244, der jetzt für seine oben berichteten Heldenthaten zum Commentur erwählt wäre? Wenigstens verbietet dieses ‚erwählt' uns bestimmt genug, hier an den früher auch ehrenvoll genug aufgetretenen Johann von Ochtenhusen V. 8939 und 52 zu denken.

V. 11735. Im Original ‚behurt' — wofür ich ‚buhurt' lese.

V. 11775. ‚Amboten'. S. m. Bemerkung zu V. 2437.

V. 11780. Hiernach ist die Bemerkung 13 zu S. 31 der napierskischen Ausg. der Ergänzung unsrer Chronik zu modificiren. S. auch V. 11992.

V. 11816. ‚Talsen'. Doch wohl im heutigen Kirchsp. Talsen n.-w. von Mitau — obschon das freilich zu V. 11806 nicht zum Besten stimmt.

V. 11844. S. meine Bemerkung zu 632.

V. 11881. ‚Schenen'. So nennt Kruse den ‚zum Theil sehr schönufrigen Waddax' — östlichen Zufluß der Wiedau, Grenzbach nach dem wilnaschen Gouvernement.

V. 11900. Von den Littauen.

Wohl wäre mir jetzt noch mancherlei auf dem Herzen: von der Art der alten Dichtung überhaupt, von dem Verhältniß zwischen Stoff und Behandlung, also des Historischen und Poetischen, — auch von ihrer Entstehung, bei deren näherer Untersuchung die Einheit des Verfassers sicher nicht bestehen würde; — es würde mir das jedoch zu einer Abhandlung erwachsen, die am Ende über die gegenwärtiger Arbeit gesteckten Grenzen nicht bloß räumlich mannigfach hinausgehen würde; allerdings erleichtert mir jene oben schon geäußerte Hoffnung diese Bescheidung. Und somit will ich denn, gewogener Leser, unter dem Jubel der Frühlingsänger, der mich bei der Ausarbeitung dieser Anmerkungen treulichst begleitet hat, freundlichen Abschied von Dir nehmen.

Seewald bei Reval. Eduard Meyer.

Beilage. (S. d. A. zu V. 5650.)

Beschreibung der Schlacht an der Durbe.

(Uebersetzt aus der Ordenschronik Peters von Duisburg p. 185 ff.)

p. 185. Im Jahre des Herrn 1260 waren die Brüder aus Livland und Preußen mit starken Heeren zusammengekommen, um den Brüdern auf der Burg des heiligen Georg Lebensmittel zuzuführen, und als sie dieser Burg sich näherten, kam ein Bote, der sagte, daß viertausend Littauen einen Theil von Kurland verwüstet hätten mit Brennen und Rauben und Vergießung vielen christlichen Blutes, und sie führten Weiber und Kinder mit vieler anderen Beute gefangen davon. Als man dies vernommen und während die Brüder und das ganze Heer sich rüsteten, die mit dem Blute Christi erlösten Seelen aus den Händen der Feinde zu befreien, spricht ein Edler aus Pomesanien (Umg. v. Marienburg), Monto geheißen, der Sohn Pipins, als der Bruder Heinrich, der Marschall, ihn fragte, wie man den Feind angreifen sollte: ‚Lassen wir unsere Rosse ‚weit hinter uns, so daß wir nicht wieder zu ihnen kommen mögen, und ‚rücken zu Fuße auf ihn los, so wird das um den Beistand seiner Rosse ‚gebrachte Volk in der Schlacht aushalten, sonst wird es sich ohne ‚Zweifel zum Fliehen wenden.' Diesem Anschlage widersetzten sich das Kriegsvolk des dänischen Königs von Revele und mehrere Andere, indem sie sprachen, daß sie wegen der Schwere ihrer Rüstung nicht ausdauern könnten im Kampf ohne Rosse. Darauf kamen die Kuren demüthig bittend, daß, wenn Gott den Christen den Sieg verliehe, dann ihnen ihre Weiber und kleinen Kinder wiedergegeben werden möchten; obgleich nun die Brüder ihnen gerne ihre Bitte bewilligt hatten, that das gemeine Volk von Preußen und Livland Einspruch und meinte, daß es mit den Gefangenen nach der bisher im Kriege befolgten Gewohnheit gehalten werden müsse, wodurch die Kuren einen solchen Widerwillen bekamen gegen den Glauben und die Schaar der Gläubigen, daß sie selber als Abfällige die Christen feindlich vom Rücken her anfielen, als die Brüder die Littauen anzugreifen begannen, und während die Littauen von vorn, die Kuren von hinten einhieben, wich gleichsam das ganze Landvolk zurück und ließ die Brüder und ihre Getreuen im Stiche. Und da standen einige Edle aus Preußen treulich zu den Brüdern, deren Einer —

Bayerische Staatsbibliothek München

von Samland aus Quedenow — Scholde, Vater des Nalubus, seine Blutsfreunde und Anhänger zusammen rief und sprach: ‚Heute gedenket an die
p. 187. Stattlichkeit der Gewänder, die Euch zu öfteren Malen von den Brüdern geschenket sind, und für ihre liebliche Farbe lasset heute das Gewand Eures Leibes sich röthen mit dem Blute Eurer Wunden, und für die Süßigkeit des Methes oder Honigtrankes, den Ihr zu öfteren Malen aus ihren Händen empfangen, trinket heute die Bitterkeit eines grausen Todes in der Bekenntniß des wahrhaftigen Glaubens an die ewige Dreieinigkeit.' Darauf mischten sie sich mannhaft in den Streit und kämpften wie andere Makkabäer, und es geschah hier ein großer Kampf, in dem von beiden Seiten Viele dahinsanken; — endlich aber, nachdem ein langes Ringen unter ihnen Statt gefunden, verloren die Brüder auf Zulassung Gottes den Sieg, weil die ganze Kraft ihres Heeres durch die Flucht des gesammten Volkes geschwächt war, und es fielen in jenem Kampfe am Tage der heiligen Margaretha im Lande der Kuren auf dem Felde an dem Flusse Durben Bruder Burkhart, der Meister von Livland, und Bruder Heinrich Botel, der Marschall von Preußen, und mit ihnen hundert und fünfzig Brüder und vom Volke Gottes eine so große Menge, daß ich die Zahl derselben nicht vernommen habe. Nach dieser Niederlage verfolgten die Feinde das fliehende Volk, das so furchtsam geworden war, daß drei oder vier Feinde hundert Christen tödteten oder mit großem Prangen in die Flucht trieben. Siehe, wie unsre Feinde erstarkten an der Menge der Rüstungen, Rosse und Waffen, die sie aus den Händen so vieler Tausend Erschlagener raubten, und jetzt rühmen sie sich ihrer Tapferkeit! Reibe ihre Stärke auf, o Gott, und zerstreue sie, daß sie zur Erkenntniß kommen, denn es ist kein Andrer, der für uns kämpfe, wenn nicht Du, unser Gott! —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Fremd

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Alnpeke, Ditleb von / Alnpeke, Ditleb <<von>>, / Meyer, Eduard

Die livländische Reimchronik von Dittlieb von Alnpeke [Angebl. Verf.]

Reval 1848

Russ. 3 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10781937-3